

Die
Jahrbücher von Genua.

Erster Band.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

auszugsweise übersezt von

Wilhelm Arndt.

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet

von

M. Wattenbach und O. Holder-Egger.

Preis 4 Mark 80 Pfennig.

Leipzig

Verlag der Dykschen Buchhandlung

1897



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ger

85.76

7

WIDENER LIBRARY



HX 15GR D



Sec 85. 76. 76



Harvard College Library

FROM THE

J. HUNTINGTON WOLCOTT FUND

Established in 1891 by **ROGER WOLCOTT** (H. U. 1870), in memory of his father, for "the purchase of books of permanent value, the preference to be given to works of History, Political Economy, and Sociology," and increased in 1901 by a bequest in his will.



Die
Jahrbücher von Genua.

Erster Band.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

auszugsweise übersezt von

Wilhelm Arndt.

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet

von

M. Wattenbach und O. Holder-Egger.

Preis 4 Mark 80 Pfennig.

Leipzig

Verlag der Dykschen Buchhandlung

1897



Die Jahrbücher von Genua.

Erster Band.

(Geschichtschreiber. XIII. Jahrhundert. Achter Band.)

Die Geschichtschreiber
der
deutschen Vorzeit.

Zweite Gesamtausgabe.

Dreizehntes Jahrhundert. Achter Band.

Die Jahrbücher von Genua, erster Band.

Leipzig

Verlag der Dybschen Buchhandlung.

Die
Jahrbücher von Genua.

Erster Band.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

auszugweise übersezt von

Wilhelm Arndt.

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet

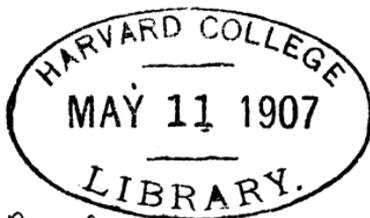
von

M. Wattenbach und **O. Holder-Egger.**

Leipzig

Verlag der Dybschen Buchhandlung.

Ger 85.76.76



Walcott fund.

Der Geheime Regierungsrath

Professor Dr. Wilhelm Wattenbach,

der Herausgeber der zweiten Gesamtausgabe der Geschichtschreiber, starb am 20. September d. J. zu Frankfurt a. M., auf der Rückkehr aus der Schweiz nach Berlin, zwei Tage vor der Vollendung seines 78. Lebensjahres. Durch sein Hinscheiden wurden mit seinen zahlreichen anderen Verehrern und Freunden die Unterzeichneten in tiefe Trauer versetzt. Bis kurz vor seinem Ende war er mit der Neubearbeitung des vorliegenden Bandes beschäftigt gewesen und hatte dessen weitaus größten Theil im Druck vollendet.

Es ist hier nicht der Ort, die hohen wissenschaftlichen Verdienste des Verstorbenen zu würdigen, auch kann es nicht unsere Aufgabe sein, die edlen Charakterzüge des herrlichen Mannes und die Liebenswürdigkeit seines Wesens hier rühmend zu schildern. Aber die mitunterzeichnete Verlagshandlung glaubt sich berechtigt, an dieser Stelle der unverlöschlichen Dankbarkeit Ausdruck zu

geben für die Sorgfalt, mit der er beinahe zwanzig Jahre hindurch das Unternehmen der Geschichtschreiber geleitet hat.

Die persönliche hohe Verehrung, welche der zweite Unterzeichnete für den Verstorbenen nach zweiundzwanzigjährigem Verkehr mit diesem hegt, hat ihm den Entschluß leicht gemacht, auf den Wunsch der Verlagshandlung die Vollendung des vorliegenden Bandes und die Neubearbeitung der Bände der zweiten Gesamtausgabe der Geschichtschreiber, für welche eine solche nothwendig ist, als ein Erbtheil Wattenbachs zu übernehmen.

Leipzig und Berlin im Dezember 1897.

Dyck'sche Buchhandlung.

D. Holder - Egger.

Vorrede.

Selten ist ein Land mehr dem Wechsel des Geschicks unterworfen gewesen, als Italien. Die ewige Stadt, der Mittelpunkt des schönen Landes, die Beherrscherin des Weltalls, fiel, gestürzt durch ihre eigene Größe, die Stürme der Völkerverwanderung brauchten über die ganze Halbinsel, Volk stand gegen Volk, Stamm gegen Stamm. Als die Zeiten sich ruhiger gestaltet hatten, finden wir das ganze Land von den verschiedensten Völkern besetzt. Im Süden Araber und Byzantiner, in der Mitte Reste römischer und gothischer Bevölkerung, im Norden bis zu den Alpen hin die fliegenden Langobarden. Doch dauernde Ruhe war nicht gewonnen. In Rom thronte das Oberhaupt der Christenheit, der Papst. Als er sich gegen die Griechen nicht mehr halten konnte, der Langobardenkönig zu schwach war erfolgreiche Hilfe zu gewähren¹, richtete er seine Augen auf den kraftvollen Frankenkönig Pippin, der die ohnmächtigen Merovinger gestürzt hatte, und vom Volk auf den Schild erhoben, mit starker Hand regierte. Was unter dem Vater begonnen wurde, vollendete sich unter dem Sohn, dem großen Karl. „Da damals“ — berichten die gleichzeitigen

¹) Vielmehr: als der Papst (richtiger der Rest der kaiserlichen Besitzungen in Italien, vornehmlich das Exarchat) vom Langobardenkönig bedrängt wurde, und der Griechenkaiser ihm keine Hilfe gewähren konnte. S.-E.

Vorscher Annalen¹ — „bei den Griechen der kaiserliche Name nicht mehr bestand, sie vielmehr ein Weib zur Kaiserin hatten, schien es dem apostolischen Oberhaupt Leo sowohl wie den anderen heiligen Vätern, die an diesem Conzil theilnahmen, ja dem ganzen Christenvolk, daß man den König der Franken Karl zum Kaiser ernennen müsse. Denn er hatte Rom inne, wo stets die Kaiser zu thronen gewohnt waren, dazu alle übrigen Sitze in Italien, Gallien und Germanien. Weil der allmächtige Gott alle diese Sitze in seine Gewalt gegeben hatte, schien es ihnen angemessen, daß er mit Gottes Beistand und auf Bitten des gesammten christlichen Volkes auch den Namen habe.“ Am 25. Dezember des Jahres 800, am ersten Weihnachtsfeiertage, setzte der Papst Leo zu Rom in der St. Peterskirche dem vom Gebet sich erhebenden Karl die Kaiserkrone aufs Haupt, und alles Volk rief begeistert: „dem erhabenen Karl, dem von Gott gekrönten, großen und friedbringenden Kaiser der Römer Leben und Sieg.“²

Diese Verbindung des Kaiserthums und des Königthums mit Italien war eine schlimme Erbschaft, die den folgenden deutschen Königen zufiel. In den Jahren 951—1198 zählen wir nicht weniger als dreißig Römerzüge, die zusammen fünfundfünfzig Jahre ausfüllten. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, welche Nachtheile für die politische Entwicklung unseres Vaterlandes diese Züge gebracht haben. Aber deutsches Blut blünte in Fülle den Boden Italiens, ja unter Friedrich II. wurde der ganze Schwerpunkt des Reichs hierher verlegt. Es war eine Naturnothwendigkeit, daß die Italiener sich feindlich gegen die Deutschen verhalten mußten. Der

¹) Mon. Germ. I, 38. Das folgende theilweise nach Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte III, 173. 174. — ²) Dies aus Einhard's Jahrbüchern, Geschichtschreiber IX. Jahrb., 2. Bd. S. 100. S. C.

deutsche König, frei von den Großen des Reichs gewählt, war zugleich König von Italien, die Italiener hatten kein Recht, sie sandten nicht einmal ihre Boten zur Wahl. Freilich tauchen dann wieder und immer wieder Versuche auf, einen eigenen König einzusetzen, Versuche, die stets gescheitert sind. Was dann noch schlimmer, die italienische Politik ist in zwei Jahrhunderten der Grund der Kriege, die die Königsöhne gegen die Väter unternahmen, und in denen sie von der römischen Kurie unterstützt wurden. Ueberhaupt ist das Verhältniß zum Papst ein eigenthümliches. Im zehnten Jahrhundert wurde die Kurie von den starken Königen so zu Boden gedrückt, daß wir beim Beginn des elften die Zeichen des tiefsten Verfalles in ihr wahrnehmen. Konrad II. und Heinrich III. hatten die Macht des Papstes zu einer illusorischen gemacht, letzterer schließlich nach seinem Ermessen deutschen Bischöfen den Stuhl Petri verliehen. Da tritt ein anderes Element mit ein in den Kampf. Normannische Schaaren hatten Besitz von Unteritalien genommen, dem Papst dann feindlich gesonnen, hatten sie sogar Leo IX. in einer gewaltigen Feldschlacht geworfen¹. Aus den Feinden wurden Freunde, Gregor VII. konnte sich in dem gegen das Kaiserthum unternommenen Kampfe fest auf sie stützen. Die verzweifelten Anstrengungen Heinrichs IV., seine² Demüthigung in Canossa sind bekannt. Der Papst maßte sich die Macht an, die Könige³ abzusetzen, die Folgezeiten waren von dem daraus entstehenden Kampfe erfüllt, selbst die Gefangennehmung Paschalis' II. und der Abschluß des Wormser Concordats vermochten nicht das Papstthum wesentlich zu erschüttern. Die Zeit der Staufer beginnt dann.

1) Dies: „gefangen genommen“. S.=E. — 2) Arndt setzte hier „endliche“ hinzu. S.=E. — 3) Hier folgte bei Arndt: „ein“ und“. S.=E.

Wir müssen hier zuerst einen kurzen Blick auf die Entwicklung der italienischen Städte werfen. In Bezug auf Wohlstand, auf äußere Blüthe sind sie allen andern im Mittelalter vorausgegangen, und wo uns im Verlauf des elften Jahrhunderts reicher fließende Geschichtsquellen zu Gebote stehen, können wir eine ungemein reiche Verfassungsentwicklung derselben beobachten. Wir finden in den meisten vier Stände oder Berufsclassen vertreten. Zuerst die großen Lehns Herren, capitanei oder valvassores maiores genannt, dann die Ritter (valvassores minores), zum dritten die eigentlichen Bürger, die Freien, arimanni, zuletzt die zahlreichen Hörigen. Es handelte sich nun zunächst um die ersten beiden Stände, die bald vereint gegen den Bischof der betreffenden Stadt auftraten, um ihm ein Hoheitsrecht nach dem anderen zu entreißen, bald in heftigen Fehden sich selbst bekriegten und über die größere Machtfülle kämpften. So kommt es, daß von der Einsicht bewogen, daß ein starkes Zusammenhalten nöthig sei, die verschiedenen Stände eine sogenannte communia bilden, also eine Gemeinde, an deren Spitze dann freigewählte Vorsteher, die, nur in Erinnerung an die Vergangenheit so genannten, Consuln, stehen. Das Bestreben dieser Gemeinde ist, alle Hoheitsrechte über die Stadt zu erlangen, sie setzt dies mit so glücklichem Erfolge ins Werk, daß wir um die Mitte des zwölften Jahrhunderts eine Menge größerer und kleinerer Republiken in Oberitalien antreffen, die eigentlich in gar keinem festen Verbande mit dem deutschen Reiche mehr standen. Da nahmen die Kaiser das Recht in Anspruch, die Consuln einzusetzen, es war der Grund des Kampfes zwischen Friedrich I. und den norditalischen Städten, in dem der Kaiser schließlich unterlag und im Constanzer Frieden sich nur die

Inveftitur, d. h. die formelle Uebertragung der Rechte an die Gewählten, vorbehielt. Den Confuln zur Seite fand der Rath und die allgemeine Bürgerverfammlung, das fogenannte Parlament.

Mitten in diefe Zuftände führen uns die Jahrbücher der Stadt Genua, aus denen wir im Folgenden Auszüge gegeben haben. „In der Chronik des Cafarus tritt uns die Republik von Genua fogleich in vollendeter Geftalt mit Charaktervollem Ausdruck und großartigen Zügen, wie eine gewaffnete Minerva entgegen“¹. Das urfprüngliche Werk des Cafarus wurde dann auf Befehl des Rathes bis zum Jahre 1294 fortgefetzt, und bietet uns eine Fülle gefchichtlicher Ueberlieferung, wie wir fie im ganzen Mittelalter vergebens bei einer anderen Stadt fuchen würden. Hierzu kommt, daß für diefen betreffenden Zeitraum der größte Theil der amtlichen Urkunden gleichfalls erhalten und nun in zwei Folianten, als Liber iuris reipublicae Ianuensis gedruckt, vor uns liegt. Was den Text der Annalen angeht, fo war bisher nur die aus einer mangelhaften Copie geflossene Ausgabe Muratori's zugänglich, jezt endlich hat Herr Geheimrath Perz im 18. Bande der Monumenta Germaniae den Urtext nach dem in Paris befindlichen offiziellen Exemplare hergeftellt und die fehlenden Stellen deffelben aus einer in London befindlichen Handschrift ergänzt. Der Ausgabe find in Buntfarbendruck Nachbildungen der einzelnen Bildwerke des Originals beigegeben, zuerft das Bild des Verfassers Cafarus, wie er feinem Schreiber Macobrius fein Werk dictiert.

Es ift uns vergönnt, an diefer Stelle Auszüge aus der Befprechung zu geben, die Herr Geh. Rath Perz nach dem

¹) Hegel, Städteverfassung von Italien II, 181.

Erscheinen des 18. Bandes der Monumenta Germaniae in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen, Jahrgang 1864, S. 201 bis 269 veröffentlicht hat.

„In den ersten Jahrhunderten des Mittelalters, so lange die aus dem Untergange des Weströmischen Reiches und der Verbreitung des Christenthums über das mittlere, nördliche und östliche Europa hervorgegangenen neuen Staaten in ihrer Bildung begriffen waren und allmählig zu festen Massen übergingen, fand sich die Aufzeichnung der Begebenheiten ausschließlich in den Händen der Geistlichen. Es waren kirchliche Bedürfnisse und kirchliche Einrichtungen, aus welchen die ersten Anfänge und die erste Gestalt der Annalen, die Lebensbeschreibungen der Verbreiter des Christenthums unter den Heiden, der Stifter und Verwalter von Bisthümern und Klöstern, die Chroniken und Geschichten der römischen und anderer Kirchen hervorgingen und emporwuchsen, und selbst die wenigen Werke, welche sich mit weltlichen Gegenständen beschäftigen, die Geschichte der Gothen, die fränkisch-burgundischen Chroniken, die Geschichte der Langobarden, wurden von Geistlichen geschrieben. Eine Aenderung hierin trat auch dann nicht ein, als Karls des Großen Herrschaft und die lebhaftere Beschäftigung mit der älteren römischen Litteratur auch der Geschichtschreibung einen kräftigern Aufschwung und eine gebildetere Form gab. Die Theilungen und Streitigkeiten unter Karls Nachkommen, welche seine Länder den Einfällen fremder Völkerschaften eröffneten, waren der Bildung und Entwicklung neuer Kräfte wenig günstig. Erst nachdem im Laufe der folgenden Jahrhunderte Slaven und Ungarn unterworfen oder bekehrt, Saracenen und Griechen besiegt und aus Italien vertrieben, und die dänisch-normannischen Reiche in Nordfrankreich, England

und Süditalien gestiftet waren, während eine Folge kräftiger Fürsten mit der deutschen Königswürde das römische Kaiserthum verbunden und in Kirche und Staat mit fester Hand Ordnung und Frieden geschaffen und gehandhabt hatten, konnte sich neben der Geistlichkeit und dem Landadel ein dritter Stand bilden. Zuerst in Italien, dessen alte durch Lage und Fruchtbarkeit des Landes begünstigte Städte nur des schützenden Friedens und der Rechtsicherheit bedurften, um von Neuem in Gewerbe, Handel und Schifffahrt aufzublühen, Sitz einer von der Geistlichkeit unabhängigen Bildung zu werden, und Frankreich und Deutschland in Bürgerfreiheit voranzugehen. In erster Reihe dieser neuen mächtigen Entwidlung standen die Seestädte Genua, Pisa und Venedig; es war am Ende des 11. Jahrhunderts, als das christliche Abendland seiner Völker Kraft zum erstenmal in einer gemeinsamen großen Unternehmung gegen Osten wandte, zur Zeit des ersten Kreuzzuges, daß auch seit dem Untergange des römischen Reichs zum erstenmal im christlichen Europa ein Bürger die Jahrbücher seiner Stadt zu schreiben unternahm. Diese Stadt war Genua, dieser Geschichtschreiber Casarus.

Genua hatte von alter Zeit her unter der Herrschaft der Römer, Ostgothen, Langobarden, Franken und als Bestandtheil des römisch-deutschen Reichs durch seine Lage und Hülfsmittel stets eine gewisse Bedeutung behauptet. In Handel und Schifffahrt blühend, in Unternehmungen auf Corsica und Sardinien mit den Pisanern wetteifernd, hatte es mit diesen vor wenig Jahren einen glücklichen Feldzug nach Africa ausgeführt und Tunis erobert. Mußte auch dieser ferne Besitz wieder aufgegeben werden, so war doch die Kraft der Bürger erstarkt, ihre Kriegsfähigkeit und Lust an großen gewinn-

bringenden Zügen entwickelt, und eine im Verlauf des 11. Jahrhunderts ausgebildete Verfassung gestattete ihnen eine freie Bewegung. In der Mitte des Jahrhunderts finden wir noch einen Juder als Obrigkeit genannt; diese Spur des Abhängigkeitsverhältnisses, worin die Stadt zu der Verwaltung Italiens stand, ist schon am Ende des Jahrhunderts verschwunden; die kaiserlichen Markgrafen oder Grafen treten nicht mehr hervor, und Genua erscheint mit freier Selbstverwaltung und frischer Thätigkeit als freie Reichsstadt, wie solche späterhin auch diesseits der Alpen in großer Zahl entstanden und bis zur Auflösung des römisch-deutschen Reichs im Anfang dieses Jahrhunderts gedauert haben. Die Verbindlichkeiten der Stadt gegen das Reich bestanden wesentlich in der Pflicht der Treue und deren Folgen und in der von Alters her überkommenen Vertheidigung der Küsten und des Meeres, welches in seiner ganzen Ausdehnung von Barcelona bis Terracina von Seeräubern zu leiden hatte. Von anderen Verpflichtungen beanspruchte die Stadt eine Freiheit, welche wahrscheinlich zuerst in Folge der Erschlaffung der Reichsregierung während deren Kämpfen gegen das Papstthum eingetreten war. Der Bischof der Stadt befand sich im Besiz der geistlichen Macht, hatte aber nicht, wie so manche andre Bischöfe der Lombardei, die Grafschaften seines Sprengels im Reiche erworben; sein Gericht beschränkte sich daher auf die Kirchenfreiheit und kirchlichen Sachen. Die Verwaltung der Stadt lag in der Hand der städtischen Obrigkeiten. Die Stadt war zu Ende des 11. Jahrhunderts in sieben Quartiere oder Compagnien getheilt. Die Gemeinde erwählte Bürgermeister, Consules, denen ein Rath zur Seite stand. Sie bildeten eine Gesamtheit, die für die Geschäfte gemeinschaftlich verantwortlich war, ge-

meinschaftlich an- und abtrat. Die Zahl der Consuln und ihre Amtsdauer war verschieden. Nur allmählig im 12. Jahrhundert bildete sich eine Trennung der Geschäfte aus. Um 1100 besorgten sie beides, Regierung und Rechtspflege, und hießen *Consules de communi et de placitis*. Es lag ihnen außer der Rechtspflege die Erhaltung von Frieden und Sicherheit ob, und die Besorgung sämmtlicher auf auswärtige Verhältnisse, Krieg, Finanzen und Handel bezüglichen Geschäfte, die Führung der Flotten und Heere und die Verhandlung mit ihren Mitstädten, dem Reichsoberhaupt und den fremden Mächten. Die Wahl erfolgte unter Leitung der abgehenden Consuln, welche dann auch von ihrer Verwaltung Rechenschaft ablegten und ihren Nachfolgern die Casse übergaben. Die Dauer der Aemter ward auf ein oder mehrere Jahre bestimmt. Am Ende des 11. Jahrhunderts finden wir eine dreijährige Gesellschaft (*compagnia*) von sechs Consuln sowohl für Regierung als Rechtspflege, in den Jahren 1102 bis 1118 wechselte alle vier Jahre eine Gesellschaft von vier solchen Consuln, im Jahre 1118 beschränkte man die Dauer ihrer Verwaltung auf zwei Jahre; im Jahr 1122 begannen einjährige Consuln, zuerst vier sowohl für Regierung als Rechtspflege. Im Jahre 1130 wählte man zuerst drei besondere Consuln für die Regierung und 14 für die Rechtspflege, zwei für jedes städtische Quartier. Diese Letzteren hießen *Consules de placitis*; Casarus nennt sie auch *Consules causarum* und *qui placitabant omnes homines civitatis*. In den Jahren 1131 und 1132 kehrte man zu der gemeinschaftlichen Wahl zurück, von 1133 an aber blieb es bei der Trennung, so daß seit 1135 beim Zutritt eines achten Quartiers bis über die Mitte des Jahrhunderts hinaus 2, 3, 4, 5, 6, meistens jedoch 4 Con-

sules de Communi, und 4, selten 6, mehrmals 8 Consules de placitis gewählt wurden. Bei allen wichtigen Geschäften zogen die Consuln den Rath, bei den wichtigsten die ganze Bürgerschaft, das parlamentum, nach ihren Gemeinden oder mittelst eines gewählten Ausschusses zu.

Unter dem Schutze einer solchen städtischen Freiheit umfaßten die Unternehmungen der Genuesen am Ende des elften Jahrhunderts das ganze Mittelmeer von den Küsten Spaniens bis nach Aegypten und Palästina. Als Kaufleute und Frachtfahrer vermittelten sie die Verbindung des Orients mit dem Westen, und mächtige Kriegsflotten deckten ihre Unternehmungen. In Genua und auf Genuesischen Schiffen sammelten sich Schaaren von Pilgern aus Oberitalien, dem westlichen Deutschland, England und Frankreich zur Reise nach dem gelobten Lande. Ein Genuesisches Schiff führte den Herzog Gottfried von Niederlothringen zum Besuche des heiligen Grabes; bei dem ersten Kreuzzuge leisteten die Genuesischen Flotten die wesentlichsten Dienste, und die Erstürmung Jerusalems ward durch die Kunst Genuesischer Kriegsbaumeister vorbereitet. Auf dem Kriegsthurme, den sie ihm erbaut hatten, näherte sich Herzog Gottfried den Mauern und drang auf einer Fallbrücke in die Stadt. Als die Flotte an Ruhm und Schätzen reich nach Genua zurückkehrte, rüstete die Stadt eine zweite Unternehmung von 26 Galeeren und 6 Schiffen, um die erlangten Vortheile zu verfolgen und dem neuen Reiche Jerusalem zu Hülfe zu ziehen. Unter den Tausenden kriegsmüthiger Bürger, welche am 11. August 1100 den Hafen der Vaterstadt verließen und mit stolzen Segeln und stolzeren Hoffnungen dem verheißungsvollen Morgenlande entgegenzogen, war ein zwanzigjähriger Jüngling, der auf diesem Feldzuge zum Manne reifte,

und die rühmlichen Thaten seiner Landsleute der Vergessenheit zu entreißen beschloß. Diese selbstauferlegte Pflicht hat er vom Jahre 1101 an während eines geschäftsreichen Lebens, Jahr für Jahr alles ihm wichtig Scheinende aufzeichnend, drei- undsechzig Jahre hindurch erfüllt, und zwei Geschichtswerte hinterlassen, die Annalen von Genua vom Jahre 1100 bis 1163 und eine Geschichte des ersten Kreuzzuges.“

Diesen Bericht von der Einnahme der Städte des Morgenlandes haben wir an die Spitze unserer Uebersetzung gestellt. Er ergänzt als das Werk eines Augenzeugen in erwünschtem Maaße die anderen uns zu Gebote stehenden Berichte, an ihn knüpfen sich dann unmittelbar die von Casarus verfaßten Annalen an, die mit der Erzählung des am heiligen Grabe geschehenen Wunders, im Jahre 1101, beginnen. Casarus von Caschifellone¹, im Jahre 1080² geboren, gehörte den edelsten Familien Genuas an. Seine Jugendzüge sind im erwähnten Bericht zu lesen. Im Jahre 1122 wird er in seiner Vaterstadt zum Consul gewählt, im folgenden Jahre finden wir ihn unter den Gesandten, die in Rom vor dem Papst Calixtus II die Rechte der Genuesen auf Corsica gegen die Pisaner vertheidigten³. Dann theilhaftig er sich⁴ in den folgenden Jahren an den Kriegszügen gegen die Pisaner, wird im Jahre 1127 wieder Consul, im Jahre 1130 einer der vierzehn Gerichtsconsuln, im Jahre 1141 Consul der Gemeinde, im Jahre 1144 wieder Gerichtsconsul, und führt 1146 als Consul der Gemeinde die Genuesische Flotte gegen die Sarrazenen nach Minorca. Als im Jahre 1154 Friedrich I nach Italien zog,

¹) Nach Belgrano jetzt Castrofino genannt, eine Anhöhe im Thal der Volcevera in der Parochie San Cipriano. S. E. — ²) Oder 1081. S. E. — ³) Schon im Jahre 1121 war er einmal zu demselben Zwecke nach Rom gegangen. S. E. — ⁴) Wieder als Consul im Jahre 1125. S. E.

befanden sich unter den an ihn geschickten Gesandten der italienischen Städte auch die beiden der Stadt Genua, nämlich unser Casarus und der Archidiacon Ugo. Nach der im Jahre 1158 erfolgten Unterwerfung von Mailand ist Casarus in Begleitung eines Consuls und sechs Edler von Genua in Bosco, wo sie ihre Hoheitsrechte gegen den Kaiser vertheidigten. Im Jahre 1166 starb er hochbetagt.¹

„Die bürgerlichen Unruhen, welche Genua seit dem Jahre 1164 zerrütteten und den alten Casarus zum Abschlusse seines Werks betrogen hatten, verhinderten auch, nachdem er selbst abgeschieden war, eine Fortsetzung der Annalen. Erst im Jahre 1169, als die Stadt wieder aufathmete und man den Geist von der Sorge des täglichen Lebens auf höhere dauernde Ziele richten konnte, lagen die Consuln, unter ihnen Otto, Casaro's Sohn, dem Kanzler Obertus inständigst an, die Annalen wieder aufzunehmen; und Obertus entzog sich ihren bringenden Bitten nicht. Denn obgleich er in eigene und städtische Geschäfte tief verwickelt war und sich der großen ihm angesonnenen Mühe hätte entziehen mögen, so wollte er doch weder den Schein auf sich ziehen, das Vaterland weniger zu lieben, als er früher gethan hatte, noch in den Augen seiner Mitbürger des Lobes verlustig gehen, welches dem Casarus nach Verdienste zu Theil geworden war; er unternahm es daher zur Ehre der Stadt und der Bürger, die Geschichte der damals schon fehlenden sechs Jahre nachzutragen, indem er, gleich seinem Vorgänger, jedes Ereigniß zu der Zeit, als es sich zutrug oder bekannt wurde, verzeichnete und demselben Bande einverleibte, und sich übrigens eine Darstellung im großen Styl für die Folge vorbehielt.

¹) Das Folgende wieder aus Bery' Abhandlung.

Die Wahl der Consuln hätte nicht wohl einen würdigeren und dazu mehr geeigneten Mann treffen können; sie fiel auf ihn, weil er schon in früheren Zeiten dem Staate die wichtigsten Dienste geleistet hatte und vermöge seiner vieljährigen Stellung als Kanzler mit allen Verhältnissen und Personen bekannt war, da alle geschäftlichen Ausfertigungen durch seine Hand gehen mußten.

Schon im Jahre 1139 erscheint er als Gesandter seiner Vaterstadt vor Konrad III zu Nürnberg. In der Urkunde, worin der König der Stadt Genua das Münzrecht bewilligt, erwähnt er, daß ihm die Bitte der Stadt durch deren Bürger und seinen Getreuen Obertus vorgetragen sei, und es ist kein Grund, dabei an einen andern Obertus als den unsrigen zu denken. Fünf Jahre darauf im Februar 1145 finden wir ihn bereits als Kanzler thätig¹, ein Wirkungskreis, in dem er bis zu seinem Tode verblieben zu sein scheint, da er von jenem Zeitpunkte an fortwährend als Kanzler bezeichnet wird. Im Jahre 1147 war er einer der Gerichtsconsuln² und blieb nebst andern zur Besorgung der städtischen Geschäfte zu Hause, als mehrere seiner Amtsgenossen auf den großen Zug gegen Almeria ausgingen. 1153 ward er mit drei andern zum rechtsprechenden Consul erwählt. Im Jahre 1155 war er einer der Gemeindeconsuln und erscheint in gerichtlichen Verhandlungen und als Theilnehmer an finanziellen Verfügungen und an den Verträgen mit dem griechischen Kaiser und dem Markgrafen von Savona. Im Jahre 1157 war er wieder Rechtsconsul, nahm an einer Verordnung über Eide der Bauern

¹) Er wurde nach Caffarus' Annalen im Jahre 1141 Kanzler. Belgrano weist ihn in einer Urkunde von 1135 und als Kanzler in einer vom Jahre 1143 nach. Sein Burname war Rasellus. S.-E. — ²) Ebenso in den Jahren 1149 und 1151. S.-E.

Theil, und ward zur Annahme des Eides der Stadt Novi abgeordnet. In dem folgenden Jahre finden wir ihn in manchen Urkunden erwähnt. Im Jahre 1161 verlobte er seinen Sohn Ugo und ließ ihn seiner Braut Richelbe 100 Pfund mit der Bedingung schenken, dieses Geld nicht zurückzufordern, falls sein Sohn vor erreichtem 12. Jahre der Braut sterben sollte. Im folgenden Jahre¹ ward er wiederum einer der Rechtsconsuln, und erscheint 1164 mehrmals in Urkunden, auch als Schiedsrichter in einer Rechtsache zwischen dem Erzbischof und einem Laien. Als man im folgenden Jahre einen Angriff der Pisaner auf Porto Venere besorgte, ward Obertus nebst einigen der Consuln und andern weisen Männern hingesandt, um den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen. Zum Jahr 1166 giebt er von dem vor Friedrich I geführten Streite über Sardinien so genauen Bericht, daß man sich ihn als dabei anwesend zu denken hat. Die gute Meinung, welche der Kaiser ihm damals einflößte, mag ihn auch auf seiner Sendung nach Mailand im Jahr 1168 begleitet haben, wo er auf Wunsch der Lombardischen Städte einen Bund Genua's mit Mailand unterhandeln sollte, der aber nicht zu Stande kam. Das Höchste, wozu sich Genua damals entschloß, war ein Beitrag von 1000 Solidi zur Erbauung von Alexandria. So war er denn in alle Verhältnisse seiner Vaterstadt tief eingeweiht, als er im Jahre 1169 ihr Geschichtschreiber zu werden unternahm. Nach seinem eignen Berichte bleibt es zweifelhaft, ob er sein Werk geschrieben oder dictirt hat; und die authentische Ausfertigung, welche wir besitzen, ist nicht Originalconcept, sondern Reinschrift.

¹) Vielmehr im Jahre 1163. Im Jahre 1162 war er in Montpellier bei Papst Alexander III. Die Reise nach der Provence hatte vornehmlich den Zweck, einen Friedensvertrag mit dem Grafen Raimund V von St.-Gilles zu vereinbaren. S. C.

Die Geschichte der ersten sechs Jahre von 1164 bis 1169 ward wahrscheinlich in einem Zuge, wohl im Laufe des Jahres 1169, verfaßt. Die Darstellung ist sehr eingehend und besonders bei den Verhandlungen über Sardinien in den Jahren 1164 bis 1166 anschaulich und genau, und läßt die Charaktere der handelnden Personen, des Kaisers Friedrich I, des Kanzlers Rainald von Föln, der Genuesischen und Pisanischen Gesandten, sowie des Königs Barason von Sardinien lebhaft hervortreten. Dabei werden die wichtigsten in den Genuesischen Registern eingetragenen Urkunden angeführt.

Die im Jahre 1164 ausgebrochenen inneren Unruhen begannen mit der Ermordung eines der Consuln und erhitzten sich rasch zu einer solchen Höhe, daß den Consuln der Muth fehlte, das Parlament zur Wahl ihrer Nachfolger zu berufen. Da ergriff der Erzbischof die herrenlose Gewalt, berief die Geistlichkeit und veranstaltete dann in einer Volksversammlung die erforderliche Neuwahl. Die Unruhen dauerten ins sechste Jahr, und wurden endlich 1169 nach der Errichtung einer Söldnertruppe von 200 Mann, unter Mitwirkung der Geistlichkeit durch kräftiges Einschreiten der Consuln gedämpft, wie Obertus dieses Alles so wie auch die Zustände der Stadt, ihre Kriege, Unterhandlungen und Verträge mit Auswärtigen genau beschrieben hat; die Erzählung der Friedensherstellung schließt mit funfzehn Versen.

Mit derselben Umsicht, Kenntniß und anschaulicher Ausführlichkeit ist die Geschichte der folgenden drei Jahre behandelt, in welchen der Krieg mit Pisa fortbauerte und zu Verhandlungen mit dem Erzkanzler Friedrichs I, dem Erzbischof Christian von Mainz, und mit der Stadt Lucca führte. Obertus hatte daran Theil und spricht sich zu Gunsten des im

Jahre 1171 zwischen Genua und Lucca geschlossenen Bündnisses lebhaft aus. Im Mai ward er nebst anderen Bevollmächtigten nach Lucca gesandt, um Einrichtungen für den Unterhalt einer Genuesischen Hülfsmacht zu treffen, und sie veranlaßten dort die Erbauung eines festen Thurmes gegen die Pisaner, dessen Lage er genau beschreibt. Im Jahre 1172 ward er nebst zwei Consuln wiederum nach Lucca gesandt, um die Friedensverhandlung zwischen Genua und Lucca einerseits und Pisa nebst Florenz andererseits zu Ende zu führen, was jedoch nicht gelang. Indem er seine Leser dann auch von den kriegerischen Unternehmungen in Kenntniß setzt, bemerkt er zugleich die Veränderungen, welche die Verwaltung der Stadt in jener Zeit erfuhr. Im Jahre 1171 wurden zuerst den Consuln zur Hülfse drei Schlüsselherren, *clavigeri*, erwählt, welche mit ihnen jährlich abtraten, sowie drei Schreiber; im folgenden Jahre bestand die städtische Obrigkeit aus sechs verwaltenden und acht rechtsprechenden Consuln, drei Schlüsselherren, dem Kanzler *Obertus*, zwei Verwaltungs- und zwei Gerichtsschreibern. Mit Einwilligung des Rathes ward im Jahre 1173 eine besoldete städtische Ritterschaft von hundert Mann errichtet und regelmäßig für den Kriegsdienst eingeübt. Und wie *Obertus* die Bedeutung geordneter Geldverhältnisse früh erkannt und schon im Jahre 1155 zur Abzahlung von Schulden gewirkt hatte, so versäumt er auch nicht, die Mittel anzugeben, welche zur Bestreitung der jährlichen Ausgaben dienen sollten; und wir ersehen, daß die Stadt außer ihren Einkünften von auswärtigem Eigenthum und Rechten und den Gerichtsbusen eine Grund- oder Häusersteuer (*denarii plebium*), eine Schiffssteuer (*collecta navium*) erhob, welche sich nach dem Gehalt der Schiffe und der Weite der damit angestellten Reisen richtete,

nenen in diesen Jahren eine Vermögens- oder Einkommensteuer von ungefähr 3 vom Hundert hinzutrat. Aus dem Ertrage wurden theils die ordentlichen Ausgaben und Kriegskosten bestritten, theils frühere Schulden abbezahlt. Im Jahre 1173 ward bei Errichtung der städtischen Ritterschaft eine Anleihe von mehr als 3000 Pfund gemacht, und der außerordentliche Schoß stieg auf 12 Denare vom Pfunde, also auf 5 vom Hundert. Mit dem Jahre 1172 beschloß Obertus seine ausführliche Erzählung, das Jahr 1173 ist viel kürzer gehalten, rührt zwar auch noch von ihm selbst her, ist aber von anderer Hand mit gelber Dinte und von einem unfundigen Abschreiber eingetragen, der den Sinn des ihm vorliegenden Concepts oder des dictirten Textes nicht wohl aufsaßte und in der Grammatik wenig bewandert war. In der Mitte des Textes bemerkt man, daß der Schreiber absetzte, und später mit derselben Dinte, aber in kleinerer Schrift das Uebrige hinzufügte. In diesem Jahre wird Obertus noch als Kanzler aufgeführt, später aber nicht wieder erwähnt, und so darf man vermuthen, daß er in einem der nächst folgenden Jahre als ein schon nicht mehr unbetagter Mann aus den Geschäften und dem Leben geschieden ist.

Die nächsten funfzehn Jahre, seitdem Obertus die Feder niedergelegt hatte, blieb Genua ohne Geschichtschreiber. Erst um das Jahr 1189 nahm, durch Casarus' Beispiel angefeuert, der Stadtschreiber Otobonus den Faden wieder auf, wo Obertus ihn fallen gelassen hatte, erzählte in der Kürze die Begebenheiten der Jahre 1174 bis 1189, und setzte dann den Begebenheiten gleichzeitig das Werk nach Obertus' Weise ausführlich bis zum Jahre 1196 fort.

Unser Otobonus erzählt von sich selbst, wie er als Krie-

ger an den Feldzügen Theil genommen hat; er befand sich auf der Flotte, welche Genua im Jahre 1194 dem Kaiser Heinrich VI zu Hilfe gegen Sicilien ausrückete, nahm an der Belagerung von Gaeta Theil, und ward nach der Einnahme der Stadt als einer der beiden Genuesischen Bevollmächtigten zur Abnahme des Eides der Treue von Bischof, Obrigkeit und Bürgerschaft zurückgelassen. Im Jahre 1196 befand er sich auf der Genuesischen Flotte, welche sich mit den Pisanern bei Bonifacio schlug. Die Ausführlichkeit und Anschaulichkeit der späteren Hälfte seines Buches macht es daher wahrscheinlich, daß er auch an anderen Begebenheiten Theil genommen habe, selbst wo er es nicht ausdrücklich andeutet."

In dem Zeitraum, den das Werk des Otobonus umfaßt, wurde in Genua eine ungemein wichtige Verfassungsveränderung vorgenommen. Hören wir ihn darüber selbst (unter dem Jahre 1190):

„Damit aber das Neue und Unerhörte, was in unsern Tagen geschah, auch den Nachkommen bekannt werde, habe ich das Folgende der Nachwelt zur Erinnerung in das vorliegende Buch eingetragen und abgefaßt. Kund sei also den fernern und jetzt Lebenden, daß wegen des Neides Vieler, die über Gebühr darnach trachteten das Amt der Gemeindeconsuln zu verwalten, in der Stadt bürgerliche Zwietracht, gehäßige Verschwörungen und Spaltungen in hohem Grade eingewurzelt waren. Daher kamen die weisen Rathsmänner der Stadt überein und beschloffen einmüthig, das Consulat der Gemeinde solle im folgenden Jahre aufhören, und beinahe alle waren damit einverstanden, einen Podesta einzusetzen. Zu diesem Amte wurde Herr Manegold de Tetocio aus Brescia gewählt und glücklich eingesetzt.“

Schon in den Jahren 1151—1153 treffen wir in Bologna einen Podesta, in Ravenna im Jahre 1181, in Mailand im Jahre 1186. Ueberall wird die Ursache seiner Einsetzung dieselbe wie in Genua gewesen sein. Den Spaltungen der einzelnen ehrgeizigen Bürger wurde vorgebeugt, indem einem einzigen Manne gleichsam die Diktatur übertragen wurde. Dazu kam es, daß man meistentheils diese Podestas nicht aus den Bürgern der eigenen Stadt wählte, sondern Auswärtige berief, von denen man annehmen mußte, daß sie unparteiischer Gericht und Krieg, ihre beiden Hauptbefugnisse, besorgen würden. Dem Podesta zur Seite stehen dann Rechtskundige, seine sogenannten *Judices* oder *Affessores*, sowie einige Ritter. Neben dem Podesta besteht dann noch der Rath, ein engerer und ein weiterer. Der letztere wählt den Podesta und die *Syndici* Beamte, die Rechenschaftsberichte vortrugen, das Geld verwalteten u. s. w. Später finden wir dann wohl unter dem Podesta noch Gerichtsconsuln, die bald aus den Bürgern der Stadt, bald aus Fremden genommen wurden.

Ganz dieselbe Entwicklung hat auch Genua durchgemacht. Die einzelnen Annalisten versäumen nicht an der Spitze jedes Jahresberichtes die Namen der Beamten aufzuzählen, in der Uebersetzung sind dieselben häufig mitgegeben. Was übrigens Genua anbetrifft, so wurde das neue Institut nicht gleich vom Jahre 1191 an dauernd eingeführt. In den Jahren 1192 bis 1194 finden wir sechs und acht Consuln der Gemeinde, im Jahre 1195 wieder einen Podesta. Von da an war diese Einrichtung bis zum Jahre 1201 eine stehende geworden, in diesem Jahre wurden Gemeindeconsuln gewählt, im Jahre 1202 finden wir wieder einen Podesta. Desgleichen bis 1206. Von 1207 bis 1210 herrschen in jedem Jahr gewählte Ge-

meindeconsuln, 1211 ein Podesta, 1212—1216 Consuln. Von 1217 an ein Podesta.

Die Erzählung der Jahre 1197—1219 ist von Ogerius Panis verfaßt. Es war die Zeit, da in Deutschland die beiden Könige Otto und Philipp sich feindlich gegenüberstanden, Friedrich II ein Kind war. Es konnten unmöglich viele Berührungen mit Deutschland stattfinden, Genua befestigte seine maritime Stellung immer mehr.

Die Fortsetzung, welche die Jahre 1220—1223 umfaßt, verdanken wir dem Stadtschreiber Marchisius. Er ist¹⁾ „ein in der Geschichte der Stadt viel bewandter Mann, der als Notar und Stadtschreiber seit dem Jahre 1210 in Erzählung und Urkunden häufig genannt wird. Er führte eigenhändig das authentische Urkundenbuch des Staates und trug darin Verträge ein, auf welche man in späteren Verhandlungen zurückging; im Jahre 1212 war er bei Friedrichs II eidlicher Erklärung zu Gunsten Genua's gegenwärtig; in den Jahren 1214, 1215, 1217, 1218, 1222, 1223, 1224 erscheint er als Zeuge; und im Jahre 1222 bezeugt er Marchisius quondam Oberti de Domo, notarius sacri imperii et iudex ordinarius, die Richtigkeit eines von ihm genommenen Urkunden-Transsumptes. In den Jahren 1217, 1220 und 1223 ward er selbster als Gesandter nach Corfica, Sardinien und Marseille geschickt, 1222 nahm er den Vertrag mit Ventimiglia auf; 1223 hilft er als Gesandter nach Tunis einen Vertrag abschließen, faßt die Verträge des Staats mit Henricus de Uretio, mit Waldericus de Bezano und mit denen de Mirabelle ab, und beschwor im Auftrag des Raths 1224 am 8. October die Beobachtung des mit Narbonne abgeschlossenen

¹⁾ Berg fährt fort.

Vertrags. In die Begebenheiten vollkommen eingeweiht, vermochte er sie getreu darzustellen, und hat für die vier Jahre, welche wir ihm verdanken, eine sorgfältige und eingehende Darstellung hinterlassen. Im Jahre 1220 theilt er das Schreiben des Kardinallegaten Bischofs von Albano an die Stadt Genua über die Einnahme von Damiatra mit. Die Sendung des Podesta an Kaiser Friedrich II 1220 ist offenbar nach dem officiellen Berichte und der mündlichen Mittheilung des Rambertinus geschildert; die Aufzählung der Dienste, welche Genua dem Kaiser geleistet hatte, zum Jahre 1221, und die ausführliche Schilderung der Fändel mit Ventimiglia und Marseille 1221, 1222 und 1223 beruhen auf eigener Kenntniß und Theilnahme; wir besitzen darin eine getreue und sorgfältige Darstellung aus dem Standpunkte des Genuesischen Geschäftsmannes."

„Der kaiserliche Notarius Magister Bartholomäus ward am 14. August 1225 an Marchifius' Statt zum Schreiber der Gemeinde erwählt, und wirkte in dieser Stellung während der nächsten dreizehn Jahre.

In den Bewegungen, welche im Jahre 1227 unter Leitung des Wilhelm de Mari gegen die ausschließlichen Vorrechte einer Anzahl vornehmer Geschlechter gerichtet und mit Erfolg gekrönt wurden, sehen wir ihn als Gemeinbeschreiber bei dem Verfahren gegen die Theilnehmer an der Verbindung thätig; er hat ihnen in der großen Versammlung, dem Parlament, die Eidesformel vorzulesen und vermag als Augenzeuge eine sehr genaue Darstellung der ganzen Verhandlung zu geben. Wir erfahren ferner, daß er im Jahre 1229 an den Verhandlungen zwischen Genua und Marseille Theil nahm, und das für Marseille bestimmte Exemplar des abgeschlossenen

Vertrages von seiner Hand geschrieben ward. Im Jahre 1231 erscheint er mit der Genuessischen Gesandtschaft auf Kaiser Friedrichs II großem Hofstage zu Ravenna und schildert die Unterhandlungen, welche zwischen der Gesandtschaft und dem Kaiser, sowie nach der Rückkehr zu Hause stattfanden. Im Jahre 1232 ward er zu den Unterhandlungen mit der Stadt St.-Gilles bevollmächtigt und schrieb den Vertrag, vielleicht in Marseille, wo die Unterhandlung geführt wurde. 1233 ging er mit der Genuessischen Gesandtschaft nach Venedig. Im Jahre 1238 ward er zum letztenmal durch Wiederwahl in seinem Amte bestätigt, im Jahre 1239 tritt ein Anderer an seine Stelle, und sein Name wird nicht weiter erwähnt.

Die Zeit, in welcher Bartholomäus schrieb, war für seine Stadt und für Italien überhaupt von großer Bedeutung. Reichthum und Gewicht der Stadt waren so weit angewachsen, daß sie im Jahre 1225 ihren ersten Vertrag über Stellung einer Söldnertruppe schließen konnte, und zwar mit dem Grafen Thomas von Savoyen, — unter dessen Nachkommen Genua jetzt eine Landstadt geworden ist und die Verlegung ihres Kriegshafens nach Spezia erlebt. Mit solchen Mitteln hatte sich die Stadt in den schweren Zeiten, welche folgten, unter den allmählig hervortretenden Kämpfen des Kaiserthums mit der Lombardei und dem römischen Stuhle gegen diese Parteien und gegen ihre eigenen Unterthanen zu behaupten. Bartholomäus schildert die Geschichte der Jahre 1225 bis 1233 mit großer Ausführlichkeit; so im Jahre 1227 die Verwaltung des Podesta Lazarus Gerardini, die Belagerung von Albiffola und Savona, welche durch das Bild des Podesta und durch bildliche Darstellung erläutert sind, die Unterwerfung von Albenga nebst den zur Feier dieser Erfolge angestellten Fest-

lichkeiten, die dem Geschichtschreiber Verse entlocken; darauf die Verschwörung des Wilhelm de Mari, 1230 die Hinrichtung Genuessischer Seeräuber, 1231 den Hoftag von Ravenna. Die wörtliche Aufnahme einer Anzahl Urkunden und Briefe verleiht der Erzählung eine vorzügliche Beglaubigung. Von 1233 bis 1238 wird die Darstellung kürzer. Bartholomäus erscheint zwischen den politischen Parteien noch auf dem Reichstage zu Ravenna unbefangen; vom Jahre 1236 an spricht er sich für die Sache der Lombardischen Städte gegen den Kaiser aus und erzählt im Jahre 1238, wie die herrschende Partei in der Stadt sich für den Papst Gregor IX und die Lombarden erklärte. Der Text, welcher nach Ausweis eines Mißverständnisses nicht vom Verfasser, sondern von einem Abschreiber herrührt, trägt Spuren seiner Entstehung an sich; im Jahre 1227 wird die Verhandlung mit Wilhelm de Mari zuerst kurz in einem Ueberblick und unmittelbar darauf nochmals ausführlicher gegeben. Es ist nicht klar, wie weit die Arbeit des Bartholomäus sich erstreckt hat. Den Schluß scheint das Jahr 1248 zu bilden.“

Vom Jahre 1238 an tritt die Gestalt des Geschichtschreibers uns nicht mehr entgegen, ein Amt bekleidete er kaum mehr. Dennoch zeigt die ausführliche Erzählung, die sich bis zum Schluß des Jahres 1248 erstreckt, den wohlunterrichteten Zeitgenossen. Es sind dies die Jahre, in denen Friedrich II auf dem Punkte war das Papstthum zu unterwerfen. Wie ihm dies mißlang, zeigen anschaulich unsere Annalen.

Ueber die weiteren Fortsetzungen dieses bedeutenden Geschichtswerkes werden wir in der Vorrede zum zweiten Bande handeln, dort werden wir aus ihnen die letzten Lebensjahre Friedrichs II, die Schicksale der staufischen Epigonen und die

Eroberung Siciliens durch Karl von Anjou kennen lernen. Dicht an der Grenze des Jahrhunderts, im Jahre 1294, schließt das Werk, der Grundstoß einer reichen Geschichtsschreibung einer reichen und blühenden Stadt.

Wir werden durch die im Folgenden gegebenen Auszüge mitten in eine Zeit hineinversetzt, die man gewohnt ist als eine der größten im Laufe der deutschen Geschichte zu bezeichnen. Sie trägt allerdings einen großartigen Charakter an sich, bedeutende Persönlichkeiten, Männer von großem Stil stehen sich gegenüber. Dazu kommt im Einzelnen, sowohl im staatlichen als bürgerlichen Leben, in Wissenschaft und Kunst, in Geschichtsschreibung und Poesie eine Vollenbung, die uns staunen macht. Aber es ist kein richtiger Zusammenhalt vorhanden. Die Kräfte zersplittern sich in ohnmächtigem Ringen gegen einander. Wäre damals ein Fürst erstanden, der seiner Zeit voraus, einen die Zukunft durchdringenden Blick besaßen, der im Mittelpunkt Deutschlands eine leitende Macht ausgeübt hätte, es hätte sich Vieles in der ferneren Entwicklung unseres Vaterlandes anders gestaltet. So aber geschah wirklich, was der Abt Joachim von Calabrien in seinem Kaiser Heinrich VI gewidmeten Commentar zum Propheten Jeremias im Hinblick auf die Säule Nebukadnezars voraussagte¹: „Die goldene war der erste Heinrich, die silberne der erste Friedrich, du Heinrich VI bist die erzene, dein Nachkomme, unter dem das Kaiserreich ein Ende haben wird, wird die thönerne sein!“

Berlin, den 5. Mai 1866.

Wilhelm Arndt.

¹) Dieser Commentar stammt nicht von Joachim Abt von Fiore, der zur Zeit Heinrichs VI lebte, sondern ist nach der Mitte des 13. Jahrhunderts von einem joachimitischen Minoriten unter Joachims Namen verfaßt. S.-E.

Dem Grundsatz von W. Wattenbach getreu, habe ich mich trotz mancher und großer Bedenken entschlossen, die vorstehende Einleitung, nur mit wenigen Aenderungen und berichtigenden Notizen, wieder zum Abdruck zu bringen, dies auch, weil ich mich nur mit den letzten Bogen des Werkes zu beschäftigen und weder Muße noch Neigung hatte, ein so gründliches Studium des ganzen Werkes und des urkundlichen Materiales zu unternehmen, um eine ganz neue Vorrede schreiben zu können. Nur auf einen Punkt will ich hier nachträglich eingehen.

Die Annalisten, aus deren Werken Auszüge hier übersetzt sind, sind über alle Angelegenheiten, welche Genua selbst betreffen, in ganz vorzüglicher Weise unterrichtet, da sie ja selbst sämmtlich in den Geschäften der mächtigen Kaufstadt thätig und in ihre inneren und äußeren Angelegenheiten tief eingeweiht waren, und verdienen in allen thatsächlichen Angaben, welche sich auf Genuesische Dinge beziehen, die größte Glaubwürdigkeit. Zu richtiger Würdigung ihrer Berichte muß man sich aber stets gegenwärtig halten, daß sie offizielle Geschichtsschreiber waren, deren Aufgabe es war, durch ihre Berichterstattung zum Ruhm und Glanz von Genua beizutragen. Daraus folgt mit Nothwendigkeit ein Verschweigen oder vorsichtiges Bemänteln alles Ungünstigen, was die Stadt betraf, und ein ruhmrediges Hervorheben aller ihrer Erfolge. Zudem waren diese Männer alle von glühender und hingebender Liebe zu ihrer Vaterstadt erfüllt, welche in gleicher Stärke die ganze Bürgerschaft beseele und welche die Haupttriebkraft für die glänzende Entwicklung der Stadt gewesen ist. Diese Liebe

macht sie aber ganz unfähig, die Dinge anders als vom genuesischen Standpunkt aus zu sehen, sie blendet sie bis zu solcher Einseitigkeit der Auffassung und Darstellung der Vorgänge, daß sie uns bisweilen kindlich naiv erscheint. Die Feinde von Genua sind auch die persönlichen Feinde dieser Annalisten; zu begreifen, daß diese doch auch ein wenig Recht haben, ihre Interessen gegen Genua zu vertheidigen, sind sie ganz unfähig, und zumal gegen Pisa, die Todfeindin ihrer Vaterstadt, sind sie von solchem Hass erfüllt, daß ihnen alle Handlungen der Pisaner, zumal die erfolgreichen, als ein Ausfluß von Bosheit und Niederträchtigkeit erscheinen. Es ist ihnen eine glorreiche That, wenn die Genuesen feindliches Gebiet mit Feuer und Schwert verwüsten. Unterstehen sich aber die Pisaner auf genuesischem Gebiete im Kriege zu plündern, so ist ihnen das Dieberei und Räuberei. Solchen Berichterstattern glaubt man das Thatsächliche, was sie wissen konnten und mußten, nach Abzug ihrer Uebertreibungen, allem andern begegnet man mit zweifelnder und skeptischer Kritik. Die Motive gar, welche sie den Handlungen ihrer Feinde unterlegen, würdigt man kaum der Beachtung. Auch sind sie über Vorgänge, welche sich außerhalb des nächsten genuesischen Gesichtskreises vollziehen, meist wenig unterrichtet; wo sie auf solche näher eingehen, zeigen sich sofort Fehler und Schiefheiten.

Ihre Sprache ist durchweg so ungeschickt wie in sämtlichen italienischen Stadtannalen des 12. und 13. Jahrhunderts, nicht lateinisch, sondern italienisch mit lateinischen Formen, nur sind sie meist wortreicher als jene, und es ist nicht überall leicht, ihre Wortfülle annähernd wortgetreu bei der Uebersetzung in die moderne Sprache wiederzugeben.

Im Jahre 1890 gab Luigi Tommaso Belgrano in den *Fonti per la storia d'Italia Caffarus'* und des Kanzlers Obertus Annalen, also die Jahrbücher 1099 bis 1173, sowie Caffarus' Schrift *de liberatione civitatum orientis* und die *Regni Iherosolimitani brevis historia* in sehr guter Bearbeitung neu heraus, nachdem schon vorher Graf Niant Caffarus' Buch über die Befreiung des Orients in den *Historiens des Croisades, Occidentaux t. V* von neuem publiciert hatte. Die Ausgabe von Belgrano, unter dem Titel *Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori. Vol. primo. Genova 1890*, ergiebt gegen die Ausgabe von Perz in den *Monumenta Germaniae* manche Berichtigungen, von denen ich einige noch unter den *Corrigenda* nachgetragen habe, und erleichtert durch viele brauchbare Anmerkungen, an denen es in Perz' Ausgabe gar zu sehr fehlte, das Verständniß und die Benützung des Werkes. Aus der eingehenden Vorrede, welche sich mit den früheren Ausgaben, den Handschriften und dem Leben von Caffarus und Obertus beschäftigt, wären manche weitere Angaben über diese zu gewinnen gewesen. Einiges habe ich in den Notizen zu Arnolds Vorrede bemerkt.

Als ich die Vollenbung dieses Bandes übernahm, lagen die ersten 14 Bogen gedruckt vor. Seite 225 bis 237 standen nach Wattenbachs Bearbeitung im Satz und wurden von mir corrigiert. Den Rest habe ich bearbeitet.

Die Behandlung der Orts- und Personennamen, welche für eine deutsche Uebersetzung dieses italienischen Werkes mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, ist in diesem Bande nicht durchweg gleichmäßig, zuweilen sind die lateinischen Formen der Ortsnamen stehen geblieben, zuweilen die heutigen Bezeich-

nungen eingesetzt, auch wechselt die Schreibung der Personennamen. In dem von mir bearbeiteten Theile habe ich durchweg die heutigen Formen der Ortsnamen, soweit ich sie sicher nachweisen konnte, eingesetzt und habe in dem von mir bearbeiteten Register auf die verschiedene Schreibung der Personennamen keine Rücksicht genommen. Da habe ich auch die Lage weniger bekannter Orte kurz angegeben, soweit es mir zum besseren Verständniß des Textes wünschenswerth erschien.

Berlin, den 12. Dezember 1897.

O. Halder-Egger.

Des Cafarus Buch

von der

Befreiung der Städte des Morgenlandes.

Vorwort des Jacobus Auriae.

Da alles, was nur dem Gedächtniß übergeben wird, allzu leicht durch die Länge der Zeit der Vergessenheit anheimfällt, so legten die alten Philosophen und Weisen, was, wie sie dachten, einst der Nachwelt nützen könne, in ihren Schriften nieder. Weil nun in der von Casarus, einem edlen Bürger Genua's, verfaßten Chronik der Gemeinde Genua nichts zu finden ist über die Einnahme Jerusalems, Antiochiens, Tripolis und vieler anderen Städte des Morgenlandes — denn bei der Einnahme dieser waren die Genuesen sehr oft zugegen und zwar mit einer großen Anzahl Galeeren und Kriegern auf denselben — und ich Jacobus Auriae beim Durchsuchen der Schriften und Bücher meines verstorbenen väterlichen Großvaters des Herrn Obertus Auriae, der eine bewunderungswürdige gute Kenntniß der alten Geschichte dieser Stadt Genua besaß, in seinen Schränken eine von vorhin erwähntem Casarus verfaßte alte Schrift, die Einnahme Jerusalems und mehrerer anderer Städte enthaltend, fand, so sorgte ich dafür, daß sie in dieses Buch hineingeschrieben wurde; ohne jeglichen Zusatz oder jegliche Abkürzung, damit jene Thaten den Lesern dieses Wertes vergegenwärtigt würden.

Hier schließt die Vorrede.
Es beginnt das Buch des Casarus.

Da fast alles, was von Erschaffung der Welt an sich auf dem Erdbreite zugetragen oder gewesen, durch kluge und weise Männer aufgeschrieben und erzählt ist, so scheint es gut und nützlich, daß die vorliegende Schrift Casarus' wahrheitsgetreu kennen lehre, wie und wann die Stadt Jerusalem und Antiochia zusammen mit den anderen Städten und Uferplätzen des Morgenlandes von der Knechtschaft der Türken und Sarrazenen befreit wurden. So möge denn die Gesamtheit der gegenwärtigen und zukünftigen Menschen wissen, wie zur Zeit des Papstes Urban des Zweiten Herzog Gottfried¹ seligen Angedenkens mit dem Grafen von Flandern² und vielen andern edlen Männern, von dem Wunsche getrieben das Grab des Herrn zu sehen, nach Genua kam, wie sie hier ein genuessisches Schiff Namens Pomella bestiegen, mit den Genuesen nach Alexandria fuhren, und wie sie von Alexandria, geführt von sarrazenischen Kriegern, bis ans Thor der Stadt Jerusalem kamen. Als sie nun durch das Thor hinein wollten um das Grab des Herrn zu besichtigen, verwehrten ihnen die Pförtner den sofortigen Eingang so lange, bis jeder von ihnen einen Byzantiner Eintrittsgeld nach hergebrachter Sitte geben würde. Die Christenleute, welche zum Dienste Gottes hingekommen, fingen an, nachdem sie den Willen der Sarrazenen erkannt, das Geforderte zu geben, der Herzog Gottfried aber, einer der Vornehmeren, gab seinen Byzantiner nicht so schnell als die Anderen, weil der Kämmerer, der sein Geld führte, in geringer Entfernung weilte, und während er ihn zu sich rief,

¹) Von Bouillon, Herzog von Nieder-Lothringen. Aber diese ganze Geschichte ist eine Fabel. W. — ²) Robert I, der Frieser, ist in Jerusalem gewesen, war aber schon 1093 gestorben. Bei dem Kreuzzuge war Robert II. W.

gab einer der Pförtner ihm einen gewaltigen Faustschlag auf den Nacken. Geduldig ertrug dies der Herzog, flehte aber Gott an, daß er ihm vergönnen möge, vor seinem Tode mit dem Schwerte Rache für solche Schmach zu nehmen, und nachdem auch er seinen Byzantiner entrichtet, kamen sie alle-
samt durch das Thor in die Stadt, besuchten das Grab des Herrn, die übrigen heiligen Stätten und die Krippe Jesu in Bethlehem, zogen dann an den Jordan, wo Christus von Johannes getauft worden, und kehrten drei Tage nach ihrer Ankunft in Jerusalem mit den Kriegern, welche sie hingeführt hatten, nach Alexandria zurück. Von da schifften sie in dem vorhergenannten Schiffe Pomella mit den Genuesen über das Meer nach Genua. Herzog Gottfried aber eilte ohne Aufenthalt von hier nach St. Gilles und besprach sich dort mit dem Grafen Raymond von St. Gilles und vielen anderen Grafen und Baronen jener Gegenden über die Befreiung des heiligen Grabes. Man beschloß in Folge dessen am kommenden St. Marien-tage in Puy zusammenzutreffen, um dort festzustellen und abzumachen, was man zum Dienste Gottes thun könne.

Da nun inzwischen der Ruf davon öffentlich in jenen Gegenden erschollen war, versammelten sich im Kloster der heiligen Maria in Puy zwölf Männer, die lebhaft wünschten, an diesem Gottesdienste Theil zu nehmen und drei Tage hindurch erwogen, wie sie die Reise nach Jerusalem ausführen könnten. In der Nacht des dritten Tages nun erschien der Engel Gabriel einem der Zwölf mit Namen Bartholomaeus im Traum und sprach: „Bartholomaeus, wache auf!“ Dieser fragte: „Wer bist Du, Herr?“ — „Ich bin der Engel des Herrn und es ist sein Wille, daß sein Grab aus der Knechtschaft der Sarrazenen befreit werde. Empfange deshalb dies Kreuz auf Deiner rechten Schulter und begiehe Dich mit

Deinen Genossen am frühen Morgen zum Bischof von Puy¹, zeige ihm das Kreuz, das ich Dir gegeben und sage ihm, daß er seinen Gesandten mit Dir zum Papst Urban schicke, damit dieser ohne Verzug nach diesen Gegenden komme und den Zug nach Jerusalem dem Volke als ein Mittel zur Vergebung seiner Sünden verkündige.“ — So geschah es, der 1095 Papst begab sich, nachdem er von der Erscheinung des Engels gehört, sofort auf den Weg und kam nach Puy², und da hier eine Menge edler Männer, Fürsten, Grafen und Herzoge, und alle Stände der Christenheit, Reiche und Arme, Hohe und Niedere versammelt waren, empfahl er Allen den Weg zum heiligen Grabe zum Erlaß aller ihrer Sünden. Und als der Papst seinen Willen verkündet, empfingen alle, Große und Geringe, in Demuth auf ihrer Schulter von seiner apostolischen Hand das Kreuz des Herrn. Von den Großen waren es Raymund der Graf von St. Gilles, Gottfried der Herzog von Bouillon, auf dessen Betrieb das Erzählte begonnen worden, sein Bruder Balbuin, der Graf von Flandern³, Hugo der Große der Bruder des Königs von Frankreich⁴, Boemund, Tancred und viele andere, deren Namen aufzuzählen zu lange aufhalten würde. Die Anzahl der Reifigen aber aus dem Volke soll nach dem, was Casarus davon gehört, sich auf 60,000 Krieger belaufen haben.

1097 Im Jahre 1097 nahmen sie die Stadt Nicäa ein. Die Gnade Gottes aber waltete in so hohem Grade über ihnen, daß sie alle auf dem ganzen Wege in Eintracht, tugendhafter Demuth und ohne an Leuten irgend einen Schaden zu leiden, bis nach Antiochia kamen.

Bevor jedoch die vorgenannten Fürsten aus jenen Gegen-

¹) Ademar. Vortrefflich schildert ihn G. v. Sybel, Geschichte des ersten Kreuzzuges S. 225 (2. Ausg. S. 186). — ²) Die Aufforderung zum Kreuzzuge geschah bekanntlich am 26. November 1095 in Clermont. W. — ³) Balduin war sein Bruder, aber Graf von Boulogne, Graf von Flandern Robert II. W. — ⁴) Philippus I.

den, in denen sie das Kreuz und den apostolischen Segen ¹⁰⁹⁷ empfangen, ausgezogen waren, schickte der Papst auf ihre Bitte die zwei Bischöfe von Grenoble und Orange nach Genua. Diese kamen auch ohne Verzug dorthin, versammelten sofort in der Kirche des heiligen Syrus das Volk und eröffneten ihnen, ihrem vom Papste erhaltenen Befehle gemäß, den Auftrag desselben in Bezug auf den Dienst des Herrn und des heiligen Grabes, zum Ablass aller Sünden. Sie möchten an dem beschlossenen Zuge zum heiligen Grabe Antheil nehmen und mit ihren Galeeren nach dem Morgenlande fahren, möchten mit den vorerwähnten Fürsten vereint männlich standhalten und kämpfen, dann würden sie, versicherten die Bischöfe, den Preis des ewigen Lebens zweifellos erlangen. Nachdem die Rede vollendet und der Auftrag des Papstes gehört, empfingen viele von den edelsten Genuesen an jenem Tage das Kreuz, nämlich Anselmus Rascherius, Obertus der Sohn des Lambertus de Marino, Obertus Bassus de Insula, Ingo Flaonus, Dobo de Advocato, Lanfrancus Roza, Pascalis Roscentius Astor, Wilhelmus de Bono Seniore, Opizo Muffus und viele Andere, so viele an Zahl, daß sie zwölf Galeeren und ein Lastschiff mit den tapfersten Kriegerern bemannen und im Monat Juli nach den Gestaden des Morgenlandes die Fahrt beginnen konnten.

Nach Verlauf weniger Tage kamen sie an den Fluß von Solinum ¹ und liefen in den Hafen St. Symeon ein, der von Antiochia zehn Meilen entfernt ist. Als aber die Krieger der Franken, welche schon einen Monat vor der Ankunft der Genuesen nach Antiochia gelangt waren und vor den Thoren ihr Lager aufgeschlagen hatten, von ihrer erfolgten Ankunft ¹⁰⁹⁸ hörten, eilte Boemund, der Sohn des Herzogs Robert Guiscard von Apulien, mit hundert Kriegerern von dem Heere nach

¹) Solima.

1098 Solinum, wo die Genuesen waren, bat sie inständig von Seiten der Fürsten und des ganzen Heeres nach Antiochia zu kommen und fing an sie folgendermaßen zu ermahnen: „Brüder und Genossen im heiligen Kampfe, da Ihr zum Dienste Gottes hierhergekommen seid und in demselben zu Eurem Seelenheil den Lohn zu erlangen wünscht, so ermahnen wir Euch inständig, daß wir die schwere Last des Kampfes und der Arbeit gemeinsam auf uns nehmen und sie tragen soviel wir es vermögen.“ Nachdem die Genuesen die Bitten der Fürsten durch Boemund gehört, beschloffen sie unter sich, 600 von ihren vornehmsten Rittern und Soldaten hinzusenden. Dies thaten sie. Tausend türkische Krieger aber rückten heimlich aus Antiochia und stellten sich den Franken und Genuesen entgegen. Als Boemund erkannte, daß eine solche Menge Türken über ihn käme, eilte er schnell mit 25 Genuesen, die beritten waren, zum Heere und meldete allem Kriegsvolk des Heeres, wie die Türkentrieger sich ihm in den Weg gelegt. Die Frankentrieger aber bestiegen, noch ehe Boemund vom Roß gestiegen, schnell ihre Pferde und eilten mit ihm den Türken entgegen. Diese aber hatten die auf offenem Felde zurückgebliebenen und einer so großen Kriegermenge nur mit Schwert und Lanze widerstehenden Genuesen umgangen, schossen mit Pfeilen auf sie und ließen endlich alle dort verwundet oder todt zurück. Von allen anderen, die den Zug nach dem heiligen Grabe unternommen, empfangen diese zuerst die Krone des Märtyrerkthums und als Märtyrer Gottes wurden sie von den Engeln in den Himmel, Genossen der Machabäer, gebracht. Die Türkentrieger aber, hoch erfreut über den Tod der genuesischen Märtyrer, beeilten sich nach Antiochia zurückzukehren; Boemund jedoch und die Krieger, die mit ihm den Genuesen zur Hilfe entgegenzogen, kamen heran und hieben alle Türken, welche die

Genuesen getödtet hatten, bevor es ihnen möglich war nach ¹⁰⁹⁸ Antiochia zu gelangen, nieder, schickten sie so zu den Höllenstrafen in die Gesellschaft ihres Mahomet und kehrten dann im Triumph zum Lager zurück. Am andern Tage schlug man die Zelte dicht vor dem Thor von Antiochia auf und forderte die anderen Genuesen, welche zur Bewachung der Galeeren beim Flusse von Solinum zurückgeblieben waren und dort ihr Standquartier aufgeschlagen hatten, auf, sie möchten nicht zögern zum Kampfe für Gott und zur Eroberung von Antiochia mit den nöthigen Waffen ausgerüstet zu erscheinen. Als die Genuesen die Gesandten der Fürsten gehört, kamen sie eilig mit Waffen, Zelten und allem Nöthigen nach Antiochia, schlugen neben den Zelten der Fürsten die ihrigen auf und kämpften täglich vor den Thoren, vereint mit den Rittern und Fußkämpfern der Franken, tapfer gegen die Sarrazenen aus der Stadt; sie ertrugen in täglichen Gefechten von einem Tage zum andern viele Nachtheile und Uebelskände, indem Speise und Kleidung und alles was zur Leibesnothdurft gehört, mangelte, und zwar von der Mitte Oktober des damals laufenden Jahres des Herrn 1097, von wo an die Christen Antiochien zu belagern angefangen hatten, bis zum Monat Februar. Gott aber, der seinen Treuen immer zu helfen pflegt, gab seinen diese Widerwärtigkeiten erdulden den Christen folgende Hilfe und Rettung. In der Karnevalswoche nämlich zogen 70 Christenritter mit vielem Fußvolt zu der acht Meilen von Antiochia entfernten eisernen Brücke, bei der 3000 Türkenreiter, mit einer großen Masse Fußvolt, nachdem sie Antiochia verlassen, ihre Zelte aufgeschlagen hatten, um von da aus die Christen zu bekriegen. Bei diesen Zelten eroberten nun die genannten Christenkrieger, ohne daß die Türken sich vertheidigten, 500 ausgezeichnete Roffe und viele kostbare Gewande, und zwar begannen sie am Freitag der-

1098 selben Woche den Kampf mit den Sarrazenen, am Abend aber verließen diese, stutzig gemacht und von Furcht durchdrungen, die Zelte und flohen in die Stadt, die Christen aber sammelten die Zelte und alles, was die Sarrazenen zurückgelassen und kehrten freudigen Muthes zum Heere zurück. Von der Zeit an wollten die Türkentrieger, welche nach Antiochia geflohen, und alle anderen, die in der Stadt selbst waren, nicht mehr mit den Christen außerhalb der Stadt kämpfen.

Inzwischen ereignete es sich, daß zwei türkische Brüder¹⁾, denen zwei Thürme der Stadt, die Schwestern genannt, zur Obhut übergeben waren, vom göttlichen Geiste getrieben dem Boemund fest versprochen Christen zu werden und die Thürme zu übergeben. Boemund veranlaßte deswegen eine Zusammenkunft der Fürsten des Heeres und sprach zu ihnen allen: „Einige vertrauliche Worte will ich Euch eröffnen. Wenn Ihr mir Antiochia als mein eigenes Besizthum abtreten wollt, so können wir hoffen, es alsbald durch die barmherzige Gnade Gottes in unserer Macht zu haben.“ Alle sagten sogleich: „Wir bewilligen und sichern es Dir zu.“ Boemund ließ nun zu den Zelten der Fürsten die Türken, die versprochen hatten die beiden Thürme zu übergeben, heimlich holen; ohne Zögern kamen sie und wurden sofort vom Bischof von Puy christlich getauft und von allen Fürsten mit großen Geschenken, mit kostbaren Gewanden nämlich und vielen silbernen Gefäßen, beschenkt und als neue Christen begrüßt. Diese ließen dann Boemund und mit ihm hundert Bewaffnete in einer

2.3. Juni Nacht jene Thürme besteigen, und am frühen Morgen stiegen sie alle von den Thürmen herunter und riefen in der Mitte

¹⁾ Man weiß aus den anderen Quellen nur von einem Sarrazenen, dem „Renegaten armenischen Geschlechts, Firuz Nj Berrad, Befehlshaber eines Eckturmes an der Westseite der Stadt.“ Sybel S. 410 (2. Ausg. 344).

der Stadt mit lauter und gewaltiger Stimme unaufhörlich: ¹⁰⁹⁸ Kyrieleyson, Kyrieleyson, so lange bis die in der Stadt wohnenden Sarrazenen diesen Christenruf hörten und erschrocken und von gewaltiger Furcht deshalb erfüllt theils aus der Stadt flohen, theils hinauf nach Carbuntium stiegen und so die Stadt den Christen überließen. Die außen vor dem Thore der Stadt stehenden Christen aber tödteten beinahe alle herausflüchtenden Sarrazenen, und die in die Stadt eindringen, nahmen in Gemeinschaft mit den von den Thürmen heruntergestiegenen die Häuser und alles andere im Innern der Stadt in Besitz. Die durch Carbuntium hindurch auf den Berg gestiegenen Türken begaben sich mit den anderen dort zum Schutz aufgestellten oftmals am Tage bis zur Mitte des Berges nach Carbuntium herab und begannen mit den Christen zu kämpfen, die vereinten Christen jedoch, Genuesen sowohl als auch die Frankenkrieger, verwundeten und tödteten viele von den Sarrazenen.

Als fünfzehn Tage nach der Einnahme von Antiochia verstrichen waren, kam Corbonam ¹, Fürst aller Türken, aus ^{8. Juni} Persien nach Antiochia und begann es zu belagern, und nach wenigen Tagen kam auf seinen Befehl sein Constabular Humilio Leo nach Antiochia, und mit ihm 100,000 Türkenkrieger sammt ihren Frauen und Kindern, mit vielem Silber, Gold, kostbaren Gewändern und ihrer ganzen beweglichen Habe an Thieren, nämlich Rossen, Kindern, Böden, Schafen und Kameelen, und schlugen vor der Stadt ihre Zelte auf. Ihr Lager bedeckte einen Raum von zehn Meilen. Die Christen aber, die in der Stadt waren, wurden, als sie sahen, welche große Menge Türken sie auf allen Seiten belagerte, wie der Mannschaft und den Pferden Speise fehlte, und der Mangel so groß unter ihnen wurde, daß für einen Gekselkopf

¹) Kerbuga von Mosul.

1098 20 Schilling der Währung von Poitiers bezahlt wurden, sehr erschrocken und flehten zu Gott, ihnen in der Drangsal zu Hilfe zu kommen. Die Bischöfe aber und die guten Priester, die mit ihnen waren, beteten für Alle. Der Bischof von Bay begann für alle anderen Bischöfe und Geistlichen auf folgende Weise zu reden: „Brüder und Gotteskrieger, die ihr bewogen durch die Erscheinung des Engels, den Gott sandte, und durch den braven und gerechten Mann Bartholomaeus, der vom Engel das Kreuz auf seine Schulter empfing und Euch das Gesicht des Engels eröffnete, die ihr ferner durch die Vision des Papstes Urban bewogen diesen Zug zur Tilgung Eurer Sünden unternommen habt und bis in diese Gegenden gekommen seid, fürchtet und jaget nicht, daß, was Gott seinen Gläubigen verspricht, er auch sicher erfüllt. Deswegen befehlen wir Euch drei Tage lang zu fasten und in eifrigem Gebet zu beharren, nach drei Tagen laßt uns dann tapfer gegen die Feinde Gottes mit seiner Hilfe zur Schlacht ausziehen.“ — Alle fingen deswegen an zu fasten und zu beten, und wetteiferten die Mauern und Thürme der Stadt von allen Seiten zu bewachen. Die Türken aber kamen täglich vor die Mauer, verlachten die Christen und höhnten: „Warum peinigt Ihr Eure Körper durch Hunger und Nothheit, warum eßt ihr das Fleisch von Pferden und Eseln, von denen die Hunde und Raubvögel leben, aber nicht Menschen?“ Und sie trugen in ihren Händen weiße Brode, aßen sie und sprachen: „Gebt uns die Stadt zurück und glaubt an unsern Gott, Ihr werdet dann unsere Freunde sein und wir werden Euch Gold und Silber und alles was Euch gebriecht geben; wenn Ihr es aber nicht thut, so werden wir Euch alle tödten.“ Die Christen dagegen sprachen: „Schweigst Ihr wüthenden Hunde, denn unser Gott ist groß und barmherzig und wird Euch unter unsere Füße werfen.“

Alle Fürsten der Christen, welche in Fasten und Gebet ¹⁰⁹⁸ beharrten, schickten darauf zu Corbonam den Einsiedler Peter und einen Priester als Boten um ihn aufzufordern, aus dem dem heiligen Petrus gehörenden Lande mit seinem ganzen Heere zu weichen. Die Boten begaben sich ohne Verzug dahin und vollzogen den Auftrag der Fürsten; Corbonam antwortete ihnen: „Thöricht und ungerecht sprecht Ihr, Ihr seid aus fernem Gegenden gekommen und habt unsern Leuten ihr Land durch Verrätherei entrißen; deswegen sagt Euren Großen, sie möchten unser Land zurückgeben und wir wollen ihnen dann gestatten, unversehrt von hier fortzuziehen.“ Als die Boten aber viel gesagt und gehört, erklärten sie sich zuletzt bereit, wenn Corbonam darauf eingehen wolle, nur einen Vorschlag aufzustellen; es sollten nämlich fünf Christen und fünf Sarrazenen mit einander kämpfen und wer den Sieg behalte, dem sollte Antiochia von der andern Partei überlassen werden. Corbonam aber erklärte, er werde dies gewiß nicht thun. Die Boten verkündeten nach ihrer Rückkehr alles was sie gehört den Bischöfen und Fürsten; als diese aber die Antwort der Türken gehört, riethen die Bischöfe, man möge den ganzen Tag im Gebet beharren, Gott anflehen ihren Bitten Erhörung zu schenken, und ihnen in seiner barmherzigen Gnade den sichern Weg zu zeigen, den sie im Kampfe gegen die Feinde betreten sollten. Nach Vollendung des Gebets erschien in der darauf folgenden Nacht der Apostel Petrus dem Einsiedler Petrus im Traum, und befahl ihm am folgenden Tage alle Bischöfe und Fürsten zusammen zu rufen und ihnen allen dies Gesicht zu eröffnen; es sei der Wille des Herrn daß man in seiner Kirche zu graben anfangen, und wenn eine tiefe Grube gemacht sei, würden sie die Lanze, mit der Christus, als er am Kreuze hing, in der Seite verwundet worden, finden; diese möchten sie in Demuth empfangen und mit ihr

- ohne Zagen in den Kampf gegen die Türken gehen. Und so
14. Juni geschah es am folgenden Tage, wie der Einsiedler Peter gesagt hatte: man fand die Lanze Christi, man nahm sie in großer Demuth in Empfang, und als es Abend geworden war, brachten alle Getreide und Gerste, soviel sie besaßen, zusammen, fütterten davon reichlich alle ihre Pferde, damit
28. Juni sie kräftiger in die Schlacht gingen, und beim Anbruch des Tages feierten sie die Messe und empfingen in Demuth den Leib des Herrn. Darauf ordneten sie die Krieger in sieben Schaaren folgendermaßen: Graf Raymund mit seiner Schaar und zwei andere der Fürsten sollten sich von der einen Seite in den Kampf stürzen, von der andern Seite her sollte der Herzog Gottfried mit seiner Schaar und zweien anderen der Fürsten gegen die Türken kämpfen. In dem Mittelhaufen aber war der Bischof von Puy mit allen Priestern und Mönchern, die in Antiochia waren; mit sich führten sie die aufgefundenene Lanze Christi, Boemund und Tancred mit ihren Kriegern folgten ihnen. Von den Türken welche außen standen, Reiter und Fußvolf, hatte die eine Hälfte auf der einen Seite sich bewaffnet aufgepflanzt. Die andere Hälfte stand auf der andern Seite auf gleiche Weise gerüstet unter den Waffen. Zwischen beiden Theilen der Türken, war ein großer Zwischenraum. Die aus der Stadt herausziehenden Christen gingen nun in folgender Weise in den Kampf: Graf Raymund mit seinen Schaaren auf dem einen Flügel und Herzog Gottfried mit seinen Schaaren von dem andern Flügel begannen mannhaft mit den türkischen Kriegern zu kämpfen, der Bischof aber mit der Lanze Christi und alle Geistlichen rückten im Mittelraume mit ihren Bewaffneten vor, ihnen folgten Boemund und Tancred, und mit erhobener Stimme sangen sie: „Erhebe dich, Herr Gott, komme und richte deine Sache.“ — Als sie nun in dem Zwischenraum soweit wie möglich vorgebrungen

und bemerkt hatten, daß sie den Türken im Rücken waren, ¹⁰⁹⁸ sahen sie viele Krieger mit weißen Waffen und mit vielen weißen Heerzeichen von oben herabkommen (man sagt, und sagte schon damals, daß dies Engel des Herrn gewesen) und als diese glänzenden Krieger sich der Lanze Christi näherten, senkten sich alle Heerzeichen, die sie trugen, vor denselben. Als die Türken aber sahen, daß so viele Krieger ihnen in den Rücken kämen, wurden sie von heftiger Furcht ergriffen, ließen ihre Waffen, Zelte, goldene und silberne Gefäße und ihre kostbaren Gewänder und alle ihre Habseligkeiten im Stich; die Christen jedoch drangen, indem sie sie verfolgten, tödteten und verwundeten, bis zur eisernen Brücke vor, und ließen beinahe alle Türken auf dem Felde todt zurück. Darauf kehrten sie nach Antiochia zurück, und nachdem sie alles was die Türken auf dem Felde zurückgelassen gesammelt, kamen sie alle unverfehrt zu gleicher Zeit zusammen und übergaben dem Boemund ihrem Versprechen getreu Antiochia. Dieser aber bewilligte ihnen ¹ in Antiochia einen Freiheitsbrief, der im Registrum ² zum Juli des Jahres des Herrn 1098 enthalten ist. Dar- ¹⁰⁹⁹ nach sandte man zum Fürsten von Babylonien ³, dessen Name Bevealmeradus war, den Kämmerer Johannes als Gesandten, um ihn zu ersuchen, den Frankenkriegern sicheren Weg und Markt längs der an der Meeresküste gelegenen Städte und Orte bis nach Jerusalem hin zu bewilligen. Er empfing den Gesandten auf ehrenvolle Weise, beschenkte ihn reichlich und gab ihm überdies seinen Boten mit, der allen an der Küste gelegenen Städten und Orten befehlen sollte, den Frankenkriegern Markt zu gewähren. Kaum hatten die Fürsten der

¹) nämlich den Genuesen. — ²) Es ist die amtliche Sammlung aller genuesischen Urkunden gemeint. Siehe die Vorrede. — ³) d. h. von Aegypten. Aber weder kann ich den Namen erklären, noch ist die ganze Geschichte möglich, nachdem kurz vorher Jerusalem für den Chalifen erobert war. W.

1099 Franken durch ihren Gesandten die so ehrenvolle Botschaft des Fürsten von Babylonien vernommen, als sie sofort den Marsch nach Jerusalem begannen.

6. Juni Als man vor Jerusalem anlangte, ging man daran die Stadt kräftig zu bekriegen, alle Cisternen aber, welche außerhalb der Stadt waren, fand man zerstört, und mußte deswegen täglich vom Jordan her das Wasser herbeischaffen. — Nachdem man die Stadt einen Monat hindurch belagert hatte, siehe, da kamen die Genuesen Wilhelmus Embriacus und sein Bruder Primus mit zwei Galeeren nach Joppe und konnten dort aus Furcht vor den Sarrazenen von Scalona¹ die Galeeren nicht behalten; sie zerstörten sie also und schafften alles Holzwerk, welches für Maschinen zur Einnahme der Stadt nöthig war, nach Jerusalem. Die Christen waren hoch erfreut über die Ankunft der Genuesen, empfingen sie ehrenvoll und pflichteten allen ihren Rathschlägen zur Eroberung der Stadt bei. Die Genuesen bauten darauf die Maschinen und alles zur Einnahme der Stadt Nöthige, nahmen innerhalb 40 Tagen die ganze Stadt außer der Davidsburg ein
15. Juli und tödteten die in der Stadt befindlichen Sarrazenen. Die Sarrazenen auf der Davidsburg aber wollten dieselbe nicht übergeben, und sandten zum Fürsten von Babylonien, er möge mit seinem Heere kommen und sie in Besitz nehmen, und nach Verlauf von zwanzig Tagen kamen die zum Fürsten gesandten Sarrazenen wieder zurück und übergaben die Burg den Christen². Dies geschah im Monat Juli, und damals war man im Jahre des Herrn 1099.

Drei Tage nach der Uebergabe der Burg traf auch der Fürst von Babylonien, begleitet von einem wohlgerüsteten großen Heere von Reitern, und Fußvolk in den Ebenen von

¹) Askalon. — ²) Diese Nachricht ist ganz falsch, sie ergaben sich gleich bei der Einnahme der Stadt. W.

Ramla ein; die Christen aber in Jerusalem kamen alle sofort ¹⁰⁹⁹ zusammen, übergaben das Königreich Jerusalem dem Herzog Gottfried zum Schutz und zur Bewachung, setzten ihn zum Herrn des Reichs und aller jener Gegenden ein und eilten ohne Verzug mit ihm in die Ebenen von Ramla zum Kampfe gegen die Sarrazenen. Kaum hatte der begonnen, so wandten ^{14. Aug.} diese den Rücken und ließen das Feld im Stiche, die Christen aber sie verfolgend und niederhauend behaupteten es, sammelten dann alle von den Sarrazenen zurückgelassenen Zelte und anderen Sachen, begaben sich allesammt nach Joppe und ließen Gottfried, den sie zum Herrn des Königreichs gemacht, dort zurück. Die übrigen aber, die übers Meer heimschiffen wollten, kamen theils nach dem Hafen von Laodicea theils nach dem Hafen von St. Symeon, bestiegen die Schiffe und segelten übers Meer, viele blieben auch im Morgenlande zurück; der Graf Raymond von St. Gilles aber begab sich nach Konstantinopel. Die beiden Genuesen Wilhelmus Embriacus und sein Bruder Primus, dieselben nämlich, welche die beiden Galeeren nach Joppe geführt und aus deren Holz Maschinen gebaut hatten, mit denen die Stadt Jerusalem erobert war, hatten eine ungeheuer große Summe Goldes und Silbers und edler Steine von dem Fürsten von Babylonien erobert, als dieser von dem Frankenheer besiegt war und das Feld im Stiche ließ; sie kauften darauf eine Galeere, stachen mit ihrem ganzen eroberten Gelde in See, kamen am Geburtsfest des ^{25. Dec.} Herrn in Genua an und überbrachten von der Jerusalemischen Curie, nämlich von dem Patriarchen Daimbert und von Gottfried, dem Herrn des Reichs, einen Brief, der von der Eroberung Jerusalems sowie von der noch nöthigen Hilfe handelte. Nachdem die Genuesen diesen Brief, der sie mahnte ¹¹⁰⁰ dem Grabe des Herrn zu Hilfe zu kommen, gelesen, ließen sie einmüthig von Streit und Kampf, der unter ihnen so

1100 heftig getobt, daß sie ohne Consuln und ohne Eintracht ein und ein halbes Jahr beharrt hatten, ab, und nahmen in solcher Anzahl das Kreuz, daß sie sechs und zwanzig Galeeren und vier Schiffe mit den Pilgrimen füllten und sie bis zum Hafen von Laodicea führten, um dem Herrn und dem heiligen Grabe zu dienen. Den vorher erwähnten Brief aus Jerusalem sandten sie aber durch die Städte und Plätze der Lombardei umher. Daher kam es, daß viele Geistliche und Weltliche aus der Lombardei, der Bischof von Mailand¹ und der Graf von Blandrate zusammen mit vielen Grafen und Markgrafen und mit einem großen Heer, Reiterei sowohl als Fußvolk, bis Constantinopel vordrangen; hier trafen sie den Grafen Raymund von St. Gilles, der die Lanze Christi mit sich führte, und mit ihm begannen sie den Marsch nach Jerusalem, denn den Weg, den die Fürsten der Franken, die Antiochia erobert, eingeschlagen hatten, wollten sie nicht machen. So kam es, daß die Türken von Corrizana² sich ihnen zum Kampfe entgegenstellten, und daß endlich die Christen für ihre Thorheit beinahe alle getödtet oder verwundet wurden, das Schlachtfeld und die Lanze Christi verloren; die aber entkamen, kehrten mit dem Grafen Raymund nach Constantinopel zurück. Die Genuesen³ aber, die nach dem Hafen von Laodicea gefahren waren, blieben dort den ganzen Winter hindurch, und als sie erfuhren, daß Gottfried, der Herr des Königreichs Jerusalem, 1101 im Jahre des Herrn 1100 um das Weihnachtsfest gestorben, Boemund, der Herr von Antiochia, in Corrizana gefangen sei, und sie somit das Morgenland ohne König und Fürst gleich wie eine Witwe dastehend fanden, so pflogen sie Raths mit Moriz, dem Bischof von Porto, dem Gesandten der römischen Curie, und beschloffen nach Edeffa, welches Balduin, der

¹) Anselm. — ²) Chorazan, ein sehr unbestimmter Begriff. — ³) Man vergleiche die unten folgenden Annalen des Casarus.

Bruder des erwähnten Herzogs Gottfried, erobert, Gesandte zu schicken und ihn aufzufordern ohne Verzug herbeizukommen. Dies that er auch und verlieh, nachdem er König in Jerusalem geworden, auf Bitten der Consuln und des Gesandten der römischen Curie den Genuesen einen Freibrief für Jerusalem, Joppe und den dritten Theil Babyloniens, der zum Jahre 1105 im Registrum aufbewahrt wird.¹ Tancred aber, den Schwesterjohn Boemunds, setzten sie zum Fürsten von Antiochia ein, (wie in der vorliegenden Schrift des Casarus geschrieben steht²), und er gewährte und bestätigte ihnen den von Boemund, dem Sohne des Robert Guiscard, Fürsten von Antiochia, ertheilten Freiheitsbrief. — Und als der Sommer kam, schifften sie mit ihren Galeeren und Schiffen nach Jerusalem und vollbrachten alle hier in dem Buch des Casarus erzählten männlichen Thaten.

Was die Fürsten nach der Einnahme von Antiochia alles vollbracht, ist im Vorigen durch Casarus niedergeschrieben; weil er aber die Namen der Städte und Plätze, welche längs des Meeres von Antiochia bis nach Joppe und Askalon sich hinziehen, nicht anmerkte, so scheint es doch nöthig zu sein, ihre Namen und ihre gegenseitige Entfernung nach der Meilenzahl nach seiner Erinnerung anzugeben, ferner von wem und wann sie erobert sind. Es sei daher allen kund, daß man von Antiochia bis Laodicea sechzig Meilen rechnet. Laodicea war eine große Stadt von bedeutender Länge und Breite, in der Zeit der Eroberung von Antiochia blieb sie aber von ihren Einwohnern verlassen, ausgenommen die bischöfliche Kirche, wo die Geistlichen wohnten. Damals hielten die Griechen sie sowie zwei oberhalb von ihr gelegene Kastele und zwei am Hafeneingang befindliche Thürme im Namen

1) Enthalten im Liber iurium rei publ. Genuensis I, 16 u. 17. — 2) Es ist hier das Hauptwerk, die Annalen (s. unten) gemeint.

des Kaisers Alexius von Constantinopel in Besitz; der eine der Thürme mit Namen Archantus sicherte die Insel Cypus, der andere hieß Filocarius. Sie hatten aber dort zwanzig Schnellsegler und Ritter und viele Knappen. Von Laodicea bis nach Groß-Gibel¹ werden zehn Meilen gerechnet, diese Stadt hatten damals die Sarrazenen inne. Von Gibel bis nach Lortosa sagt man seien dreißig Meilen, auch dies befand sich im Besitz der Sarrazenen. Zwischen diesen beiden Städten aber waren und sind noch zwei sehr kleine am Meere gelegene Städtchen, das eine Bananea², das andere Marachia genannt, letzteres hatten die schon genannten Griechen von Laodicea besetzt, Bananea aber die Sarrazenen; bis Marachia rechnet man acht Meilen. Zwischen jenen genannten Städten, und zwar gerade in der Mitte lag damals, wie noch jetzt, auf der Höhe des Berges, eine Meile vom Meer entfernt, ein Kastell Namens Margali.³ Dieses hatte damals ein Sarrazene inne und es war so ungeheuer stark befestigt, daß es nicht möglich gewesen wäre es anders einzunehmen, als durch Aushungerung; wie es aber endlich nach der Besitznahme aller Städte und Plätze erobert ist, das wird man jetzt durch Casarus wahrheitsgetreu erfahren. Der Herr jener Burg fügte den Christen viel Uebles zu. Da trug es sich glücklicherweise zu, daß ein Franke Namens Rainaldus Mansuer⁴, des andern Rainald, Konstabler des Fürsten von Antiochia, Sohn, und Herr von Bananea und Marachia, nach Abschluß eines Friedens mit dem obenerwähnten Sarrazenen mit diesem eine innige Freundschaft schloß, die so weit ging, daß der Sarrazene oft nach Bananea kam, um mit dem vorerwähnten Herrn der Stadt einige Zeit hinzubringen. Es war nämlich

¹) Gabala. — ²) Auch Balanea genannt. — ³) Margab. — ⁴) Er wurde im Jahre 1132 vom König Fulko mit der Verwaltung des Fürstenthums Antiochia betraut.

ein schönes Bad in der Stadt und außerhalb der Stadt lagen schöne und anmuthige Baumgärten, in welchen sie beide oft vier Tage hindurch und länger zusammen weilten, schmausend und zechend nach Sarrazenen Sitte; darauf gingen sie zur vorgenannten Burg und verbrachten dort gemeinsam vier, auch fünf Tage bei zahlreichen Schmausereien und Trinkgelagen. Als sie nun mehrere Tage hindurch dieses getrieben, ereignete es sich eines Tages, daß der Christ mit allen seinen Leuten, die unter ihren Kleidern Panzer und Schwerter verborgen trugen, zur Burg hinaufstieg, diese einnahm und die Sarrazenen hinaustrieb. In Folge dieses Ereignisses entstand große Freude im Morgenlande, da jene Burg damals wie auch noch heute der Schlüssel des Küstenweges nach Jerusalem war. Und damals waren 1140 Jahre des Herrn verstrichen.

Doch wir müssen jetzt zu Tortosa zurückkehren. Von da bis Tripolis sind es vierzig Meilen, von da bis Klein-Sibel¹ zwanzig, und von da bis Barut² rechnet man zu Lande zwanzig, zu Meer zwölf Meilen. Von Barut bis Sydon zwanzig, von Sydon bis Tyrus ebenfalls zwanzig, und von Tyrus bis Acon auch zwanzig. Von Acon bis Caifas sind es zehn Meilen, von da bis nach Caesarea zehn, von Caesarea bis Notus zwanzig, von Notus bis Joppe zehn, von Joppe bis Askalon zehn. Kamla ist von Joppe zwei Meilen entfernt. Die Stadt Jerusalem liegt auf Bergen und die Entfernung von ihr bis ans Meer bei Joppe beträgt zwanzig Meilen. Diese vorgenannten Meilenzahlen hat Casarus nach seiner Schätzung angegeben, denn in oft wiederholten Kriegszügen hat er den Weg von Antiochia bis nach Joppe zu Lande und zur See zurückgelegt, und indem er so seine Schätzung bei sich durch reisliche Ueberlegung gewonnen, gab er die erwähnte Meilenzahl an.

1) Syblus. — 2) Berptus, Beirut.

Nachdem aber nun die Namen der Städte und die Meilen angemerkt, soll die vorliegende Schrift des Casarus wahrheitsgetreu berichten, wie, von wem und wann die vorhin-erwähnten Städte genommen sind. Der wahre Verlauf der Ereignisse ist dieser. Jerusalem ist von dem Frankenheer und mehreren Genuesen, nämlich Wilhelmus Embriacus und seinem Bruder Primus, sowie von vielen anderen kriegerischen Männern Genua's, die die Maschinen dort erbauten und so durch ihre Ingenieurkenntnisse¹ viel zur Bezwingung der Stadt im Monat Juli des Jahres 1099 beitrugen, erobert, wie es denn auch in dem Buch des Casarus geschrieben steht. Obgleich die anderen vorhergenannten Städte zu verschiedenen Zeiten eingenommen sind, so beginnen wir doch die Aufzählung mit den zuerst eroberten.² Cäsarea und Aiotus³ nahmen die Genuesen mit König Balbain im Monat Juli 1101 mit Sturm ein.

Als aber nach der Bezwingung dieser beiden Städte die Genuesen in ihre Vaterstadt zurückkehrten und bis nach Romarien gekommen waren, trafen sie bei Bal de Compar einen Schiffzug des Kaisers von Konstantinopel, sechzig Schnellsegler an Zahl unter der Führung des Cotromil; von diesen nahmen die Genuesen sieben und verbrannten sie auf der Stelle, und um die andern zu fangen schickten sie sich an, ihnen auf sechsundzwanzig Galeeren mit bewaffneter Hand entgegenzufahren. Als ihr Befehlshaber jedoch die Genuesen so heftig gegen sich anstürmen sah, schickte er seinen Gesandten zu ihnen, der um Frieden und Freundschaft bitten sollte, und in gegenseitiger Eintracht kamen sie bis nach Korfu und sandten von da, der Befehlshaber sowohl als die Genuesen,

¹) ingenio ist der Ausdruck des lateinischen Textes. — ²) Er will sagen: die Reihenfolge der Städte, wie sie nach räumlicher Entfernung oben gegeben, ist bei der Einnahme nicht bewahrt, sondern sie sind zu ganz verschiedenen Zeiten eingenommen, deswegen wollen wir sie hier aufzählen nach der Einnahmezeit. — ³) Aiodob.

Gesandte mit dem erwähnten Herzog Landulf zum Kaiser Alexius, Rainaldus de Rodulfo und Lambertus Ghetus. Während sie aber bei Korfu drei Tage hindurch blieben, kamen acht genuesische Galeeren und acht Goraben¹ und ein Lastschiff angefüllt mit genuesischen Kriegern und Pilgern, und hielten bei der Insel eine zweitägige Raft, besprachen sich zugleich mit den anderen von Caesarea gekommenen Landsleuten über ihre glücklichen Erfolge und trennten sich dann gegenseitig freudigen Muthes; die acht Galeeren und Goraben sowie das Lastschiff (auf den Galeeren war aber Maurus von Platealonga, auf dem Schiffe Paganus von Volta, beide mit vielen anderen edlen Männern) setzten ihre Fahrt nach Jerusalem fort und besuchten das Grab des Herrn; darauf segelten sie nach Tortosa weiter, belagerten und nahmen dies in Gemeinschaft mit Raymond, dem Grafen von St. Gilles, der inzwischen von Konstantinopel nach dem Morgenlande zurückgekehrt war, im Verlauf des 1101. Jahres des Herrn. Nach der Einnahme der Stadt kam eine große Menge Türken und begann die Stadt zu belagern, und zwar mit solcher Macht, daß die Christen innen die Thore fest verschlossen und große Furcht ausstanden; da zeigte zum Glück die Macht Gottes, welcher die auf ihn Vertrauenden nicht verläßt, in einer Nacht den Christen folgendes Wunder: die Glocken läuteten von selbst, die Thore der Stadt wurden von selbst geöffnet. Anfangs glaubten die Christen, daß Verräther dieses ins Werk gesetzt; nachdem sie aber das Werk Gottes erkannt hatten, rückten sie allesammt kriegsbereit aus den Thoren, griffen die Sarrazenen an, trieben sie bis Tripolis und verwundeten und tödteten viele von ihnen. Der Graf von St. Gilles jedoch, dem der Hauptpreis des Sieges zuerkannt werden muß, begann darauf Tripolis zu belagern

¹) Kleine, schnellsegelnde Schiffe, etwa Zachten.

und errichtete in der Entfernung von einer Meile eine Burg Namens Mons-Peregrinus¹, erbaute dort viele Mauern, Thürme und Wohnhäuser, und seit der Zeit fingen viele Christen an dort zu wohnen; der Graf aber hielt die Sarrazenen in großem Schrecken, da er unaufhörlich, Tag für Tag, gegen sie kämpfte.

Kurze Zeit darauf geschah es, daß der Graf dort ein Weib nahm, die ihm einen Sohn Namens Anfose² gebar; als er jedoch übers Meer fuhr, vertraute er das ganze Land einem Bastardsohn Namens Beltram³ Zabata an, da er keine anderen rechtmäßigen Söhne hatte. Nach der Geburt des Anfose und der Erbauung von Mons-Peregrinus belagerte er Tripolis, bis die Genuesen zur Einnahme von Acon und Klein-Sibel kamen, darauf vereinigte sich der Graf mit diesen so lange, bis Acon und Klein-Sibel genommen waren; Klein-Sibel aber behielt er für sich, da es zum Gebiet von Tripolis gehörte, den Genuesen gab er den dritten Theil, während er zwei Theile behielt und dort für sich einen Vice-Grafen einsetzte, die Genuesen aber bestellten in dem ihnen zugefallenen dritten Theil den Ansalbus Corfus zum Verwalter.

Nach der Einnahme von Caesarea und Ajotus kamen die genuesische Galeeren, die diese Städte erobert hatten, zurück und verkündeten ihren übrigen Mitbürgern den ihnen durch Gottes Hilfe zu Theil gewordenen Triumph und Sieg, zeigten ihnen die dort erbeuteten großen Schätze und Reichthümer und wurden deshalb von ihnen in großem Freudenjubel empfangen, und indem sie berichteten, wie sie das Morgenland vorgefunden, machten sie sie auch mit König Gottfrieds Tod bekannt, sowie damit, daß Boemund sich in der Gefangenschaft der Türken von Corrizana befände. Deshalb waren

1) Also Wilgrimsberg. — 2) Alfons Jordani. — 3) Bertram, Sohn seiner ersten Gemahlin, kein Bastard. W.

alle Bewohner der Gegenden des Morgenlandes von Furcht bewegt, sie glaubten, sie würden das Land und die Städte verlieren, und freuten sich also ungemein über die Ankunft des Schiffszuges der Genuesen im Hafen von Laodicea; diese blieben den ganzen Winter bei jenem Plage, ließen Balduin von Edessa dorthin kommen und ersuchten ihn, das Königreich Jerusalem in Besitz zu nehmen, was er auch, wie oben in der Schrift des Casarus¹ geschrieben, that², den Lantred aber machten sie zum Fürsten von Antiochia und Casarus, der dies erzählt, war als Augenzeuge dabei. Indem die Genuesen den ganzen Winter hindurch dort verweilten, verrichteten sie zur Ehre Gottes in jenen Landen viele herrliche Thaten. Zwölf Marmorsäulen, die bis dahin im Palaste des Judas Machabeus gestanden, ließen sie zur Erde nieder und packten sie in ein Schiff, ihr Umkreis betrug fünfzehn Spannen, sie waren in verschiedenen Farben gemustert, roth, grün und gelb, und zwar in solcher Weise, daß sich die Menschen in ihnen wie in einem Spiegel betrachten konnten.³ Als das Osterfest heranrückte, setzten sie ihre Fahrt nach Jerusalem weiter fort, wie es in dem Werk des Casarus beschrieben ist, das Schiff mit den Säulen aber sandten sie nach Genua, es erlitt jedoch im Golf von Satalia Schiffbruch. Die in Genua zurückgebliebenen Genuesen aber rüsteten, nachdem sie von den heimgekehrten Genossen jenes Zuges diese Nachricht vernommen, da sie für den Dienst Gottes etwas zu thun verlangten, vierzig Galeeren aus, segelten nach dem Morgenlande und nahmen mit König Balduin und dem¹¹⁰⁵ Grafen Raimund die Stadt Acon und Klein-Sibel ein. Dort gab und bestätigte in der elften Indiktion auch König Balduin

¹) In den Annalen. Siehe nachher. — ²) Er war schon 1100 König geworden; der Vf. hat hier die Beiten verwirrt, s. unten S. 32. W. — ³) Sie waren also so blank polirt, daß man sich in ihnen spiegeln konnte.

den Genuesen, wie er versprochen hatte, ihre jetzt im genuesischen Register enthaltenen Privilegien¹, ließ ein Exemplar davon mit Goldbuchstaben in der Tribüne der Grabeskirche auf einen Stein schreiben und beschwor mit zwölf edlen hervorragenden Männern seines Hofes, daß er stets es halten würde, wie es niedergeschrieben sei. Das war im Jahr 1105. Die Genuesen aber schlossen einen Vertrag mit dem König Balduin, wonach sie als den dritten Theil der Stadt Acon eine Straße, die sich längs des Meeres hinzog, einen Garten und jährlich sechshundert Byzantiner erhielten, außerdem auch noch den dritten Theil des vor dem Thor bis zur Entfernung von einer Meile Gelegenen. Sie setzten einen Vice-Grafen ein, nämlich Sygbalbus, einen Kanonikus des heiligen Laurentius, der diesen ganzen Besitz in dem in den Privilegien aufgezzeichneten Maße ruhig behauptete. Als alles dieses vollbracht war, kehrten die Genuesen im Freudenzuge heim.

1105 Kurze Zeit darauf starb Graf Raymond beim Mons-Peregrinus, und an seiner Stelle erhielt und herrschte über den Mons-Peregrinus sein Neffe Wilhelmus Jordani²; dieser schickte die Todesnachricht durch einen Boten an die Genuesen und forderte sie auf, nicht zu zögern und zur Einnahme von Tripolis, Gott und dem heiligen Grabe zu dienen bereit, zur Hilfe herbeizueilen; den Knaben Anfose aber brachten die Ritter des Grafen nach St. Gilles, und alle Bewohner des Landes, das damals der Bastard des Grafen Beltram Zavata verwaltete, schworen es zum Dienste des Knaben zu erhalten, bis er herangewachsen sei; Beltram aber überließ das Land dem Knaben, segelte mit seinen Kriegern in Coraben übers Meer nach Genua und flehte die Genuesen an, ihn mit einem Schiffszuge zur Einnahme von Tripolis zum Dienste Gottes übers Meer zu schaffen. Die Genuesen, nach Anhörung seiner

1) Siehe Liber iur. I, 17. — 2) Graf v. Cerdagne.

Bitte sowie durch seine Versprechungen und die Gesandtschaft des Wilhelmus Jordani veranlaßt, bemannten sechzig Galeeren, setzten Beltram mit seinen Kriegeren nach Tripolis über, belagerten diese Stadt mit ihm zusammen und nahmen endlich, unterstützt von vielen Kriegsmaschinen und nach langer Anstrengung die Stadt als tapfere Krieger im Sturm ein. Inzwischen befahl Wilhelmus Jordani, den die Ankunft Beltrams¹¹⁰⁹ verdrießlich gemacht hatte, täglich, diesem nicht den Eintritt in die Stadt zu gestatten, er hielt den Mons-Peregrinus und die um den Berg gelegenen Saatsfelder in seinem Besiz und schickte einen Boten zu Tankred nach Antiochia, um ihn aufzufordern herbeizueilen und ihm beizustehen, damit er den Beltram mit Gewalt aus der Stadt vertreiben könnte. Tankred aber begann, der Aufforderung gemäß mit vielem Volk anzukommen; inzwischen aber waren die Knappen des Beltram eines Tages in aller Frühe in den Saaten des Wilhelmus Jordani. Dieser bestieg deswegen sein Roß und eilte gegen sie; ein Schütze aber spannte seinen Bogen und schoß ihn durch die Gurgel, so daß er todt auf dem Saatsfelde liegen blieb. Beltram, hoch erfreut über seinen Tod, nahm den Mons-Peregrinus in Besiz, theilte das vor dem Thor von Tripolis und das längs der Stadt gelegene Land mit den Genuesen, und zwar so, daß er ihnen den dritten Theil des inneren und äußern Tripolis und die zwei einst von seinem Vater dem Grafen Raymund besessenen Theile von Klein-Sibel abtrat¹ und mit Eidschwur es, ganz wie die Genuesen wollten, bekräftigte. Man sagte aber, daß er in Betreff von Tripolis nicht Wort gehalten. Klein-Sibel aber behielten die Genuesen ganz, übertrugen die Verwaltung zweier Theile dem Hugo Embriacus, den dritten ließen sie wie bisher dem Ansalbus Corsus, setzten in Tripolis zum Schutze ihres ihnen

¹) Siehe Liber iur. I, 18.

zugefallenen Theiles Legaten ein, und begaben sich dann zum Grabe des Herrn, um dort zu beten. Beltram jedoch jagte die Legaten der Genuesen auf unehrenhafte Weise aus der Stadt und beachtete nicht den geleisteten Eid. Die Genuesen lehrten darauf vom heiligen Grabe zurück, setzten in Klein-Sibel alles Nöthige fest, beauftragten Hugo und Ansaldus weise die Stadt zu verwalten und zu schützen, und zogen dann im Triumph nach Genua zurück. Man war, als Tripolis eingenommen wurde, im 1109. Jahre des Herrn.

Aus den Annalen des Cafarns.

Wer zu seinem oder anderer Nutzen die Geschichte der von der Zeit des Seezuges nach Caesarea bis jetzt verfloffenen Jahre kennen lernen will, lese diese die Memoiren des Casarus enthaltende Schrift und erkenne, wenn er sie gelesen, die Wahrheit. Denn da Casarus, der von der Zeit des erwähnten Zuges an bis jetzt an dem Consulat und der Regierung der Stadt Genua theilnahm, auch andere innerhalb dieser Zeit herrschende Consuln sah und kannte, erwog er es mit sich in Herz und Sinn und diktirte dann selbst die Namen und die Zeiten derselben, den Wechsel der Consulate und Compagnien, die Siege, die in diesen Consulaten geschehenen Münzveränderungen, die weiter unten zu lesen, und legte darauf diese Schrift den damaligen¹ Consuln Lanclerius, Rabalbus Besaja und Ansalbus Spinola vor versammeltem Rathe vor. Diese aber befahlen, nachdem sie die Meinung der Rathsherrn vernommen, in deren Beisein dem Stadtschreiber Wilhelmus de Columba, das von Casarus Verfaßte und Niedergeschriebene abzuschreiben und im Gemeinde-Archiv niederzulegen, damit fürderhin zu jeder Zeit den kommenden Bürgern Genua's die Siegesthaten der Stadt kund wären.

Sie zogen hinaus im Jahre 1100 und kehrten heim im Jahre 1101.

¹) Im Jahre 1152.

Genua war gesichert zur Zeit als er Consul gewesen, jene Stadt, deren Thaten er hier der Reih' nach geschilbert. Casarus lautet sein Name, dies Bildniß zeichnet ihn selber, Ewig Lebe hinfort, wer entspricht seinem herrlichen Hause.¹

1099 Kurze Zeit vor dem Zuge nach Caesarea begann in der Stadt Genua eine Compagnie² von drei Jahren und sechs Consuln, deren Namen folgende sind: Amicus Bruscus, Maurus de Platealonga, Guido de Rustico de Rizo, Paganus de Volta, Ansalbus de Brasilo, Bonusmatus de Medolico, welche insgesammt für die drei Jahre Gemeinde- und Gerichts-Consuln waren.

1100 Nach Verlauf von einem und einem halben Jahre verließen sechsundzwanzig Galeeren und sechs Schiffe am ersten August die Stadt Genua und segelten nach Jerusalem; sie kamen mit dem Heere nach dem Hafen von Ladbicea, nahmen dort den ganzen Winter über ihren Stand und hielten, da sie das Morgenland ohne einen König von Jerusalem³ und ohne einen Fürsten von Antiochia fanden, dasselbe unter ihren Schutz und Schirm, so lange bis es ihnen möglich war, in Jerusalem einen König und in Antiochia einen Fürsten gemäß der Anordnung des Legaten der römischen Curie und ihren eigenen Wünschen einzusetzen. Dies geschah folgendermaßen. Sofort, nachdem sie mit dem Legaten der römischen Curie sich berathen, schickten sie Gesandte sowohl zu Balduin nach Nagas⁴ als auch zu Tancred nach Tabaria⁵, mit der Auforderung herbeizukommen. Tancred kam ohne Verzug und empfing das Fürstenthum Antiochia nach Anordnung der Legaten und der Genuesen. Nachher kam auch Balduin mit

¹) Zu diesen, vom Schreiber hinzugefügten Versen befindet sich im Original-Codez das Bild des Casarus, ihn als ehrwürdigen Greis darstellend, während er dem Schreiber sein Werk diktiert. Das erste gleichzeitige Portrait aus dem Mittelalter. —

²) Ueber die verschiedene Bedeutung der Compagnie siehe Einleitung. — ³) Gottfried war am 17. Aug. 1100 gestorben, Boemund gefangen. — ⁴) d. i. Edessa. —

⁵) d. i. Tiberias. Auch dieser Tancred heißt im Text immer Tancredus. B.

zweihundert Reitern und dreihundert Fußgängern nach dem ¹¹⁰⁰ Hafen von Laodicea, um sich mit den Genuesen zu besprechen, und dort sowohl von diesen als auch dem Legaten ermahnt und gebeten, die Herrschaft über das Königreich Jerusalem anzunehmen, versprach er es und sprach: „Wenn Ihr verspricht, mir in diesem Sommer bei der Einnahme zweier Städte der Sarrazenen, welche es mir gefallen wird, Euren Beistand zu leihen, so werde ich Euch auch versprechen, mich sofort anzuschicken das Königreich in Besitz zu nehmen.“ Die Genuesen versprachen sofort die Bitte des Königs ohne Rückhalt zu erfüllen. Deswegen versprach auch Balbain das Reich empfangen zu wollen und sagte: „Ich werde im Vertrauen auf Gott und Euch den Weg antreten, um das Reich in Besitz zu nehmen.“ Nach drei Tagen setzte er sich dann mit den vorerwähnten Reitern und Fußgängern in Bewegung; als er aber sich dem Gebiet von Berytus genähert, traf er auf dreitausend in den dortigen Bergen stehende Türkenreiter, und als er erkannt, daß der Durchmarsch hier unmöglich wäre, bestieg er bewaffnet sein Roß und that, als ob er den Rückweg anträte. Der Türkenhaufe aber verließ sofort die Berge und stieg in die Ebene nieder. Nachdem Balbain erfahren, daß die Türken sich auf offenem Felde befänden, wandte er mannhaft Brust und Waffen sammt allen seinen Kriegern gegen die Feinde Gottes, die Türkenkrieger jedoch, bemerkend, daß Balbain so trotziglich heranstürme, lehrten ihm den Rücken, ließen ihre Waffen im Stich und begannen zu Roß nach den Bergen zu fliehen. Der Gotteskrieger Balbain aber verfolgte sie, machte, ehe es ihnen möglich war nach den Bergen zu gelangen, beinahe alle auf dem offenen Felde nieder, bemächtigte sich der Waffen, der Roffe und alles dessen, was sie mitführten, gab und vertheilte unter seine Reiter und Fußgänger nach Kriegerfittie die Beute und eilte mit diesem Triumphe

1100 nach Jerusalem, wo er, vom Patriarchen Daimbertus und allen Einwohnern freudig empfangen, auf den königlichen Thron
 25. Dec. gesetzt wurde und die Königskrone empfing. Darnach regierte er kräftig siebzehn Jahre hindurch sein Reich.

Die Genuesen aber, die indeß den Winter hindurch im Hafen von Laodicea standen, zerstörten in der Umgegend viele Plätze und Burgen der Sarrazenen; als aber die Fastenzeit
 1101 herankam, begaben sie sich mit ihren Galeeren, ihren Schiffen und dem ganzen Heere von dort weg und schifften längs der damals in der Gewalt der Sarrazenen befindlichen Städte der Seeküste bis nach Raiphas¹, tödteten viele Sarrazenen dieser Städte, und zogen in Raiphas ihre Galeeren vor dem Ungestüm des Meeres an's Land. Und als sie dort verweilten, fuhr in einer Nacht während eines gewaltigen Seesturmes das Heer von Babylonien auf vierzig Galeeren bei Raiphas vorbei und segelte schnell nach dem Hafen von Acon weiter; dessenungeachtet zogen die Genuesen sofort in jener Nacht einen Theil ihrer Galeeren in's Meer, wurden aber auf der Verfolgung durch den Sturm von einander getrennt und am
 14. Apr. Frühmorgen des Palmsonntags hielten sie feierlichen Gottesdienst und begannen am Montage mit allen ihren Galeeren nach Joppe zu segeln. Als sie sich aber Joppe genähert, siehe da kam König Balduin auf zwei Schiffen mit Trompeten und Fahnen ihnen eine Meile vor der Stadt entgegen, grüßte sie und sagte ihnen Dank, daß sie nicht gezügert ihrem Versprechen gemäß zu erscheinen zum Dienste Gottes und des Königreichs Jerusalem. Und so kamen die Genuesen mit dem König nach Joppe, zogen dann alle Galeeren ohne Verzug auf's Land,
 17. Apr. und eilten am heiligen Mittwoch mit König Balduin nach
 20. Apr. Jerusalem, begaben sich dort, als der heilige Sabbath kam, zum Grabe des Herrn, und den Tag und die Nacht hindurch

1) Raifa am Fuße des Berges Karmel.

fastend erwarteten sie die Ankunft des Lichtes Christi. Es 1101
erschien aber nicht während jenes Tages und jener Nacht, und
so in der Grabeskirche ohne Licht stehend riefen alle gar oft
einmüthig: Kyrieleyson! Kyrieleyson. Und als der Morgen
des Auferstehungstages des Herrn hereinbrach, hielt der Patri- 21. Apr.
arch Daimbert sammt dem Bischof Moriz von Porto, dem
Legaten der römischen Kurie, folgende Rede ans Volk: „Brü-
der, höret mich, wenn es Euch gefällt. Ich sehe euch betrübt
darüber, daß der Herr nicht in gewohnter Weise vom Himmel
herab sein Licht gesandt; doch nicht Trauer zu haben ziemt sich
deswegen, sondern Freude, denn der Herr thut nicht Wunder
um der Gläubigen, sondern um der Ungläubigen willen.
Solange nämlich diese heilige Stadt in der Gewalt der Un-
gläubigen sich befand, war es recht und billig, daß Gott
Wunder that, um die Ungläubigen zum Glauben zu führen,
da sie jedoch jetzt in der Gewalt der Gläubigen ist, so sind
die Wunder nicht nöthig. Da wir aber annehmen, daß viele
von Euch schwach im Glauben Christi und ohne Vertrauen
zu ihm sind, so wollen wir zu Gott flehen, daß er um des
Unglaubens der Ungläubigen willen das Licht zeige, wie er es
gewohnt war. Laßt uns daher alle in Demuth zum Tempel des
Herrn ziehen und dort, wenn der Herr uns, obschon spät, er-
hören will, so lange im gemeinsamen Gebet ausharren, bis wir
erlangt, warum wir bitten. Denn wisset, Brüder, daß Gott
seinem Knechte Salomo, als er den Tempel des Herrn
vollendet hatte, ein solches Geschenk auf folgende Weise ver-
sprach: „Wer beim Eingang zum Tempel ein Geschenk des
Geistes mit reinem Herzen erbittet, dem verspricht Gott es
zu geben.“ — Nach Vollendung der Rede zog der Patriarch
mit dem Legaten der römischen Kurie, dem König Balduin
und den übrigen ihnen folgenden Christen entblößten Fußes
in großer Demuth zum Tempel des Herrn, und beim Ein-

1101 gange des Tempels flehten Alle in vielfachen Bitten und Gebet demuthsvoll Gott an, er möge das Licht, was einst zur Zeit der Ungläubigen in jedem Jahre zum Grab hernieder zu kommen pflegte, nun in seiner barmherzigen Gnade auch heute an seinem Auferstehungstage seinen Treuen zeigen. Als das Gebet im Tempel vollendet, lehrten sie andachtsvoll zum Grab des Herrn zurück, sogleich trat der Patriarch sammt dem Legaten der römischen Kurie dreimal ins Grabeshäuschen, und beim dritten Mal kam auf eine der Lampen des Grabes das Licht hernieder, und so sangen alle mit einer Stimme freudig das Te Deum laudamus, hörten darauf die Ostermesse und begaben sich nach derselben, um ihren Körper zu stärken, nach ihren Herbergen. Inzwischen fing auch im Umkreis der Kirche außerhalb des Grabes in einer der Lampen vor vieler Augen das Licht an zu brennen. Als aber das Gerücht von einem so großen Wunder in der Stadt laut wurde, liefen Alle schnell zum heiligen Grabe, und während jeder in die Höhe zu den Lampen blickte, welche in einem Kreise außerhalb des Grabes in der Kirche hingen, entbrannte allmählich eine nach der andern auf diese Weise, und zwar so, daß ein Feuerschein durch das Wasser und Del hindurch bis zum Docht drang, und dieser von drei Funken durchdrungen zu brennen anfing. Und so kam am Auferstehungstage, nach der Nona, vor Aller Augen auf sechzehn Lampen das Licht hernieder. Casarus aber, der dies schreiben ließ, war als Augenzeuge dabei, legt davon Zeugniß ab und versichert zuverlässig, daß es so wahr sei.¹ —

Die Genuesen aber begaben sich in der Festwoche zum Flusse Jordan, lehrten darauf mit dem König nach Joppe zurück, hielten dort Rath und zogen dann nach Njotus²

¹) Witten II, 100 führt aus Abulfaradiß eine Stelle an, worin das Wunder durch einen mit Balsamöl bestrichenen Draht erklärt wird. W. — ²) Njod.

weiter, daß sie nach einer dreitägigen Belagerung einnahmen; hiernach begaben sie sich im Monat Mai nach Caesarea, zogen sofort ihre Galeeren auf's Land, verwüsteten bis an die Stadtmauer alle Gärten und begannen Kastele und Kriegsmaschinen zu erbauen. Inzwischen gingen zwei Sarrazenen aus der Stadt und sprachen folgendermaßen zum Patriarchen und zum Legaten der römischen Kurie: „Ihr Herren, warum befehlt ihr, die ihr Lehrer und Verkünder des christlichen Gesetzes seid, euren Genossen, uns zu tödten und unser Land wegzunehmen, da ja in eurem Gesetz geschrieben steht: Keiner soll Jemand, der die Form eures Gottes hat, tödten oder ihm seine Habe rauben? Wenn es also wahr ist, daß dies in eurem Gesetz steht, so handelt ihr gegen das Gesetz, da auch wir die Form eures Gottes haben.“ Als sie dies und vieles Andere gesprochen, antwortete ihnen der Patriarch folgendermaßen: „Es ist wahr, daß in unserm Gesetze uns vorgeschrieben ist, weder fremdes Eigenthum zu rauben, noch einen Menschen zu tödten, auch wollen wir das nicht thun noch anbefehlen; diese Stadt aber ist nicht euer Eigen, sondern sie war das des heiligen Petrus, den eure Voreltern aus ihr mit Gewalt verjagt haben, und muß es auch jetzt sein; wenn wir also, da wir die Stellvertreter des heiligen Petrus sind, sein Land wieder erobern wollen, so wollen wir nicht euer Eigen rauben. Was aber den Vorwurf anbetrifft, daß wir euch tödten, so antworten wir darauf: Wer ein Gegner des göttlichen Gesetzes ist und dasselbe zu vernichten strebt, muß zur Sühne dafür getödtet werden, und ist also sein Tod nicht dem Gesetze Gottes zuwider, da Gott spricht: „Mein ist die Rache und ich werde vergelten, ich werde schlagen und ich werde heilen, es ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann“. Deshalb ersuchen wir euch, uns das Land des heiligen Petrus zurückzugeben, wir werden euch dann unterfehrt an

1101
Mai5. Moj.
32,35.39.Röm. 12.
19.

1101 eurer Person und Habe abziehen lassen. Wenn ihr dieses nicht thut, wird euch der Herr mit seinem Schwerte treffen und ihr werdet mit Recht getödtet sein. Gehet also und verkündet euren Großen, was ihr gehört“. Sogleich begaben sie sich zurück und berichteten der Reihe nach alles Gehörte Mir, dem Herrn der Krieger, und Archadius, dem Herrn der Kaufleute. Archadius wollte in die Uebergabe der Stadt einwilligen; Mir jedoch sprach: „Ich werde die Stadt nicht übergeben, sondern unsere Schwerter sollen sich gegen die Genuesen erproben und mit Mahomet's Hilfe wollen wir machen, daß sie in Schimpf und Schande von der Stadt abziehen“. Als dieser Uebermuth der Sarrazenen zur Kenntniß der Christen gekommen, sprach der Patriarch sofort zu den Consuln: „Berufet ein Parlament“. Dies geschah und in demselben hielt der Patriarch folgende Rede an's Volk: „Brüder, da ihr zum Dienste Gottes und des allerheiligsten Grabes nach diesen Landen gekommen seid, so ist es recht und billig, daß ihr den Befehlen und Geboten Gottes und seiner Getreuen geziemenden Gehorsam erweist. Gott aber befiehlt euch durch mich, daß ihr in der Morgenfrühe des Freitages, seines Passionstages, an dem er zu eurer Erlösung den zeitlichen Tod erlitt, den Leib und das Blut des Herrn empfanget, und dann ohne Thürme und Maschinen, nur mit den Schiffseleitern, die Mauern der Stadt zu ersteigen beginnt. Wenn ihr dieses thun und glauben werdet, daß ihr die Stadt durch die Kraft Gottes und nicht durch eure eigene einnehmet, so weißsage ich euch, daß Gott die Stadt, Männer und Weiber, Geld und alles, was in ihr ist, vor der sechsten Stunde in eure Gewalt geben wird“. Nach Beendigung der Rede riefen alle einstimmig: „So geschehe es, so geschehe es“. Hierauf erhob sich der Consul des genuesischen Heeres, Wilhelmus Caputmalli, und sprach: „Mitbürger und Krieger Gottes,

laßt es euch nicht verdrießen, die eben vom Patriarchen ver- 1101
 kündeten Befehle Gottes zu erfüllen. Wir befehlen euch des-
 wegen bei eurer eidlich versprochenen Pflicht, daß ihr in der
 Frühe, nach der Messe, nach dem abgelegten Bekenntniß und
 nach dem Empfange des Leibes und des Blutes des Herrn
 unverzüglich ohne Thürme und Maschinen, nur mit den
 Schiffsleitern, mir, der ich vorangehen werde, zu den Mauern
 der Stadt folgt. Denn ich werde, wenn Gott es gewährt,
 zuerst die Mauern zu ersteigen beginnen, und wenn ihr mich
 dies thun sehen werdet, dann zögert nicht, dasselbe zu thun“.
 Als der Morgen angebrochen, begannen sie alles ihnen An-
 befohlene männlich zu thun, alle Leitern wurden an die
 Mauern gesetzt, der Consul Wilhelmus Caputmalli, nur mit
 Panzer, Helm und Schwert bewaffnet, kam auf der Leiter
 bis zur Höhe der Mauer, viele folgten ihm, doch blieb er
 allein oben zurück, da die Leiter gebrochen und alle ihm
 Nachfolgenden zur Erde gestürzt waren. Die Stadt aber war
 in ihrer Mitte noch einmal von einer Mauer umgeben, zu
 dieser flohen alle Sarragenen und sammelten sich innerhalb
 derselben. Nachdem der Consul bemerkt, daß niemand ihm
 gefolgt, begann er Gott anzuflehen, ihm guten Rath zu senden,
 und so begann er unverweilt, einen Thurm zu ersteigen;
 während er aber hinaufstieg, warf sich ein von demselben
 Thurm herabsteigender Sarragene auf ihn, umfaßte kräftig
 mit seinen Armen den Consul, dieser wieder ihn, und als
 sie sich so gegenseitig umklammert hielten, sprach der Sarragene:
 „Daß mich los, es wird dir zum Vortheil gereichen, denn du
 wirst dann schneller und sicherer den Thurm ersteigen können“.
 Sofort ließ er ihn los und stieg schnell aufwärts; als er
 aber auf der Zinne des Thurmes war, gab er den ringsum
 nach der Stadt Schauenden ein Zeichen mit seinem Schwerte
 und schrie mit gewaltiger Stimme: „Steiget herauf, steigt

1101 herauf und erobert schnell die Stadt". Alle bestiegen deshalb wetteifernd die Mauer, verfolgten und tödteten viele von den nach der innern Mauer fliehenden Sarrazenen, die anderen Sarrazenen jedoch, die sich schon innerhalb dieser gesammelt hatten, riefen Mahomet zu ihrer Hilfe an und begannen mit Schwertern und Geschossen den Christen den Eingang in die Stadt zu wehren. Die Genuesen aber, das Kreuz auf ihrer rechten Schulter tragend, stiegen auf einem überhängenden Palmbaume zur Stadtmauer empor und begannen, indem sie Christus zu ihrem Beistand anriefen, sofort ihre Schwerter mit denen der Sarrazenen zu messen. Diese warfen darauf sofort ihre Schwerter und anderen Waffen von sich und begannen nach ihrer Moschee zu flüchten, die Genuesen jedoch tödteten, bevor es den Sarrazenen möglich wurde, zur Moschee zu gelangen, alle Bewaffneten derselben längs der Mauer, in der Stadt und den Gassen; darauf kamen alle Christen mit dem Patriarchen ohne Verzug vor die Moschee und Tausend von den reichen Kaufleuten, die auf den Thurm der Moschee gestiegen waren, begannen dem Patriarchen entgegenzurufen: „Herr! Herr! gieb uns Frieden, auf daß wir nicht getödtet werden; denn wir haben die Gestalt Christi eures Gottes und werden euch alles, was wir besitzen, geben“. Der Patriarch bat die Genuesen, ihm zu erlauben die Friedensversicherung zu geben; diese thaten es und zogen darauf durch die ganze Stadt und bemächtigten sich der Männer, Weiber und vielen Geldes und bekamen alles im Innern der Stadt in ihre Gewalt. Über alles, was an diesem Tage begonnen, wurde, wie der Patriarch Daimbert den Genuesen im Voraus verkündet hatte, mit Gottes Hilfe bis zur sechsten Stunde vollendet. Nach Verlauf von wenigen Tagen weihte Moriz, Bischof von Porto und Legat der römischen Kurie, mehrere Kirchen in dieser Stadt, zur Hauptkirche die frühere Moschee

zu Ehren des heiligen Petrus, wo jetzt sich der bischöfliche ¹¹⁰¹ Stuhl befindet, eine andere zu Ehren des heiligen Laurentius ¹, und in allen diesen Kirchen sowie in der ganzen Stadt wird der Name Jesu Christi angebetet und verehrt, der teuflische Name Mahomets aber ist von dort ausgetrieben und wird nicht mehr angebetet.

Darauf kamen die Genuesen mit den Galeeren und dem ganzen Heere auf dem bei Sulinum ² gelegenen Strand des heiligen Parlerius zusammen und zogen zuerst von dem erbeuteten Gelde den zehnten Theil ³ und für die Galeeren den fünften Theil ab. Was aber übrigblieb, vertheilten sie unter achttausend Mann, so daß auf Jedes Theil achtundvierzig Pictaviner Schillinge und zwei Pfund Pfeffer kamen; außerdem wurde für die Consuln, Schiffsführer und Angesehenen ein beträchtliches Ehrengeschenk zurückbehalten. Dann begannen sie am Tage vor St. Jakobus mit den Galeeren die Fahrt nach Genua und kehrten so im Monat Oktober des Jahres 1101 mit Triumph und Ruhm zurück.

Als der erste Kriegszug der Franken nach Antiochia unternommen wurde, zählte man 1097 Jahre, beim Zuge nach Afrika 1088, beim ersten Zuge nach Tortosa 1093 und bei der Einnahme Jerusalems 1099.

* * *

Das vierunddreißigste einjährige Consulat verwalteten vier ¹¹⁵⁴ Consuln der Gemeine, nämlich Oglerius de Guidone, Ansalbus de Auria, Obertus Spinola, Lamfrancus Piper, für das Gerichtswesen waren zu Consuln vier Männer bestellt, Oto Juber, Fredenzonus Gontardus, Jonathus Crispinus, Balbionus Usuzmaris. Als diese Consuln nach ihrer Wahl er-

¹) Dies geschah zu Ehren der Genuesen, deren Stadtpflichtiger der heilige Lorenz war. — ²) Solima. — ³) Den zehnten Theil bekam der Erzbischof, d. h. die Kirche von Genua; siehe Canale I, 82.

1154 kannten, daß die Stadt in Schlummer und Schloffucht versenkt wie ein Schiff ohne Steuermann das Meer durchschneide, so weigerten sie sich den Amtseid zu leisten; weil sie aber theils vom Erzbischof zum Erlaß ihrer Sünden ermahnt wurden, theils das Volk sie nöthigte, so leisteten sie endlich aus Rücksicht auf die Ehre der Stadt den Schwur für das Consulat und pflogen dann sofort eifrige Berathungen über die Mittel, die Stadt aus ihrem Schlafe herauszureißen. Gleich im Anfang ihres Consulats ließen sie Galeeren zum Schutze der Stadt bauen, woran es durchaus fehlte, und singen an den wucherischen Gläubigern der Stadt Geldzahlungen bis über den Betrag von fünfzehntausend Pfund zu machen. So geschah es, daß die schlafenden Bürger ein wenig aus ihrem Schlummer aufwachten und versprachen allen ihren Befehlen zu gehorchen. Casarus aber, der Verfasser dieses Buches und der Berichterstatter über die verfloffenen Consulate, wollte nicht, daß der gute Anfang jener, wenn er es aufschöbe, erst von den Nachkommen in ihren Geschichtsbüchern niedergeschrieben würde, und daß auf guten Anfang ein gutes Ende folge, das fleht er, Casarus, im täglichen anhaltenden Gebet vom Herrn.

Nachdem aber die vorerwähnten Consuln das Ende ihres Amtes erreicht, bezahlten sie die Summe von fünfzehntausend Pfund, welche sie im Beginne abzutragen angefangen, vollaus den Gläubigern, hielten die Bürger in Frieden und legten für die zukünftigen Consuln viele von ihnen zum Nutzen des Staates erfonnene Rathschläge schriftlich nieder, da es ihnen wegen der Kürze der Zeit und wegen der Behinderung durch die Auszahlung des Geldes nicht möglich war, sie selbst auszuführen.

Da es aber von dem größten Nutzen ist, Kenntniß von der Vergangenheit zu haben, scharfen Einblick in die Gegen-

wart und Vorauserkentniß der Zukunft, so hat Casarus ¹¹⁵⁴ beschloffen, wahrheitsgemäß was sich in diesem Consulat im Wechsel der Dinge, sei es Gutes oder Böses, ereignet, den jetzt lebenden und nachkommenden Menschen nach bester Erkentniß darzulegen.

Während der Amtszeit der genannten Consuln kam der stets erhabene¹ König der Römer Friedrich nach der Lombardei und empfing hier den Treueid und die Leistungen aller Männer, Städte und Plätze und vollbrachte viele andere Thaten, die hier aufzuzählen zu lange dauern würde. Die vorgenannten Consuln schickten aber aus den Vornehmen Gesandte zum König, nämlich den Archidiaconus Ugo und Casarus, den Verfasser dieses Buches. Ehrevoll empfing er sie und eröffnete ihnen in geheimer Unterredung viele Pläne, die der Ehre des Reiches sowohl als der Stadt Genua zu Gute kommen sollten, er versprach vor allen anderen Städten Italiens die Stadt Genua zu ehren und ertheilte dann auf geziemende Weise und ohne Verzug den Gesandten die Erlaubniß zur Rückkehr. Die Consuln aber eröffneten ordnungsgemäß ihren bereits erwählten Nachfolgern im Consulat die von den Gesandten überbrachten geheimen Rathschläge des Königs und überließen ihrem freien Ermessen die ganze Ausführung.

Noch in dem damaligen Consulat, und zwar als der Tag der Geburt des Herrn verfloffen war und die Nacht hereinbrach, geschah es durch einen Zufall, daß in einem Häuschen der Vorstadt Feuer ausbrach und auch die daneben erbauten Wohnungen ergriff. Die in der Stadt anwesenden Bürger aber, die tüchtigsten Krieger und tapfersten Abwehrer jeglichen Mißgeschicks, eilten ohne Verzug zum Feuer, rissen die Häuser

¹⁾ Gewöhnlich sonst übersezt mit „allzeit Mehrer des Reichs“. Doch ist es zweifelhaft, ob die Italiener auch diesen Sinn damit verbanden. W.

1184 ein, ließen Wasser darüber strömen und löschten das Feuer mit solchem Erfolg, daß, ob schon ein Theil der Vorstadt von den Flammen verzehrt war, dennoch alle anderen Gebäude der Vorstadt und der Stadt unverfehrt blieben. Inzwischen hatten die Bürger alle Sachen aus dem eingekerkerten Stadttheil an einem sichern Ort geborgen, natürlich mit Ausnahme der verbrannten Wohnungen und Geräthschaften.

In diesem Jahre schloß auch ein barbarisches Volk, welches Muffemuten genannt wurde, einen Friedensvertrag mit den Genuesen; es kamen neun Galeeren von ihnen nach Sardinien und trafen hier ein aus Alexandria kommendes und mit vielem Gelde beladenes genuesisches Schiff, und als sie sich ihm genähert hatten, fragten sie, woher es sei; die auf ihm befindlichen Genuesen aber wurden zornig und wollten nicht Antwort darüber ertheilen, sondern erstiegen kühn mit Panzern und Schwertern bewaffnet die Galeeren der Gegner und schlugen kräftig auf die Sarrazenen wegen ihres Hochmuthes ein; wurden jedoch beinahe sämmtlich niedergemacht. Nachdem aber die Muffemuten erfahren hatten, daß es Genuesen seien, verfielen sie ob des eben Geschehenen in große Betrübniß, entließen aus Furcht vor den Genuesen das genommene Schiff unverfehrt sammt allem Gelde, indem sie nicht eines einzigen Pfennigs Werth davon nahmen, und übergaben es dem Richter von Cagliari mit dem Auftrage, es nach Genua zu schicken. Dieser schickte es auch aus Liebe zu den Genuesen auf seine eigenen Kosten dorthin. Aus solchen die Stadt treffenden Unglücksfällen muß man den Glauben schöpfen, daß Gott seine Treuen, indem er sie schlägt, bessern will, denn sein Gebot ist, daß seine Getreuen Un-erlaubtes meiden und was sie trifft annehmen, als habe es sie der eigenen Besserung wegen betroffen.

In Betreff des Kastells Nabolum, über das man in dem-

selben Jahr mit dem Markgrafen von Loreto verhandelte, ¹¹⁵⁴ darf ebenfalls nicht geschwiegen werden. Kund zu wissen sei also der Gegenwart und Zukunft, daß der Markgraf Heinrich von Loreto eidlich versprochen hatte, seinen Wohnsitz in der Stadt Genua zu nehmen, die Compagnie zu beschwören und sich im Rechtsstreit mit den Nabolenen an den Urtheilsspruch der genuesischen Consuln zu halten. Nachdem diese aber von beiden Parteien die Ursache des Zwistes erfahren, stellten sie durch ihr Urtheil die Eintracht zwischen denselben her. Da es jedoch die Gewohnheit der Markgrafen ist, lieber zu rauben als gesetzmäßig zu leben, so begann auch er darauf wiederum den Streit, und deswegen sandten die Consuln an ihn Gesandte, welche ihn, da er geschworen hatte in Betreff der Uneinigkeit ihren Schiedspruch zu befolgen, auffordern sollten vor sie zu kommen. Seine Zunge versprach, was sein Herz nicht hegte. Denn in der Zwischenzeit rückte er heimlich an einem Tage des Monats August mit einem Heer von Reitern und Fußtruppen vor die genannte Burg und eroberte sie mit Hilfe einiger Verräther auf betrügerische Weise. Deswegen führten die Consuln während des ganzen Consulats auf geziemende Weise mit vielen Reitern, Schleuderern und Bogenschützen Krieg, verbrannten und zerstörten seine Besitzungen, konnten aber nicht über die See, da es Winter war, zur Einnahme der Burg herbeikommen. Dies geschah im Jahr 1154.

Im fünfunddreißigsten einjährigen Consulat waren vier ¹¹⁵⁵ Consuln der Gemeine, Wilhelmus Porcus, der Kanzler Obertus, Johannes Malusaucellus und Wilhelmus Rufius, und sechs Gerichts-Consuln, drei von ihnen, nämlich Bonusvassallus de Lamberto Medico, Boiamundus de Odone, Wilhelmus Stanconus, saßen zu Gericht über die vier Compagnien gegen Palazolium in einem der Paläste des Erz-

1155 bischofs, die anderen drei, Wilhelmus Cigala, Nicola Roja, Obertus Recalcatus hielten Gericht in den anderen vier gegen die Vorstadt gelegenen Compagnien, und zwar ebenfalls in einem Palaste des Erzbischofs. Was zu ihrer Zeit sowohl in der Stadt Genua als auch außerhalb in den verschiedenen Landen geschah, das beschloß Casarus seligen Angedenkens den Kommenden zur Erinnerung aufzuzeichnen.

Kund sei also den jetzt Lebenden und den Nachkommenden, daß die genannten Consuln während ihrer Verwaltung das Staatswesen von Genua, wie es sich ziemte, überaus verbesserten. Denn was von allem Staats-Eigenthum als Pfand versezt war, Kastele, Meergestade, Befestigungswerke, Maß, Gewicht und Münze, sowie auch die Abgaben aller anderen Gemeinden, befreiten sie von ihrem drückenden Pfandverhältniß. Außerdem begannen sie Mauer und Thore an beiden Seiten der Stadt zu erbauen und schlossen Frieden nicht allein in der Stadt, sondern auch außerhalb derselben an vielen Orten zur Ehre der Stadt. So beschworen die Markgrafen von Loreto, welche einst um die Burg Rabolum mit den Genuesen kriegten, sie würden in Betreff der Burg und aller anderen Angelegenheiten ihren und der künftigen Consuln Befehlen gehorchen. Dann schlossen sie mit dem Gesandten des Kaisers von Konstantinopel Frieden unter folgenden Bedingungen: erhalten solle die Gemeinde Genua in Zukunft jedes Jahr fünfhundert Perparen¹ und zwei Gewande von dem Hofe des Kaisers; der Erzbischof für ewige Zeiten jährlich sechzig Perparen und ein Gewand; die Gemeinde ein Kaufhaus und eine Kirche in Konstantinopel und durch sein ganzes Land sollte es freistehen, ohne jegliche Beschwerde Handel zu treiben mit einer Verminderung des Zolles von $\frac{1}{10}$ auf $\frac{1}{25}$.

1) Ursprünglich hyperperum, eine byzantinische Goldmünze. W.

Noch im Verlaufe des vorigen Consulats war der immer 1155 erhabene König der Römer Friedrich zum zweiten Mal nach der Lombardei gekommen, und während dieses Consulats belagerte er neun Wochen hindurch Tortona¹ und nahm und zerstörte es in der Mitte des April. Darüber wurden alle Bewohner der anderen Städte und Plätze von gewaltiger Furcht ergriffen und leisteten dem König ungeheuer große Geldzahlungen. Die genuessischen Consuln aber, ob schon von mehreren zu wiederholten Malen gebrängt und erinnert, dem Könige Geld darzubringen, wollten eines einzigen Pfennigs Werth weder geben noch einmal versprechen, sondern sandten in alle der Gemeinde außerhalb der Stadt gehörenden Burgen viele Waffen und eine hinlängliche Anzahl von Kriegeren, befahlen auch allen Bewohnern ihres Landbezirks unter Hinweisung auf ihre eidliche Verpflichtung Waffen und jeglichen Kriegsbedarf schleunigst bereit zu halten. Alle handelten ohne Verzug nach dem Befehle der Consuln. Als aber der König gehört, daß die Genuesen so gute und männliche Rüstungen getroffen, sandte er sogleich Boten zu den Consuln, um sie aufzufordern, Einige von ihnen zu ihm zu senden. Darauf ging dann einer von den Consuln, nämlich Wilhelmus Rufus, von einigen Vornehmen der Stadt begleitet, zum Könige; dort verhandelten sie lange wechselseitig über den Vortheil des Reiches und der Stadt, der König versprach, vor allen anderen Städten Italiens die Stadt Genua zu ehren und ertheilte ohne Verzug den Consuln ehrenvolle Erlaubniß zur Rückkehr. Darauf aber zog er weiter nach Rom, empfing hier in der Kirche des heiligen Petrus mit dem Segen des Papstes Adrian die Kaiserkrone² und kehrte dann nach Deutschland zurück.

Da nun durch das glaubwürdige Zeugniß glaubwürdiger Männer in Wahrheit offenbar ist, daß die Stärke und das

¹) Die Uebergabe der Stadt geschah am 18. April. — ²) Am 18. Juni.

1155 Ansehn der Stadt Genua vergrößert worden ist, so erscheint es passend, wahrheitsgetreu zu melden, was in jenem Consulat zur Ehre der Stadt ausgeführt worden ist.

Es erkenne also die Gesamtheit der Völker, daß jene Consuln den Canonikus des heiligen Laurentius, Mainfredus, einen edlen und weisen Mann, als Gesandten an die römische Kurie sandten, um Recht für die Genuesen zu erbitten. Dort fand er den Patriarchen von Jerusalem und beinahe alle Erzbischöfe und Bischöfe des Orients, sowie auch Raimund, den Herrn des Hospitals¹. Der genannte Gesandte aber hielt an den Herrn Papst vor den damals an der römischen Kurie in Benevent versammelten Bischöfen des Morgenlandes folgende ihm von den Consuln anbefohlene Ansprache:

„Sehr verehrungswürdiger Vater und Herr, beauftragt von den genuesischen Consuln klage ich bei Gott und Euch über den König von Jerusalem², den Grafen von Tripolis³ und den Fürsten von Antiochia⁴, welche die den Genuesen in den Morgenlanden zustehenden und von ihren eigenen Vorfahren gegebenen und durch Eid und Privilegien gesicherten Gerechtigkeiten täglich denselben entziehen und verringern. Ihre Vorfahren thaten dies, weil die Genuesen mit großen und vielfachen Zurüstungen und Kosten, mit reichlicher Vergießung ihres Blutes die Städte und Plätze des Orients belagerten, bekämpften und einnahmen, wie Ihr dies aus der gegenwärtigen Schrift erseht⁵. Außerdem klage ich an die Leute des Königs von Jerusalem, welche mit ihren Galeeren unrechtmäßiger Weise den Genuesen Schiffe und Geld genommen haben. Endlich reiche ich noch eine gleiche Klage ein gegen einige Provenzalen, nämlich den Bernhard Attonis und seine

1) d. h. Hochmeister der Hospitaliten. — 2) Balduin III. — 3) Raimund. — 4) Rainald von Chatillon. — 5) Man sehe des Casarus' Buch von der Befreiung der Städte des Morgenlandes, oben S. 4 ff.

Genossen. Ich flehe deshalb, allerheiligster Vater und ¹¹⁵⁵ Herr, demüthig Eure Herrlichkeit an, durch den Hirtenstab des apostolischen Stuhles alle, welche die Gerechtfame der Genuesen aufheben, in die Bande des Anathems zu schlagen.“

Als der Papst die Klage gehört und die Schriftstücke der Genuesen eingesehen, erließ er an die anwesenden Bischöfe des Morgenlandes einen Befehl, der seinem Wortlaute nach an gegenwärtiger Stelle dieses Buches eingetragen wird:

„Bischof Adrian, der Knecht der Knechte Gottes, entbietet dem erlauchten König von Jerusalem seinen Gruß und apostolischen Segen. Das Walten der göttlichen Gnade hat uns auf die hervorragende Warte des apostolischen Stuhles erhoben, damit wir unser betrachtendes Auge über alle Theile der Welt schweifen lassen, auf daß alles, was wir als gegen den Lauf des Rechts und das Maß der Ordnung begangen erkennen, pflichtgemäß und aufmerksam von uns gebessert werde. Nun haben unsere geliebten Söhne, die Bürger von Genua, durch eine jüngst an uns gerichtete Klage dargethan, wie Deine Leute Geld und das Schiff, welches dieses trug, ohne irgend einen rechtmäßigen Grund gewaltsam ihnen entrißen haben und bis jetzt, wie uns gesagt wird, es zu behalten sich herausnehmen. Wenn Deiner Hoheit eifriges Streben in sorgfältiger Ueberlegung erwogen hätte, wie viel Schaden, wie viel Ungelegenheiten, wie viel Anstoß über Dein Land und das Dir anvertraute Reich in Veranlassung dieses Raubes kommen kann — denn die Stadt Genua ist auch in den entlegeneren Theilen der Welt hochberühmt, gepriesen und von großer Macht — so würdest Du auch ohne unsere Ermahnung dahin gewirkt haben, daß alles den vorgenannten Genuesen rechtswidrig und räuberisch Genommene ungeschmälerert wiedererstattet wäre. Damit also die Genuesen gegen Dich und Deine Ge-

1155 treuen keine weitere Veranlassung zur Klage haben, so gebieten wir Deiner Hoheit durch unsern apostolischen Brief, insofern Du wünschest den Segen und die Gunst Deiner Mutter, der allerheiligsten römischen Kirche, zu behalten, das Geld sammt dem Schiffe den erwähnten Genuesen ohne jegliche Verkleinerung zustellen zu lassen; denn wenn in Betreff dieses Gegenstandes zu unseren Ohren irgend eine wiederholte Klage kommt, so werden wir nicht umhin können, schwere Vergeltung für das Festhalten des Geraubten gegen Dein Land zu üben. Auch befehlen wir im Auftrage der Anwesenden Euer Liebden, die Vice-Grafschaft Acaron und die anderen den Genuesen zustehenden Gerechtsame fürderhin in deren ruhigem und ungestörtem Besiz zu lassen.“

In derselben Weise wurde bei Strafe der Exkommunikation dem Grafen von Tripolis und dem Fürsten von Antiochia geschrieben und dem Patriarchen von Antiochia durch päpstliche Briefe aufgetragen, den Fürsten von Antiochia, wofern er nicht das Vorerwähnte vollführe, zu exkommunizieren. Er schrieb auch den Bischöfen von Beziers, Agde und Nimes, den Bernhard Attonis sowie die Einwohner von Beziers und Agde mit der Exkommunikation zu belegen, damit sie das unsern genuesischen Mitbürgern geraubte Geld vollständig wiederstatteten. Und als der genannte Gesandte vom Papste Urlaub begehrte, gab dieser ihm einen Fingerring und sprach: „Dieser Ring sei ein Zeichen unserer und des apostolischen Stuhles immertwährender Liebe und Gunst gegen die Genuesen, und Dir dem Gesandten sei der Besiz des Ringes ein Unterpfand der apostolischen Freundschaft und Gnade.“

Alles Vorerwähnte und noch vieles Andere, was hier nicht niedergeschrieben wird, vollbrachten die Consuln zur Ehre der Stadt, ließen dann aus den Vornehmen, die als Consuln nach ihnen den Staat lenken sollten, wählen und empfangen

großes Lob und reichen Ruhm von dem gesammten Volk von ¹¹⁵⁵ Genua. Dies sind die Ereignisse des Jahres 1155.

* * *

Im achtunddreißigsten einjährigen Consulat waren zu Con- ¹¹⁵⁸ suln der Gemeinde vier Männer bestellt, Ingo de Volta, Ido Gontardus, Baldicio Ususmaris, Johannes Malusaucellus, für das Gerichtswesen acht, von denen vier in den vier gegen Palazolium gelegenen Compagnien zu Gericht saßen, nämlich Wilhelmus Buserius, Bonusvaffalus de Castro, Anselmus de Caffara und Ruvelonus, in den anderen vier gegen die Vorstadt gelegenen Compagnien Oto Caffari, Nicola de Rodulfo, Enricus Malusocellus und Obertus Recalcatus. In ihrer Zeit wurden viele verschiedene und unerhörte Dinge durch das ganze italische Reich begonnen und ausgeführt, und was von diesen Thaten allen der römische Kaiser Friedrich in Ligurien und den am Meer gelegenen Landen vollführte, das geziemt sich wohl, daß es von Casarus gemäß seiner Kenntniß derselben bekannt gemacht und der Vergessenheit entrißen werde. Kund sei also der Einsicht der Jetztlebenden und der Nachkommen, daß der vorgenannte Kaiser mit einem großen deutschen Heere in der Absicht nach der Lombardei kam, um die bis dahin noch Ungehorsamen jetzt durch den Beistand Gottes und seine Ankunft zu nöthigen, der Kaiserherrschaft sich zu unterwerfen. Deswegen wurden alle Markgrafen, Grafen, die Consuln der Städte und die Krieger der Lombardei und Tusciens berufen zum Kriege zu erscheinen, und der Kaiser schlug mit einem unzähligen Kriegsvolk um Mailand zu belagern neben dem römischen Bogen sein Lager auf¹.

¹) Es war der 6. August. Der Kaiser lagerte nach dem Bericht des Otto Morena bei der Kirche Aller Heiligen, die den Templern gehörte. Sie lag zwischen der Porta Tosa und Porta Romana. Ueber den Arcus Romanus berichten die größeren Mailänder Annalen: „Es war ein in staunenswerther Weise erbauter Thurm auf dem Wege, welcher von der Porta Romana beim Siechenhaus vorbei nach Melegnano führt,

1158 Obſchon die Mailänder wenige Tage hindurch dem Kaiſer Widerſtand leiſteten, ſo ſchworen ſie doch nach kurzer Zeit, dem Willen und Befehl des Kaiſers zu gehorchen, der dann von Mitleid bewogen ihnen Verzeihung wegen des früheren Ungehörſams ertheilte und nicht Gericht über ſie hielt; ſie dagegen ſchworen den Treueid zu leiſten, die Regalien aufzugeben, neuntauſend Mark Silber und dreihundert Geiſeln bis zu einem beſtimmten Tage darzubringen¹. In Folge dieſes Vorganges wurden alle Bewohner der Lombardei und Luſciens von Furcht ergriffen und leiſteten nach dem Beſpiele der Mailänder dem Willen des Kaiſers Genüge. Als alles dieſes zum größten Theil ausgeführt war, hielt er ein Parlament in Runcallia und veröffentlichte viele über vor ihn gebrachte Beſchwerden gefällte Rechtsprüche, und befahl, den Frieden zwiſchen den italiſchen Städten wiederherzuſtellen und aufrecht zu erhalten.²

Inzwiſchen waren auch die Genueſen³ vielmalß vor ſeine Kurie durch Briefe ſowohl als durch ſeine Fürſten und Rätthe berufen. Meißtentheils ſandten ſie einige ihrer vornehmſten Bürger zu ihm. Von dieſen forderte er mit großer Beharrlichkeit, ihm nach dem Vorgange der anderen italiänischen Staaten völlig Genüge zu leiſten in Betreff des Treueides, der Geiſeln und des Aufgebens der Regalien. Dieſe lobten zwar die Handlungen der anderen, nahmen ſich aber vorſichtiger Weiſe von dergleichen Verpflichtungen aus und legten zu ihrer Entſchuldigung dar, wie es den Bewohnern der

dieſer wurde Arcus Romanus genannt, da er inwendig vier Bogen hatte und man ſich erzählte, daß die Römer, als ſie Mailand unterworfen, ihn zum Siegeszeichen errichtet“.

1) Die Friedens-Urkunde gibt Ragewin, im Leben Friedrichs, Buch I, Kap. 41. —

2) Hiervon handelt ausführlich Ragewin, im Leben Friedrichs, Buch II, Kap. 1 u. ſg. —

3) Der Kaiſer mußte Grund haben ihnen beſonders zu zürnen, da ſie im Jahre 1156 mit den Bewohnern von Tortona und Mailand ein gegenseitiges Schutz- und Trutz-Bündniß geſchloſſen hatten. Siehe Liber iur. Genuens. I, 193. 194.

Stadt Genua seit Alters her von den römischen Kaisern ge-¹¹⁵⁸
währt und bestätigt sei, für ewige Zeiten frei zu sein von
allen Diensten und Steuern; wie sie nur verpflichtet wären
dem Kaiserreich den Treueid zu leisten und die Meeresküsten
gegen die Barbaren zu schützen, und daß sie auf keine Weise
in anderen Dingen beschwert werden dürften. Da sie nun die
ihnen obliegenden Pflichten treu erfüllt und unter dem Bei-
stande des Himmels die Angriffe und Einfälle der Barbaren,
durch welche die ganze Küste von Rom bis Barcelona täglich
zu Leiden hatte, in dem Grade abgeschlagen, daß jeder in
Sicherheit ruhig unter seinem Feigenbaum und Weinstock
schlafen könne, was das Kaiserreich durch einen jährlichen
Aufwand von zehntausend Mark nicht hätte bewirken können,
so dürfe keinesfalls ihnen Nichtobliegendes verlangt werden.

Außerdem könnten sie auf keinen Fall wie die andern
Italiener zu solchen Verpflichtungen herangezogen werden, da
sie vom Reichsland kein Stück hätten, von dem sie leben oder
auf irgend eine Weise sich erhalten könnten, denn sie müßten
von anderswo die Mittel nach Genua schaffen, die ihnen
Lebensbedarf seien und sie in Stand setzten, die Ehre des
Kaiserreichs aufrecht zu erhalten. Und da sie im Ausland,
mit dem sie in Geschäftsverbindung ständen, in ihren Handels-
geschäften große Steuern zahlen, wie auch den Schutz ihres
Besitzes durch Geld erhandeln und erhalten müßten, so seien
sie dem Kaiserreich nicht tributpflichtig, da durch den römischen
Kaiser in alter Zeit festgesetzt sei, daß niemand als der
Kaiser Tribut empfangen dürfe, und wenn ein anderer ihn
an sich reiße, so sei es des Kaisers Sache. Die Bewohner von
Genua seien also lediglich zum Treueide verpflichtet und dürften
in Betreff weiterer Leistungen nicht angegangen werden.

Inzwischen ruhten die in Genua befindlichen Männer
und Frauen nicht, Steine und Sand zur Mauer Tag und

1158 Nacht hindurch zu bringen, und erbauten innerhalb acht Tage ein so bedeutendes Stück der Stadtmauer, wie, ohne Selbst-
 ruhm sei es gesagt, keine andere Stadt Italiens in einem
 Jahre vermocht hätte; die übrigen nicht von dem Mauer-
 Umfang gedeckten Theile sowohl als auch die, denen die
 Niedrigkeit der Mauer nicht hinlänglichen Schutz gewährte,
 befestigten sie innerhalb dreier Tage durch hohe aus Mast-
 bäumen hergestellte Kastele, durch zahlreiche Holzbauten, ge-
 räumige und dauerhaft angelegte Außenwerke dermaßen, daß
 sie mit dem Beistande Gottes den Sturm ganz Italiens,
 Tusciens und der Deutschen ohne Schaden hätten ertragen
 können. Die Consuln aber und die Rathmänner der Stadt,
 die in häufigen von ihnen unternommenen Belagerungen Er-
 fahrungen gewonnen hatten über das, was den Belagerten
 Noth thut, führten Söldner, Schleuderer und Bogenschützen
 in großer Anzahl in die Stadt und vertheilten sie in die
 Kastele, auf die Berge und in die anderen Theile der Stadt.
 Ihre tägliche Speisung allein kam auf hundert Mark Silber
 zu stehen. Der Kaiser aber, der, alles verständig erwägend,
 den Klagen und Einreden der Genuesen vorher kein Gehör
 gegeben und nun sah, daß sie eine Verringerung ihrer alten
 Gewohnheit nicht leiden würden, berief sie wiederum nach
 Bosco, wohin er mit dem Heere gekommen war. Es be-
 gaben sich zu ihm der damalige Consul der Gemeinde Ido
 Gontardus und andere weise Männer, nämlich Casarus,
 Obertus Spinola, Wilhelmus Cigala, Guido de Laude,
 Ogerius de Bocherone, Oto Juber und Abbericus, und sie
 schlossen mit ihm folgende Uebereinkunft: der Kaiser schenkt
 seine Gnade und sein Wohlwollen den Genuesen, nimmt sie
 in seinen Schutz und Schirm; er fügte hinzu, er würde keiner
 gegen sie angestellten Klage Gehör geben und sie in ihrem
 rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Besitz nicht stören, ausge-

nommen wenn sie einen Wanderer des Geldes beraubten, ¹¹⁵⁸ dies würde er ihnen nicht lassen; er setzte fest, daß dieser Vertrag gelten sollte bis zum Feste des heiligen Johannes. Die Genuesen aber leisteten den Treueid durch vierzig Männer, der Kanzler des Kaisers, Rainald, und der Graf von Blandrate nahmen ihn im Palast des Erzbischofs von Genua entgegen, die Genuesen leisteten ihn aber unter der Bedingung, keineswegs durch ihn gehalten zu sein, Seeresfolge zu leisten oder Geld zu geben, und daß der Kaiser ihnen leisten würde, was oben aufgezählt. Sie versprachen ihm auch gleicherweise, sie würden den Regalien entsagen, von denen sie sich überzeugen würden, daß sie von Rechtswegen ihm zukämen. Außerdem gaben sie dem Kaiser und seinem Hofe zwölfhundert Mark Silber.

Nachdem dieses alles festgestellt, sandte der Kaiser seine Gesandten nach Savona und durch die ganze Grafschaft, und als einer von ihnen nach Ventimiglia gekommen war, geschah es schändlicher Weise, daß die Ventimigliesen, obschon sie alle, mit Ausnahme der unter 14 Jahren, der Stadt Genua treu gegen Jedermann zu sein geschworen hatten und durch diesen Eid gehalten waren, die Uebergabe der Burg weder zu dulden, noch gar sie selbst zu bewirken, vielmehr zu ihrem Schutz und ihrer Erhaltung, und wenn sie der Gemeinde Genua etwa verloren ginge, zur Wieder-Eroberung gegen Jedermann beizutragen und Hilfe zu leisten, sie doch durch schimpflichen Verrath einnahmen und auf den Rath des erwähnten kaiserlichen Gesandten zerstörten. Die Genuesen sandten daher Gesandte zum Kaiser und verlangten die Wiederherstellung der Burg, da sie ja auf seinen Antrieb ihnen verloren gegangen und ihnen durch das kaiserliche Versprechen gewährt war, in ihrem zur Zeit des obengenannten Vertrages ihnen zustehenden Besihsstande nicht verringert zu werden. Sie

1158 berichteten auch, um ihr größeres Recht darzulegen, auf welche Weise sie jene Burg zum Eigenthum erlangt. Denn da zur Zeit Kaiser Konrad's die ungebändigte Kühnheit der Ventimigliesen so gewachsen war, daß sie alle, die sie fanden, Reiche und Arme, Fremde und Andere in's Gefängniß warfen und beraubten, und sie bei völliger Straflosigkeit in Räubereien und jeglichen anderen Schandtthaten fortfuhren, auch ihre Verbrechen nicht erkannten, da sie keinen Rächer derselben fanden, so wurden die Klagen vor dem Kaiser so groß, daß er an die Genuesen seine Befehle und Bitten ergehen ließ, jene Räuber und die anderen, welche in jener Grafschaft solches verübten, zu ergreifen, zu unterdrücken und seiner Botmäßigkeit zu unterwerfen. Und da sie hierzu vielfach durch die Briefe und Bitten des Kaisers selbst wie durch das Flehen Unzähliger, welche von jenen Feinden verletzt worden, aufgefordert wurden, zogen sie ein großes, aus Fußvolf und Reiterei bestehendes Heer zusammen, nahmen die Stadt Ventimiglia, wie wir oben in der Darstellung der Geschichte jenes Jahres¹ angegeben haben, ein und erbauten, nachdem ihnen von den Ventimigliesen für ewige Zeiten der Treueid geleistet war, die Burg dieser Stadt, welche, wie vorher erzählt, von den Genannten mit Gewalt zerstört ist. Daher muß große Vorsicht gebraucht werden, damit nicht eine Genugthuung angenommen wird, die ihre böswillige Absicht nicht ändert und das Vertrauen hintergeht. In diesem Jahre hatte der ganze Erdkreis unter großer Trockenheit zu leiden, denn von den ersten Tagen des Mai bis zu der letzten Woche des März regnete es höchstens einmal im Monat, und dies

1) Casarus berichtet zum Jahre 1140: „In diesem Consulat zogen die Genuesen mit einem großen Heer von Reitern und Fußgängern zur See und zu Lande vor die Stadt Ventimiglia, eroberten sie und die Burgen der ganzen Grafschaft zur Ehre Gottes und der Stadt Genua und ließen alle Bewohner der Stadt und der Grafschaft einen für ewige Zeiten geltenden Treueid schwören.“

auch nur wie Thau, worauf alle Quellen und Brunnen so ¹¹⁵⁸ versiegten, daß die, welche im tiefen Sommer sonst überreiches Wasser gewährten, jezt im Winter kaum zur Füllung eines Eimers genügten. Obschon dies fern steht dem Zwecke des von Casarus unternommenen Geschichtswerkes, so schrieb er es doch auf, damit es nicht der Vergessenheit anheimfalle. — Alles dies geschah im Jahre 1158.

* *

Da die Thaten der Genuesen sowohl wie auch vieler ¹¹⁶² Anderer, die von der Zeit der Einnahme Caesarea's an bis jezt diesseits und jenseits des Meeres vollbracht sind, Casarus in jedem Jahre niedergeschrieben hat, so scheint es auch passend, daß derselbe Casarus nicht unterlasse, die in diesem Jahre von Herrn Friedrich, dem immer und in Wahrheit erhabenen Kaiser der Römer, in Ligurien und in der Stadt Genua, so wie auch die von den Genuesen außerhalb ihrer Stadt vollbrachten Thaten zu beschreiben. Kund sei also allen jezt Lebenden und den Nachkommen, daß der Herr Friedrich, der immer erhabene Kaiser der Römer, vor allen andern Kaisern sein Augenmerk auf die vollständige Wiederherstellung des Kaiserthums richtend, sämtliche Staaten unter sein triumphirendes Joch beugte und es erlangte, die Einzelnen zu überragen, zu gebieten über Alle. Denn er hatte, drei Jahre hindurch Mailand belagernd, es durch Hunger und Krieg so bedrängt, daß die Bewohner sich nicht länger mehr halten konnten. In diesem Jahre kamen sie in den ersten Tagen des März unbewaffnet zu den Füßen des Herrn Kaisers und ^{6. März} übergaben ihre Personen, die Stadt und alles bewegliche und unbewegliche Gut ohne irgend eine Bedingung in die Macht desselben. Mit gebeugten Knien ließen sie nicht ab, unter vielen Thränen Erlassung der Todesstrafe zu erflehen. Der

1163 Kaiser aber gestattete ihnen, nach dem Rath der erhabenen Kaiserin Beatrix und der Fürsten seiner Kurie, den Besitz des Lebens und des beweglichen Eigenthums; die mit Recht verdiente Todesstrafe schenkte er ihnen, von Mitleid bewegt; dann aber ließ er die Stadt von Grund aus zerstören und befahl ihnen, in vier, zwei Meilen von der Stadt entfernten offenen Orten sich niederzulassen, und zwar sollte jeder durch einen Zwischenraum von zwei Meilen von den anderen getrennt errichtet werden. Und so geschah es. Alle Städte und Plätze der Lombardei und der Seeküsten bis nach Rom hin wurden daher von großer Furcht ergriffen und gehorchten dem Kaiser in allen Stücken. Auch die Genuesen, aufgefordert vor der Kurie zu erscheinen, sandten ohne Verzug von den Consuln und den Angeseheneren der Stadt die Consuln Wilhelmus Buironus und Grimalbus, den Wilhelmus Ventus, Marchio von Volta, Henricus von Auria, Ogerius Guidonis, Obertus Spinula, Philippus von Justa, Bonusvasallus Bulfericus nach Pavia, wo damals der Kaiser Hof hielt: Ehrenvoll wurden sie empfangen. Sogleich riefen ihnen die Fürsten der Kurie, den Treueid zu leisten und was die anderen Städte und Plätze gethan und noch thäten, ebenfalls jetzt, zumal sie auf Seite des Kaisers ständen, zu thun. Die Gesandten erwiederten aber offen: allen Befehlen des Kaisers Gehorsam zu leisten, dazu seien sie stets bereit gewesen und seien es noch jetzt, in dem Grade aber, in dem die Genuesen vor den anderen Staaten und Plätzen Italiens sich als dem Kaiserthum dienend hervorthäten, flehten sie auch damit bescheidenlich die kaiserliche Hoheit an, ihre Dienste vor den anderen zu vergelten. Nachdem der Kaiser die Antwort der Gesandten gehört hatte, war er überaus befriedigt und befahl, ihnen zum Zeichen seiner wohlwollenden Gesinnung und Gnade Briefe zu geben, die sie den Consuln

und dem gesammten Volke von Genua überbringen sollten. ¹¹⁶² Durch diese Briefe und durch die Gesandten gebot er ihnen, binnen acht Tagen nach Einsicht der Briefe sechs oder acht von den Consuln und Angeseheneren der Stadt ohne Verzug zu ihm zu senden, mit denen er über die dem Kaiserthum zu leistenden Dienste und die Belohnung derselben geziemendermaßen verhandeln könne. Darauf wurden zwei Consuln, Ingo von Volta und Rubolo, und fünf von den Angeseheneren der Stadt, Samfrancus Piper, Bertramus de Marino, Ido Gontardus, Bonusvasallus Vulfericus und Rogero, nebst dem Schreiber der Gemeinde Johannes, einem getreuen und mit großer Gesezeskenntniß ausgerüsteten Mann, dessen Treue in den einzelnen Jahren das ganze Kanzleiwesen der Stadt anvertraut ist, von den übrigen Consuln und dem Gemeinderath der Stadt als Gesandte zum Kaiser geschickt. Sie wurden alle nach ihrer Ankunft bei Hofe ehrenvoll empfangen, und nachdem sie mit dem Herrn Rainald, der heiligen Kölner Kirche erwählten Erzbischofe, Erzkanzler des Königreichs Italien und verehrungswürdigen Gesandten der kaiserlichen Majestät, dem die Geistesstärke und Beredsamkeit des Cicero in allen Stücken innewohnt, so wie mit den anderen Fürsten der Kurie mehrere Tage hindurch lange Unterhandlungen gepflogen, leisteten sie dem Kaiser den Treueid, und versprachen die festgesetzten und urkundlich niedergeschriebenen Dienstleistungen zu erfüllen. Der Kaiser aber bestätigte den Genuesen alle Regalien der Stadt und ihre Besitzungen, und gewährte ihnen vieles Andere für ewige Zeiten durch eine mit goldenem Siegel versehene Urkunde.¹

Den Kaiser inzwischen mit Stillschweigen übergehend, wird

¹⁾ Am 5. Juni, worauf die Genuesen am 9. Juni Kriegshilfe gegen Sicilien und gegen die Sarrazenen beschworen. Arnbt theilte diese Eidesformeln vollständig mit, was jetzt unterlassen ist. W.

1162 Casarus darlegen, wie der Papst Alexander zur Zeit jener Consuln die Kirche von Genua erhöhte. Es wisse also das gegenwärtige und zukünftige Menschengeschlecht, daß der vorgenannte verehrungswürdige Herr Papst Alexander die Kirche zu Genua, wie es in dem ihr verliehenen Privileg enthalten ist, auf vielfache Weise zu erheben strebte. Was dann außerdem die Genuesen in diesem Jahre innerhalb und außerhalb der Stadt vollführt, wird Casarus nicht unterlassen aufzuzeichnen. Kund sei also Allen, die es hören, daß die Genuesen während der Amtszeit dieser Consuln mit ihren Galeeren viele Pisaner und eine große Menge Geldes in jenen Gewässern nahmen und von den Vornehmeren derselben einen Theil tödteten und den andern sammt dem Gelde nach Genua in Gewahrsam brachten. Durch wessen Schuld und auf wessen Veranlassung aber dies geschah, davon die Wahrheit zu erkennen, soll die Erzählung des Casarus bewirken. Es ist zwar wahr, daß die Genuesen und Pisaner einst Frieden geschlossen und eidlich sich verpflichtet hatten, Menschen und Geld zu schützen und in Betreff der Gerechtfame ein Theil dem andern Hilfe zu leisten, wo es auch sei, außer in Sardinien, welches die Genuesen bei der Leistung des Eides ausgenommen hatten, und zwar so, daß zu jeder Zeit, in der die Genuesen Sardiniens wegen die Pisaner bekriegten wollten, sie von der Fessel des Eides befreit seien. Dies hatten sie deswegen gethan, weil die Pisaner jenes nicht mit den Genuesen gemeinsam besitzen wollten. Auf diese Weise hielten sie gegenseitig lange Zeit hindurch bis jetzt den Frieden, ausgenommen etwa, daß die Pisaner, wenn sie in fremden Landen mit den Genuesen zusammentrafen, nicht aufhörten, ihrer Sitte gemäß neckende Reden auszustossen, woraus der Teufel, der Feind des Menschengeschlechts, zwischen ihnen beiden, wie der Verlauf der vorliegenden Erzählung ergeben wird, zu

diesen Zeiten das Feuer der Zwietracht entflamnte. Der ¹¹⁶² Anfang der Zwietracht wurde von den Pisanern folgendermaßen bewerkstelligt. In dieser Zeit überfielen in der Stadt Constantinopel tausend dort anwesende Pisaner die dort wohnenden wenigen genuesischen Kaufleute, an Zahl kaum drei Hundert, mit bewaffneter Hand, um sie zu plündern und zu tödten, und brachen so das Band des Friedens. Als jedoch die Genuesen sahen, wie widerrechtlich sie von den Pisanern angegriffen wurden, erhoben sie sich sofort, bewaffneten sich zur Vertheidigung ihrer Person und ihres Besizes und hielten den ganzen Tag mannhaft im Kampfe gegen die Pisaner aus. Da diese jedoch, als der Abend herannahete, einsahen, daß sie die Genuesen nicht bewältigen könnten, sprachen sie: „Lassen wir ab von unserm Beginnen und versprechen wir es einander in wahrer Treue, daß wir nicht dulden, daß fernerhin auf beiden Seiten etwas derartiges noch geschehe.“ Darauf enthielten sich beide Parteien des Kampfes. Dessenungeachtet erschienen am frühen Morgen die Pisaner mit einem sammengelesenen sehr großen Haufen von Venedigern, Griechen und andern in Constantinopel hausenden schlechten Gefindels vor dem Kaufhaus der Genuesen, um es mit bewaffneter Hand zu plündern. Da aber die Genuesen glaubten, einer solchen Anzahl nicht widerstehen zu können, ließen sie die Wohnungen und das Geld im Stich und zogen sich, um ihr Leben zu retten, zurück. Die Pisaner aber drangen in das Kaufhaus hinein, bemächtigten sich des dort vorgefundenen Geldes, das dreißig Tausend Perperen betrug, und tingen und tödteten einen jungen edlen Genuesen, den Sohn des Otto Rufus. Die geplünderten Genuesen jedoch begaben sich deswegen eilig nach Genua und berichteten ihren Mitbürgern alles der Reihe nach, was sie betroffen; diese wurden über das ihren Nachbarn und Blutsverwandten zugesügte Unrecht

1162 und über den unerträglichen Frevelmuth von gewaltigem Zorn erfüllt, begannen sofort Galeeren auszurüsten und stiegen, versehen mit Waffen, Speise und Rudern, einmüthig wie Dürstende zum Wasser hinab; so geschah es, daß an einem einzigen Tage ohne Befehl der Consuln zwölf Galeeren ausgerüstet wurden. Die Consuln aber befahlen nicht eher die Galeeren von der Stadt absegeln zu lassen, bevor man nicht einen Abfagebrief nach Pisa gesandt, und gaben ohne Verzug einem Käufer den Auftrag, diesen den Pisanern zu überbringen. Wir setzen den Wortlaut dieses Briefes hierher:

„Den Consuln und dem Volke von Pisa die Consuln der Genuesen. Lange Zeit von Euch angegriffen und verfolgt in sämtlichen Welttheilen, war es uns nicht gegönnt Ruhe zu finden, wo Ihr die Macht hattet, und da früheres schmachvolles Unrecht, unerträgliche Gewaltthaten; grausamer Mord und verabscheuenswerthe Missetheuen nicht gegen unbedeutende Personen, sondern gegen unsere Edlen verübt, und in Folge dessen die Schimpfreden, mit denen Ihr uns ohne Unterlaß wie verrätherische Feinde antastet, Euch nicht mehr genügen können, so sind wir endlich gezwungen, die Vertreibung aus Sardinien, das unsere Stadt aus den Händen der Sarrazenen befreite, sowie das Ueberfallen unserer Gräfte¹ und die starke Gewaltthat, mit der Ihr den Besiß derselben behauptet, nicht ferner zu dulden. Wir sagen uns also los von den Bedingungen des geschlossenen Friedens, da wir nicht mehr durch das gebrochene Bündniß gebunden sind. Nicht ohne Grund also kündigen wir Euch Fehde an.“

Als der Ueberbringer zurückgekehrt war ohne eine Antwort, die von Nutzen war oder Frieden enthielt, befahlen die Consuln den Mannschaften der vorgenannten Galeeren sich zu beeilen, solche Schlechtigkeit und solchen Uebermuth zu ahn-

¹) criptae, worin vermuthlich Vorräthe und Schätze geborgen wurden, Silos. B.

den; diese gehorchten und fuhren frischen Muthes davon, um ¹¹⁶⁹ die Verworfenheit und Hartnäckigkeit der Pisaner niederzuschlagen. Zwölf von diesen Galeeren kamen vor den Hafen von Pisa, zerstörten vor den Augen der Männer und Weiber der Stadt Pisa einen Hafenthurm, nahmen mehrere Schiffe mit den Mannschaften und großem Gelde weg und sandten Menschen und Geld nach Genua, die Schiffe aber ließen sie verbrannt dort; darauf kehrten die Galeeren nach Porto Venere zurück und standen dort wie auf Wache, um, wenn pisanische Galeeren einmal versuchen sollten aus dem Arno herauszuschiffen, sie verfolgen zu können, unterstützt von den anderen aus Genua gekommenen Galeeren. Andere vier aber suchten um Korsika und Sardinien herum die Pisaner auf und bemächtigten sich vieler pisanischer Schiffe und Sagitten¹ und einer Galeere, die von Sardinien kam, um ihren Schiffen Nachricht zu bringen und sie zu schützen, und auf derselben fanden sie einen Consul mit Namen Bonacursus, der eine große Geldsumme mit sich führte. Von der Mannschaft aber dieser Schiffe und der Galeere tödteten Otto Rufus sowohl, um seinen gemordeten Sohn zu rächen, als auch seine Gefährten mehrere von den Angeseheneren und viele andere führten sie mit dem vorgenannten Consul und dem ganzen eroberten Gelde nach Genua in die Gefangenschaft. Nachdem aber die Pisaner die wahre Sachlage erfahren hatten, beklagten sie ihre Todten, ärgerten sich wegen des verlorenen Geldes und singen an, zum Schutze ihrer von außerhalb gekommenen Schiffe Galeeren und Sagitten auszurüsten. In der Zwischenzeit aber kam der Kanzler des Kaisers nach Pisa; die Pisaner erschienen sofort vor ihm mit der inständigen Bitte, er möchte von den Genuesen den Consul und die anderen Gefangenen fordern und dieselben aus der Gefangen-

¹) Kleinere Ruderer-Schiffe, den Galeeren ähnlich. W.

1162 schaft befreien. Der Erzkanzler, von Mitleid bewogen, sandte seinen Kapellan, den Herrn Sicardus, einen durch jegliche Tugend vorleuchtenden Mann, nach Genua, um die Genuesen zu ersuchen, ihm die gefangenen Pisaner um der Liebe willen, die sie zu Gott und zu ihm hegten, zu schenken, und er befahl fernerhin sich jeder Feindseligkeit gegen die Pisaner zu enthalten, bis sie über den vergangenen Zwist beider Parteien den Befehl des Kaisers vernommen hätten. Als die Genuesen aber die Bitte und den Befehl des Erzkanzlers vernommen hatten, erfüllten sie ohne Bedenken alles von ihm Gewünschte und Befohlene; sie ließen ab die Galeeren und Sagitten, die sie zum Kampfe gegen die Pisaner ausgerüstet hatten, weiter zu rüsten, übergaben den Consul und die übrigen gefangenen Pisaner dem Kapellan und ersuchten ihn dringend, das ihnen in Betreff fernerer Feindseligkeiten gegen die Pisaner erteilte Verbot ja ebenfalls den Pisanern aufzulegen.

Nachdem aber der Erzkanzler erkannte, in welch' hohem Grade die Genuesen ihm gehorchten, versprach er ihnen oftmals seine Liebe und Fürsorge und unterließ nicht, das ihnen in Betreff fernerer Feindseligkeiten gegen die Pisaner gegebene Verbot auch sofort den Pisanern zu erteilen. Diese, hocherfreut über die Befreiung der Ihrigen, versprachen den Befehl des Erzkanzlers getreulich zu beobachten, aber nach kurzer Zeit sandten sie sechsunddreißig Galeeren und Sagitten, indem sie fälschlich vorgaben, es geschähe zum Schutze ihrer Schiffe gen Sardinien und nahmen zwei Schiffe der Genuesen, die ruhig heimkehren wollten, bei Pianosa. Kaum hatte man dies vernommen, als zwölf Galeeren, die in Porto Venere lagen, unverzüglich den pisanischen entgegenfuhren, diese auch trafen, als sie bereits heimkehrten, und nun den ganzen Tag hart neben ihnen waren, sie häufig anfielen und dann

wieder zurückgingen, viele Pisaner mit Pfeilschüssen verwundeten ¹¹⁶² und sie vielmals herausforderten, zwölf von ihren Schiffen möchten sich von den andern trennen und gegen zwölf der Ihrigen zum Kampfe sich stellen; dies wollten jedoch die vor Angst zitternden Pisaner nicht thun, sondern alle sechsunddreißig pisanische Galeeren liefen zugleich gegen die Genuesen an und beeilten sich diese zu fangen. Die Genuesen aber wandten ihnen mit Falkenschnelle den Rücken, wichen oft vor ihnen zurück,kehrten dann unermüdet im schnellen Laufe viele Male gegen sie mit ihren Fähnlein und bewaffneter Hand zurück und trieben dieses Spiel mit ihnen den ganzen Tag; als der Abend kam, ließen sie sie, und bei dem von denselben zerstörten Pianoja, an Korsika und Sardinien vorbeikommend, bemächtigten sie sich vieler Schiffe und Galioten der Pisaner sammt vielem Gelde und zahlreicher Mannschaft,kehrten durch den Hafen von Pisa unversehrt nach Porto Venere zurück und meldeten sogleich den Consuln nach Genua das Geschehene. Diese, heftig erzürnt über eine so große Verrätherei der Pisaner, begannen sogleich Galeeren, Sagitten und Fahrzeuge in großer Anzahl auszurüsten und schrieben nach geschehener Versammlung des ganzen genuesischen Volks, indem sie es auf seine eidliche Verpflichtung dazu hinwiesen, ihm vor, sich schnell in den Besitz von Speise, Waffen und des ganzen Kriegsbedarfs zu setzen, und sich anzuschicken, nach dem Hafen von Pisa mit einem großen Schiffszuge zu ziehen, um die so große Verrätherei an den Pisanern zu rächen. Alle in der Versammlung Anwesenden riefen deswegen freudigen Muthes wie mit einer Stimme: „So geschehe es, so geschehe es!“ Als jedoch schon alles bereit war, kam der Erzkanzler des Kaisers nach Genua und zeigte sich über alle diese Ereignisse höchlich betrübt; dennoch befahl er alles Begonnene ruhen zu lassen, bis der Kaiser von dem Geschehenen benachrichtigt

1162 sei: es möchten acht Genuesen und acht Pisaner sich zum Kaiser nach Turin begeben, um dort dessen Befehle zu hören und beachten zu können. Von den Genuesen begaben damals sich zur Kurie der Consul Grimalbus, Caputorgogii, Sanfrancus Piper, Corsus, der Kanzler Obert, Symon von Auria, Balbionus Ufusmaris, Bigotus, Guido von Lodi und Otto von Mailand; von den Pisanern der Consul Enricus, der Consul Petrus, Marzocus, Gerardus Gausfredi, Rainerius Gaitanus. Sie alle begaben sich zu ihm und dem Hoftag, der nach seinem Befehl in Turin abgehalten werden sollte. Die Genuesen kamen nach reiflicher Ueberlegung und wohlvorbereitet, den Pisanern, welche mit ihrem Geschwätz sich über sie beklagen wollten, zu antworten; auch waren sie am Hofe vier oder fünf Tage vor der Ankunft der Pisaner erschienen und erwarben sich in der Zwischenzeit dermaßen die Gunst sämmtlicher Fürsten, daß die später eintreffenden Pisaner nicht den geringsten Muth hatten, gegen sie zu müßeln, ja es geschah sogar, daß, als an einem Festtage der Herr Kaiser mit der erhabenen Kaiserin Beatrix — und mit Recht nennt man sie Beatrix, denn das ganze Kaiserreich macht sie durch ihre Güte glücklich¹ — unter Krone gehen wollten, und in der Kirche sowohl die Genuesen als auch die Pisaner erschienen waren, die Pisaner auf eine schmählische Art und Weise vom Kirchenchor vertrieben und geworfen wurden, und den Genuesen dieser erhöhte Platz angewiesen wurde, so daß sie einen freien Ueberblick über die ganze Kirche, den Kaiser und die Kaiserin hatten. Vorher hatte sich das Unglück ereignet, daß der Graf von Barcelona, Raimundus Berengarius, auf seiner Reise zum Hofe am 8. August² bei Borgo San Dalmazzo starb. Der Kaiser

¹) Das Wortspiel des Textes *et vere Beatrix, quia sua benignitate imperium totum facit beatum* ist unübersetzbar. Aehnlich auch *Uerbus Morena* (Mon. Germ. SS. XVIII, 640): *et cum Beatrix nominaretur, revera summe beata erat.* — ²) *Boßl*

eilte dorthin und nahm mit sich den Consul Grimalbus,¹¹⁶² Symon von Nuria und Caputorgogii, und auf der Rückkehr von dort befahl er den sämtlichen obengenannten Genuesen und Pisanern, da er sich anschickte nach Deutschland zu gehen, und nicht länger verweilen konnte¹, um die Streitfragen zu entscheiden, bis zu seiner Rückkehr in keiner Weise richterliche Hülfe zu beanspruchen. Deshalb ließ er die Genuesen und Pisaner (der Beschleunigung der Reise willen) schwören, seinem Befehle gemäß bis zu seiner Wiederkunft festen Frieden zu bewahren. Und in diesen Eid ließ er hineinsetzen, es sollte der erwähnte Friedensschwur innerhalb dreier Tagen nach ihrer beiderseitigen Ankunft in Genua und Pisa ohne bösen Rückhalt von je zweihundert Genuesen und Pisanern geleistet werden. Dies geschah denn auch alles nach ihrer Ankunft.

Alles dieses und noch vieles Andere setzten in diesem Jahre die Genuesen außerhalb und innerhalb der Stadt für den Ruhm des Vaterlandes, weise und männlich das Beispiel der alten Römer befolgend, durch. In der Stadt schufen die vorgenannten Consuln zwischen den Bürgern eine so feste Eintracht, daß der tödliche Krieg zwischen den Söhnen des verstorbenen Obert Ususmaris und den Picamiliern einem festen Frieden und starker Eintracht, durch Eidschwur angelobt, wich. Außerdem kauften sie aus Nützlichkeitsrückichten viele am Meergestade vom Graben Buccobovis bis zum Graben der heiligen Grabkirche liegende Wohnungen, rissen sie nieder und ließen auf diesem Boden zum Nutzen der Schiffe Scharren² aufstellen und bauten darüber einen direkten neuen Weg und eine Brücke über den Graben der heiligen Grabkirche. Und

statt „am 8. Tage vor den Iden“, also am 6. August, wie sonst überliefert ist (nach Simson). W.

¹) Mit S. v. Simson lese ich poterat statt poterant. W. — ²) scarios, was Arndt so übersetzt hat. W.

am Schlusse ihres Consulats ließen sie sechs Consuln der Gemeinde, vier für das Gerichtswesen, wählen, denen sie schriftlich geordneten Bericht über das von ihnen gehabte Staatsgeld, über seine Einnahme und Ausgabe erstatteten. Dies geschah im Jahre 1162. —

**Aus den Annalen
des Kanzlers Obertus.**

Im Jahre 1164 waren sechs Consuln in der Stadt, Francus Albericus, Marchio von Volta, Corsus Sigismundi, Rubaldus Bisacia, Baldizo Ususmaris und Picamilius; in den vier gegen die Stadt hin gelegenen Compagnien waren für das Gerichtswesen aufgestellt: Bonusvassallus von Castrum, Anselm Garrius, Wilhelm Cavaruncus, Anselm von Cassara; in den anderen vier waren Consuln Paschalis von Marinus, Sigismund Muscula, Wilhelm Sardena, Obert Recalcadus.

Die genannten Consuln übertrugen bei ihrem Amtsantritt auf ehrenvolle Weise die Burgen erfahrenen Männern zur Bewachung und ordneten die Aemter der Stadt sowohl als das andere ihnen, den Consuln, Obliegende.

Zwei von ihnen, nämlich Baldicio Ususmaris und Corsus Sigismundi, gingen nach vierzehn Tagen zusammen mit Bonusvassallus von Antiochia und Wilhelm, dem Sohn des Jordanis, zum Kaiser Friedrich, indem sie erfahren wollten, ob der Kaiser wolle oder bis zu welcher Zeit er wolle, daß Kriegshülfe geleistet werden solle, welche gegen den König Wilhelm von Sizilien unsere Stadt, obschon widerwillig und gezwungen, versprochen hatte. Sie reisten ab und fanden am vierten Tage vor Quadragesima den Kaiser Friedrich vor der Stadt Fano; und am frühen Morgen erschienen sie vor ihm ¹¹⁶⁴ _{29. Febr.} und sprachen: „Herr Kaiser, wir sind vor Euch erschienen, indem wir gern wissen wollen, ob es Euch beliebt, daß wir

1164 die eidlich versprochene Kriegshülfe leisten oder nicht, denn zum größten Theil ist alles dazu Nöthige bereits von uns vorbereitet und deshalb möchten wir wissen, wie Ihr gewillt seid, denn unsere Stadt ist ja gehalten, innerhalb eines Jahres, nachdem Ihr es uns befohlen, den Zug auszuführen“. Ihnen antwortete der Kaiser: „Ich freue mich über das mir von Euch Gesagte und statte deswegen sowohl Euch als Eurem Lande großen und schuldigen Dank ab; um aber auf das von Euch Vorgebrachte zurückzukommen, so seht Ihr, daß ich hier bin ohne die Fürsten und Barone meiner Krone, sowohl die Deutschlands als der Lombardei, und über eine so wichtige Angelegenheit kann und darf ich Euch in ihrer Abwesenheit jetzt nicht gleich eine Antwort ertheilen. Laßt uns aber zusammen nach Parma zurückkehren, dort wollen wir in der Mitte der Fastenzeit sein, der ganze Hof muß dann auch dort sein; dieser und vieler anderer Sachen wegen werden wir dann mit jenen berathen und Euch Antwort ertheilen gemäß der Ehre des Reichs und Eurer eigenen“. Sie brachen zugleich von da auf und als sie auch zugleich nach der Stadt Parma gekommen, sprachen sie: „Herr Kaiser, ertheilt uns, wenn es Euch gefällt, eine Antwort in Betreff dessen, was Ihr gemäß unserer gepflogenen Unterhandlungen zu thun gedenkt“. Ihnen antwortete der Kaiser nach Befragung des Rathes: „Ich kann Euch hier keine Antwort geben, aber noch vor dem kommenden Osterfeste werde ich in der Gegend von Porto Venere bei Sarzana sein, und es ist mein Wille und Befehl, daß ein größerer Theil Eurer weisen Männer vor meinem Hofe zusammenkomme, und ich werde Euch eine solche Antwort ertheilen, wie sie mir dem gemeinsamen Nutzen zuträglich zu sein scheinen wird.“

Ende
März

Inzwischen kamen Philippus de Justa und Bonusvassallus Bulfericus dorthin vor den Kaiser, begleitet von dem Bischof

von Sancta Julia, Namens Hugo, den sie aus Sardinien ¹¹⁶⁴ herübergeführt hatten und der der Gesandte des Richters von Arborea war; dieser kam, um zwischen jenem Richter und dem Kaiser eine Vereinbarung abzuschließen, dahin lautend, der Kaiser möge ihm ganz Sardinien geben, er wolle allein König sein und die Insel für ihn, den Kaiser, in Besitz halten und ihm viertausend Mark Silber geben. Als der Kaiser dies gehört, schloß er die Vereinbarung ab, ließ dann unsere vorhergenannten Consuln rufen und sprach zu ihnen: „So gefällt es mir und meiner Kurie, ich will dem Richter Varese von Arborea das Königreich Sardinien geben und dorthin meine Gesandten, nämlich Graf Savarus, Opizo Malaspina, Obertus de Nivel und Burgonzus de Sancto Nazario senden, die Pavesen sollen sie ¹ bis Genua führen und von Genua mögen sie mit Eurer Hilfe nach Sardinien reisen“. Bevor jedoch unsere Consuln dem Kaiser antworteten, wandte sich dieser zu den anwesenden Pisanern — es waren von diesen aber dort der Consul Rainerius, der Bruder des Marzuchus, der ältere Lambertus, der Sohn des Botacius und zwei Richter, von denen der eine Vulcarinus hieß — und sagte: „Ich spreche zu Euch, Pisaner, merket wohl auf die Worte Eures Kaisers, Ihr, die Ihr immer dem Kaiserreiche treu ergeben gewesen seid, ich bitte Eure Gemeinde, daß Ihr den Richter von Arborea, Varese aus Sardinien zu meinem Hofe führt; dieses bringt Euch Nutzen, denn ich habe mich mit ihm vereinbart zur Ehre und Erhöhung des Kaiserreichs“. Ihm antworteten die Consuln der Pisaner: „Herr Kaiser, was der vorerwähnte Richter thut, thut er gegen unsern Willen, und Ihr, verzeiht, seid im Begriff, zum Schaden der Ehre unserer Stadt etwas zu thun“. Hierauf rief der Kaiser den Consul Balbizo und seine Gefährten, eröffnete ihnen, was er den Pi-

¹) der Text hat illum.

¹¹⁶⁴ fanern gesagt, und fragte sie in Gegenwart dieser, ob sie wohl dies gegen den Willen der Pisaner ausführen könnten“. Sie antworteten: „Wir können es und werden es Euch zu Ehren thun, mögen jene es nun wollen oder nicht“. Sie antworteten aber deshalb so, weil die Pisaner in der Kurie öffentlich geäußert hatten, die Genuesen würden gegen ihren Willen auf keine Weise den Richter nach Sardinien schaffen. Inzwischen sprachen der Consul und seine Begleiter zum Kaiser: „Welche Hülfsleistung wollt Ihr, Herr Kaiser, sollen wir Euren Gesandten leisten“? Der Kaiser antwortete: „Es gefällt mir, daß meine Gesandten in der Stadt Genua Schiffe ausrüsten, aber auf meine Kosten, doch unterstützt von Euren Galeeren und Mitbürgern“. Sie aber antworteten: „So gefällt es auch uns, und wir werden thun wie Ihr wollt.“

Es kamen nun die Gesandten des Kaisers, fanden die von den Gesandten und Vassallen des Richters ausgerüsteten Galeeren bereit, schifften dann nach Sardinien und führten dorthier mit sich den Richter Barejo aus Arborea. Als nun die Galeeren zurückkehrten und sich unserer Stadt genähert hatten, gingen die Consuln der Stadt in Begleitung einiger weisen Männer den Gesandten des Kaisers und dem vorgenannten Richter entgegen, da sie die Absicht hatten, sie ehrenvoll zu empfangen und sie, von einer Menge Volkes begleitet, bis zu ihrem Absteigequartier zu führen. Als er landen sollte, wurde auf Veranlassung einiger nichtswürdiger junger Leute ein heftiger Kampf begonnen, und zwar zwischen Fulco von Castrum, der auf der Seite des Markgrafen Malaspina¹ stand und in dessen Interesse sich an das Gestade begeben hatte, und dem Vogt² Rollandus, der im Interesse des Richters erschienen war, auf der andern Seite, und beide waren von

¹) Dpizo, einer der kaiserlichen Gesandten. B. — ²) advocatum, vielleicht ein Eigenname. B.

ihren Freunden unterstützt. Da der Kampf sich länger hinzog, ¹¹⁶⁴ so trafen die Bogenschützen den Balduin, den Sohn des Heinrich Guercius, und den Gandulfus Ufusmaris; Sardus, der Sohn des Vogts, wurde von einem Steinwurfe getroffen; diese alle starben und viele andere wurden an diesem Tage auf beiden Seiten verwundet. Dadurch erlitt der Staat eine große Erschütterung und Bürgerkämpfe tauchten von neuem während dieses Consulats auf.

Nach wenigen Tagen befahl Kaiser Friedrich, der Richter möge zu ihm kommen und mit ihm die Consuln unserer Stadt; diese geriethen, als sie dies vernommen, in große Verstärzung und begaben sich nur widerwillig zum Kaiser, es waren aber Sanfrancus Albericus und Picamilium mit ihnen Wilhelm von Auria, Jonathas von Campus, Wigotus und Guido von Sodi, welche Richter und mehrere andere mit sich führten, und als sie in Pavia angelangt waren, empfing sie der Kaiser mit einer Menge von Kriegeren auf ehrenvolle Weise. Nach wenigen Tagen ordneten die Consuln an, daß das Haupt des Königs mit der zu Genua verfertigten Krone geschmückt werde, und zwar geschah dies in der Kirche des heiligen Syrus zu Pavia mit großer Pracht am ersten Montage des Monats August. Auch der Kaiser empfing am selben Tage dem Richter ^{3. Aug.} zu Ehren die Krone, und nach der Krönung beider sprachen der Consul von Pisa und seine mit ihm dorthin gekommenen Mitbürger zum Kaiser: „Herr Kaiser, Ihr hättet, unbeschadet Eurer Ehre, nicht das thun dürfen, was Ihr jetzt, ohne unsern Rath einzuholen, gethan, denn Ihr gebt jenem, unserm Bauer und Mann, Krone und Reich; er ist wahrhaftig nicht der Mann darnach, daß ihm solche Ehre zu Theil werden darf; auch thut Ihr Unrecht, wenn es erlaubt ist zu sagen, denn Sardinien gehört uns, und Ihr macht jenen zum König über ein Euch nicht gehörendes Land“. Darauf antworteten diesen

1164 unsere Consuln öffentlich vor der versammelten Kurie: „Herr Kaiser, was die Pisaner sagen, ist durch und durch falsch und gelogen, denn jener ist weder ihr Mann noch ihr Bauer, im Gegentheil, er ist hochadelig, denn der größere Theil der Pisaner steht zu jenem im Vassallitätsverhältniß, und in jedem Jahr schiffen sie nach seinem Land um des nöthigen Lebensunterhalts willen, da sie ohne die Erzeugnisse und Früchte des Landes dieses Königs kaum leben können. Was aber das anbetrifft, daß sie behaupten, Sardinien gehöre ihnen, so lügen sie offenen Mundes, da wir beweisen und erhärten können, daß es nicht ihnen sondern uns gehört; denn es ist die reine Wahrheit, daß wir in langvergangener Zeit es mit Waffengewalt unterworfen haben, und im Gerichtsbezirk von Cagliari standen unsere Eltern und Vorfahren mit einem Heere und unterwarfen ihn, nahmen den König Musaitus und alles ihm Gehörende in Besitz und führten ihn in unsere Stadt gleich einem bezwungenen Feinde. Die Consuln schickten aber den damaligen Bischof von Genua, der mit sich den vorerwähnten König Musaitus führte, zum deutschen Kaiser in der Absicht, daß des römischen Reichs Oberhaupt erkenne, daß das Reich dieses Königs neu hinzugethan und verbunden sei der Gewalt und Macht des römischen Kaiserreichs durch seine getreuen Mannen, die Genuesen.“

Da nun der Streit in Anbetracht dieser Worte zwischen ihnen wuchs, antwortete der Kaiser den Pisanern: „Ich sehe nicht ein, daß jene Insel Sardinien die Eure sei, und halte es nicht für wahr; vielmehr glaube ich, daß sie dem Reich gehöre; auch halte ich nicht dafür, daß der König Euer Mann sei, und was das anbelangt, daß ich ihm etwas schenke und ihn dort zum König mache, so thue ich dies nach dem Rath meiner Kurie, und betrachte dies als ein der Kaiserherrschaft im vollsten Maße zustehendes Recht“. Hierauf

schwiegen die Pisaner und eröffneten fürder nicht mehr ihren ¹¹⁶⁴ Mund, sie errötheten und gingen Zornes voll von der Kurie; es gefiel aber das Wort unserm Consul und seinen Begleitern. Der Kaiser befahl dem Consul und seinen Genossen vor ihm zu erscheinen, sie thaten es und lehrten dann nach eingeholter Erlaubniß voller Freude nach Genua zurück. Inzwischen verordnete der Kaiser, daß der Consul Baldizo, der König und die Genossen des Consuls zur Kurie kämen, und als sie da waren sprach der Kaiser zum Könige: „Was meine Gesandten Dir versprochen haben, das, glaube ich, ist für Dich ganz und gar in Erfüllung gegangen, und wenn noch etwas daran fehlt, so will ich es gern vollenden dadurch, daß ich den Consul von Genua damit beauftrage. Sprich also, ob es wahr ist, was ich zu Dir sage“. Ihm antwortete der König: „Herr Kaiser, durch Gottes Güte und die Eure sowohl als die der Herren von Genua ist mir vollauf alles geworden, was Eure Gesandten mir versprochen haben, es fehlt nur noch die Urkunde über das Königreich“. Sofort befahl der Kaiser dem Hofnotar, das Privileg niederzuschreiben und zu besiegeln, und sprach dann wiederum: „Alles ist Dir nun erfüllt, jetzt ist es auch nöthig, daß Du, König, mir die dafür versprochenen viertausend Mark Silber auszahlst“. Der König sagte: „Wahr ist es, ich habe Dir sie versprochen, aber, Herr Kaiser, ich habe sie nicht zur Hand, bevor ich mich nicht nach Sardinien begeben habe, dort werde ich sie Euch auszahlen“. Der Kaiser antwortete: „Ich sitze auf dem Pferde und habe die Füße in den Steigbügeln¹. Deine Worte haben solch' Gewicht, als ob Du mir sagtest, ich will Euch gar nichts geben, denn wer ein Königreich gewinnt und die Krone auf sein Haupt empfängt, muß mehr darbringen

¹) Bildlicher Ausdruck, um zu bezeichnen, daß er zur Abreise bereit sei und nicht Zeit habe zu warten. B.

1164 als er versprochen und keinesweges weniger; und was Du auch sagen magst, so glaube ich doch, Du habest das Versprochene und noch vieles mehr dargebracht an Gaben für die Hofleute; auch ziemt es sich bestwegen, uns nicht ans Wort, sondern an die That zu halten“. Der König erwiderte: „Herr Kaiser, wenn Ihr an der Wahrheit des von mir Gesagten zweifelt, so will ich sie Euch erweisen; gewährt mir also gütigst einen Termin, bis zu dem ich aus Sardinien wieder zurückkehren kann, und ich werde dann das Versprochene und noch mehr auszahlen“. Ihm entgegnete der Kaiser: „Sprich mir nicht von so etwas und strenge Dich nicht an, mich etwas anders glauben machen zu wollen, als was ich selbst glaube; Du hast auch auf dem Festlande genug, um mich zu befriedigen, und ich werde mit Dir wahrhaftig kein anderes Wort wechseln, als über die Auszahlung der Summe, die in diesen Tagen bewerkstelligt werden muß“. Der König sagte darauf: „Wahrhaftig, mir ist es durchaus unmöglich, an Ort und Stelle zu zahlen, aber ich werde zu meinem Quartier gehen und mich mit jenem Consul, meinen anderen Freunden und meinen Lehnsleuten in Pavia berathen“. Diese hatte er nämlich damals dorthin kommen lassen. Der Kaiser aber antwortete: „So geschehe es.“

Der König ging ab, konnte aber nicht mit allen jenen sich berathen; endlich aber kam er zu dem Haus des Consuls und sprach: „Herr Consul, ich bin gewissermaßen einem Gefangenen gleich und kann mein Gefängniß nicht ohne Euren Rath und Hülfsleistung der Eblen Eures Landes verlassen“. Der Consul erwiderte: „Ich kann Euch hier keinen Rath ertheilen, da ich allein bin, aber Eure Lage schmerzt mich; um Eurer Ehre wegen werde ich es aber zu Genua meinen Mitconsuln eröffnen, und nach ihrem Rath werde ich dann Euch antworten, so gut ich es vermag.“ Hierauf theilte er es den

Consuln mit, und nachdem sie Rath gehalten, schrieben sie ¹¹⁶⁴ dem Consul Baldizo und seinen Genossen zurück: „Unterstützt den König Vareso in allem ihm Nöthigen und erweist ihm alle Ehre, da dieses unserem Lande zukommt und geziemt, denn wenn Ihr dieses thun werdet, wird es uns und unsern Nachkommen zum ewigen Ruhm gereichen“. Nachdem Baldizo den Brief empfangen, antwortete er dem König: „Wir werden Euch gern in dem Verlangten zur Hilfe bereit sein“. Unter Thränen sagte dieser Gott und dem Consul Dank und beide begaben sich zum Kaiser. Dieser sprach, als er sie erblickte: „Was Ihr mir sagen wollt, sagt dem Pfalzgrafen, dem Grafen Gavarrus, dem Bischof von Lüttich¹ und dem Erzbischof von Mainz²“. Sogleich begaben sich der König und der Consul von Genua zu jenen und sprachen: „Ihr wißt, daß der König dem Kaiser viertausend Mark Silber zu zahlen verpflichtet ist, ich, Consul Baldizo, verspreche an Stelle der Gemeinde Genua, Euch vorbesagte Schuld bis zum nächsten Geburtsfest des Herrn zu zahlen“. Sie aber sprachen: „Nicht bis dahin, sondern nur bis morgen. Und wenn Ihr nicht bezahlt, so wisset wahrlich, daß der Kaiser dann den König mit sich nach Deutschland führen wird“. Hierauf schwor, nach vielen Umschweifen, der Consul Baldezonus, die Zahlung besagter viertausend Mark binnen zweiunddreißig Tagen bewerkstelligen zu wollen, und der König von Sardinien, Vareso, versprach dem Consul in Genua solche Sicherheit, wie sie den Consuln genügend erscheinen werde, leisten zu wollen. Nach eingeholter Erlaubniß vom Kaiser kamen der König Vareso und der Consul von Genua Baldizo mit ihren Genossen und den obengenannten Gesandten des Kaisers nach Genua. Die Consuln leisteten Bürgschaft für die Auszahlung des Geldes, welches der genannte König versprochen, die Ge-

1) Heinrich. — 2) Konrad.

1164 meinde aber trat in drei Tagen zusammen, um die Zahlung vorbesagter viertausend Mart zu leisten, da sie geschworen hatten, es innerhalb zweiunddreißig Tagen zu thun.

Als nun die Auszahlung der Summe innerhalb des bestimmten Termins geschehen, sprachen die Consuln zum König Bareso: „König, unsere Stadt hat treu für Eure Ehre gesorgt, wie Ihr seht; es würde sich ziemen, daß Ihr uns in Frieden alles Obige erstattet, was wir Eures Ansehns wegen den Gesandten des Kaisers bezahlt haben, und wir so einen würdigen Gegenbeweis Eurer Liebe erhielten“. Der König antwortete: „Ihr, meine Herren und Väter, ich bin der Eure und werde es immer sein; doch kann ich hier in der Stadt Genua Euch nicht zurückerstatten, was Ihr verlangt, denn wenn ich die Mittel gehabt hätte zu zahlen, so hätte ich nicht nöthig gehabt, von Euch zu leihen, was Ihr dem Kaiser für mich bezahlt habt. Es ist aber mein größter Wunsch, es Euch in Sardinien vollauf wiederzuerstatten, denn dort sind alle meine Besizthümer und dort werde ich Eure ganze Forderung berichtigen“. Und als die Consuln erkannt hatten, daß es anders nicht sein könne, stimmten sie, obwohl unwillig und mit Verdruß, den Worten des Königs bei, denn die Gemeinde Genua hatte die ganze für ihn zu zahlen gewesene Summe gegen Zinsen entliehen und eine Menge Staatsgut, nämlich Burgen und Sonstiges, ihren Bürgern verpfändet, um dem König zu helfen. Als aber hierauf der vorgenannte König noch lange in unserer Stadt weilte, munter herumritt, von den Angesehenen der Stadt sehr viele durch Abnahme des Treueides zu seinen Vasallen machte, und da er auch von jenen und dem ganzen Volke von Genua über die Maßen geehrt und geliebt wurde, so berief er die Consuln und den Rath der Stadt, sagte allen demüthig schuldigen Dank für die ihm auf jede mögliche Art erzwungene

große Ehre, deutete dann im Lauf der Rede an, daß er noch ¹¹⁶⁴ sehr nöthig weiterer zwölfhundert Pfund bedürfe, um Galeeren und Schiffe auszurüsten und um Söldner und Bogenschützen zu werben, und fügte auch noch Folgendes hinzu: „Je gewaltiger und stärker ich in Sardinien lande, Ihr mächtigen Männer, desto mehr wird Euer Glanz, da Ihr mich von der Insel hergeführt habt, auf geziemende und ehrenvolle Weise erhöht werden und Eurem Ruhm wird dies ganz allein zu Gute kommen“. Nachdem die Consuln dies gehört hatten, wurden sie, schon von der ersten Schuld schwer im Gemüth belastet, in Betreff dieser zweiten noch von größerem Schmerz bewegt; da sie aber erkannten, daß der König die Wahrheit gesagt, so liehen sie ihm zum zweiten Male zwölfhundert Pfund, der König aber verwendete diese mit anderen neun- undzwanzigtausend Pfund, die er von Bürgern der Stadt geliehen, in vorerwähnter Weise; er armierte nämlich sieben Galeeren und drei größere Schiffe, die Söldner, Rosse und Bogenschützen und deren ganze Ausrüstung trugen. Nach der Armierung und vollständigen Ausrüstung derselben sprach der König zu den Consuln: „Ihr Herren, meine Väter und Führer, Ihr habt mich ehrenvoll aus der Insel Sardinien weggeführt, nach der Lombardei zum Kaiser ging ich ebenfalls unter Eurer Führung, durch Euch bin ich König geworden, durch Eure Hilfeleistung und thätige Unterstützung habe ich vom Kaiser Friedrich die Krone empfangen. Ich kann nicht sagen, wie große Dienste Ihr mir durch Eure Treulichkeit, wahrlich nicht durch meine eigene veranlaßt, erwiesen. Bevor wir jedoch in die See stechen, will ich Euch und dieser Stadt verkünden, daß mein ganzes Land, nämlich die Insel Sardinien, mit der ich in der Kurie des Kaisers öffentlich belehnt bin, Euer und Eurer Nachkommen sein soll, daß ich und meine Erben für die so großen mir erwiesenen Ehren

1164 von nun ab Eure Mannen sein wollen und daß wir Euch zur treuen Vergeltung noch mehr lieben werden“. Dies gefiel den Consuln, und aus freien Stücken ertheilte der erfreute König der Gemeinde Genua eine Urkunde in Betreff Sardinien's und aller Handelsgeschäfte auf derselben Insel, die in unsrem Registrum von der Hand des Stadtschreibers aufbewahrt ist.¹

Nachdem dies alles nun freundschaftlich abgemacht und niedergeschrieben war, kamen wenige Tage darauf einige Pisaner nach Genua, gleichsam von Sehnsucht getrieben ihren Herrn zu sehen; sie unterredeten sich heimlich mit dem König und jenem schändlichen Bischof Hugo von Sancta Julia, der mit dem Könige zusammen aus Sardinien abgereist war, wie und durch welchen Trug oder böswilliges Streben sie die Genuesen, die den König begleiten sollten, täuschen, berücken und unterwegs gefangen nehmen könnten, und wie der König durch diese schändlichen Ränke befreit würde von der Rückzahlung seiner großen Schuld. Die Consuln in Genua jedoch wirkten hiervon nichts; als er aber nach wenigen Tagen von dort wegfuhr, erkannten sie, da ihnen der Plan hinterbracht war, den wahren Sachverhalt, denn auf den vorerwähnten sieben Galeeren befand sich auch der Consul Picamilium und einzelne wohlverfahrene Männer, die von den Genossen und weisen Leuten der Stadt sehr gebeten waren, nicht müde zu werden in der Beaufsichtigung des Königs, sie möchten ihn auf keine Weise ans Land setzen und wohl Acht haben, daß sie nicht durch die Schlaueit der Pisaner Schaden oder Verlickungen erlitten. Sie segelten darauf aus dieser Stadt ab, kamen nach Arborea und sprachen zum Könige ohne langen Verzug: „Herr König, wir sehen, daß viele gekommen sind, die sich über Deine Ankunft freuen, befehl also, daß die Zahlung schnell

¹) Lib. iur. II, 7 fig.

zur Stelle sei, denn es ist wegen des Winters und der un- 1164
günstigen Jahreszeit uns keineswegs zuträglich, hier länger
zu zögern“. Der König berief darauf gewisse Leute zu sich,
beriethe sich mit diesen und sprach, als sie fortgingen, zum
Consul und seinen Genossen: „Wohl an, Ihr seht, daß ich
Auftrag gegeben habe, und schneller als Ihr hofft werdet Ihr
Euer Geld haben“. Diese Leute kehrten aber bald zurück
und sagten: „Herr König, Eure Amtleute sowohl als Eure
Gemahlin erlaubten uns nicht, die Burg zu besteigen, noch
wollen sie eher Zahlung leisten, ehe sie Euch nicht in eigener
Person gesehen haben.“ Als der König dies gehört, er-
wiederte er: „Ich glaube, daß wir nicht eher die Bezahlung
dessen, was ich Euch schulde, erlangen werden, bevor ich nicht
selbst dorthin gegangen. Ihr sehet es“. Der Consul aber
zögerte noch länger bei diesen Worten, denn er hatte große
Furcht geschöpft in Folge der von den Sarden und Pisanern
den ganzen Tag mit dem Könige gepflogenen verderblichen
Unterredungen, und da der Lebensbedarf auszugehen anfang,
baten die Unsern den König Nahrungsmittel herbeischaffen zu
lassen, um leichter und bequemer die Zeit der Auszahlung
der ganzen Schuld abwarten zu können; entgegengesetzten Falls
wollten sie umkehren, und dann möchte er sie nicht fürder
mit Trugreden aufhalten. Der König aber erwiederte hier-
auf: „Gern werde ich es thun“. Da er jedoch nur all-
mählich von einem Tag zum andern Lebensbedarf (wenn man
das Lebensbedarf nennen kann) herbeikommen hieß, waren
die Galeeren der Pisaner, wie der König es zu Genua an-
gerathen, und die Pisaner auf ihnen schon bis Torre ge-
kommen und der Pisaner Marzucus erschien bereits als ihr
Gesandter vor dem Könige. Die Genuesen sahen aber die
Schlauheit dieses und der Pisaner voraus, und da es Winter
war und der Lebensbedarf fehlte, so berieten sie die Ihren,

1164 die gelandet waren, zurück. Als jene sofort die Schiffe bestiegen, wurden die Nachstellungen von Leuten erschrecklich, die auf dem Lande in den Wäldern verborgen waren. Da nun unsere Galeeren besorgten, von denen der Pisaner überfallen zu werden, so kehrten sie nach Genua mit dem Könige zurück, landeten unverfehrt und übergaben denselben einigen Edlen zur Bewahrung, denen sie einen bestimmten Sold jährlich zu entrichten sich verpflichteten, da sie den Betrug und die Schlechtigkeit, welche die Pisaner gegen die Genuesen begangen hatten, schon deutlicher erkannt hatten. Der Consul Corfuss Sigismundi war als Gesandter an den Kaiser von Konstantinopel geschickt in einer gut und anständig ausgerüsteten Galeere, und mit ihm noch zwei Gesandte, Ansalbus Mallonus und Nichola de Rodulfo; diese Gesandtschaft geschah auf Veranlassung des Kaisers. Dieser hatte nämlich unsere Stadt wissen lassen, er wolle unserer Stadt leisten, was in dem ersten Vertrag ausgemacht war. Aber obgleich der Consul und die Gesandten vom Kaiser geziemend empfangen wurden, so schafften sie doch geringen Nutzen.

* * *

In früherer Zeit dauerte das Consulat bisweilen zwei oder drei Jahre, bisweilen auch vier; endlich beschloß unser Senat, der immer den Staat zu erhöhen trachtete, daß die Consuln ihr Amt nicht länger als ein Jahr innehätten, damit sie nicht durch die lange Dauer der Macht übermüthig würden, sondern immer bescheidenen Sinnes seien, da sie wüßten, daß sie nach Verlauf eines Jahres Privatpersonen würden.

1165 Im Jahre 1165 also waren in der Stadt vier Consuln, Simon von Auria, Ottobonus von den Alberici, Wilhelmus Cicada, Amicus Grillus; für das Gerichtswesen waren be-

stimmt Obertus Malusaucellus, Paganus von Volta, Henricus¹¹⁶⁵ Juder, Henricus Mallo; in den anderen vier Compagnien aber waren es Wilhelmus Buserius, Philippus Bonifacii, Johannes Juder, Obertus de Domocolta; und indem diese Consuln eifrige Sorge für das Gemeinwohl trugen, beriethen sie sich untereinander und sprachen: „Laßt uns scharf erwägen, wie der Staat nicht zu Grunde gehen könne, denn die Zwietracht unter den Bürgern ist so groß, und ein noch gefährlicherer Krieg als der Bürger untereinander, ist unserer Sünden wegen entbrannt, so daß, wenn Gott uns nicht seine Hilfe leiht, unser Consulat wie ein Kranker unfruchtbar darniederliegen wird. Wir wollen also überall Frieden schwören lassen, daß jeder zum Heiligen St. Laurentius unbewaffnet und sicher komme und immer durch die Stadt, wie es einem ruhigen Bürger geziemt, gehe, und so glauben wir werden wir den Staat immer ruhig erhalten.“ Als dies geschehen, nahmen die Consuln die Häuser und Thürme des Ingo von Volta und des Amico, die, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, oft genug ein Herd des Streites und der Zwietracht gewesen waren. Nachdem sie so größere Sicherheit erlangt hatten, ließen sie wenige Tage nach ihrem Eintritt ins Consulat acht Galeeren ausrüsten, die sie nach Sardinien senden wollten, um den von den vorigen Consuln im Dienste des Königs von Arborea dorthin Geschickten zu Hilfe zu kommen. Als sie aber ausgerüstet waren, kehrte der König von Sardinien, Bareso, mit dem Consul Picamilium aus Sardinien zurück und brachte die neue Botschaft, daß die Pisaner mitten im Frieden eines unserer Schiffe, das von Ceuta kam und bei Asinaria¹ Schiffbruch gelitten, dort genommen und die darauf befindlichen Genuesen mit ihren Sachen nach Pisa geführt hatten. Die Consuln schickten des-

1) Insel bei Sardinien.

1165 halb den Lanfrancus Albericus und Philippus von Justa als Gesandte zum Kaiser, um sich zu beklagen, daß die Pisaner den Frieden gebrochen hätten. Der Kaiser sandte sofort seinen Kapellan Konrad nach Pisa mit dem Auftrage, den Frieden wiederherzustellen und die Erstattung des Geldes an die Genuesen zu bewirken. Indem diese nun nach Pisa gingen und lange dort verweilten, kam der Consul Ottobonus mit Philippus Lambertini auf einer Galeere nach Porto Venere, um zu erkunden, was jene in Pisa ausgerichtet; sie machten sich auf den Weg, fanden den Kapellan bei Segestri¹ auf seiner Rückkehr von Pisa, und als sie erkannten, daß er nichts ausgerichtet, sprachen sie: „Wir wollen selbst auch nach Pisa gehen, um den Stand der Dinge genau zu erkennen und um, wenn es nöthig ist, rechtmäßig den Krieg beginnen zu können“. Als der Kapellan dies vernommen, entließ er sofort die ihn begleitenden Pisaner und kehrte mit dem Consul nach Porto Venere zurück, und von da sandte ihn letzterer zum zweiten Mal nach Pisa. Nachdem er dann innerhalb weniger Tage mit dem Consul von Pisa und acht aus dem Rathe zurückgekehrt war, hielten sie allesammt Rath auf einer Insel bei St. Johannes, und es sprach unser Consul: „Herr Kapellan, da Ihr jetzt den Kaiser vertreten, so bitten wir deswegen Euch, den Pisanern Befehl zu ertheilen, uns das im Frieden genommene Geld wieder zurückzugeben“. Ihm entgegnete der Kapellan: „Da in Wahrheit den Genuesen das Geld während des Friedens abgenommen ist, so ist es im Namen des Kaisers mein Wille und Befehl, daß das Geld zurückgegeben werde“. Die Pisaner aber sprachen zu ihm: Wir bitten Euch, nicht so schnell den Schiedspruch abzugeben, denn es sind noch mehrere Angelegenheiten, welche Ihr zwischen uns und jenen entscheiden müßt“. Die Genuesen erwiderten: „Wir sind

¹) Segestri a Levante.

nicht rechtlich verpflichtet, über andere Dinge Antwort zu er-¹¹⁶⁵theilen, bevor nicht zurückerstattet ist, was ordnungswidrig genommen wurde“. Hierauf sagte der Kapellan: „Ihr wißt bereits, daß ich an Stelle des Kaisers geurtheilt habe, daß Ihr jenes zuerst empfangen sollt. Es kommt Euch also zu, den Pisanern zu antworten, die den Einwand erheben, ihr Genuesen fordertet auf unrechtmäßige Weise die ganze auf dem Schiffe befindlich gewesene Geldsumme. Denn die Schiffbrüchigen, sagen sie, versprachen uns, die ihnen zur Hülfe kamen, deswegen die Hälfte der Sachen, und diese Hälfte, behaupten wir, können wir mit Recht behalten“. Der Consul Ottobonus erwiederte hierauf: „Gebt uns zuerst die eine Hälfte, die Ihr uns zugesteht, in Betreff der andern wollen wir nachher verhandeln“. Ihm antwortete hinterlistiger Weise der Pisaner: „Obgleich uns, was Ihr sagt, recht und billig erscheint, so können wir Euch doch weder diese Hälfte geben, noch in Betreff der andern der Gerechtigkeit Genüge leisten, bevor wir nicht nach unserer Stadt zurückgekehrt sind“. — Der Kapellan sagte: „Ich billige es und wünsche, daß Ihr, wenn Ihr Euch Rath's erholt habt, so schnell als möglich zurückkehrt“. Innerhalb neun Tagen kehrten alle zurück und sprachen: „Gern werden wir Euch die Hälfte erstatten, in Betreff der andern werden wir uns an den zu erfolgenden Rechtspruch halten“. „Eine gute Vorbedeutung,“ sprach der Consul von Genua, „bezahlet nun, wie Ihr versprochen“. Darauf sagte der Pisaner: „Nein, nicht eher geben wir es, bevor nicht alle zwischen uns und Euch schwebenden Streitigkeiten entschieden sind. Hierauf antwortete der Consul von Genua: „Gewaltigen Uebermuth verrathet Ihr; bezahlt zuerst, was Ihr dem Rechte nach schuldig seid, dann wird alles, was beide Parteien Ungerechtes thun, untersucht werden.“

Als dies der Gesandte des Kaisers vernommen, bestätigte

1165 er daß unser Consul besseres Recht habe. Es antwortete aber der Consul von Pisa: „Ihr Genuesen haltet auf unrechtmäßige Weise und gegen gute Sitte den Richter von Arborea gefangen“. Ihm entgegnete der Consul Ottobonus: „Falsch ist Deine Behauptung; denn was wir dem König von Arborea thun, geschah auf den Befehl des Kaisers Friedrich und auf Bitten jenes Richters, der, indem er von uns Geld entlieh, sein dem Kaiser gegebenes Versprechen erfüllte und dadurch sich und seinem Nachkommen großen Glanz erwarb. Nicht unrechtmäßig, nein, mit vollem Rechte halten wir ihn, zumal der Befehl des Kaisers vorhergegangen ist. Wenn aber das Geliehene zurückerstattet ist, soll auch sofort die Entlassung und Befreiung des Königs erfolgen“. Der Consul der Pisaner erwiderte trügerisch und verschlagen mit dem Bestreben, die Sache in eine andere Form zu kleiden: „Da die Stadt Genua den König Vareso, unsern Vasallen, mit Gewalt festhält, so sehe ich nicht ein, weswegen wir rechtlich gehalten sind, Dir, Consul, das Geld für das Schiff wiedererstaten zu müssen“. Der Consul von Genua sprach hierauf: „Da Du nicht der Herr bist, so kann jener nicht der Vasall sein; wenn dem aber so wäre, so wärest entweder Du oder Jener oder sein Erbe rechtlich verpflichtet, das von ihm entlehene Geld zu erstatten.

Endlich statte zurück freiwillig, was rechtlich Dir obliegt;

Sonst nicht lange wird Gott verschieben die Rache des Frevels.“

„Da Du mir solches vorwirfst, so müssen wir nach Pisa gehen“, sprach der Pisaner, „wenn der anwesende Gesandte des Kaisers es erlaubt, damit wir, nachdem wir uns Rath's erholt, Euch eine geziemende Antwort selbst überbringen oder zuschicken können“. Sie entfernten sich, und nachdem sie binnen sieben Tagen zurückgekehrt waren, brachten sie folgenden Bescheid: „Das, was der Richter von Arborea Euch vorwerfen kann,

kann ich als sein Herr thun. Pfeffer, Baumwolle und andere ¹¹⁶⁵ Waaren habt Ihr ihm geliehen und dafür ist er genöthigt, den doppelten und dreifachen Werth zu zahlen, wozu er nach Erkenntniß der Sachlage nicht verpflichtet ist". Ihm entgegnete der Consul von Genua: „Wir haben es satt, so unzählige unnütze Worte miteinander zu wechseln; wenn aber wahr ist, was Du sagst, nun dann wollen wir Deinem Wort vertrauen; es möge dann, was von Schuld an die Bürger und Gemeinde von Genua noch übrig bleibt, gezahlt werden und dem König soll es dann sofort gestattet sein wegzugehen". Dazu sagten die Pisaner: „Ihr habt recht gesprochen, doch wir müssen zuerst den König selbst sprechen". Diesen antworteten die Genuesen: „Da Ihr uns, den König und den Kaiser nur allzuoft mit trügerischen Worten getäuscht habt, so erlauben wir Euch nicht eher eine Unterredung mit dem König, bevor Ihr nicht uns durch ein Abkommen in Betreff des zu zahlenden Geldes, wie früher erwähnt, sichergestellt habt; wenn dies geschehen, soll einer wenn auch tausendmaligen Unterredung zwischen Euch und dem Könige nichts im Wege stehen". Die Partei der Pisaner entgegnete ihnen: „Hier die Wahrheit. Wir können dies nicht eher thun, bevor wir uns nicht mit den Pisanern berathen haben." Als nun jene sich Rath's erholt und von Pisa zurückgelehrt waren, antworteten sie in ungeheurer Lügenhaftigkeit: „Die Stadt der Pisaner liebt die Ehre und das Gesetz allzusehr, verachtete stets alles Falsche und Unehrenhafte. Wir wissen daß Ihr Worte gesprochen, die der Gerechtigkeit voll sind, und antworten darauf folgendermaßen: Gern werden wir die ganze Schuld des Königs einlösen, wenn wir seine gerichtliche Verschreibung gesehen haben." Die Unfern sagten darauf: „Wir freuen uns über Eure besonnene Rede und glauben nicht, daß Ihr ferner Eure Zusicherung ändern werdet. Man lasse das

1165 Buch¹ kommen und sofort wird der Thatbestand erkannt werden“. Sofort fügte noch ein Pisaner hinzu: „Wir wollen zugleich auch unsern Nutzen ins Auge fassen und betrachten, wie beide Staaten durch Liebe verbunden fürderhin Ruhe behalten können. Mir scheint es gut, daß in jeder Stadt das Consulat ausgewählt wird, um einerseits den Bürgern beider Städte Gerechtigkeit zu leisten, und andererseits zu veranlassen, daß das Eroberte im Frieden zurückgegeben werde“. Allen beiden Parteien gefiel das wohl und sie sprachen: „Man bringe das heilige Buch herbei, damit wir schwören können“. Als aber der Consul von Pisa seine Hand zuerst auf die Bibel legen wollte, sprang einer seiner Genossen auf und rief ihm von der entgegengesetzten Seite zu: „Schwöre nicht, sondern höre mich vorher nur etwas an“. Der Consul begab sich zu ihm, kehrte dann wieder um und sprach unter böswilligem Vorwande: „Ich wünsche, bevor ich schwöre, zu wissen, wie groß die Anzahl der geliehenen Waaren ist“. Die genuesische Partei aber sprach zu ihm: „Um nichts und wider nichts fragt Ihr, Ihr sucht nur eine Gelegenheit, die es Euch möglich macht, Euch ohne Schamröthe von dem hier Geschehenen Loszumachen; habt Ihr nicht, gegnerisches Volk, kurz vorher festgesetzt, Ihr wolltet Zahlung leisten, nachdem Ihr die gerichtliche Verschreibung gesehen? Wieso gehört es zur Sache, Ihr lügenden Männer, die Anzahl der Waaren zu wissen? Wenn Ihr in gutem Glauben handeltet, dann dürftet Ihr diese Sache nicht mehr verschieben“. Ihm antwortete der Consul von Pisa: „Wir thun dies nicht, um Aufschub zu erlangen, aber auf andere Weise kann aus der Sache nichts werden, wenn wir nicht die wahre Größe der Schuld erkennen“. Und nach vielen Reden sprach jener: „Ich schätze die Summe zum Betrage von achtundzwanzigtausend Pfund“. Dieser aber

¹⁾ Das amtliche Verzeichniß aller Urkunden und Rechtsverhandlungen.

antwortete: „Nein, so viel kann die Stadt Pisa nicht bezahlen; ¹¹⁶³ die Vasallen des Königs jedoch werden schwören dies aufzubringen, und dann mögt Ihr den König sofort entlassen.“

Sachend sprach darauf unser Consul zum Gesandten des Kaisers: „Herr, wohl kennet und seht Ihr unsere Standhaftigkeit, denn wir verändern nicht die Worte, jene aber schweifen umher und gehen ohne Zögern von Einem zum Andern über“. Ihnen antworteten, ein Geschrei erhebend, die Pisaner: „Zu schwer wäre es, wenn die Stadt Pisa eine so große Summe für den König zahlen würde; wir lieben allerdings die Eintracht, aber diesen Vertrag können wir nicht vollziehen. Das wahre Uebereinkommen werden wir Euch jetzt vorlegen und glauben, daß es bestehen kann. Es mögen die Vasallen des Königs schwören seine Schuld zu zahlen, und die Stadt Pisa wird sechstausend Pfund, welche er aus seinem Vermögen nicht zahlen kann, dazu geben“. Darauf erfolgte folgende Antwort: „Was Eure Gemeinde betrifft, so können wir kaum glauben, daß sie diese Schuld zahlen wird, und noch viel weniger Vertrauen dürften wir den zwanzig Vasallen schenken. Wisset, daß wir dies auf keine Weise thun werden, denn wir sind sicherer gestellt durch die Person des Königs als durch das Gelöbniß der Vasallen“. Ihnen wurde geantwortet wie folgt: „Zuerst soll die Gemeinde Pisa die erwähnten sechstausend Pfund zahlen und sich für den Rest eidlich verpflichten, so lange bis der Richter Euch Zahlung geleistet, und Pisa wird nichts Euch entgegen unternehmen, so lange, bis Ihr aus dem Lande des Richters Eure ganze Forderung gezogen. Auf Grund dieses möge der Richter dann in Freiheit gesetzt werden“. Ihm antwortete der Genuese: „Der Worte Deines Mundes sind so viele und so gewichtige, so bis über alles schickliche Maß hinaus verändert und gewendet, daß wir kaum erfassen können, an welche Wurzel

1165 wir Hand anlegen müssen. Gehe also und berathe Dich mit Deinen Genossen und komme dann wieder, erstatte uns Bericht über das was Ihr gewählt, und vielleicht können wir es annehmen". Dieser ging auch nach Pisa und nachdem er sich Rath's erholt, kehrte er zurück und sprach: „Ich bin damit einverstanden jenen Vertrag abzuschließen, wenn Du, der Consul von Genua, ihn bekräftigen wirst". Der Consul sprach: „Ich bin's zufrieden, man bringe das Buch herbei". Als der Gesandte des Kaisers aber dies hörte, brachte er selbst das heilige Buch und sprach: „Ich lobe Gott, da diese uneinigen Städte heute nach dem Willen Gottes einträchtig geworden sind. Es ziemt sich also, daß die letzte Uebereinkunft schriftlich aufgesetzt werde, und der Consul von Pisa schwöre nun, daß die Gemeinde Pisa dies alles den Genuesen gegenüber beobachten wird". Als dieser aber dies vernommen, zog er sich zurück, berieth sich mit seinen anwesenden Genossen und sprach darauf: „Herr, ich kann dies nicht versichern, bevor ich nicht nach Pisa zurückkehre". Ihm entgegnete der Gesandte des Kaisers: „Ich weiß wohl, daß Ihr Pisaner immer Falsches vorbringt. Ihr seid nämlich nicht Liebhaber des Friedens, sondern des Truges. Dieses aber sage ich Euch: Kommt nun vor die Kurie des Kaisers, dort wird Eure Schlechtigkeit erkannt werden, und wer mehr darbringen wird, wird mehr vermögen und wird ein größerer Freund des Kaisers sein". Der Kapellan fügte noch hinzu: „Ich werde nach Pisa gehen und genauer die Willensmeinung der Pisaner zu erkennen suchen", und er schloß mit den Worten: „Das ist gewiß, Ihr Pisaner seid alle meineidig. Erwartet mich, bis ich von Pisa zurückkehre."

Während er abreiste, lief die Galeere des Trepedicinus in Porto Venere ein; unser Consul jedoch, in der Hoffnung, daß es zum Frieden kommen werde, zwang durch Steinwürfe

dieselbe bis zum Markt¹ zu fliehen und sprach zu den Pisanern: 1165
 „Es thut mir leid, daß jene Galeere jetzt gerade aus unserm
 Hafen gefegelt ist und ihre Fahrt angetreten hat; ich werde
 aber nach Eurem Ermessen handeln; denn wir sind sehr gut
 im Stande, dieselbe mit kleinen Rähnen zu nehmen“. Ihm
 antwortete der pisanische Consul Aleanus: „Herr Consul,
 Trepedecinus ist mein Verwandter, wir glauben nicht, daß
 er die Absicht hat, unser Volk, selbst wenn Ihr es befehlt,
 zu schädigen. Wenn es Euch gut scheint, will ich ihn hier-
 herkommen lassen“. Ihm entgegnete der Consul: „Ich wünsche
 daß er hierherkomme“. Trepedecinus aber antwortete den
 Boten der Pisaner: „Ich halte die Pisaner für sehr thöricht
 und einfältig, da sie mir anbefehlen vor ihnen zu erscheinen;
 wenn mir mein Consul befehlen wird, mich dorthin zu be-
 geben, und ich das Versprechen sicheren Geleites haben werde,
 so werde ich ihm wie einem Vater und Herrn gehorchen“. Unser
 Consul sprach zu den Pisanern: „Wollt Ihr, daß ich
 es ihm befehle, oder seid Ihr damit mehr einverstanden, daß
 wir uns seiner bemächtigen?“ Sie antworteten: „Er komme!“
 Sofort kam er. Unser Consul sprach: „Wollt Ihr, daß ich
 allein mit ihm rede, oder wollt Ihr ihn selbst ansprechen?“
 Sie sagten: „Wir wollen ihn anreden“. Der Pisaner sprach
 darauf zu Trepedecinus: „Wohin schiffst Du, welchen Zweck
 verfolgst Du?“ Trepedecinus entgegnete ihm: „Ich segle, um
 Euch, Eure Habe und Eure Leute zu fangen und die Nasen
 Eurer Landsleute abzuschneiden, wenn Ihr nicht mit dem
 Consul von Genua Frieden schließt“. Diese schmähten ihn
 und viele haßglühende Worte wurden gewechselt. Unser Consul
 sprach: „Ich will, Trepedecinus, daß Du bis zur Rückkehr
 des Kapellans bei uns bleibst; wenn Du dieses nicht thun
 wirst, so treibe ich Dich aus unserm Schutze und darfst Du

¹) ad discum, augenscheinlich ein Ort, wo Lebensmittel zu haben waren. W.

1165 ferner nicht mehr nach Genua zurückkehren“. Dieser antwortete: „Ich werde mich mit meinen Genossen berathen und Dir morgen früh Bescheid sagen“. Er begab sich darauf zum Markt, die Pisaner aber, die Zweifel über seine Worte hegten, verließen die Insel und begaben sich nach der Vorstadt von Porto Venere, um dort zu wohnen. Als der Morgen anbrach, fuhr die Galeere des Trepedecinus ab; der Consul aber, dieses sehend, ärgerte sich, da er dachte, sie würde gegen seinen Willen sich auf die Fahrt begeben, aber sie fuhr, um Wein einzukaufen, nach dem Markte. Er bestieg sofort eine Bülse¹ und begab sich bedeckten Hauptes² zu der reisefertigen Galeere; die Ruderer aber riefen, als sie den Consul erblickt: „Herr, gern werden wir thun, was Ihr uns anbefehlen werdet“. Darauf führte er die Galeere nach Porto Venere zurück und Trepedecinus schwor darauf vor den zusammenberufenen Pisanern, daß er sie nicht verletzen noch beschädigen werde an Sachen noch an Personen, außer wenn Krieg zwischen ihnen entstände und der Kapellan von Pisa, ohne daß seine Friedensvermittlung gelungen wäre, zurückkäme. Während dessen sandten die Pisaner in großer Schlaueit des Nachts nach Pisa, es möchte schnell eine bewaffnete Galeere herbeikommen, denn die Galeere ihres erbittertsten Feindes Trepedecinus wäre dort, und da er sich sicher dünkte und nicht Nachstellungen von ihrer Seite besorge, so könne sie leicht gefangen werden; es würde dies den Genuesen zur Schmach gereichen, und dem verruchten Räuber es nicht leicht werden, aus ihren Händen zu entweichen. Als der vierte Tag heranbrach, kam die pisanische Galeere und traf die des Trepedecinus bei Verici, wie sie sich zum Kreuzen anschickte; diese begann aber gen Porto Venere zu fliehen aus Besorgniß, daß

¹) Ein Schiff mittlerer Größe, auch zu Botendiensten benutzt. W. — ²) nämlich mit dem Helm.

ihr in jenen Gebieten Nachstellungen bereitet würden. Als 1165 sie aber sich der Vorstadt genähert hatte, rief Trepedecinus mit gewaltiger Stimme: „Herr Consul, Ihr habt mich den Pisanern Frieden schwören lassen; sehet hier die Galeere derselben, die mich wie einen Feind verfolgt. Was befehlt Ihr, daß ich thun soll?“ Ihm antwortete der Consul: „Laufe in den Hafeneingang ein, ich werde inzwischen mit dem Consul der Pisaner sprechen“. Dies that er denn auch, da sie gerade mit noch vielen anderen wackern Männern dort waren, und sprach: „Was wollt Ihr, daß wir thun sollen? Ihr sehet, daß Eure Galeere mit bewaffneter Hand gegen die meine angerückt ist, begehrt Euch gefälligst zu derselben und kommt dann zur Insel oder zum Markte als Freunde, und dort möge Eure Galeere wie die unsere ihre Einkäufe besorgen“. Sogleich fuhr der pisanische Consul auf einer Bülse ab und bestieg die Galeere; waffnete seinen Kopf mit dem Helm und seinen Rücken mit dem Panzer und rückte gegen die unsere an; als sie aber Trepedecinus dies thun sah, rief er mit mächtiger Stimme zum Consul: „Herr Consul, ich will, so es Euch genehm ist, meinen Schiffsschnabel gegen sie wenden, denn es steht zu befürchten, daß sie gegen uns anrennt und wir große Schmach erleiden“. Ihm antwortete der Consul: „Warte ein wenig, vielleicht begiebt sie sich nach der Insel, wie ich dem pisanischen Consul gerathen“. Als er aber erkannte, daß jene die unsere feindlich anfallen wollte, befahl er dem Trepedecinus schnell seine Galeere gegen die pisanische zu wenden, indem er hinzufügte: „Denn heute wird Gott mit uns sein“. Als dies geschehen, nahm unser Consul Ottobonus mit seiner Bülse zwischen beiden Stand und befahl unserer Galeere zurückzuschiffen¹. Dies geschah; als aber der Pisaner Memannus dies bemerkte, rief er in

1) et inssit ut nostra galea, ut vulgo dicitur, retrosciaret.

1165 pisanischer Sprache: „Söhne einer lumpigen Hure, Ihr flieht vor einem Treffen, da dies die Bärte der Pisaner sind“. Nachdem unser Consul diese Worte gehört, wurde er sehr erzürnt und sprach zu den Seinigen: „Kubert gegen diese Galeere und fallt über sie her, denn so verlangt es unser Recht, das wir pflegen, während jene Unrecht pflegen. Gott wird heute mit Euch sein“. Als sich alle bewaffnet und lange tapfer gekämpft hatten, bemerkte der Consul der Pisaner, daß die Seinen nicht länger im Kampfe ausdauern könnten, eilte aufs hohe Meer zu kommen¹ und rief mit heller Stimme: „Herr Ottobonus, werde ich für meine Person davonkommen?“ Ihm wurde geantwortet: „Obchon durch Deine Schuld dies geschehen, so wollen wir Deine Thaten dennoch nicht berücksichtigen“. Sofort befahl er, daß eine andere Buse ihn zur Burg führe; Alemannus aber, die Gefahr der Seinen erkennend, rief: „Herr Consul von Genua, thut, wenn es beliebt, was ein ehrenhafter und braver Consul in solcher Lage thun würde“. Ihm antwortete der Consul: „Sprich! Was soll ich thun?“ „Besteige, o Herr, meine Galeere, und mit Deiner Hilfe wird sie vielleicht entweichen können“. Er sagte aber: „Komme auch du mit mir“. „Gern“, antwortete er, und unser Consul ging und bestieg die Galeere der Pisaner. Als Alemannus flüchtend sich zurückzog, rief die Besatzung der pisanischen Galeere: „Herr, hilf uns, denn wir verderben“. Ihnen entgegnete unser Consul: „Ihr werdet nicht getödtet werden, was Euch aber sonst trifft, ist die gerechte Strafe Eurer Schuld und Eures Uebermuths“. Darauf begab er sich an den Ort des Kampfes und ließ die beiden Galeeren sich von einander trennen; inzwischen wurde er von

¹) *eiocit se in maro*. An ein Sichhinsetzen ins Meer ist wohl nach dem Folgenden nicht zu denken, eher daran, daß der pisanische Consul von seiner Galeere in ein Boot gestiegen ist und mit diesem zu entfliehen versucht hat.

unseren Leuten durch einen Pfeilschuß im Arm verwundet; 1165 als er aber in der Mitte der Galeere sich befand und den Unseren verbot sie zu besteigen, damit sie von dort nichts rauben und wegnehmen könnten, nahm sofort ein bewaffneter Pisaner den Helm von seinem Haupte, legte den Schild nieder und schlug mit seinem Schwerte unsern Consul in gewaltigem Schläge in den Fuß; dieser stürzte verwundet nieder. Ein Genuese jedoch, die Ruchlosigkeit dieses Pisaners erblickend, fiel über ihn her und hieb ihm mit seinem Schwerte den Kopf ab, und wäre er ihm nicht so zuvorgekommen, wäre unser Consul getödtet. Sofort wurde die Galeere der Pisaner genommen, es waren aber von den edlen Pisanern zweiunddreißig schwer verwundet. Unser Consul aber besorgte, daß unser erbittertes Volk die Pisaner tödten würde, und befahl daher, den Consul von Pisa und die übrigen Verwundeten nach der obern Burg zu bringen; bevor jedoch dies geschah, erschien der Consul der Pisaner mit seinen Genossen vor dem unsrigen, um Gnade zu erflehen, damit sie dem Tode entgehen könnten. Ihm antwortete der Consul: „Ob schon durch Deine Schuld und der Deinen Uebermuth Euch dies getroffen, so sollen dennoch weder Du noch Deine Begleiter, die Ihr des Friedens wegen gekommen seid, durch mich in Gefahr kommen. Gehe mit allen Deinen Verwundeten zu Deiner Herberge, Deine Galeere aber werden wir nach unserer Stadt führen.“

Acht Tage nach ihrer Rückkehr nach Genua erscholl das Gerücht, daß die Pisaner sich angeschickt hätten einen feindlichen Einfall in die Provence zu machen, denn am S. Johannistage hatte der Consul von Pisa den Symon von Auria aus dem Schutze der Stadt Pisa vertrieben. Am fünften Tage darauf nahm eine unserer Galeeren ein pisanisches Schiff, dessen Ladung siebenhundert Pfund werth war. Am zwölften Tage

1165 brachte die Galeere des Bonusvaffallus Ufusmaris und des Wilhelmus Piper zwei beladene Galeotten mitfammt zwei- undneunzig Kaufleuten nach Genua: der Werth derselben war zwölfhundert Pfund. Inzwischen behauptete Enricetus von Carpena, der der Pisaner Freund geworden war, die Burg Rocheta, welche am Meere in der Nähe von Vernazza gelegen ist, und bedrohte immer unsere nach dieser Seite fahrenden Landsleute, und das that er zu Ehren der Pisaner und überzog, soviel es ihm möglich war, uns und namentlich die ihm benachbarten Bewohner von Porto Venere mit Krieg. Da nun Symon von Auria, der überaus verständige Mann, nach Porto Venere gesandt war, um über das Vorerwähnte mit den Pisanern zu verhandeln, so dachte er bei sich über die Erlangung der genannten Burg Rocheta nach, und nachdem die nöthigen Vorbereitungen getroffen, kam er in einer Nacht mit fast dreihundert Mann nach Vernazza; sie bestiegen heimlich den Berg, befanden sich vor Tagesanbruch vor Rocheta, nahmen sie im Sturme ein, verbrannten sie und führten drei Herren von Bezano und von diesem Platze gefangen nach Genua.

In der Zeit, wo unsere Consuln durch die Worte der Pisaner bei Porto Venere hingehalten wurden, rüsteten die Pisaner acht Galeeren aus und schickten sie nach der Provence. Als wir darüber Gewißheit erlangt, rüsteten wir vierzehn Galeeren aus, sie befehligte Amicus Grillus. Als dieser bei der Flußmündung¹ angekommen war, hörte er, daß jene nach St. Gilles gefahren seien; er lief also in den Fluß ein, und als er sich den Mühlen genähert, sandten die Consuln von Arles zu ihm und seinen Genossen mit der Anfrage, ob sie seine Ankunft als ein für sie feindliches Zeichen ansehen mußten. Sie erwiederten aber den Gesandten: „Bei Leibe

¹) des Rhone, der in einer Menge von Mündungen sich ins Meer ergießt.

nicht, denn wir halten Euch für Freunde“. Nachdem die ¹¹⁶⁵ Pisaner aber dies erfahren, ließen sie von St. Gilles ab und fuhren aus einer andern Mündung oder vielmehr aus einem andern Fluß mit Namen Capra hinaus; unsere Landsleute begaben sich dahin, ließen einen Provenzalen schwören, daß er ihnen die Wahrheit in Betreff der pisanischen Galeeren sagen werde, und erfuhren von ihm, daß dieselben weder in jener Mündung noch im Flusse sich befänden. Dennoch fanden sie dort pisanische Schiffe und verbrannten sie; von hier segelten sie nach Agde, um dort gleicher Weise Schiffe zu nehmen und zu verbrennen; sie fanden dann auch welche, verbrannten sie aber nicht auf Bitten Trencavellers. Darauf kehrten sie nach der Lagune von Montpellier zurück, liefen aber vor dem ungünstigen Winde in die Mündung des Flusses Capra ein und fuhren hinauf nach St. Gilles; die Bewohner dieser Stadt aber verhinderten sie an jeder Herbeischaffung des Nothwendigen, sie kehrten dann von dort zurück und ertheilten den Leuten von Arles den geforderten Frieden. Und als sie am dritten Tage vor dem Fest des heiligen ^{22. Aug.} Bartholomaeus nach Genua kamen, landeten die Pisaner mit ihrer schon lange vorbereiteten Macht, nämlich mit einunddreißig Galeeren, am Gestade von Albenga. Die Bewohner dieser Stadt hatten einen Frieden mit ihnen und erzwogen nicht vorher die Hinterlist und Bosheit derselben; so kam es, daß am Morgen Kampf entstand, und da der größere Theil der Einwohner abwesend war, so waren die in der Stadt zurückgebliebenen nicht im Stande, den Kampf und die von allen Seiten drohenden Gefahren auszuhalten; sie wurden besiegt, die Stadt genommen und dieselbe von den Pisanern niedergebrannt und zerstört, doch auch von ihnen wurden viele dort getödtet. Als die Genuesen dies gehört, wurden sie von heftigem Schmerz bewegt, da sie ihnen am vorigen Tage

1165 Briefe geschickt hatten, sie möchten sich vor den Pisanern in Acht nehmen; in heftigem Zorn bemannten sie innerhalb vier Tagen fünfundfünfzig Galeeren, um dieselben aufzufuchen und zu verjagen; nachdem sie aber gehört, daß sie bei den Flußmündungen seien und sie selbst dort angelangt waren, hielten sie Rath, um sie vor St. Gilles, wo dieselben gelandet, mit bewaffneter Hand zu überfallen, und als sie vor Arles gekommen, landeten sie da, begrüßten jedoch niemand, sondern eilten unter lautem Rufen gegen die Pisaner. Es war aber die Vesperstunde beinahe gekommen. Als sie in der Mitte Wegs zwischen dem Orte, wo sich der Fluß theilt¹, und St. Gilles waren, rannten unsere Galeeren in der Nacht auf die Untiefen des Flusses, eine lief gegen die andere, die Nacht hinderte, Ruder, Schiffshölzer und andere Werkzeuge lagen zerbrochen umher, und so wurde es ihnen unmöglich, die Pisaner anzugreifen. Als der Morgen gekommen, begaben sich die Consuln von St. Gilles zum Consul und den anderen mit ihm gekommenen mächtigen Männern und sprachen: „Ihr Herren von Genua, wir bitten Euch, uns keinen Schaden zuzufügen, weil die Pisaner in unserm Schutze sich befinden; wir würden dasselbe von Euch zu ihnen sagen, was wir Euch von ihnen jetzt berichten“. Ihnen antwortete der Consul Amicus Grillus: „Eure Klugheit, Ihr edlen Männer, setzt mich in gewaltiges Staunen, da Ihr, als ich vor kurzer Zeit mit anderen Galeeren hier war, uns, wie Feinden, den nöthigsten Bedarf versagt habt und noch bis jetzt uns gegenübersteht. Wenn Ihr jedoch, wie Ihr sagt, Freunde seid, so kommt uns mit den uns nöthigen Lebensmitteln zu Hülfe: nicht meinen wir, daß Ihr sie uns schenken sollt, sondern daß es uns wenigstens freistehe für unser Geld Brod von Euch zu kaufen, wie Ihr es jenen gegenüber ja thut. Dann

1) wörtlich übersetzt „der Gabel des Flusses.“

werden wir, wir versprechen es Euch, in Rücksicht auf Eure ¹¹⁶⁵ Liebesbeweise, uns weitab von jenen aufstellen“. Sie antworteten ihm: „Es würde sich nicht geziemen, daß wir Todfeinde unterstützten, denn es würde scheinen als ob wir Streit und Haber wünschten zwischen Euch und jenen, denen wir in einer Zeit unsern Schutz versprochen, als wir von Eurer Ankunft noch nichts wußten“. Ihnen entgegnete der Consul Amicus Grillus: „Wenn meine Vorschläge Euch nicht gefallen, so laffet jene aus den Flußmündungen sich entfernen; wir werden Euch schwören, daß wir sie nicht eher angreifen werden, bevor sie nicht außerhalb Eures Gebiets sind und den Umkreis von sechs Meilen außerhalb der Flußmündung verlassen haben“. Ihm erwiederten die Consuln: „Wir werden dies nicht thun, da, wenn jene ein Schaden träfe, uns dies zur schwersten Schmach gereichen würde. Wißet, daß, wenn Ihr jene angreifen wollt, wir denselben gegen Euch nach Kräften beistehen werden“. Als wir dies vernommen, hielten wir, da damals sowohl in St. Gilles Markt gehalten wurde, nämlich die Messe von St. Gilles, zu der das Volk zahlreich aus den verschiedensten Gegenden der Welt zugeströmt war, als auch alle Podestas gegen uns kämpfen wollten, Rath, um an Raimund, den Grafen von St. Gilles, Gesandte zu senden. Wir schickten zu ihm Rubaldus Bisatia, Wilhelmus Nigronis, Ido Gontardus und Andere mit ihnen, um von ihm zu erfahren, ob er uns helfen oder feindlich entgegen treten wolle. Sie reisten ab, und nachdem sie den Grafen gefunden und begrüßt hatten, sprachen sie zu ihm: „Herr Graf, unsere Stadt hat sei Alters her Euren Vater, Euch selbst und Eure Landsleute wie sich selbst geliebt und war stets bestrebt, für Eure Ehre sowie für die ihrige zu sorgen. Jetzt sind wir vor Euch gesandt und wünschen von Eurer Klugheit zu wissen, ob wir gegenwärtig für so große Liebe

1165 Vergeltung erlangen und Eurer Hilfe gegen die Pisaner theilhaftig werden können, welche die Stadt Albenga, die mit ihnen in Frieden stand, in den jüngst vergangenen Tagen während der Abwesenheit der Krieger, da diese ganz und gar nicht die Verschlagenheit derselben voraussahen, eingäschert haben“. Ihnen erwiederte Raimund, der Graf von St. Gilles: „Ihr weisen Männer sprecht wahr, denn wie schon meine Vorfahren Eure Stadt und Euch geliebt haben, so brenne ich um so mehr vor Begierde, Euch Liebe und Ehre zu erweisen, da Gott Eure Stadt mit außergewöhnlichem Glanze überhäuft und erhöht hat. Ich werde daher mit Euch nach Eurem Wohlermessen sein und gegen jene kämpfen, welche auf diesem Zuge Gott, wie Ihr berichtet, verachteten, wenn Ihr mir und meiner Kurie leisten wollt, was angemessen ist“. Nachdem diese schönen Versprechungen gegeben, wurden sofort die Mittelspersonen aufgestellt, welche zwischen den Genuesen und dem erwähnten Grafen folgenden Vertrag abschlossen: Die Gemeinde Genua oder vielmehr der Consul Amicus Grillus sollte dem Grafen vor seinem Weggange dreizehnhundert Mark Silber zahlen unter der Bedingung, daß er sich entweder ganz auf unsere Seite stellen oder doch nicht die Pisaner unterstützen solle, oder ihre Galeeren ohne ihre Bemannung den Genuesen übergeben, oder eine Schlacht zwischen Genuesen und Pisanern geschehen lassen, indem er keiner Partei behülflich sei. Dies beschwor Raimund an einem Orte, der Beaucaire genannt wird, zu erfüllen, in Gegenwart des Corfus Sigismundi und anderer Gesandten und Edelleute, die sich dorthin begeben hatten. Und als er kam, um dies alles zu erfüllen, gingen der Abt von St. Gilles, die Pisaner und mehrere andere weise Leute dem Grafen entgegen und machten ihm vielerlei Vorwürfe. Da aber unsere Leute volles Zutrauen hatten und sich durch den Eid des Grafen gesichert

glaubten, so wollten sie die Verhandlung nicht verhindern.¹¹⁶⁵ Jene kamen nun herbei, der Graf aber wandte sich demungeachtet zu unsern Zelten; der Consul ging ihm und den Seinigen mit vielen Bogenschützen entgegen und empfing ihn höchst ehrenvoll. Er schlug darauf zwischen Genuesen und Pisanern, jedoch näher an uns, das Lager auf, und als nun dort freundschaftlich viel hin und her verhandelt war, sprach endlich jemand von der Partei des Grafen: „Wir dürfen nicht unnöthige Worte machen, damit wir nicht den Rest des Tages hinzuhalten scheinen; es mögen also die Genuesen herbeikommen, die Sicherheit und Eidschwur über die Erfüllung der festgesetzten Bedingungen und die Zahlung der versprochenen Markten leisten sollen“. Nach diesem Ausspruch rief man: „So sei es, so sei es!“ Es waren zwar welche bereit, jedoch ließ das ungestüme Verlangen den Glauben wankend machen, ob der Graf sein Versprechen erfüllen werde. Es begannen zu schwören, die der Consul und der Graf riefen, und nachdem ungefähr fünfundsiebzig geschworen hatten, von allen Seiten aber Boten zum Grafen kamen und ihm Worte ins Ohr flüsternten, wurden die Genuesen zweifelnd, zumal ihnen hinterbracht wurde, daß das, was der Graf ihnen versprochen, nichtig sei; denn der Abt von St. Gilles und andere Geistliche hatten, wie erzählt und als wahr geglaubt wurde, den vom Grafen den Genuesen geleisteten Eid auf ihr Gewissen genommen.

Als gegen Abend desselben Tages sich der Graf von den Genuesen getrennt hatte, begann der Kampf zwischen den Genuesen und den Pisanern; beim Einbruch der Nacht jedoch zog sich jeder Theil aus dem Kampfe zurück. Während aber die Genuesen im festen Glauben hofften, der Graf Raimund werde für sie eintreten, so wurde ihnen für wahr gemeldet, daß der Graf, Trencavellus, die Bewohner von St. Gilles

1165 und ein Söldnerhaufe, den die Pisaner mit vielem Gelde erworben, beim etwaigen Beginn des Kampfes den Pisanern nach ihren Kräften beispringen würden. Deswegen hielten sie Rath und beschloffen, nicht gegen eine so große Menge von Männern und vor allem in deren eigenem Wohnkreis den Kampf zu beginnen, sondern zwei Tage zu warten, ob alle zugleich sie auf irgend eine Weise angreifen würden. In dieser Zwischenzeit zahlten sie in Frieden den Söldnern und denen von Baug, die ihnen treulich Hülfe und Rath geleistet hatten, was sie ihnen versprochen und noch mehr; es betrug dies aber ungefähr achthundert Pfund. Bei Tagesanbruch begannen unsere Galeeren gegen Arles zu fahren. Und als man die in jenen Tage erbaute Brücke sah, deren einer Brückenkopf nach Arles, der andere nach Trencatalia¹ gelegen war, und über die Bewaffnete wechselnd herüberzogen, verwunderte sich der Consul und sprach: „Wir wollen sofort einen Boten zum Grafen von Miaude² schicken, um zu erfahren, ob jene Brücke erbaut sei, um uns den Weg zu versperren oder nicht. Wenn sie gegen uns gebaut sein sollte, so möge sich der Graf, wenn er kann, bei der Stadt vertheidigen“. Der Bote konnte jedoch das ihm Aufgetragene nicht vollauf ausrichten, weil der genannte Graf folgendermaßen zu sprechen begann: „Geht und meldet dem Consul von Genua und den weisen Männern auf den Galeeren, daß ich abwesend war, als jene Brücke gebaut wurde, und daß ich betrübt bin, da der Consul zu mir sendet wie zu einem Feinde, nicht zu einem Freunde. Denn wie mein Oheim, der Graf Raimund von Barcelona³ seligen Angedenkens sie liebte und deshalb sie vor allen anderen ehrte, so will ich nach meinen Kräften an jenes Stelle ihnen hülfreich in allen Dingen ihr Freund

1) Trinquetaille, Arles gegenüber. B. — 2) Raimund Berengar II, der Junge, Graf der Provence. B. — 3) Raimund Berengar II. B.

und nicht ihr Feind sein. Ich werde sofort selbst mich zur ¹¹⁶⁵ Brücke begeben und sie zerstören, auch wird die Stadt Arles zu jedem vom Consul gewünschten Dienst bereit sein“. Nachdem die Galeeren dort angelegt, blieben sie ungefähr zwanzig Tage vor Arles und Trencatalia, indem sie den Grafen er suchten, mit ihnen die Pisaner zu bekriegen; sie würden ihm, was er verlange, dafür geben. Ihnen antwortete der Graf: „Da ich ein Freundschaftsbündniß mit Raimund dem Grafen von St. Gilles geschlossen habe, so würde es sich nicht geziemen, daß ich in sein Land feindlich einziele“. Endlich schifften sie aus der Flußmündung und legten an der Vigorinsel bei; dort trafen sie Wilhelmus Ventus, der von Genua gekommen war und ihnen als Neuigkeit mittheilte, daß die Galeeren der Pisaner nicht gegen sie anziehen würden. Denn der Gesandte der Pisaner hatte in jenen Tagen im öffentlichen Par lamente¹ geschworen, die Galeeren der Pisaner würden sofort gegen die unseren heranssegeln. Man freute sich also nach Anhörung dieser Botschaft,kehrte nach Arles zurück, und da man nicht Mittel und Wege zur Verbrennung der pisanischen Galeeren finden konnte, schloß man mit dem genannten Gra fen einen Vertrag, er solle innerhalb eines in der Urkunde² bestimmten Termins pisanische Galeeren nicht in seinem Lande aufnehmen, noch einem Schiffe von ihnen durch seine Ge wässer zu fahren gestatten. Der Graf beschwor dann dies auch mit noch einigen anderen ganz so, wie es dem Rodo anus de Mauro gut schien, der zum Abschließen der Ueber einkunft zwischen uns und dem Grafen dorthin gesandt war. Der Graf empfing darauf vierhundert Pfund Milgorefen³. Hiernach blieben sie in Trencatalia sechzehn Tage.

¹) in Arles? — ²) Der gegenseitige Vertrag wurde im Monat Oktober zu Arles abgeschlossen und beschworen. S. Lib. iur. I, 219. — ³) Münze von Mercoeur, welche in Arles gebräuchlich war. W.

1165 Während dies geschah, sandten die in Genua zurückgebliebenen Consuln drei Galeeren nach Torre in Sardinien, verbrannten die Häuser und Thürme, welche die Pisaner seit lange mit großen Kosten prächtig erbaut hatten, und kehrten, nachdem sie alle Gebäude im Beisein des pisanischen Consuls Wilhelm, des Bruders des Contolinus, zerstört hatten, glücklich nach Genua zurück. In derselben Zeit sandten die Pisaner zwanzig Galeeren nach Porto Venere, konnten jedoch nichts daselbst ausrichten. Dann sandten sie fünfundzwanzig Galeeren nach Sebanto und verbrannten die dortige Vorstadt; als sie aber nach Porto Venere kamen, bestiegen sie die Insel, auf der dann zwischen uns und ihnen gekämpft wurde; von dort vertrieben begaben sie sich nach der Gegend der Quelle, die im Hafen aufsprudelt¹, an das Meerestade und zerstörten die Weinberge der Vorstädter; dort blieben einzelne von ihnen todt zurück. Auch Heinrich von Carpena zerstörte damals aus Freundschaft für die Pisaner einen Theil des oberhalb des hohen Thurmes belegenen Weinberges. Als dies Morruellus, der Sohn des Opizo Malaspina, der uns jüngst geschworen, und die Bewohner von Bezano erfahren hatten, kam er nach Porto Venere zu Hülfe mit einer stattlichen Schaar Bogenschützen. Die Pisaner aber zogen, nachdem sie dies bemerkt, sich zurück. Der Consul Simon von Auria aber, Philippus Lamberti und der Kanzler Obertus berathschlagten mit einigen anderen weisen Männern auf geziemende Art über die Bedürfnisse jener Burg.

Nach Vollendung dieser Dinge fuhren unsere Galeeren, da der Winter herannahte, nach Marseille, und während sie dort den pisanischen Galeeren auflauerten, erschien ein aus Bugea² zurückkehrendes Schiff derselben. Dieses, das eine Geldsumme im Betrage von vierzehnhundert Pfund mit sich führte, wurde

¹) Im Golf von Spezia. — ²) Bugia, Bougie in Algerien.

genommen. Und als man die Galeeren mit Brod versehen, ¹¹⁶⁵ landeten sie auf der Insel Pomegue und warteten, solange ihr Lebensbedarf reichte, auf feindliche Galeeren, und als sie wiederum nach Marseille zurückgekehrt waren, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen, siehe da lief ein Freund der Pisaner, ein gewisser Bürger von Marseille mit Namen Capdole dem Consul eiligst entgegen und verkündete ihm fälschlicherweise als wahr, daß ein Schiff der Pisaner vor kurzem bei Portus Aquile gelandet sei. Auf diese Nachricht hin begaben sich die zwölf Galeeren auf die Fahrt, fanden es jedoch nicht und hielten sofort auf Toulon hin, der Consul aber eilte mit seinen Galeeren, nachdem er dies vernommen, diesen nach, und als er jene nicht zur Rückkehr bewegen konnte, so trafen alle mit Jubel in Genua ein. Als die Pisaner aber gehört hatten, daß unsere Galeeren den Hafen von Marseille verlassen, wurden sie erschreckt, fuhren aus der Flußmündung heraus und suchten die hohe See; da jedoch ein starker Wind ihnen allzusehr entgegen war, so litten dreizehn der Galeeren auf der hohen See Schiffbruch und ihre ganze Mannschaft fand dort ihren Tod ohne Begräbniß; die aber davorkamen, kehrten betrübt und trauernd nach Pisa zurück. Wir jedoch hielten einen Rath ab und sandten nach Pisa die Botschaft, daß wir mit ihnen über ihr unerhörtes Unglück trauerten und nicht daran dächten, uns in Uebermuth über sie von jetzt an zu erheben; wenn es ihnen gefiele, so wollten wir uns an die zwischen uns und ihnen bei Verici abgeschlossene Uebereinkunft halten. Hierauf gaben sie keine Antwort, wir rüsteten also sofort unsere Galeeren, und da wir erkannten, daß jene keine ausgerüstet, so ließen auch wir davon ab, die unsern schon im Voraus in Stand zu setzen.

Von hier ab dachten die Consuln an das Ende ihres Amtes und wie es ihnen wohl am besten gelingen könnte,

1165 die Kämpfe der Bürger wenigstens theilweise beizulegen, da es ganz nicht möglich war, und die emporgewachsenen Nachtheile zum Besten jedes aus dem Volke nach Kräften zu verringern.

Oben ist so gut uns möglich war beschrieben, was in der Zeit des Consulats in der Gemeinde geschehen. Es bleibt noch übrig zu erwähnen, was die Gerichtsconsuln thaten. Während so vieler wechselnder in unserm ganzen Erzbisthum entstandener Ereigniffe leiteten diese Consuln alles so vorförglich und weise, daß sich jeder, ob Streit ob Frieden liebend, vor ihnen hütete und scheute, daß unter dem gnädigen Beistande Gottes und der sorgsamen Vorerwägung der Consuln kein schmählicher Streit und ungerechter Hader begonnen wurde; was die Gerechtigkeit jedem zuschrieb, leisteten sie gern. Die Steuerfassung betrug sechs Pfennige auf je ein Pfund.

1166 Im Jahre 1166 waren zu den sechs Consuln der Gemeinde ernannt Ansalbus Tancredi, Simon von Auria, Ido Gontardus, Otto de Casaro, Nicola Roza, Obertus Recalcatus; Gerichtsconsuln waren in den ersten Compagnien Wilhelmus Galeta, Jonatas de Campo, Philippus Bonifacii, Paschalis de Marino, in den anderen aber Henricus Gontardus, Wilhelmus Suzopilus, Bucutius de Mari, Albertus Sercarius.

In der ersten Zeit dieses Consulats mehrte sich in unserer Stadt das Uebel, wie ja ein verzehrendes Feuer, wenn ihm kein Brennmaterial mangelt, immer wächst und stärker wird, und Bürgerzwiste entflamnten heftiger, denn das Herz der Bürger war so darauf aus, sich mit den Waffen zu erheben, daß Leute, die sonst in tiefe Muße versenkt schienen, hurtigen Fußes sich in den Kampf mischten. Selten erblickte man einen Bürger von so reinen Absichten, daß er unbewaffnet, das heißt ohne ein Stück Armatur, durch die Stadt ging, denn auch ein ruhiger Sinn wurde durch den Anblick des Kampfes so zum Bösen gereizt, wie Eisen durch Eisen ge-

schärft wird. Oesters erzählte man sich auch, daß einige Vor-¹¹⁶⁶nehme diesen Zwiespalt schürten; ihr Trachten erhob sich zu einer solchen verbrecherischen Höhe, daß sie lieber in Haber und Streit ihre Reichthümer verringerten, als den im Untergang begriffenen Staat durch ihre Hülfe erhoben. Dennoch hätte dieser todbringende Bürgerzwist, in dem auch vier edle Männer, Kubaldus Baraterius, Sigismundus der Sohn des Sigismundus, Juscellus und Scotus, erlagen, nicht so lange gedauert, wenn unsere klugen Bürger zur Milderung des so großen Uebels, zur Unterdrückung der Verwegenheit der Böswilligen eifriger und ohne Unterlaß, wie es sich gebührte, gewacht hätten. Obschon aber von allen Seiten, innen und außen, so viele und gewaltige Widerwärtigkeiten sich gegen uns erhoben, so rüsteten dennoch die nach Kräften auf unsern Nutzen finnenden Consuln vier Galeeren aus, welche die Häfen der Provence zerstören und Einfuhr und Ausfuhr derselben verhindern sollten. Der Befehl über diese Galeeren wurde der eifrigen Sorge Otto's de Casaro übergeben. Dieser herrschte von der Mitte des Monats März bis zum Ende des Monats Juli so in den Gebieten der Provence, beschränkte so die Häfen, daß kein Schiff ohne vorhergegangene gültige Erlaubniß des Consuls dieselben weder verlassen noch in ihnen einlaufen konnte. Als aber alles, was man durch jenen Zug beabsichtigte, kräftig und ehrenvoll erreicht und gethan war, kehrten sie glücklich nach Genua zurück. Und obschon die Aufmerksamkeit der vorgenannten Consuln von den verschiedensten Angelegenheiten in Anspruch genommen wurde, auch der auf Vieles gerichtete Geist leicht Einzelnes vernachlässigt, so erschien doch nicht die geistige Regsamkeit der Consuln in irgend einem Theile ihrer Amtsgeschäfte verringert.

Der Consul Obertus Recalcatus segelte mit drei Galeeren nach Sardinien, damit die Stadt Pisa endlich erkenne, daß

1166 wir den größeren Theil Sardinien's auch gegen ihren Willen besitzen und die beiden Gerichtsbezirke von Arborea und Cagliari ruhig ihrer Hartnäckigkeit gegenüber behaupten. Als der genannte Consul in Arborea war, wurde bei den Freien eine Sammlung gehalten und nach ihrem freien Willen und Ermessen gaben sie dem Consul siebenhundert Pfund zum Zeichen ihrer beständigen Treue und Liebe. Dieser verließ in Frieden den Gerichtsbezirk und begab sich in den von Cagliari; hier erwartete ihn bei seiner Ankunft der dortige Richter Petrus mit Fußgängern, Reitern und einer Menge Sarden wie einen lange ersehnten Vater und Herrn und führte ihn höchst ehrenvoll in seine nach sardinischer Sitte herrlich ausgestattete Herberge. Während nun der Consul im Palast des Richters Petrus glücklich weilte, erschien dieser demüthig mit einer großen Anzahl seiner vornehmen Freunde vor ihm und schwor vor allen bei dieser Kurie Gegenwärtigen der Gemeinde und dem Erzbischof von Genua Treue, wie ein guter Vasall es seinem guten und rechtmäßigen Herrn zu thun gehalten ist, und erhielt dann für die Zukunft sein Richterthum von der Gemeinde Genua als Lehen. Außerdem beschwor er öffentlich, innerhalb vier Jahre der Gemeinde zehntausend Pfund, nach gänzlicher Berichtigung dieser Summe jährlich hundert Pfund, dem Erzbischofe von Genua aber jährlich ein Pfund feinen Silbers zu geben. Ferner beschwor er künftig die Pisaner nicht anders als nach gewährter Erlaubniß von Seiten der genuesischen Consuln in seinem Lande aufnehmen zu wollen. Nachdem dies alles geschehen, vertrieb er als ein kluger Mann aus seinem Reiche alle Pisaner, die er dort finden konnte, der Consul aber lobte ihn für alle seine Thaten, verließ ihn dann und kehrte nach Genua zurück.¹

¹) Es könnte auffallen, daß über diese Angelegenheiten in dem Lib. iur. Gen. gar keine Urkunden enthalten sind, doch haben dieselben jedenfalls schon im drei-

Da die Stadt damals in so üblen Ruf gekommen war, ¹¹⁶⁶ so dachten die Consuln darüber nach, wie es ihnen möglich wäre, sie auf ihren früheren Standpunct wieder emporzuheben. Nach langen Mühen ließen sie beide streitende Parteien Frieden schwören; da jedoch der Bösen Kühnheit wucherte, wurde er in kurzer Zeit gebrochen und der Bürgerkrieg begann mehr als je zu wachsen. Um jedoch zu verhüten, daß die Pisaner durch unsere Zwietracht klüger gemacht würden, und damit es nicht den Anschein habe, als ob es den Consuln vor den inneren Kriegen nicht möglich gewesen Ehrenvolles zu leisten, vermehrten sie ihre Klugheit und ihren Eifer und rüsteten von neuem neun Galeeren, welche sie nach Sardinien sandten, um es zu unterwerfen, den Pisanern ganz zu entreißen und die kürzlich dort erworbenen Vortheile zu erhalten. Dem vorhergenannten, von dort zurückgekehrten Herrn Consul wurde der Befehl derselben übertragen.

Als den Pisanern dies bekannt wurde, sandten sie unsern Galeeren siebzehn der ihrigen nach, die sie im Golfo doio erreichten und in die Flucht schlugen; da sie jedoch schneller fuhren, ließen sie die Pisaner, sowie einige mit Waaren beladene Fahrzeuge hinter sich. Unsere Consuln begannen, nachdem sie dies erfahren, zweiunddreißig Galeeren auszurüsten, denn sie besorgten, daß die Pisaner möglicher Weise unseren Galeeren auflauerten; als man jedoch beinahe zur Abreise fertig war, kehrte der Consul Obertus Recalcatus, der erwählte Befehlshaber der neun Galeeren, nachdem er wie oben erzählt, den Pisanern entgangen war, vom pisanischen Hafen, wo er die dort liegenden Schiffe verbrannt hatte, zurück: ganz Genua war voll Redens über sie, und sie liefen unter unendlichem

zehnten Jahrhundert gefehlt, da eine Hand dieses Jahrhunderts an den Rand des offiziellen Exemplars der Chronik geschrieben hat: „Ich finde über das Vor erwähnte nichts in unsern Registern, nämlich nichts über diese hier erwähnten Verträge; was wir ihm versprochen haben, finde ich dagegen.“ Doch auch dies ist nicht mehr erhalten.

1166 Jubel in den Hafen von Genua ein. Als die Pisaner jedoch gehört, daß wir zweiunddreißig Galeeren ausgerüstet, wurden sie weit mehr erschreckt, als wir vor ihnen erschrocken waren, zumal sie allzu deutlich und allzu oft erfahren, daß unsere Galeeren schneller als die ihren fuhren; sie sandten also, um uns vom Wege abzulenken, einige Geistliche, nämlich den Abt von der Insel Gorgona, den Sohn des Merlo de Lagneto, den Einsiedler, und einen dritten, dessen Namen wir vergessen haben, nach unserer Stadt, um mit demüthigen Worten und gesenkten Blickes Frieden zu erbitten; und sie versprachen uns, mit Eremitengewändern bekleidet, ihn treu zu halten. Da die Consuln in Folge dieser Unterhandlungen länger zögerten, auch der Anführer der zweiunddreißig Galeeren entfernt war, so kam es, daß in der Zwischenzeit unser Consul aus Sardinien zurückkehrte; da man sich nun darüber freute und bei den Friedensverhandlungen aufhielt, auch Hoffnung auf Frieden hatte, hielten sie die Kriegsflotte zurück, begaben sich dann auf Bitten der Eremiten nach Porto Venere und verrichteten nach vielen Umschweifen dort doch nichts. In der Zwischenzeit nämlich hatten die Pisaner, so heimlich sie es vermochten, zwei Galeeren nach der Provence gesandt und ein kleines savonesisches Schiff, das von der Höhe des Meeres dorthin kam, genommen, sowie andere kleine Schiffe in die Tiefe des Meeres versenkt. Als dies die genuesischen Consuln erfuhren, rüsteten sie sieben Galeeren und übertrugen deren Befehl dem Consul Ansalbus de Trenquerio; diese fuhren nach den Inseln, um den drei pisanischen Galeeren sich entgegenzustellen und sie so leichter behindern zu können; sie fanden darauf bei der Insel Capraja fünf pisanische Galeeren, die, als sie die unsrigen von ferne erblickten, sich zur Flucht wandten und durch ihre Segel in jener Nacht entkamen. Als aber die unsrigen nach der Insel Elba gekommen waren und

am Morgen nach pisanischen Galeeren suchten, segelten sieben¹¹⁶⁶ von diesen nach Piombino aus und stellten sich den unsern entgegen. Der Kampf begann. In seinem Verlauf erschienen noch drei vom Festlande heransegelnde Schiffe. Als die Unsrigen diese erblickten, geriethen sie in Furcht, die Pisaner aber eroberten an diesem Tage zwei unserer Galeeren, die von Campus und die Macagnana.

Nach wenigen Tagen sandten die Pisaner fünf Galeeren nach der Provence, die Genuesen aber sandten ihnen, als sie dies erfuhren, sechs Galeeren, zu deren Befehlshaber Balduinus Guercius bestellt war, nach, und da sie dieselben nicht in der Provence finden konnten, fuhren sie nach Corsika, suchten dieselben um die anderen Inseln herum und kamen dann zur Insel Elba. Da die Bemannung dieser Galeeren aus der ganzen Stadt war, so herrschte auf ihnen auch derselbe Haß und dieselbe Zwietracht wie in der Stadt, der unter ihnen gar groß war, als sie sich bei der genannten Insel befanden. Inzwischen hatte sich eine Galeere von Porto Maurizio, welche von der hohen See kam und nicht hinlänglich ausgerüstet war, den unsrigen angeschlossen, die dann von dort aufbrachen und auf die Höhe von Bado¹ kamen; sogleich kamen sieben pisanische Galeeren den unsrigen entgegen und es begann ein überaus harter Kampf zwischen ihnen; die Galeere des Balduinus Guercius aber, sowie die des Wilhelmus Galeta, des damaligen Gerichtskonsuls, kämpften wacker und hofften, daß die Mannschaften der anderen Galeeren auch dasselbe thun würden; als aber schon der größere Theil der pisanischen Galeeren in die Flucht geschlagen zu sein schien, ließ man sie aus Haß und Feindschaft im Stiche, so daß ihre Galeeren in Folge dessen von den Pisanern genommen und zurückbehalten wurden. Sie wollten lieber, daß ihre

¹⁾ Nahe bei Savona.

1166 Gefährten von den Feinden gefangen, als daß sie durch ihre Hilfe befreit würden. Obschon man in Folge dieser Niederlage noch öfters Galeeren ausrüstete, so konnte man doch, da Gott es so bestimmt hatte, keinen Pisaner mehr finden.

Im Monat Oktober wurde zwischen den Genuesen und Lucchesen ein Bündniß geschlossen, wie es aus dem zwischen beiden Aufgesetzten erhellt.

In dieser Zeit fügte der Markgraf Wilhelm von Montferrat, der vor dieser Zeit nicht viel Ruhm und Größe besaß, dem jetzt aber der Herr Kaiser Friedrich viele Ehren erwiesen, Dörfer und Ländereien wie auch Burgen seiner Gewalt und Herrschaft unterworfen hatte, den Genuesen auf schlaue und betrügerische Weise Schaden und Nachtheil zu; denn ohne daß diese etwas ahnten, erschien mit ihm auch Wilhelmus Sarracenus nebst seiner Mutter, einer Schwester des Markgrafen, mit seinem Heere vor der Burg Palodium, welche damals die Genuesen besetzt hatten, und belagerte sie, ohne Rücksicht auf den vom Markgrafen den Lehtern vor kurzem geleisteten Eid. Als dies den Consuln bekannt wurde, rüsteten sie sich wacker, Palodium zu entsezen, und als sie bis Vultabium¹ gekommen waren, wurde die Burg von ihren Insassen bereits dem Markgrafen übergeben.

Inzwischen kehrte der Kaiser nach seiner Abwesenheit wieder nach der Lombardei zurück, und als man seine Ankunft in Genua erfahren hatte, sandten die Consuln sofort den Lanfrancus Piper und Ottobonus als Gesandte zu ihm. Sie beklagten sich über die Bosheit und den Wortbruch des genannten Markgrafen, konnten jedoch in der Furie des Kaisers keine Gerechtigkeit erlangen; doch entschied der Kaiser, daß den Genuesen für die Burg eine entsprechende Geldsumme gezahlt werden solle. Dies verwarfen sie, denn es verunehre

¹) Wohl Voltaggio, SED. von Novi. W.

unsere Stadt. Während sie um dieses Rechtshandels willen 1166 sich am Hofe des Kaisers aufhielten, kamen die Consuln der Pisaner vor die Kurie des Kaisers, beklagten sich und sprachen: „Herr Kaiser, wir gaben dem Erzbischof von Mainz¹ dreizehntausend Pfund, damit wir Sardinien in Eurem Namen jetzt und ferner besäßen, und er schwor uns, Ihr würdet den Genuesen vor versammelter Kurie bei ihrem Treueide auflegen, sich ferner nicht in die Angelegenheiten der Insel Sardinien, die er uns gab und mit der er uns Eurem freien Willen gemäß belehnte, zu mischen.“ Der vorgenannte Erzbischof von Mainz äußerte darauf: „Es ist wahr, Herr Kaiser, daß ich nach Eurem vorhergegangenen Befehl, wie die Pisaner bezeugen, sie mit Sardinien belehnt habe; ich bitte und flehe Eure Majestät an, meine That vor der hier vollversammelten Kurie zu bestätigen und den vor Euch erschienenen Genuesen es zu bedeuten.“ Hierauf erhob sich der Kaiser und indem er durch die Worte seiner Rede den genannten Erzbischof auf geziemende Weise hoch ehrte, sprach er zu den Genuesen: „Des mir geleisteten Treueides wegen gebt Euch ferner nicht mehr mit Sardinien ab und überlaßt es ruhig den Pisanern.“ Hierauf erwiederte Obertus Spinula, als ein kluger Mann, mit Weisheit Folgendes: „Herr Kaiser, jeder, der Ehre und Recht pflegt, kann sicher vor Euch reden; wer aber nach Schimpflichem und Unehrenhaftem strebt, muß Furcht und Scheu hegen sowohl wegen der hohen Kaisergröße, als auch, weil die Wahrheit vor einer so großen Kurie nicht verhehlt werden kann. Ich spreche offen als ein wahrhafter Anwalt und flehe die Milde Eurer Majestät an, Euren Fürsten und Baronen den Befehl zu ertheilen, mich zu hören. Daß meine Stadt, o Erhöher der Niedrigen, wahrhaft getreu und loyal ist, wißt Ihr von der Zeit her, als wir mit Euch die Ueber-

1) Christian.

1166 einkunft schlossen, Ihr uns verspracht und sogar eidlich erhärten wolltet, daß Ihr ohne unsere Zustimmung niemals mit den Pisanern eine Vereinigung treffen wolltet, und wenn wir einmal zustimmen würden, nicht eher mit ihnen Frieden schließen, bevor sie nicht der kaiserlichen Kurie fünfzigtausend Pfund gegeben, und Ihr wolltet unserer Stadt vieles geben, was den Pisanern als Recht oder Besiz zukam. Unsere Stadt aber schlug um Eurer und ihrer eigenen Ehre willen dies ab, und in dem Wunsche gut zu stehen mit den Nachbarn und Freunden, lieb sie, wie Ihr wohl wißt, diesem nie Gehör, sondern war mit ihrem Recht zufrieden und wollte nun und nimmermehr haben, was andern zukam. Jene sind aber falsche Lehnsleute, denn immer streben sie darnach, daß Eure Kurie sie bereichere und mächtiger mache durch fremdes Gut, und dieselbe, indem sie Fremdes, nicht eigenes Gut, den Lehnsleuten giebt, sich zu verunehren scheine. Ich versichere öffentlich an Stelle meiner Stadt, daß Euer Befehl nicht nach Recht und Billigkeit, noch nach irgend welcher Gesezmäßigkeit erlassen ist, daß die Stadt Genua nicht gehalten ist, solchen Befehl oder Erlaß zu beachten, da Sardinien uns gehört und nicht den Pisanern, da Ihr dasselbe uns nicht rechtmäßig aburtheilen könnt und dürft, denn wir haben es inne und besizen es und sind vor Eurer Kurie nicht gerufen oder geladen, um den Pisanern oder Euch Gerechtigkeit zu leisten. Und weil ein kaiserlicher Ausspruch immer dem Gesez entsprechen muß¹, so behaupten wir, unbeschadet Eurer Ehre, daß Euer Spruch gegen das Recht und gegen die Ehre

¹) quia sententia imperialis vigorem juris debet obtinere. Es heißt eigentlich, daß der Spruch des Kaisers Gesezeskraft haben muß, nach einem bekannten und gerade in damaliger Zeit wieder auf den deutschen Kaiser angewandten Saß des römischen Rechts. Aber nach dem Zusammenhang glaube ich, daß der Genuese den Sinn des Saßes falsch verstanden hat. Arndt, welcher anderer Meinung war, saß sich genöthigt, anstatt „weil“ zu setzen „obchon“. W.

der Kurie verflöht, wir auch nicht gehalten sind ihm nach-¹¹⁶⁶ zukommen und dies auf keine Weise thun werden. Wenn aber die Pisaner über uns Beschwerde führen, dann wollen wir gern als die eigentlichen Besitzer vor Euch als unserm Herrn Recht suchen und leisten; wenn sie aber, nicht auf einen Urtheilsspruch, sondern nur auf ein Wort des Kaisers gestützt, sich dort eindringen, so werden wir, wenn wir sie auf jener Insel treffen sollten, ihnen Nase und Augen vom Kopfe schneiden, es sei denn, daß wir vorher öffentlich von der Kurie im Gerichtsverfahren für schuldig befunden sind, denn da Sardinien sich in unserm Besitz und in unserer Macht befindet, so werden wir es nur fahren lassen, wenn wir auf rechtmäßige Weise von Eurer Kurie verurtheilt und dazu schuldig befunden sind. Da Ihr aber in dem mit uns geschlossenen Vertrag uns zugesagt habt und wir uns dafür auf eine kaiserliche Urkunde stützen, daß Ihr gehalten seid, uns nicht zu stören, zu beschweren oder auf irgend eine Weise zu schmälern in allem, was unsere Stadt jenseits und diesseits des Meeres hat und besitzt, so können wir nicht glauben, daß Eure Kurie oder gar, verzeiht es, Ihr selbst unser Recht uns widerrechtlich nehmen dürft und wollt, denn Sardinien ist unser, wir, als Sieger, besitzen es in Eurem Namen.“

Da erhob sich der Herr Kaiser Friedrich und seinen Hut in der Hand haltend, sprach er: „Wahr ist, was Obertus Spinula sagt. Und ich sage Euch allen und die ganze Kurie vernehme es, es ist nicht mein Streben und ich will nicht, daß ihr es glaubt, ich hätte die Gerechtsame und Besitzungen der Genuesen an die Pisaner gegeben und sie ihnen bestätigt, noch umgekehrt die Gerechtsame der Pisaner an die Genuesen. Ich will, daß die Gerechtsame beider Städte erkannt werden. Ich will, daß sie ihr Recht und die Ausübung der Billigkeit vor mir erreichen, aber nicht das Urecht. Was ich aber ge-

1166 than, habe ich nach dem Willen des Richters oder vielmehr des Königs von Arborea gethan, auf ihn habe ich all' mein Recht übertragen und glaubte nicht, den Genuesen etwas an dem ihnen Zustehenden zu schmälern.“ Nach diesen Worten setzte sich der Kaiser. Darauf sprach Symon von Auria zum Erzbischof von Mainz: „Falschen Rath hast Du dem Herrn Kaiser gegeben und schlecht ihn berathen.“ Ihm antwortete der Erzbischof mit klaren Worten und in ehrbarer Weise: „Herr Symon, Ihr seid ein Mann des Kaisers, und wenn Ihr ihm nach bester Einsicht einen Rath ertheilt, so handelt Ihr recht und treu, so rathe auch ich ihm nach meiner Ueberzeugung.“ Die Pisaner aber wünschten nach diesen Worten dem Herrn Erzbischof zu gefallen und sprachen mit lauter Stimme: „Gewaltige Bewunderung, Herr Erzbischof, flößt uns Eure Klugheit ein, da ihr so geduldig die anmaßlichen und leeren Reden der Genuesen ertragt, die zügellos ihren Worten gegen Euch und gegen die Ehre des Reichs freien Lauf lassen. Bestätigt, wenn es Euch gefällt, den Entscheid des Kaisers, mit vollem Recht könnt ihr es, denn wir können, da Sardinien zuerst uns gehörte, auch jetzt dasselbe mit größerem Rechte in Anspruch nehmen. Nicht gereicht es der kaiserlichen Kurie zur Ehre, daß Eure Geschenke durch jemand unterschlagen, vernichtet oder einem Andern verliehen sind.“ Zu ihnen sprach der Kaiser: „Warum Ihr dieses sagt, Pisaner, weiß ich nicht.“ Sie aber antworteten: „Die Genuesen, behaupten wir, größter Fürst der Römer, sind in Sardinien, das wir in Eurem Namen innehaben und besitzen, böswilliger Weise eingefallen, haben jenes Land zerstört und überdies, was noch schwerer wiegt, den Vasalleneid der Richter entgegen genommen. Befehlet also den hier vor Euch Stehenden, daß sie jetzt sich ruhig verhalten und künftighin sich nicht mehr um jene Insel mühen.“ Hierauf erwiederten ohne

Zögern Symon von Nuria und Obertus Spinula vor den 1166 Pisanern, obſchon nicht vom Kaiſer gefragt: „Herr Kaiſer, immer wolltet Ihr gern den Uebermüthigen widerſtreben und Eure kaiſerliche Regierung kümmerte ſich nicht im Geringſten um die gehaltloſen Worte jemandes und namentlich derer, die das Unrecht pflegen; auch war ſie nie gewöhnt, ihr Ohr böſen Einflüſterungen hinzuneigen. Wir behaupten nicht nur, daß Sardinien keineswegs rechts- oder geſezmäßig jenen zuſtehe, ſondern auch daß das, was ſie vorbringen, durch und durch falſch iſt; wir werden dagegen in Eurer Kurie öffentlich beweifen, daß Sardinien uns gehöre, denn unſere Aeltern unterwarfen zuerſt den Gerichtsbezirk von Cagliari, damals dem Hauptort des ganzen Sardinienſ, mit Waffengewalt, führten den König von Sardinien Namens Muſaitus als Gefangenen nach der Stadt Genua und ſandten ihn durch den damaligen Biſchof von Genua an den Kaiſerhof nach Deutſchland und meldeten, jenes Reich ſei neu der Herrſchaft des römischen Kaiſerreichs unterworfen. Denn die Gaetaner, die Neapolitaner und die Bewohner des ganzen Fürſtenthums bringen nach alter Gewohnheit, wenn ſie des Handels wegen oder um Salz zurückzuholen nach Sardinien ſegeln und ein Schiff, ſei es groß oder klein, das unſeren Mitbürgern angehört, ja ſogar wenn ſie nur einen der Unſeren auch ohne eigenes Schiff antreffen, einen mit Brod gefüllten Schild, zwei Glasgefäße (ſogenannte Mibolien) voll Pfeffer und zwei Krüge Wein, ohne durch die Aufforderung der Unſrigen veranlaßt zu ſein, ihnen dar, und wenn ſie ſich bisweilen weigern, wird es mit Gewalt ihnen genommen, ohne daß der Podetta des Ortes, unter deſſen Schutz ſie an der Inſel Sardinien gelandet ſind, dagegen einſchreitet. Und dieſes, was dergeltalt ſie von Alters her zu leiſten gewöhnt ſind, erſcheint nicht als der Erfolg eines neuen Kaufes, wie Ihr zu ſagen

1166 pflegt, daß Ihr es vom Herrn Kaiser so erhalten, noch beweist es, daß wir neue Käufer sind, sondern es bestätigt offenbar, daß wir die alten Herren sind und uns der Besitz der Insel zukomme. Hierzu kommt überdies, daß der Richter, d. h. der Herr des Ortes, zu Ostern als dem Feste der Auferstehung des Herrn in jedem Jahre den Unseren, die dann sich dort aufhalten, einerlei ob es viele oder wenige sind, einen Käse von ziemlich großem Gewichte, den ein Paar Stiere vor Aller Augen herbeiführen, bis auf den heutigen Tag darzubringen pflegt. Dies möge Euch Pisanern genügen, oder wollt Ihr zu Eurer Schande Anderes hören? Denn unsere Hauptkirche vom heiligen Märtyrer Laurentius besitzt seitdem bis auf den heutigen Tag Haus und Hof, Freie und Knechte, und genießt durch ihre Bauern in jedem Jahre den daraus fließenden Nutzen und die Früchte. Es ist daher unglaublich, daß unsere Stadt, die von Alters her in reicher Ehre und Glanz strahlt, jemandem beistimmen sollte, der da behauptet, daß Ihr Pisaner in unserem Theile, d. h. in der Hälfte — und wir würden noch mehr sagen können, da Ihr öfter Falsches als Wahres behauptet — etwas nehmen oder nach irgend welchem Recht innehaben könnt.“ Hierauf antwortete der Pisaner Uguezonus: „Herr Kaiser, Ihr seht, wie gering die Genuesen Euren Ausspruch und Eure Worte achten; thut also, was Euch für die Kurie ehrenvoll erscheint. Wir rühmen uns, daß Ihr keine getreueren Vasallen als uns finden könnt, und behaupten, daß die Genuesen nicht so leicht des Friedens wegen vor Euch erschienen wären, wenn sie nicht die Furcht vor den tapfern Pisanern dazu veranlaßt hätte, und daß dieses wahr ist, mögt Ihr daraus erkennen, daß zweimal in diesem Jahre wir mit sieben unserer Galeeren sieben von den ihrigen erobert und so in unsern rechtlichen Ansprüchen gesiegt haben.“

Da der Lärm inzwischen wuchs, so zog sich die Kurie ¹¹⁶⁶ zurück. Am frühen Morgen aber berief sie die Pisaner und Genuesen vor sich und der Kaiser sprach: „Ich sage Euch, Pisaner, daß gemäß meinem Befehle mein Wille und Urtheil an Euch dahin geht, die gefangenen Genuesen sofort herauszugeben.“ Hierauf antworteten die Pisaner: „Herr Kaiser, wir sind nicht rechtlich verpflichtet jene herauszugeben, denn in zweimaligem Kampfe haben wir sie und zwar als Feinde gefangen genommen.“ Der Kaiser antwortete: „Ich will nicht unrechtmäßiger Weise über Euch urtheilen, aber meine Kurie soll entscheiden, ob ihr gehalten seid dies zu thun oder nicht.“ Die Kurie aber gab darauf das Urtheil ab, daß alle Gefangenen der Ehre des Kaiserreichs wegen befreit werden sollten. Am andern Tage waren sie vor dem Kaiser und brachten die vorerwähnte ungerechte Rede noch einmal vor. Da antwortete ihnen Lanfrancus Piper; er zeigte, wie die Stadt Genua bis jetzt in ehrerbietiger Treue auf Seiten des Kaiserreichs gestanden und wie sie diesem bessere Dienste als irgend eine andere Stadt leisten könne; er flocht ein, daß eine unserer Galeeren in Porto Venere eine pisanische Galeere im Kampfe genommen¹, welche die Pisaner, während die unsern mit ihnen wegen des Friedens unterhandelten, abgesandt hätten, um unsere durch einen plötzlichen Ueberfall in Porto Venere zu nehmen, wie diese aber dort im Kampfe durch die andere genommen sei. Hierauf erwiderte der Pisaner Ugezonus: „Du lügst, und deswegen werden wir Dich durch Kampf besiegt und todt machen und, wie man zu sagen pflegt, als ehrlos erweisen.“ Ihm entgegneten Obertus Spinula und Grimalbus: „Wir sagen und beweisen Euch, Pisaner, daß unser Consul die Wahrheit gesprochen hat, und werden Euch in Folge dessen todt machen und, wie

1) S. oben S. 97.

1166 man gewöhnlich sagt, als ehrlos erweisen.“ Inzwischen sprach der Erzbischof Rainald: „Herr Kaiser, ich rathe Euch, daß Ihr darum kämpfen laßt.“ Der Kaiser befahl sogleich, das Evangelium zum Kampfe herbeizubringen, und zwei Pisaner und zwei Genuesen schworen nach Anordnung des Kaisers zu kämpfen. Als der Schwur geleistet war, sprach Obertus Spinula: „Herr Kaiser, diese Pisaner haben vor Euch großen Unwillen gezeigt, weil unser Consul die Galeere erwähnte, die von der unserigen einst mit Gewalt genommen ist. Ich aber sage, daß schon hinauf zu zehn Galeeren, zwei von zweien, fünf von fünf von den unsern genommen sind, und wenn sie dagegen streiten, gehe ich ihnen gegenüber einen anderen Kampf ein und werde sie todt machen und als ehrlos erweisen. Ihr wißt, daß wir verpflichtet sind, Euch mit einem Heere zu dienen; wir wollen ihnen nun schwören, daß wir während der Zeit und noch während eines Monats nach unserer erfolgten Rückkehr ihnen weder an Sachen noch Leuten Schaden thun wollen, auch wollen wir fernerhin nicht Klage erheben gegen irgend jemand über den uns von ihnen angerichteten Schaden. Wenn auch sie dies vor Euch beschworen haben werden, so werden wir Euch tausend Mark Silber geben.“ Hierauf schwiegen die Pisaner, und als sie gar keine Antwort gaben, riefen die Lombarden: „Die Pisaner sind todt!“ Am andern Morgen wurde in der Kurie beschloffen, der Erzbischof Rainald solle sich nach Genua und der Erzbischof von Mainz nach Pisa begeben; auch wurde festgesetzt, daß am dritten Tage alle Gefangenen zurückgegeben würden. Der genannte Erzkanzler Rainald begab sich auch nach Pisa, doch gehorchte er nicht, ob durch Bitten oder Geld wankend gemacht, weiß man nicht, dem Befehl des Kaisers.

Als alles das oben Erzählte vollbracht war, begannen die Consuln über ihren Amtsaustritt zu berathen. Sie er-

hoben je auf ein Pfund sechs Pfennige und bezahlten damit ¹¹⁶⁶ ehrenvoll das ihnen Geliebene.

Es bleibt noch übrig der Bericht über die Thaten der Gerichtskonsuln. Diese übten ihr Amt zwischen so vielen und verschiedenen Klippen ohne Fehl, gaben jedem sein Recht, leiteten nach Kräften die Stadt und standen den Consuln in wichtigeren Sachen mit Rath und That bei. Die Schiffe segelten aus um zu handeln.

Im Jahre 1167 waren zu Consuln der Gemeinde bestellt ¹¹⁶⁷ folgende acht Männer, Enricus Mallo, Roboanus de Mauro, Corfus Sigismundi, Ottobonus de Albericis, Rogerius de Maraboto, Kubalbus Bisatia, Obertus Spinula, Lanfrancus Piper; Gerichtskonsuln waren vier Männer, nämlich Corfus von Palazolium, Fredenjo Gontardus, Obertus Malus-aucellus, Pascalis de Marino.

* * *

Auch begab sich in diesem Sommer der Kaiser Friedrich mit einem großen Heer von Lombarden und vielen anderen Völkern vor Ancona, um es zu belagern und zu zerstören. Als die Belagerung nun viele Tage gedauert und der Kaiser, sein ganzes Streben auf Kampf gerichtet, männlich ausharrte, geschah es, daß Rainald, der Erzbischof von Köln, und Christian, der Erzbischof von Mainz, der eine Erzkanzler Italiens, der andere Erzkanzler Deutschlands, da sie beide zugleich die Römer als Feinde des Reiches zu bekämpfen sich anschickten, sich eines Tages gegen dieselben in Hinterhalt legten. Es begann darauf der Kampf mit den gerüstet herausrückenden Römern und wurden von denselben an diesem Tage gegen siebzehnhundert getödtet und gefangen genommen. Nach diesem Siege, der ihnen vom Himmel zugefallen war, meinten die beiden Erzbischöfe, Rom sei schnell entweder durch Gewalt

1167 oder durch Unterhandlungen zu bezwingen, und schickten daher Briefe und Gesandte zum Kaiser, um ihn zu ersuchen, nach Einsicht und Durchlesung derselben Ancona zu verlassen und schnell sich nach der Stadt d. h. nach Rom zu begeben. Der Kaiser war über die Niederlage der Römer hoch erfreut und gab sich große Mühe, vorher mit den Anconitanern einen Vertrag derart abzuschließen, daß die Anwesenden glauben sollten, der Kaiser entferne sich, weil die Stadt Ancona seinem Willen vollständig Genüge geleistet habe. Als dies geschehen, zog der Kaiser mit Fahnen, Trompeten und den verschiedensten ^{Julii} Triumph-Instrumenten nach Rom. Die Pisaner, welche ihn als Krieger begleiteten, ließ er zu sich rufen und sandte nach ihrem Rathe nach Pisa, und ebenso den Genuesen den Befehl, daß sie die Heere, welche sie dem Kaiser zu stellen sich anheischig gemacht hatten, schnell vor Rom führen möchten. Als dies der Stadt Pisa bekannt wurde, begab sich sogleich der pisanische Consul mit einigen Genossen zur Kurie des Kaisers, und nachdem kurze Zeit verstrichen war, sprachen sie: „Herr Kaiser, Euch gehorcht die ganze Welt, aber auch die Stadt Pisa war immer wahr und treu dem römischen Kaiser ergeben und darf deshalb auch nicht in Eurem Dienste fehlen. Wir haben jüngst gehört, Herr Kaiser, daß Ihr die Genuesen zu Eurem Dienst berufen habt: gestattet, wenn es Euch gefällt, nicht, daß sie mit den Pisanern zu gleicher Zeit Heereshilfe leisten, da ohne Nutzen sein würde, was wir beiden Todfeinde zusammen thun würden. Nicht nützt es Euch, lange vor dem umschlossenen Rom zu lagern; wir sind zum Kriege gerüstet und bereit mit einem Heere Euch kräftige Beihülfe zu leisten, wozu jene am allerwenigsten im Stande sind. Das aber geben wir Euch als wahr zu bedenken: wenn Ihr die Genuesen herbeiziehen und die Gefangenen, die wir von ihnen haben und für welche wir nach unserm

Gutbefinden Frieden zu erlangen hoffen, ihnen zurückgeben ¹¹⁶⁷ werdet, so wird das Volk von Pisa nicht ferner mit Euch sein. Sollte unser Rath Euch vielleicht beschweren, so fügen wir noch ein anderes Wort hinzu, welches die kaiserliche Majestät nicht wird ändern können, wenn sie nicht der Stimme und den Bitten der Pisaner Gehör schenkt¹. Im Hinblick auf Eure Würde nämlich und in dem Wunsche Euch in allem zu gefallen, wollen wir die doppelte Anzahl der von den Genuesen versprochenen Kriegsmannschaft stellen, so daß ihres Fehlens ungeachtet Euer Heer keinen Nachtheil erleiden soll.“ Der Kaiser nahm an, daß sie Wahres versprächen, entließ uns Genuesen freiwillig und traute den trügerischen Worten jener.

Inzwischen antworteten die Genuesen auf die Anordnungen des Kaisers brieflich, so viel mir bekannt ist, auf folgende Weise: „Wir haben Euch, Herr Kaiser, Heeresfolge zu leisten versprochen, wenn unsere von den Pisanern gefangenen Mitbürger durch Euch uns wiedergegeben wären, deren Freilassung auch Eure Kurie verfügt hat. Aber das ist bis jetzt nicht ausgeführt. Wenn es jedoch auch jetzt noch Euch gefallen sollte, daß der Entscheid Eurer Kurie unser Begehren erfülle, so werden wir, obwohl uns das Recht nicht zwingt und kein Vertrag uns bindet, mit einem Heere vor die Stadt Rom zu rücken, dennoch im Hinblick auf Eure Ehre und Herrschaft Euch nach Kräften genügende Beihülfe leisten.“ Während nun der Kaiser das ihm von den Pisanern durch Briefe und Gesandte versprochene doppelte so starke Heer begierig erwartete, den Genuesen aber gar keine Antwort ertheilt wurde, überfiel eine durch die Störung der Reinheit Aug. der Luft erregte furchtbare Krankheit die Schaaren der Krieger,

¹) Dieser Satz ist freilich kaum verständlich, läßt sich aber nicht anders übersetzen. W.

1167 die Haufen der Herzöge und die Mannschaften der Fürsten in so erschreckendem Maße, daß unzählige Fußknechte und Reute vom Troß des Kaisers umkamen. So betrog die Verschlagenheit der Pisaner den Kaiser, und um es deutlicher zu sagen, so brachten sie das kaiserliche Heer zur schmachvollen Vernichtung. Denn dieselbe Krankheit und die verderbliche Luft tödteten in gleichem Maße auch die Thiere. Inzwischen dachte der Kaiser, den Verlust der Seinigen scheuend, mehr an seine Rückkehr als an die Aufrechterhaltung der Belagerung, er kehrte also schleunig nach Tuscien zurück, besuchte die Städte Pisa und Lucca, befreite aber keineswegs unsere Mitbürger aus dem Gefängniß; dann kam er nach Pontremoli und fand dort den Opizo Malaspina, der ihm bis Pavia freundschaftlich Geleit gab. Als der Kaiser sich nach Deutschland begab, ließ er vorher noch einige lombardische Geiseln an den Zweigen der Bäume aufknüpfen.

* * *

1172 Im Jahre 1172 waren sechs Stadtkonsuln, Symon von Auria, Corfus Sigismundi, Ottobonus, Kubalbus Bisatia, Amicus Grillus, Obertus Spinula; Gerichtskonsuln aber waren in den vier ersten Compagnien Philippus Bonifacii, Fredentio Gontardus, Wilhelmus Crispinus, Rogerius von Justa; in den andern vier Compagnien Petrus de Marino, Sigismundus Muscula, Philippus Baraterius, Rolandus Guaracus; Schlüsselbewahrer waren damals Ugo Albericus, Martinus Tornellus und Malerba, Kanzler Obertus; Schreiber der Gemeinde waren Wilhelmus Caligis von Palium und Ogerius Panis; Gerichtsschreiber aber Ogerius und Gandulfus Constancii.

Da die genannten Consuln der Gemeinde von dem Wunsche befehlt waren die Ehre unserer Stadt zu erhöhen, so hielten

sie in unserer Stadt mit dem Erzbischof von Mainz Christian, ¹¹⁷² dem Erzkanzler Deutschlands, der damals Kaiser Friedrichs Legat und Statthalter durch ganz Italien war, eine Besprechung und redeten zu ihm auf diese Weise; „Herr, es geziemt der kaiserlichen Majestät, daß die, welche in jedem Wechsel der Zeit dem Kaiserreiche treu waren, sowohl vom Kaiser selbst als auch hauptsächlich von Euch, da Ihr jetzt ihn vertreten, verdienstermaßen belohnt werden, damit sie ein gutes Beispiel seien für Andere, die in Treue mit That und gutem Rath Euch vielleicht gern beistehen möchten. Wir nun haben die uns übersandten Geschenke des Kaisers von Constantinopel, nämlich achtundzwanzigtausend Perparen, in Rücksicht auf des Kaisers Majestät ausgeschlagen, wir haben allen Vortheilen aus dem Königreich Sicilien entsagt, da bei einem Frieden oder einer mit diesen beiden geschlossenen Uebereinkunft gewissermaßen die Ehre des Kaiserreichs hinfällig zu werden schien. Auch haben wir bis zum heutigen Tage angestanden, uns mit den Lombarden zu verbinden; den Boten und Gesandten des Kaisers haben wir, wenn sie durch unser Gebiet kamen, stets freundlichst Geleit gegeben. Alles dies haben die Pisaner, nicht gebeten, sondern selbst bittend und flehend, sich gegen des Reiches Ehre nicht geweigert zu thun¹. Welcher Lohn wird beiden gegeben werden, Herr Erzbischof, da Du ja über Vieles die Macht hast?“ Ihnen antwortete der Erzbischof folgendermaßen: „Ihr habt mich im Hinblick auf den Kaiser geehrt, gern will ich also Euren Wünschen Genüge leisten. Ich weiß aber wahrhaftig nicht, was Euch erwünschter ist; saget mir also, was Eurem Herzen am theuersten ist, denn ich will, unbeschadet der Ehre des Kaiserreiches, die Ehre Eurer Stadt nach Kräften erstreben

1) Nämlich die Verbindung mit den Griechen und Sicilianern einzugehen, und den Durchgang zu verbieten. W.

1172 und erhöhen.“ Sie entgegneten ihm: „Herr, wir lieben die Bürger von Lucca wie uns selbst, von ihnen nun werden viele von den Pisanern in starkem Gewahrsam gehalten; unser aufrichtiger Wunsch ist es, aus dieser Haft sie, und so gleichsam auch uns selbst, entweder mit Gewalt, wenn Gott es gewährt, aus diesem Gefängniß zu reißen, oder sie doch auf irgend eine Weise aus ihrer bösen Lage zu befreien.“ Ihnen entgegnete der Erzbischof: „Ich verspreche Euch beim Geiste der Wahrheit nach Kräften mich für ihre Auslieferung zu bemühen, ausgenommen jedoch, daß ich nicht die Pisaner mit Krieg überziehen, noch sie in des Kaisers Bann thun werde, denn nicht um Krieg, sondern um Frieden zu stiften in Tusciens und in Italien¹ bin ich ausgesandt.“ Und um zu bewirken, daß der Erzkanzler mit reinem Herzen sich um die Befreiung der Lucchesen bemühe, schworen die Consuln von Genua ohne Vorwissen der Lucchesen, ihm dann zweitausenddreihundert Pfund zu geben. Dieser reiste dann ab, zog nach Tusciens und hielt bei der Stadt Siena mit den geladenen Grafen, Markgrafen, den Consuln der Städte von Rom bis Lucca und vielen anderen zahllosen Personen einen großen Hoftag ab, zu dem sich auch die brieflich eingeladenen Consuln Ottobonus und Obertus Spinula mit mehreren edlen Männern, nämlich dem Gerichtskonsul Sigismundus, Henricus von Auria, Ogerius Ventus, Ranfrancus Albericus begaben, wo sie ehrenvoll empfangen wurden. Nach vielen Worten öffnete der Erzkanzler vor der löblichen versammelten Curie seinen Mund zur Rede, begrüßte sie Alle im Allgemeinen von Seiten des Kaisers Friedrich, ersuchte sie weise um ihr Wohlwollen und legte den Brief des Kaisers vor, wodurch er erklärte, daß er ihm seine ganze Gewalt übertragen habe; darauf sprach er insbesondere zu den Genuesen, Pisanern und

¹) Darunter wird vorzüglich die Lombardei verstanden. W.

Luchefen und sagte: „O mächtige Männer, der römische 1172 Kaiser, Herr Friedrich, ist unwillig über den zwischen Euch herrschenden Krieg, durch den die Bewohner des ganzen Landes, von Rom bis nach der Provence hin, gegenseitige Feinde geworden sind, und kann es fernerhin nicht dulden noch ertragen, daß er nicht Frieden und Eintracht zwischen Euch schaffe. Wir bitten und befehlen Euch also in seinem Namen, daß Ihr zur Eingehung des Friedens Euch gänzlich auf unsere Kurie verlasset. Wir wünschen und wollen, daß die Genuesen zuerst ehrlichen Bescheid ertheilen.“

Diese stimmten, nachdem sie sich mit den Luchefen berathen hatten, den Bitten des Kaisers bei, die Pisaner jedoch, die da schwankten und gegen den Erzkanzler Verdacht hegten, weil er durch die Stadt Genua gereist war, baten um Aufschub, und als sie diesen erlangt, schwor noch vor ihrem Weggange von dem Hoftage der Erzkanzler und Bischof von Mainz vor allen, daß ihm für den abzuschließenden Frieden kein Geschenk gemacht oder zu machen sei, und daß er in redlicher Treue den Frieden jener drei Städte zu erlangen unbeschadet der Ehre derselben bestrebt sein wolle. Inzwischen hatten die genuesischen Consuln eine heimliche Unterredung mit dem Erzkanzler und sprachen zu ihm nach vielen Wechselreden: „Herr, wenn die Pisaner Euch gar kein Genüge thun, indem sie die Befehle des Kaisers nicht beobachten wollen, so würde es Euch geziemen, fernerhin sie zu bekriegen und als Feinde des Kaiserthums in den Bann des Herrn Kaisers zu thun.“ Er entgegnete ihnen: „Ich bin nicht gekommen noch gesandt, um die Pisaner zu bekriegen; vieles habe ich schon verbraucht und noch vieles habe ich nöthig, noch mehreres würde ich bedürfen, wenn ich zu Felde zöge und zu diesem Behufe Kriegsvolk zusammenziehen müßte. Was aber das betrifft, daß die Pisaner den Herrn Kaiser, wie ich wohl weiß, be-

1172 leidigt und meinen Befehlen nicht Folge geleistet haben, so bin ich in guter Treue bereit jene mit Euch zu betriegen, wenn Ihr mit mir übereinkommen wollt, daß die Lucchesen sich auf der Seite des Hafens von Pisa in möglichster Stärke mit meinem Heere verbinden und Ihr zur See mit Euren Galeeren nach diesem Hafen kommen wollt.“ Ihm entgegneten die Lucchesen: „Herr Erzbischof, verzeiht, daß dies nicht geschehen kann, denn wenn wir das Kastell von Viareggio und unsere Stadt allein lassen wollten, so würden wir wegen der Nachbarschaft der Pisaner in zu großer Gefahr schweben; stellt Ihr Euch mit Eurem Heere auf die erwähnte Seite; wir werden uns dann in der Nähe dieser Stadt und zwar auf der Seite des Berges von Pisa aufstellen, die Genuesen aber werden mit ihren Galeeren vor dem Hafen erscheinen.“ Doch konnten sie sich nicht einigen und deswegen kehrten die Lucchesen und Genuesen nach Lucca zurück; als aber unsere Consuln sich anschickten nach Hause zu begeben, baten die Lucchesen sie so lange zu verweilen, bis sie nach der Kurie sich begeben und von dort wieder zurückgekehrt seien. Nachdem dies geschehen, flehten sie unsere Consuln an, ein Heer gegen die Pisaner aufzustellen. Diese antworteten ihnen: „Wir sind, Ihr tapferen Männer, in große Verwunderung gesetzt über Eure Klugheit, daß Ihr uns ermahnt solche Kosten aufzuwenden, denn Ihr wisset, daß wir Euch gegenüber durch Eidschwur verpflichtet sind; im künftigen Sommer eine Schaar von tausend Kriegern in Eurem Gebiete zu halten und gegen das Land der Pisaner zu führen; wenn wir jedoch den Worten des Herrn Erzbischofs sowohl als den Euren Folge leisten würden, und Ihr uns darauf noch zwingen würdet, jene tausend Krieger zu stellen, so würde dies als zu hart und schwer, wenn nicht ganz unerträglich erscheinen.“ Ihnen antworteten die Lucchesen: „Wir wollen nicht, daß Ihr einen Schaden

erleidet, da wir sehen, daß Ihr in allem guten Willen habt; 1172
 deswegen sagen wir Euch: Laßt uns von neuem mit dem
 Erzkanzler unterhandeln; wenn Ihr dann geschworen haben
 werdet ihm Geld zu geben und ihm auf dem Meere mit einer
 Flotte zu Hülfe zu kommen, so sollt Ihr sogleich von der
 Stellung der tausend Krieger und von der Entrichtung des
 Geldes für das bereits in Tusciën angeworbene oder noch
 anzuwerbende Kriegsvolk befreit sein“.

Nach diesen Verhandlungen lehrten sie zusammen zum
 Erzkanzler zurück und verglichen sich mit ihm auf folgende
 Weise. Der Erzkanzler nämlich schwor im Beisein unserer
 Mitbürger, der Lucchesen und der Vornehmen der Kurie, er
 würde von neuem die Pisaner, Genuesen und Lucchesen vor
 versammelter Kurie auffordern, die Abschließung des Friedens
 zwischen ihnen ganz der Kurie anheimzugeben; wenn die
 Pisaner dies thäten, wolle er zuerst die gefangenen Lucchesen
 aus dem Gefängniß der Pisaner befreien. Wenn darauf alle
 Parteien die erforderliche eidliche Sicherheit geleistet, würde
 er sein Urtheil abgeben über den in Porto Venere durch
 Otobonus, den Lucchesen Alcherius und den Pisaner Gerardus
 Bulgarelli¹ geschlossenen und niedergeschriebenen Frieden; wenn
 die Pisaner aber sich weigern sollten sich dem Bescheid der
 Kurie des vorgenannten Kanzlers zu unterwerfen, so solle er
 verpflichtet sein, sie öffentlich in den Bann des Kaisers zu
 thun, alle ihre Freiheiten zu brechen, vor allem die von ihnen
 über Sardinien besessenen; die pisanische Münze solle er für
 infam und ungültig erklären, überdies gehalten sein, ein mög-
 lichst großes Heer zu stellen, die Pisaner von der Seite ihres
 Hafens her anzugreifen und sie wie Feinde des Kaiserreichs
 zu behandeln. Die Lucchesen sollten dann gehalten sein, auf

¹) Der hier ausgefallene Name ist aus der uns erhaltenen Urkunde ergänzt,
 .Barrentrapp, Erz. Christian (1862) S. 51. B.

1172 der Seite des pisanischen Berges ein Heer aufzustellen, die Genuesen aber mit ihren Galeeren in jenen Gewässern zu erscheinen. Wenn er dies ganz ausführen würde, schworen die Consuln von Genua ihm dafür tausend Pfund zu geben.

Als dies geschehen, kehrten die Pisaner zum bestimmten Termin zurück, und nach langem denselben bewilligten Aufschub hielt der Erzkanzler des Kaisers, Christian, einen großen Hoftag ab, in dem er die Pisaner öffentlich in des Kaisers Bann that, wie es in dem an die Gemeinde von Genua gesandten Brief zu lesen ist. Dies ist der Wortlaut dieses Briefes:

„Christian von Gottes Gnaden des Mainzer Stuhles Erzbischof und Erzkanzler Deutschlands, sowie Legat von ganz Italien, entbietet seinen theuersten Freunden, den Consuln und dem ganzen Volke von Genua seinen Gruß und sein Wohlwollen. Unserer Seele haben wir zum immerdauernden Gedächtniß die ehrenvollen und guten Dienste, die Ihr unserer Person mit ganzer Hingebung der Seele und körperlichen Betriebsamkeit während unserer neulichen Anwesenheit bei Euch erwiesen habt, anvertraut, so daß sie uns zu Euren Schuldnern und Euch vor allen Euren italienischen Genossen besonders zu lieben verpflichtet machen, daß wir gehalten sind Eure Stadt zu ehren und zu erhöhen. Deswegen thun wir Euch
28. März Allen insgesammt kund, daß wir am vergangenen Dienstag nach Rätare Jerusalem bei Siena einen zahlreichen Hoftag berufen und auf dem Hauptplatze der Stadt Sitzung gehalten haben, und zwar haben wir im Beisein des Präfekten der Stadt Rom und vor dem Markgrafen von Ancona, dem Markgrafen Konrad von Montferrat, dem Grafen Guido, dem Grafen Aldebrandinus und vielen anderen Grafen, Kapitänen, Balvasoren, den Consuln der Städte von Tusciem, der Mark und des Thales von Spoleto, der obern und untern Romagna,

sowie vor einer unzähligen Volksmenge den Uebermuth und ¹¹⁷² die Hartnäckigkeit der Pisaner dargelegt, Eure Demüthigkeit und Gerechtigkeit dagegen Allen kund gethan; darauf haben wir nach dem Urtheil der kaiserlichen Richter unter Beistimmung der Fürsten, vieler Bischöfe und der oben Aufgezählten und unter dem Beifall des gesammten Volkes alle von unserm erlauchtesten Herrn, dem stets unbefiegten Kaiser der Römer Friedrich, sowie von allen seinen Vorfahren den Pisanern ertheilten Freiheiten vernichtet, namentlich die über Sardinien, das Meerufer, die Freiheit und die Kriegsleistung ¹ ihrer Stadt und ihres Landes, über die Graffschaft des Grafen Uguelinus und der Gräfin Mathilde, außerdem über die Münze, welche wir für ungültig erklärt haben und die wir zu geben oder zu nehmen bei Vermögens- und Lebensstrafe verboten haben; auch haben wir, was nur zur Ehre oder zum Nutzen derselben erdacht werden kann, ihnen unter kaiserlicher Machtvollkommenheit entzogen. Zuletzt haben wir ihre Stadt, die Vorstadt, ihre Person und ihr Geld in des Kaisers Bann nach kaiserlicher und unserer Machtvollkommenheit gethan und dies veröffentlicht. Mehr als dies noch haben wir zu ihrem Schaden hinzugethan, obschon wir es Euch durchaus nicht versprochen hatten, wie Ihr es von Euren Freunden den Lucchesen sonnenklar erfahren werdet. Wir ermahnen also Eure Bedachtsamkeit inständigst, alles andere bei Seite zu setzen und bis zum nächsten Osterfest oder bis acht Tage nach demselben fünfzig Galeeren auszurüsten, von ihnen zwanzig bei Genua bereit zu halten, zwanzig nach Porto Venere und zehn nach Rom zu führen. Wir haben nämlich mit dem Präfecten von Rom abgemacht, daß Ihr dieselben vor Civita

¹) fodrum, die zu den Kriegszügen der Kaiser zu leistende Beisteuer; man könnte vermuthen „a fodro“ statt „ac fodro“, also die Befreiung von einer solchen Leistung. W.

1172 Vecchia durch sein Gebiet und das des Grafen Aldebrandinus ungehindert und sicher führen könnt. Auch möget Ihr Tag für Tag Euer Heer rüsten. Wißet aber auch, daß wir Euch ganz und gar nicht einen weiteren Termin zur Auszahlung des Geldes an uns setzen können noch wollen, weil wir gegenwärtig deswegen viele Verbindlichkeiten auf uns genommen haben und wir dasselbe den Kriegern und namentlich denen von San Miniato geben. Deswegen bitten wir Eure Weisheit inständigst, indem wir Euch an den uns geleisteten Eid erinnern, das uns schuldige Geld zur bestimmten Zeit sofort auszusahlen, und wie wir in Einfachheit, in Treue und Wahrheit mit Euch gehen, so thut es auch mit uns und beachtet wohl die Kraft des Eides und die große Nothwendigkeit der so großen Aufgabe.“

Inzwischen hatten die Bewohner von Rapallo zwei Galeeren, die Bewohner von Sestri ebenfalls zwei, die von Porto Venere eine Galeere ausgerüstet, mit denen sie den Pisanern großen Schaden anthaten. Damals begab sich auch der Consul der Gemeinde Corfus, begleitet von den beiden Gerichtskonsuln Rogerius von Justa und Philippus Baraterius nach Tusciem und zwar nach Lucca, um dort mit dem Erzkanzler Christian, dem sie fünfhundert Pfund überbrachten, sich zu besprechen. Die Consuln aber rüsteten sechs Galeeren aus, und wählten und bestimmten zu ihrem Befehlshaber den Consul der Gemeinde Symon von Nuria. Dieser kehrte nach einem Monat zurück, da ihm von den Consuln der Pisaner gesagt worden, daß zwischen uns und ihnen Frieden geschlossen sei. Zum Abschluß dieses Friedens hatten sich die Consuln Obertus Spinula und Amicus Grillus mit mehreren weisen Männern nach Lucca begeben. Inzwischen rüsteten die Consuln acht Galeeren aus, mit denen der Consul Corfus aussegeln sollte, und verharren dann in der Hoffnung auf den künftigen

Frieden. Als dies geschehen, begaben sich Consul Otobonus, 1172 Sismundus Muscula, Lanfrancus Albericus und der Kanzler Obertus nach Lucca, um diesen Frieden abzuschließen; seine Sicherheit beschworen dann tausend Pisaner und ebensoviel Florentiner, tausend Lucchesen und ebensoviel Genuesen. Als aber die Friedenshoffnung vor der Berrätherei dahinschwand, welche die Pisaner und Florentiner gegen die Burg San Miniato auszuüben sich vorgenommen hatten, die der Herr Kaiser Friedrich in Tusciën besaß und inne hielt und sie diesem zu entreißen versuchten, rüsteten die Consuln sieben Galeeren, denen der Consul Corvus zum Befehlshaber angewiesen wurde. Diese thaten den Pisanern großen Schaden, begaben sich in die Mündung des Arno und bis nach Santa Croce und darüber hinaus, nahmen die Thürme der Insel Pianosa¹ und zerstörten sie sowie alle Bauwerke der Insel. Dies geschah alles den Pisanern zum Schimpfe. Darauf kehrten sie, da die Consuln Symon von Nuria und Obertus Spinula von dem Erzkanzler des Herrn Kaisers Friedrich berufen und geladen waren, nach Lucca zurück, um zu erkennen, was der Erzkanzler des vorerwähnten Friedens halber zu machen gedente. Und da der Friede nicht zu Stande kam, begaben sich die genannten Consuln Otobonus und Symon von Nuria, begleitet von den Consuln von Lucca, zu dem anwesenden Erzkanzler des Herrn Kaisers Friedrich, ihn ersuchend, den pisanischen Consul mit Namen² und dessen Genossen, den Consul von Florenz und dessen Genossen, welche er wegen des in der Burg San Miniato betriebenen Aufstandes³ gefangen hielt, ihnen zu übergeben, um ihm dieselben im Gefängniß von Lucca zu bewahren. Nach vielen Worten aber

1) Diese Insel gehörte den Pisanern. — 2) Der Name ist im Text ausgefallen.

— 3) Die Worte, welche sich auf diese verunglückte Unternehmung beziehen, waren von Herz übersehen und sind von Belgrano hergestellt. B.

1172 Schwor Christian, des Mainzer Stuhles Erztanzler und damals Stellvertreter des Kaisers in Tuscien, er würde nach Kräften die Pisaner nach Anweisung unserer und der Lucchesischen Consuln betriegen; auch übergab er den Consul von Pisa Namens und seine Genossen den Consuln der Genuesen und Lucchesen, welche dieselben in Lucca mit den anderen Pisanern einkerkerten; ferner schwor er die Florentiner in den Bann des Kaisers zu thun und die allen beiden, nämlich den Pisanern und Florentinern, ertheilten Schenkungen und Privilegien sämmtlich zu vernichten und aufzuheben. Für dies alles empfing er von den Genuesen tausend Pfund Luccheser Münze, von den Lucchesen aber fünfzehnhundert Pfund. Als dies geschehen, rüsteten die Consuln sechs Galeeren, zu deren Führer und Befehlshaber sie den Consul der Gemeinde Kubalbus Bisatia ernannten. Dieser hörte, daß drei pisanische Galeeren nach der St. Petersinsel¹ gesegelt wären, eilte ihnen nach, bis er sie fand — sie hatten aber eins unserer Schiffe, welches von Buzea gekommen war, genommen und führten dies mit sich — nahm nach Gottes Rathschluß in der Nähe von Sardinien dieselben in einer Nacht und führte sie in großem Freudenjubiläum nach unserer Stadt.

1) An der südwestlichen Küste von Sardinien.

**Aus den Annalen
des Stadtschreibers Otobonus.**

Im 1174. Jahre seit der Geburt des Herrn, in der¹¹⁷⁴ sechsten Indiction, waren sechs Stadtconsuln in Genua, nämlich Wilhelmus Longus, Otobonus de Albericis, Oto de Capharo, Wilhelmus von Auria, Wilhelmus Piper, Bonusvasallus von Antiochia. Gerichtsconsuln aber waren in den vier gegen die Stadt hin belegenen Kompagnien Pascalis Eliae, Wilhelmus Crispinus, Wilhelmus Cavarruncus, Wilhelmus Fornarius; in den vier gegen die Vorstadt gelegenen Kompagnien waren es Pascalis de Marino, Kubaldus Lercarius, Kubaldus Ufusmaris und Ansalbus de Nigro.

In diesem Jahre fuhr auf einer Galeere der vorgenannte Otobonus de Albericis zweimal als Gesandter der Gemeinde Genua zum König Wilhelm von Sizilien, dem Sohn des verstorbenen Königs Wilhelm, der Sohn weiland Königs Roger gewesen war. Ehrenvoll wurde er von diesem empfangen und schloß nach dem lange zwischen der Stadt Genua und jenem Königreich herrschenden Zwiespalt mit ihm Frieden und Vertrag zur Ehre und Erhöhung unserer Stadt ab.

Was die Uneinigkeit zwischen der Stadt Genua und dem Markgrafen Malaspina und seinem Sohne Murruelus anbetraf, so schloß man mit diesen Frieden und Freundschaft und kaufte von ihnen die Burg Petrataecta und Podium Flicis, die man dann von Grund aus zerstörte.

1174
Sept.

In diesem Jahre gegen das Fest des heiligen Michael betrat der Kaiser Friedrich mit dem König von Böhmen¹ und einem sehr großen Heer das Gebiet von Italien und kam bis zur Stadt Asti. Darauf verließ er dieselbe und griff die neue Stadt Alexandria an, schlug um sie ein Lager auf und blieb dort den ganzen Winter bis zum Osterfest², sie belagernd und bekämpfend, unterstützt von den Pavesen und dem Markgrafen Wilhelm von Montferrat; jedoch richtete er nichts aus. Als nämlich der Kaiser in den feierlich zu begehenden Tagen des Leidens und der Auferstehung des Herrn den genannten Belagerten Frieden und das Versprechen eines Waffenstillstandes gegeben hatte, gruben heimlich einige Deutsche ohne Scheu vor dem Leiden und der Auferstehung des Herrn, in der Nacht des Charfreitages einen unterirdischen Gang, durch den viele von ihnen in die Stadt eindrangen. Die Alexandriner aber wachten auf, merkten dies und liefen zu den Waffen, und tödteten sie sämmtlich.

Außerdem bekämpften die Genuesen in diesem Jahre die Bisaner sehr stark und sandten mehrere Galeeren gegen sie, welche dieselben in die Flucht schlugen und gefangen nahmen.

In diesem Jahre brach in der Fastenzeit in dem Hause des Bellamutus ein gewaltiger Brand aus.

1175

Im Jahre 1175 nach der Geburt des Herrn, in der siebenten Indiction waren sechs Consuln der Gemeinde und acht Gerichtsconsuln, nämlich Fulco von Castrum, Rogeronus von Castellum, Ingo von Fregia, Kubaldus Bisacia, Ugo Balditionis und Picamilium. Für das Gerichtswesen waren es in den vier gegen die Stadt gelegenen Kompagnien Boiamundus de Odone, Guidotus de Nigrone, Rogerius Justae³, in den vier gegen die Vorstadt gelegenen Kompagnien

1) Wladislaw II. — 2) Am 13. April 1175. — 3) Der vierte Name fehlt.

Obertus Malocellus, Obertus de Nigro, Lanclerius Albae, 1175
Ansalbus Geba.

In diesem Jahre hob der Kaiser Friedrich nach dem Feste der Auferstehung des Herrn die Belagerung von Alexandria auf und begab sich mit seinem Heere gegen das Heer der Städte der Lombardei und der Mark, die in der Gegend von Montebello zusammen mit dem Markgrafen Malaspina ein Lager bezogen und sich vorgenommen hatten, um den Alexandrinern Entsatz zu bringen, gegen ihn zu ziehen. Der Kaiser aber schlug in geringer Entfernung von dem Heere der Städte gleichfalls in jener Gegend sein Lager auf, jedoch bewogen durch die Vermittelung weiser und frommer Männer schloß er mit denselben einen Vertrag, so daß kein Treffen dort stattfand und die Lombarden sich nach Hause begaben. Der Kaiser jedoch kam nach Pavia und verweilte hier.

Die vorgenannten Consuln regierten herrlich die Stadt Genua, verhängten über die Pisaner große Verfolgung und bekämpften sie hart. Der Consul Rogeronus verfolgte sie mit sechs Galeeren und stieß auf ein sehr großes, von dem Hafen von Torre aus Sardinien kommendes Schiff; dies griff er zu wiederholten Malen an und verfolgte es bis in den Hafen von Pisa, wo es ausgeladen wurde. Dessen ungeachtet näherte er sich ihm und bekämpfte es so lange, bis er es erobert hatte, verbrannte es vor den Augen vieler Pisaner und der Nachbarschaft und kehrte dann mit seinen Galeeren in großem Jubel und Triumphe nach Genua zurück. Später stieß auch Ugo Scotus, der Schlüsselbewahrer der Gemeinde Genua, ein sehr edler, rechtschaffener Mann und voll Liebe für die Ehre der Stadt, mit einer der Stadt gehörenden armierten Galeere, die zur Beschirmung der Provence abgesandt war, auf eine Pisanische Galeere, gegen die er auf hohem Meere mit der seinigen anrückte. Es entstand zwischen ihnen ein heftiger

- 1175 Kampf, endlich wurde die Pisanische Galeere von ihm erobert, genommen und sammt ihrer Mannschaft nach Genua geführt, und die letztere dann in's Gefängniß gestoßen.

Ueberdies berief der Kaiser Friedrich die Einwohner von Genua, Lucca und ihren Anhang, sowie die Pisaner, die Florentiner und deren Anhang zu sich; diese begaben sich sämmtlich nach Pavia, wo er Hof hielt, und auf sein Ersuchen versprachen sie die Beilegung des ganzen Streites und Kampfes ihm zu überlassen und beschworen seinem Befehle zu gehorchen. Er stellte dann zwischen ihnen Frieden und Eintracht fest, gewährte den Genuesen die beanspruchte Hälfte von Sardinien, obschon die Pisaner ihnen nach Kräften diese abzustreiten suchten, und um die zwischen beiden lange gekriegt worden war. Die Burg von Viareggio aber, welche die Genuesen und Lucchesen gemäß der ihnen vom Herrn Christian, dem Erzbischof von Mainz, Kanzler und Gesandten des Kaisers, ertheilten Erlaubniß, gegen die Pisaner erbaut hatten, befahl er zu zerstören. Den Pisanern aber verbot er, unter Hinweisung auf die durch Eidschwur übernommene Verpflichtung, die Anfertigung der Münze von Lucca, die sie böswilliger Weise schlugen und fälschten, und befahl ihnen dieselbe nicht mehr zu prägen.

Alles nahm in diesem Consulat einen erfreulichen und ruhmvollen Ausgang. In demselben Jahre, im Monat Januar, entstand ein großes Feuer außerhalb der Stadt, neben der Kirche des heiligen Victor.

- 1176 Im Jahre 1176 seit der Geburt des Herrn, in der achten Indiction, waren sechs Consuln der Gemeinde, nämlich Nicolla Embriacus, Roboanus de Mauro, Ogerius Ventus, Symon von Auria, Amicus Grillus und Balditio Ususmaris. Acht Consuln waren für die Gerichte bestellt, und zwar in den vier gegen die Burg hin gelegenen Kompagnien Wilhelmus

Cavaruncus, Henricus Contardus, Wilhelmus Mallonus,¹¹⁷⁶ Philippus Justae, in den vier gegen die Vorstadt gelegenen Kompagnien aber Ansalbus Goliass, Dionus von Insuld, Sismondus Muscula und Wilhelmus Carmadinus. Unter ihrem Regiment blieb unsere Stadt durch die Gnade Gottes in der größten Ruhe und kräftigem Wachsthum. Auch hatten die Consuln den ganzen Frühling und Sommer hindurch ausgerüstete Galeeren bei der Provence aufgestellt, die dort wachen und die Kreuzer, sowie die Aufständischen und alle, welche gegen ihr Verbot dorthin schifften, nehmen sollten.

In diesem Jahre griff der Kaiser Friedrich mit seinem Heere und denen von Como die Mailänder und Brescianer bei Segnano an, und nachdem das Treffen begonnen, erlangte der Kaiser zuletzt des Sieges Gegentheil und wurde mit seinem ganzen Heere aus dem Felde geschlagen und in die Flucht gejagt. So trugen die Mailänder den ganzen Triumph und Sieg davon. Dies geschah in der Pfingstwoche.

Mai.

1177

Im 1177. Jahre nach der Geburt des Herrn, in der neunten Indiction, waren sechs Stadtconsuln in Genua, nämlich Ingo von Frexia, Wilhelmus Ventus, Wilhelmus Longus, Kubaldus Bisaja, Wilhelmus Sardina und Obertus Recalcatus. Gerichtsconsuln waren in den vier gegen das Kastell gelegenen Kompagnien Pascalis Heliae, Martinus Tornellus, Fredentio Contardus und Albertus Castanea; in den vier gegen die Vorstadt belegen aber Americus von Porta, Petrus de Marino, Rolandus Guaracus und Wilhelmus Piccamilium.

In diesem Jahre begab sich Wilhelmus Ventus zum Kaiser nach Ravenna; von diesem ehrenvoll empfangen, setzte er mit ihm fest, was festzustellen war. Die genannten Consuln sandten den Rubeus von Volta als Gesandten zum König von Aegypten Salahadin, mit dem er einen Frieden abschloß.

1177 Auch regierten sie die Stadt in Frieden, größter Ruhe und Gedeihen; und alles hatte ein gutes Ende. In diesem Consulat kam auch die Tochter des Königs von England¹, die Gemahlin des Königs Wilhelm von Sicilien nach Genua; dessen Vassallen brachten sie dann zu ihm nach Sicilien.

1178 Im Jahre seit der Geburt des Herrn 1178, in der zehnten Indiction, waren sechs Stadt- und acht Gerichtsconsuln. Die ersteren waren Wilhelmus Modiusferri, Albericus, Rubelonus, Bisacinus, Wilhelmus de Nigrone und Otto Fornarius, Gerichtsconsuln waren in den vier gegen das Kastell gelegenen Kompagnien Hugolinus Mallonus, Guidotus de Nigrone, Philippus Justae, Fulco der Sohn der Gräfin Guilia, in den vier gegen die Vorstadt gelegenen aber Dionus von Insulae, Wilhelmus Urjetus der Sohn des Nicola de Rodulfo, Pascalis de Marino und Rubaldus Lercarius.

Im Monat Januar dieses Jahres kam, als die vorgenannten Consuln gewählt waren, der Kaiser Friedrich nach Genua, einen Tag vor ihm war seine Gemahlin, die Kaiserin Beatrix, eingetroffen. Am Tage nach der Ankunft des Kaisers aber langte sein Sohn König Heinrich an; sie verweilten dann einige Tage und schieden, nachdem sie ehrenvolle Geschenke empfangen hatten. Während dieses Consulats herrschte Zwietracht zwischen den Mazanelli und Navarri, auch kam es deswegen einmal zum Kampf, doch stellten die genannten Consuln, die die Stadt Genua in Ruhe und gutem Gedeihen regierten, Friede und Eintracht zwischen ihnen her. Alles kam in diesem Jahr zu einem erfreulichen und guten Ende. Die Gerichtsconsuln aber übten als gesetzkundige, brave Männer ihr Amt pünktlich aus, gaben jedem der Bürger in freundlicher Weise, was ihm dem Rechte nach zukam, und über-

¹) Johanna, Heinrichs II Tochter.

lieferten zulezt glücklich ihren Nachfolgern die Consulargewalt 1178 und die Staats-Akten.

* * *

Im 1187ten Jahre nach der Geburt des Herrn, in der 1187 vierten Indiction, waren sechs Stadtconsuln in Genua und acht Gerichtsconsuln, von denen die Hälfte aus dem gegen die Burg hin belegenen, die andere Hälfte aus dem gegen die Vorstadt belegenen Stadttheil genommen war. Consuln der Gemeinde waren Wilhelmus Embriacus, Ansalbus Bufferius, Rubeus von Volta, Ido de Carmadino, Anglerius de Mari und Jacobus von Turca. Gerichtsconsuln waren in dem nach der Stadt gelegenen Theil Lanfrancus de Pallo, Oto Heliae, Fredentio Contardus und Wilhelmus Galleta, aus dem nach der Vorstadt belegenen Viertel Botarius der Sohn des Wilhelmus von Auria, Wilhelmus de Nigro, Lanfrancus de Mari und Bonusvaffallus Brunus.

Während in diesem Consulate unsere Stadt in großem Frieden und Ruhe lebte, erhob Satanas sein Haupt. Lanfrancus nämlich, der Sohn des Jacobus von Turca, tödtete, vom bösen Geist befallen, den obengenannten Consul der Gemeinde Anglerius de Mari, unterstützt von einigen Räubern und Knechten, am sechzehnten Februar mitten in der Stadt, vor dem Hause des Bonatia. In Folge dieses Mordes begannen unzählige Feindschaften und Tumulte in der Stadt Genua, und so wurden zur Strafe für unsere Sünden längst begrabene Feindschaften und Fehden wieder aus ihrer Gruft hervorgezogen. Die genannten Consuln jedoch rüsteten sich männlich, zur Ehre der Vaterstadt ein solches Verbrechen zu rächen, und schickten sich, nachdem sie die Edlen und das Volk der Stadt zusammenberufen, mit bewaffneter Macht an, die Uebelthäter zu ergreifen. Sie zerstörten deren Häuser, den Thurm und

1187 alle ihre Besitzungen von Grund aus und vertrieben sie
 sämtlich aus der Stadt. Auch wurden die edlen Männer
 Kubalbus Porcellus und Opizo Secavelum im Monat Juli,
 24. Juli am Tage vor dem Feste des heiligen Jacobus, vor dem Capitel
 ermordet, und in Folge davon entstand in der Stadt große
 Aufregung, Tumult und Zwietracht.

Juni In diesem Jahre, und zwar im Monat Juni, in den
 Tagen zwischen dem Fest des heiligen Läufers Johannes und
 der Apostel Peter und Paul, drang Salahadin, der König
 von Aegypten, sammt einem großen Heer und einer unzähligen
 Menge von Türken und Sarrazenen in das Gebiet von Syrien
 ein, besiegte und schlug, zu unsrer Sünden Vergeltung, in
 einer Feldschlacht die Templer und Christen in die Flucht,
 nahm Jerusalem, Acon und alle jene Lande mit Ausnahme
 der Stadt Tyrus ein, bemächtigte sich auch, o Jammer! des
 wahren Kreuzes, und führte den zu der Zeit regierenden
 König Guido sammt dem greisen Markgrafen Wilhelm von
 Montferrat, und vielen andern Rittern und Baronen als
 Gefangene nach Damastus. Ein glückliches Ereigniß war es,
 daß der ausgezeichnete Herr Konrad, Markgraf von Mont-
 ferrat, während er in Konstantinopel weilte, durch göttliche
 Eingebung dazu angetrieben, mit einigen Genuesen ein Schiff
 bestieg, und glücklich an den Gestaden von Tyrus landend
 sich in die, der Eroberung durch die Sarrazenen entgangene
 Stadt Tyrus begab. Von einigen Genuesen unterstützt leistete
 er dort Widerstand, vertheidigte in männlichem Kampfe gegen
 die Türken den ganzen Winter hindurch diese Stadt, hielt sie,
 siegte in mehreren Treffen und behauptete sich durch den Bei-
 stand Gottes. Auch sandte der genannte Markgraf Boten
 und Briefe an den Kaiser von Deutschland, den König Philipp
 von Frankreich, den König Richard von England, den König
 Wilhelm von Sicilien, an fast alle Barone und hochgestellte

Personen, und an die Städte Genua und Pisa, mit der ¹¹⁸⁷ Bitte, Gott zum Dienste und ihm zur Hülfe männlich herbeizukommen.

In diesem Jahre drangen auch die Pisaner, uneingedenk des eidlich beschworenen Friedens, mit einem Heere in Sardinien ein, beraubten alle Genuesischen Kaufleute, soviel sie deren dort fanden, ihrer Güter und vertrieben sie aus ihren Gewölben und dem ganzen Gerichtsbezirk von Cagliari. Deswegen begann der Krieg zwischen den Genuesen und Pisanern. Die Genuesen hatten schon ein großes Heer und eine Flotte gegen dieselben ausgerüstet; als sie aber bei Porto Venere im Begriff waren mit starker Hand, erhobenem Arm und gezücktem Schwerte auf die Pisaner loszustürzen und sich nach dem Hafen von Pisa zu begeben, siehe, da wurde ein Brief des Königs Heinrich, des Sohnes des Kaisers Friedrich, den sich die Pisaner zu verschaffen gewußt hatten, dem Consul und dem Heere von Genua übergeben. In diesem war die an sie gerichtete Bitte des Königs enthalten, ihm zu Gefallen und ihm zu Liebe von dem Kampfe gegen die Pisaner abzustehen. Dies thaten sie, den Bitten des Königs Gehör schenkend, und so ging das ganze Heer glücklich und mit großem Freudenjubel zum eigenen Heerd heim. Dessen ungeachtet schickte man den edeln und erprobten Mann Fulco von Castellum mit zehn Galeeren gegen die Pisaner aus. Dieser verfolgte dieselben ungemein, griff muthig das von ihnen erbaute Castell Bonifacio an, nahm es mit dem Schwerte und zerstörte es von Grund aus.

Die genannten Consuln aber ahndeten Unrecht und vergangene Verbrechen, und lenkten und leiteten männlich mit großer Anstrengung und unter den schwierigsten Verhältnissen den Staat. Auch die Gerichtsconsuln verwalteten und übten ihr Amt recht und ehrenhaft, gaben jedem freudig sein Recht

1187 nach Vorschrift und überwiesen zuletzt glücklich ihr Amt und ihre Geschäfte den Nachfolgern.

* * *

1189 Im Jahre 1189, in der siebenten Indiction, waren in der Stadt acht Consuln der Gemeinde und acht Gerichtsconsuln. Die der Gemeinde waren aber: Wilhelmus Embriacus, Roboanus de Mauro, Wilhelmus Ventus, Nicolaus de Mari, Otto de Nigro, Bisacinus, Guido Spinula und Picamilium. Gerichtsconsuln waren in dem Theile, der nach der Stadt gelegen ist, Symon Bufferius, Ogerius de Pello, Obertus Pedicula, der während des Consulats starb, und Baldicio Cutis, in dem andern Theile, der nach der Vorstadt gelegen ist, Villanus von Insulä, Obertus von Lucca, Adalardus von Burgus und Obertus de Nigro. Diese Consuln hatten acht Schlüsselbewahrer.

Während dieses Consulats waren in der Stadt viele Kämpfe und Aufstände, auch herrschten viele Fehden, denn
 2. Mai. am zweiten Tage des Mai war auf dem Markte des heiligen Georg zwischen Wilhelmus Ventus und seinen Blutsverwandten
 28. Mai. einerseits und denen von Volta andererseits ein gewaltiger Kampf, der sich am Pfingsttage bei der Kirche des heiligen Laurentius und der heiligen Maria de Vineis wiederholte.

Der Graf von Chalons kam in diesem Jahre nach Genua und schiffte sich dort ein, um dem Lande Syrien Hilfe zu bringen. Auch der Herzog von Burgund kam nach Genua. . . .

Im Monat April dieses Jahres begab sich der Kaiser Friedrich zu Lande auf den Weg und eilte mit einer unzähligen Menge von Kriegsvolk zu dem erwähnten Kampfe. Nachdem er mitten durch Romanien gezogen, setzte er über den Meeresarm des heiligen Georg und betrat das Gebiet der Türken, von wo er durch das Land des Königs von

Yconium und die anderen angrenzenden Gegenden nach vielen 1189 und gewaltigen Kriegsgefahren Syrien erreichte. Aber als er im Gebiet von Antiochia war und den Fluß Ferrum überschritten hatte, stürzte er durch einen unglücklichen Zufall in's Wasser und starb nach göttlicher Fügung. Viele von seinen Kriegern kamen durch Hunger, Entbehrungen und Krankheiten um.

* * *

Im Jahre 1191 von der Geburt des Herrn, der achten 1191 Römerzinszahl, ruhte das Consulat der Gemeinde und der Herr Manegold von Brigia wurde glücklich aufgestellt als Podesta und Rektor der Stadt. In demselben Jahre gab es acht Consuln für die Rechtspflege, nämlich Bellusbrunus von Castellum, Ogerius de Pallo, Wilhelmus, des Ingo Tornellus Sohn, und Wilhelmus Zerbinus in der Stadtseite, in den vier andern nach der Vorstadt zu gelegenen Kompagnien jedoch Rolandus de Carmadino, Otto Guaracus, Angelotus Vicecomes und Fulco Spezapreda.

Der genannte Herr Manegold sandte den Angelotus Vicecomes als Gesandten zum König von Majorca und den Streiaporcus nach Sardinien. Kund sei aber sowohl den in Zukunft Lebenden als der Mitwelt, daß König Heinrich, der Sohn weiland Kaiser Friedrichs, den nachher der Papst Celestin III zum Kaiser krönte, seine Boten und Briefe an den genannten Herrn Manegold, den Podesta und an die Gemeinde Genua sandte, mit der Bitte, die Gemeinde Genua möge ihm zur Erwerbung und Besitznahme des Königreichs Sicilien behülflich sein und einen Schiffszug und Kriegszug vorbereiten. Hierfür versprach er ihnen durch die vorerwähnten Gesandten, nämlich Otto Erzbischof von Ravenna und Arnaldus Strictus von Placentia, viele herrliche Dinge. Zur Festsetzung und Vollendung dieses sandten der Podesta und die

- 1191 Gemeinde von Genua den Ugolinus Mallonus und Ido Picinus zum Kaiser, der damals zur Eroberung von Neapel seine Zelte mit großer Pracht aufgeschlagen hatte. Ihnen versprach er und beschwor viele herrliche Dinge und sicherte es durch eine mit goldenem Siegel bekräftigte Urkunde. Er bestätigte nämlich die alten Gewohnheiten und Rechte, die Marktgraffschaft und die Grafschaft, das Castell Monaco, die Burg von Gavi, die Stadt Syracus mit allem Zubehör und 250 Caballarien¹ an Land im Val de Noto, und noch anderes mehr, wie es in jener Urkunde enthalten ist. Später aber hielt er schimpflicher Weise gegen seine Ehre und die angelobte Treue sehr schlecht am Versprechen, ja, was noch schmachvoller ist, er that von alledem das Gegentheil, wie weiter unten den Wißbegierigen durch das vorliegende Chronikenbuch auseinandergesetzt werden soll. Als damals das oben Erzählte vollbracht und die vorgenannten Gesandten nach Genua zurückgekehrt waren, rüstete die Stadt Genua zum Dienste des Kaisers einen Schiffszug und ein Heer, und bevor sie noch das Castell Gavi in Besitz genommen (dieses aber besaßen sie damals, denn es waren der Besitz und die Herrschaft dem oben genannten Manegold für die Gemeinde Genua angewiesen und übergeben), rückte das ganze Heer am
15. Aug. Tage der Himmelfahrt der heiligen Maria aus dem Hafen von Genua aus. Es waren 33 Galeeren, denen die Consuln Bellusbrunus und Rolandus de Carmadino zu Befehlshabern und Leitern gegeben waren. Sie fuhren aber bis zum Fluß beim Castell von Mare, der neben Mondragone fließt; dort war Margaritus, der Admiral des Königs Lantred, der viele Tage hindurch Sicilien behauptet und das Heer der Pisaner umschlossen hatte. Als die Genuesischen Galeeren dorthin gekommen waren, fanden sie nicht mehr das inzwischen in der

¹) Ein Landmaß.

Nacht entflohene Heer der Pisaner, und erfuhren dort, daß ¹¹⁹¹ der Kaiser von Krankheit ergriffen sich von der Belagerung zurückgezogen habe und von dort halb todt nach Capua geschafft worden sei. Auf diese Nachricht wurden die Genuesen, die sich im Heere befanden, betrübt bis in den Tod, begaben sich dann mit dem ganzen Heere nach der Insel Ischia und in der kommenden Nacht segelten sie weiter und hielten bei Ponza und Palmarola an. Als der Morgen gekommen war, erwartete Bellusbrunus mit seiner Galeere das Heer und es fanden sich drei und zwanzig Galeeren bei ihm ein, der andere Consul Rolandus aber befand sich mit den übrigen Galeeren auf hoher See. Als dieser sich aber Monte Circello näherte, siehe, da erschien Margaritus mit der Flotte des Königs Tancred, nämlich mit 72 Galeeren, 2 Sagitteen und 2 Sturzaten, und schickte sich zum Angriff auf diese 22 Galeeren an. Auf unseren Galeeren aber wurden hierauf die Banner aufgezo-gen und die Waffen ergriffen, denn man wollte dem Heere des Königs Tancred entgegen rücken. Endlich geschah es, daß Margaritus mit der Flotte des Königs den Rücken wandte und auf die Insel Ischia zu hielt, die Genuesen aber hielten gen Rom und landeten bei Civita-Vecchia und sandten von dort ihre Boten zum Kaiser, der bei San Germano krank lag, und ersuchten, ihnen Befehle über ihr ferneres Verhalten zu geben. Er ertheilte ihnen aber durch seinen Gesandten Arnaldus Strictus und durch seine Briefe die Erlaubniß, sich nach Hause zu begeben, und ließ melden, er würde in eigener Person nach Genua kommen, um mit ihnen über die Wiederholung des Kriegszuges zur Eroberung Siciliens zu unterhandeln. Auch beklagte er sich heftig darüber, daß der König Tancred ihm seine Gemahlin welche er von Salerno nach Sicilien hatte bringen lassen, entzogen hätte. So kehrte das Heer nach Genua zurück. Bei

1191 der Herannäherung des Winters aber kam der Kaiser um das
 Rob. Martinsfest nach Genua und versprach nach Abhaltung einer
 Versammlung und nach der Beschlußfassung über die Wieder-
 holung des Heerzuges, der Stadt und der Gemeinde vieles,
 was er nachher schlecht beobachtete und vollführte. Darauf
 kehrte der Kaiser nach Deutschland zurück.

*

*

*

1194 Im Jahre 1194 seit der Geburt des Herrn, der elften
 Indiction, wurden zu Consuln der Gemeinde gewählt: Wilhelmus,
 der Sohn des Nicola Embriacus, Wilhelmus Buronus,
 Thomas Ventus, Wilhelm von Auria, Kubalbus Lercarius,
 Amicus Grillus, für das Gerichtswesen in den vier Kom-
 pagnien der Stadt Amicus Mallonus, Symon Bacemus,
 Corfus de Palazolo und Ogerius Scotus, nach der Seite der
 Vorstadt waren es Wilhelm Roza, Nichola Embroni, Fulco
 Spezapreda und — —¹.

Die alte Tod bringende Pest, Zwiespalt und Aufruhr,
 hörte nicht nur nicht auf, sondern wuchs und stärkte sich
 mehr und mehr. Die von Volta und ihre Partei erfanden
 nämlich ein bis dahin unbekanntes Instrument. Sie er-
 richteten auf dem Thurm des Obertus de Grimaldo und auf
 dem neuen Thurm des Obertus Spinula einen gewaltigen
 hölzernen Mauerbrecher, mit dem sie vor aller Augen den
 neuen, gerade auf dem Kreuzweg des heiligen Syrus befind-
 lichen Thurm des Bulbunofus durchbohrten, ihn größtentheils
 zerstörten und so zum Einsturz brachten. Destwegen errichteten
 die von Curia in dem Garten des heiligen Syrus eine Maschine,
 mit der sie viele Steine auf die Häuser und Thürme der
 Spinula und des Obertus de Grimaldo schleuderten; auch
 bauten sie noch andere Maschinen. In gleicher Weise er-

¹) Der letzte Name fehlt.

richtete die Gegenpartei viele Maschinen und warf viele Steine ¹¹⁹⁴ auf die Häuser und Thürme derer von Curia. Und da alles dieses zum Verderben gemacht war und das ganze Volk den Consuln nicht mehr gehorchte, — denn jene von Curia hatten zu ihren Consuln den Johannes Advocatus, Rubaldus von Curia und Heinrich den Sohn des Embronus eingesetzt — so sahen endlich die Consuln ein, sie würden in keiner Sache Nutzen schaffen und legten auf Antrieb des kaiserlichen Seneschalls Markwald, damit nicht vielleicht durch diesen Anlaß der Heereszug und das sonstige, dem Kaiser in der Angelegenheit des Königreichs Sicilien Versprochene verhindert würde, ihr Amt freiwillig nieder und verließen es durchaus. Nach Abhaltung des Rathes und einer Volksversammlung wählte man dann den Obertus von Clebano aus Pavia, einen sehr edlen und thatkräftigen Mann zum Podesta und Consul von Genua, und bestimmte, daß er dieses Amt von diesem Tage bis zum Fest der Reinigung der heiligen Maria und von da ab ein ganzes Jahr noch verwalten solle. Er nahm die Thürme der Zwiespältigen in seine Gewalt, rüstete sich wacker zum See- und Heereszuge des Kaisers, und zog dann ab.

Während das Heer noch mit aller Anstrengung ausgerüstet wurde, kam der Kaiser Heinrich im Juni nach Genua und bat die edlen Männer und das Volk der Stadt inständig, sich mannhaft zum Heeresdienst und Zuge anzuschicken. „Wenn ich durch Eure Hülfe das Königreich Sicilien erlangt habe, wird die Ehre mein sein, der Vortheil Euer, denn ich kann mit meinen Deutschen dort nicht bleiben, aber Ihr und Eure Nachkommen werdet es. Es wird also dies Reich nicht mein, sondern Euer sein“; und indem er ihnen vorspiegelte, er werde es beinaß ganz den Genuesen schenken, lockte er alle an, aus den Städten und Flecken und Hütten. Er reichte den Genuesen seine scheinbar segenspendende Hand voll Wind

1194 und ließ für die erwähnten und andere unermessliche Schätze ihnen nichtige und unwirksame Privilegien ausstellen und mit seinem Siegel versehen.¹

Die Genuesen rüsteten, den Versprechungen und Ränken des Kaisers volles Vertrauen schenkend, sich großartig zum Schiffs- und Heereszuge zur Eroberung des Königreichs Sicilien, so Aug. daß sie in der Mitte August mit Ufferien² und Galeeren, mit Waffen und Reitern und allem nöthigen Heergeräth, in großer Zahl aus dem Hafen von Genua ausfuhren. An diesem Zuge nahmen im Dienste des Kaisers auch die Pisaner mit zwölf Galeeren und Ufferien Theil. In dem Genuesischen Heer war aber der Herr Obert von Olevano Kapitän, und zu seinem Stellvertreter im Podestariate setzte er den Dracus von Gambolato ein, der dieses Amt dann bis zum Fest der Reinigung der heiligen Maria verwaltete. Sie segelten aber längs der Küste und landeten bei Gaeta, und als sie sich anschickten, die Stadt mit Sturm zu nehmen, ergab sie sich endlich dem Seneschall des Kaisers Markwald, dem Markgrafen Bonifacius von Montferrat und dem Podesta von Genua, Obertus von Olevano, welche die hervorragenden Führer des prächtigen Schiffszuges waren. Als sie sich von dort mit dem Heere wegbegaben, ließen sie dort den Richter des Podesta, Bertramus Salimbene, und Oto Bonus, den Schreiber der Gemeinde Genua, die den Schwur und das Treuversprechen des Bischofs, der Consuln und des gesammten Volkes der Stadt Gaeta entgegennehmen sollten. Das Heer 23. Aug. landete bei der Stadt Neapel am Vorabend des heiligen Apostels Bartholomäus, die Stadt aber ergab sich mit dem Grafen Miemus und schloß mit den vorgenannten Anführern des Heeres einen Vertrag und leistete dem Kaiser Schwur

¹) Der Text dieser Stelle ist unklar und offenbar verdorben. B. — ²) Fahrzeuge zum Transport von Pferden.

und Treugelöbniß. Auch die Inseln Ischia und Capri und ¹¹⁹⁴ Lunga und Procida, so wie die auf ihnen gelegenen Städte ergaben sich. Von dort segelten sie weiter und kamen mit günstigem Wind bis zum Faro und erreichten am 1. Sep- 1. Sept. tember Messina. Als sie aber zur Stadt gelangt waren, ereignete es sich durch Anstachelung des Teufels, daß sich zwischen den Genuesen und Pisanern ein harter Kampf entspann, und als dieser sich nach seinem Beginnen länger hinausjog, wurden an dem Tage viele Pisaner durch das blanke Schwert niedergemacht und tödlich verwundet, und die Genuesen, die mit ihnen auf der See kämpften, nahmen und entrieffen ihnen dreizehn Galeeren. Die Pisaner aber eroberten gewaltsam das Kaufhaus des heiligen Johannes (in dem sich eine kleine Schaar Genuesischer Krieger befand, von denen sie Einzelne zurückbehielten), und erbeuteten eine große Geldmenge aus ihm. Der Häuser, in denen sie Genuesen fanden, bemächtigten sie sich und nahmen das Geld aus ihnen, so daß, ob schon ihr Antheil an Ehre und Sieg weniger leuchtend war, er für sie doch besser ausfiel, zumal sie auch den Johannes Advocatus und andre Edle, die an dem Tage für die Stadt Genua sehr brav gekämpft hatten, in ihrer Macht hatten und sie einige Tage lang in dem Palast, der dem Margaritus gehört hatte, den andern zum Schimpf und zur Schande gefangen hielten. Am andern Tage jedoch bereitete sich der größte Theil der wackersten Genuesen, der Edlen und des Volkes eifrigst vor, zu Wasser und zu Lande die Schiffe der Pisaner Seeräuber zu verbrennen, sie anzugreifen, die so immense Frevelthat mit dem Schwerte zu rächen und die gefangen gehaltenen Edlen zu befreien. Und die Genuesen stürzten sich auf die Pisaner, nahmen und eroberten dreizehn Galeeren derselben, und der größte Theil der Pisaner, die sich auf ihnen befanden, wurde mit dem blanken Schwert nieder-

1194 gemacht und in den Faro von Messina, von wo keine Wiederkehr ist, mit Panzern und Waffen versenkt.

Nach diesen Vorgängen bemühte sich der genannte Seneschall einige Tage hindurch, zwischen den Pisanern und Genuesen ein Friedensbündniß zu bewirken, und nachdem, dem Wunsche der Pisaner gemäß, die vorgenannten Gefangenen ausgeliefert worden, ließ er sie beide schwören, demnächst das Genommene vollständig zu erstatten, und nach Ablegung des Schwures beider gaben die Genuesen den Pisanern 1000 Mark Silber und ihre Schiffskörper heraus. Die Pisaner aber, die nicht mit Unrecht die Genuesen gering schätzten, gaben Folgendes zurück: einen Schild, einen Böttich zum Pechschmelzen, zehn Bund Flachß, ein Körbchen mit ein wenig Zimmt und eine Galangenwurzel. Dagegen behielten sie, den geleisteten Eid nicht berücksichtigend, die Panzer und unzähligen Rüstungen, seidene Kleider, Schmuck von feinem Pelzwerk, silberne Gefäße, Gold, Geld und andere unermeßliche Reichthümer und eine Menge Geräthes; außerdem beraubten sie alle Genuesen, die sie nur fanden, mitten in der Stadt und vor den Augen des Heeres, die dann nackt und beraubt und geschlagen zum Heere zurückkehrten. Auch ereignete sich, daß, als ein sehr reich beladenes Genuesisches Schiff von Ceuta nach Alexandria segelte, die Pisaner mit ihren Schiffen und Corsaren vom Hafen Bonifacio, mit völliger Hintenansehung des geleisteten Eides und Versprechens, sich jeder ferneren Beleidigung zu enthalten, vor den Augen der Genuesen dies verfolgten und nahmen. Troßdem wagte keiner deswegen ein Wort laut werden zu lassen, noch sich Recht zu schaffen, aus Furcht vor den Vorgenannten, die da sagten: „Wir wollen in Frieden dies Alles aus Liebe zum Herrn Kaiser tragen, damit der ihm zu leistende Dienst nicht bei dieser Gelegenheit deswegen leide.“ Was bedarf es mehr? So zahlreich und groß waren die Ver-

unglimpfungen und Beschädigungen, daß kaum jemand sie auf-¹¹⁹⁴ zählen könnte; der wackere lobenswürdige Obertus von Olevano, Podesta von Genua, verfiel aus Trauer und Schmerz ob solcher Schande in Fieberkrankheit, und von dieser erfaßt, schloß er in Folge des anhaltenden Fiebers und hinzugetretenen Durchfalls seinen letzten Tag nach dem Willen Gottes. Als der Leichnam dieses großen Mannes durch adeliche Genuesen feierlichst zu Grabe getragen werden sollte, siehe, da hatten die böshaften Pisaner sich in den Hinterhalt gelegt und warteten heimlich gepanzert und gewappnet in den Häusern, denn sie dachten und hofften, wenn der Seneschall, der Markgraf und die andern Adlichen außerhalb der Stadt Messina wären, alle Festungswerke zu nehmen und sich so in den Besitz der Stadt zu setzen, darauf einen Haufen Bewaffneter auszuscheiden zur Niedermachung und Tödtung des Markgrafen, des Seneschalls und der andern, die dem Leichnam das Geleit gaben, und zu gleicher Zeit alle in der Stadt zu ermorden. Aber durch die Gnade Gottes wurde ihre Hoffnung vereitelt, denn die Freunde und Getreuen, die von dem verbrecherischen Vorhaben hörten, theilten es dem Seneschall und dem Markgrafen getreulich mit, welche sich darauf mit den erwähnten Adlichen sofort zu ihren Herbergen begaben, auch den andern edlen Genuesen nicht gestatteten, den Leichnam weiter zu begleiten, dann den Königspalast und die Burg besetzten und für bessere Bewachung derselben sorgten. Es war nämlich auch dem Seneschall durch seine Getreuen und Freunde, die Kunde von den geheimen Plänen der Pisaner hatten, hinterbracht worden, daß diese der Gemahlin und dem Sohn des verstorbenen Königs Lantred zugethan waren, und daß sie von diesen Brief und Versprechungen erhalten hatten.

Während der Kaiser, der den Weg zu Lande eingeschlagen, länger verweilte und Salerno zerstörte, wandten sich die Ge-

1194 nuesen mit ihrem Heere nach der Stadt Catania, die sich ergeben hatte und von den Sarrazenen und dem Heere der Königin, der Gemahlin des verstorbenen Königs Lantred, angegriffen wurde, besetzten sie und schlugen von da aus das Heer der Sarrazenen aus dem Felde und zwangen es zur Flucht. Darauf aber wandten sie sich gen Syracus, nahmen es nach langer Belagerung mit Waffengewalt ein, wobei auch einige von den Pisanern, die es vertheidigten, niedergehauen und getödtet wurden. Von diesem Tage ab behauptete sich keine Stadt, kein Flecken und keine Burg, sondern alle ergaben sich, mit alleiniger Ausnahme der Stadt und der Pfalz von Palermo, die Genuesen aber siegten und behaupteten sich in sehr vielen Feldschlachten, die Pisaner jedoch entfernten sich nicht von Messina, sei es zu Meer oder zu Lande. Als kurze Zeit nachher der Kaiser mit seinem Landheere nach Messina gekommen war, befahl er sofort den Genuesen und dem Otto von Carreto, den sie zum Podesta erwählt hatten, vor ihm zu erscheinen, gab ihnen sehr schöne Worte, und schlug ihnen manches vor, und versprach, was später nie erfüllt wurde. Der genannte Otto aber mit den Genuesen sprach zu ihm: „Herr Kaiser, es beliebte Eurer Hoheit mit der Stadt Genua einen Vertrag zu schließen und Ihr verspricht uns Syracus und das Thal von Noto. Nun haben wir durch die Gnade Gottes und durch die glückverheißende Vorbedeutung Eures Namens es erkämpft und mit dem Schwerte behauptet; wenn es Euch also gefällt, so ersuchen wir Euch, da Gott es in Eurer Gewalt gab, es uns zu geben“. Ihnen antwortete der Kaiser in eigener Person: „Gut und wacker habt Ihr Euch nach Eurer Gewohnheit und das Beispiel Eurer Vorfahren befolgend, bis jetzt gezeigt, jedoch haben wir noch nicht die Pfalz von Palermo. Ist dies erst der Fall, dann sollen unsere der Gemeinde und den

Bürgern sonst, sowie in Betreff Syracus' und des Thals von ¹¹⁹⁴ Noto geleisteten Versprechungen erfüllt werden, ja wir werden Euch noch mehr geben. Rükten wir also vor Palermo."

Das Heer setzte sich also zu Wasser und zu Lande in Bewegung, der Kaiser selbst verließ Messina und zog gegen Palermo, und endlich ergab sich ihm die Stadt und die Königs-
pfalz. Nach diesem glüklichen Verlauf und der Besignahme der Herrschaft über das ganze Königreich, erschienen die Genuesen vor dem Kaiser in einer in einem Garten und Baum-
pflanzung gelegenen Pfalz, die man Giloloardus nannte, und sprachen zu ihm: „Herr! durch die Gnade Gottes ist alles vollbracht worden. Siehe! Ihr habt die Herrschaft über das gesammte Reich, und wir sind es, die jenes in Eure Hände gegeben haben. Wir bitten Euch also, wenn es gefällt, daß durch das Geschenk Eurer Gnade, was Ihr mit der Gemeinde und den Bürgern von Genua verhandelt und ihnen versprochen habt, jezt geleistet werde.“ Er aber antwortete ihnen: „Euer Podesta ist gestorben, ich sehe hier also keinen, der die Gemeinde Genua vertritt, überhaupt kenne ich keine Gemeinde; wenn ich jedoch mit Sicherheit jemand oder mehrere, welche die Gemeinde vertreten, gesehen habe, werde ich, was ich versprochen, richtig erfüllen!“ — So kam es, daß er als ein verderblicher Mensch sein geleistetes Versprechen gering achtete, und durch die teuflischen Einflüsterungen einiger Genuesischen Bürger und anderer schlechter und böswilliger Menschen bewogen, nicht allein seine Versprechungen nicht hielt, sondern auch ärger als Nero, vor allen anderen Städten gegen Genua, das ihm doch, wie er mit seinem eigenen Munde bestätigte, das Reich verschafft hatte, wüthete; denn alles was die Stadt Genua in jenem Königreich durch die Gunst der vorigen Könige seligen Andenkens, Roger, seines Sohnes Wilhelm, und des zweiten

- 1194 Wilhelm, des letzteren Sohn, lange Zeit hin befehlen hatte, entzog er ihnen ganz und gar; ja er verbot sogar, daß kein Genueser es sich herausnehme sich in seinem Königreich Sicilien Consul nennen zu lassen: wenn jemand dies thun würde, befohl er ihn mit dem Tode zu bestrafen; auch stieß er die Drohung aus, die Genuesen sollten ferner nicht wagen durch das Meer zu segeln, auch würde er die Stadt Genua zerstören. Sehet also alle und überlegt, ob ein Schmerz größer sein kann als dieser uns zugefügte, ob von Erschaffung der Welt an solche Dinge wohl von dem größten Heiden oder Tyrannen vollführt sind, geht mit Euch zu Rathe, ob fernerhin jemand auf ihn sein Vertrauen setzen, oder sich an seinem Dienst und seinen Handlungen betheiligen kann.

*

*

*

- 1195 (1195) Auch andere Siege verlieh der Herr den Genuesen, doch weil es zu lange aufhalten würde, dies zu erzählen, wollen wir uns kurz zu etwas anderem wenden, und berichten, wie der grausame Tyrann, der sich Kaiser nannte, in Betreff seiner Versprechungen der Stadt Genua gegenüber sich verhielt. Da nämlich jener Kaiser leere Ausflüchte suchend vorwandte, er wolle ja, was er der Stadt Genua versprochen, erfüllen, auch gesagt hatte, wenn er den Podesta oder einen sichern die Gemeinde vertretenden Abgesandten sähe, würde er das Versprochene leisten, schickte die Gemeinde zu ihm den Herrn Bonifacius, den Erzbischof von Genua, und mit ihm den Podesta, Herrn Jacob Manerius, wie auch die edlen Bürger Fulco von Castello, Johannes Advocatus, Ansalbus Bufferius und Picamilius. Sie erschienen von Seiten der Stadt und der Gemeinde vor dem Kaiser im Palaste des heiligen Erlösers zu Pavia, flehten ihn an und erbaten das von ihm, was er gewährt und ver-

sprochen hatte, und wie es in seiner Urkunde, von der sie ¹¹⁹⁵ ihm ein Exemplar vorlegten, enthalten war, ihnen, den Vertretern der Stadt und Gemeinde Genua, zu leisten und auszuführen. Und nachdem das Exemplar ohne Verzug vor ihn gebracht war, um vor ihm verlesen zu werden, damit ihm so die Erinnerung an seine Versprechungen wiederkäme, verhinderte er sofort die Lesung und sprach: „Ich habe ein gleiches Aktenstück und weiß seinen Inhalt genau! Wollt Ihr mit mir verhandeln? Ich werde Euch Recht ertheilen. Aber das wisset, daß ich im Königreich Sicilien Euch nichts geben werde, und daß Ihr nicht meine Mittheilnehmer sein werdet; auch strebt nicht darnach, mit mir ein Land gemeinsam zu besitzen. Wenn Ihr aber Lust habt einen Feldzug zu unternehmen, so werde ich Euch beistehen, damit Ihr ein anderes Reich, was Euch ganz und gar gehören soll, erwerben könnt. Wenn Ihr gegen den König von Aragon ziehen wollt, dann will ich mit Euch sein.“ Was noch? Sein Streben schien sich dahin zu richten, die Stadt Genua solle durch eine Geldzahlung mit ihm ein Abkommen treffen. Die Gesandten aber gingen nicht darauf ein, sondern verließen ihn und kehrten nach Genua zurück, der Kaiser aber zog nach Deutschland.

**Aus den Annalen
des Stadtschreibers Marquisius.**

(1220.) Der Herr Friedrich aber, der hohe und immer ¹²²⁰ erhabene König der Römer und Siciliens, verließ die deutschen Lande und eilte nach Rom, um das kaiserliche Diadem zu empfangen. Auf seine Mahnung begab sich nach dem Willen des Rathes der Herr Rambertinus mit vielen Edlen der Stadt zu ihm, indem er annahm, daß er für die Gemeinde Genua viele Vorrechte und Ehren von ihm empfangen würde, da er sehr oft in seinen Briefen dies zu thun versprochen, um so die vielen, wie er auch oft anerkannte, ihm von der Gemeinde geleisteten Dienste zu vergelten. Und als er ihn außerhalb der Stadt Modena angetroffen, folgte er ihm über Bologna hinaus bis zur Burg des heiligen Petrus.¹ Dort wollte dieser, ^{4. Oct.} nachdem ihm unsere Privilegien vorgezeigt waren, kaum einen Theil dessen bestätigen, was auf das Kaiserreich Bezug hatte, indem er als seine Entschuldigung vorbrachte, er könne das, was mit dem Königreich Sicilien in Verbindung stände, keineswegs eher bestätigen, bevor er in diesem Reiche selbst sei; wenn er sich aber erst dort befinden würde, dann würde er nach seinen festgesetzten Vorsätzen der Gemeinde Genua nicht allein dies, sondern noch vielmehr leisten. Er ermahnte sie aber, ihm bis nach Rom zu folgen; die Unsrigen jedoch, die erwogen, wie dieses, wenn es Gewohnheit würde, künftighin unserer Stadt eine schwere Last sein könne, wollten seinem Verlangen nicht willfahren, indem sie sagten, ohne Erlaubniß des Rathes von Genua dürften sie es nicht thun, zumal die

¹) Castel San Pietro zwischen Bologna und Imola.

- 1220 Stadt Genua keineswegs gewohnt gewesen, zur Krönung seiner Vorgänger einen oder mehrere Gesandten zu senden; und nach gewährtem Urlaube kehrten sie zur Heimath zurück. Weswegen dies hauptsächlich geschehen, erkenne man daraus, daß, während er anfänglich die Unsrigen mit wohlwollendem Gesicht aufgenommen, er zuletzt so fest darauf beharrte sie zu vermeiden und keine Kenntniß von ihnen zu nehmen, daß er sie nicht wie gute Bekannte, sondern ganz wie Fremde behandelte und sie täglich vor seinem Zelte warten ließ; deswegen wollten sie nicht längere Zeit hindurch die Mißachtung der Stadt Genua, wie sie ihnen in der kurzen Zeit schon ersichtlich wurde, zur Schande der Stadt ertragen. Der Herr Konrad aber, der verehrungswürdige Bischof von Metz und Speier und des kaiserlichen Hofes Kanzler, behandelte unsere Mitbürger, wie wir es hier nicht übergehen dürfen, mit großer Ehre und Güte, und ließ sich angelegen sein, unsere Geschäfte nach Kräften zur Ehre der Stadt Genua zu fördern, indem er zu dreien Malen sich herabließ, zum Zelt unseres Podesta zu kommen und gegen ihn eine nicht geringe Vertraulichkeit und Freundschaft, in der Absicht die Stadt Genua zu ehren, bewies, wofür ihm denn auch der schon genannte Podesta von Seiten der Gemeinde herrliche Geschenke, als Zeichen der Liebe, überreichte. Der schon genannte König der Römer empfing
22. Nov. am Sonntage nach der heil. Martinswoche die Krone der Kaiserwürde, und zog dann weiter in die Gebiete des Königreichs Sicilien.
- 1221 Im Jahre 1221, in der 9. Indiction, war Podesta Herr Lothherengus de Martinengo, ein edler und gestrenger Bürger von Brescia, der, da er durch strenge Gesetzmäßigkeit kräftig war, die Stadt Genua glücklich und löblich lenkte und führte. Mit sich hatte er zum Dienste für die Stadt zwei rechts-erfahrene, durchaus vorsichtige und verständige Männer, den

Americus von Monteclaro und den Conrad von Bagnolo, ¹²²¹ von denen der eine das Amt des Consuls über die Bürger und Fremden verwaltete, der andere an seiner Seite weilte, um über Kriminalklagen zu entscheiden. Für die Einnahme und Ausgabe der Einkünfte der Stadt Genua waren ihm acht Edle beigegeben, nämlich Rubalbus Gliae, Wilhelm Streiaporcus, Honoratus Bolletus, Wilhelm Cicada, Ansalbus Malfans, Marchifius Grillus, Lanfrancus de Turca und Jacob de Guisulfo. Für die Rechtspflege befand sich in dem Consulat der Stadt Jakob de Presbitero, ein Bürger von Parma, in dem der Mitte Anselm von Fontana, ein Placentiner, in der Vorstadt der Terdonese Jacob de Runco, welche, alle Liebhaber der Gerechtigkeit, die Dauer ihres Regiments löblich ausfüllten und jeglichem Recht gewährten.

Der Herr Lothherengus aber, der da wohl wußte, daß der Herr Friedrich, der Kaiser der Römer, bevor er die Kaiserkrone empfangen hatte, dem damaligen Podesta von Genua, Herrn Lambertinus und seinen Begleitern zu wissen gegeben hatte, er würde nach dem Empfang derselben und sobald er sich in dem Königreiche befände, die Privilegien der Stadt Genua bestätigen, schickte auf Beschluß des Genuesischen Rathes zu ihm als Gesandte die edlen und verständigen Männer Obertus von Volta, Sorleonus Piper und Ubertus von Novaria. Obschon diese ihm lange Zeit nachfolgten, so wurden sie dennoch durch die vielen Kosten und Anstrengungen ermüdet und konnten schließlich nichts von ihm erlangen, ja sogar, was doch gegen alle Menschlichkeit zu sein scheint, nicht einmal etwas für die so großen und ihm so treu von der Stadt Genua geleisteten Dienste, und obschon es sehr schwer sein würde, alles einzeln aufzuzählen, so will ich dennoch nicht unterlassen, hier einiges darüber zu berichten, wie er uns Gutes mit Bösem vergalt. Die einst dem Margaritus ge-

1221 Hörende Pfalz, die er den Genuesen zur Wohnung eingeräumt, entriß er uns hartherzig; auch vernichtete er die Befreiung von der im Königreich zu entrichtenden Steuer, die, wenn man alles in Betracht zieht, auf zehn Prozent und noch mehr zu veranschlagen ist, obschon er sie uns durch seine Privilegien gewährt hatte, und zwang uns ungerechter Weise zu derselben; den Grafen Mamannus, der ihm vor den andern am treuesten zugethan war und ihm viele große Dienste geleistet hatte, beraubte er schmachvoll der Regierung der Stadt Syracus. Der Admiral Wilhelmus Porcus entfloh, als er ihn gefangen nehmen wollte, da es dem Willen Gottes also gefiel, seinen Händen und weilte ungebührlicher Weise gezwungen außerhalb der Grenzen des Königreichs. Da er übrigens während der Zeit seiner bisherigen Regierung in der vollen Blüthe des Knabenalters und der jugendlichen Unbeständigkeit steht, so war es das Streben der Pisaner und vieler Anderer, von allen Seiten Zusammenströmender, ihn und das Reich zu verderben, die Genuesen aber widerstanden wie treue und erprobte Freunde nach Kräften ihrem Vorhaben, unterstützten ihn und bewirkten durch ihre Anzahl, daß sein Land in dem Maße befestigt und gegen die Nachstellungen der Feinde gesichert wurde, daß seine Nebenbuhler nichts gegen ihn vermochten und nicht im Stande waren, ihre oft gefaßten Vorsätze zu verwirklichen.

Es ereignete sich während der Herrschaft des Kaisers Otto, dessen Glück einzig in seiner Art auf der Welt war, und dem das Geschick nach Wunsch alles erfüllte, daß er in dem Wunsch gegen diesen, seinen verhassten Feind, ein Heer zusammenzuziehen und ihm das Reich zu entreißen, die Genuesen anregte dies zu thun, und der Stadt Genua versprach, daß sie daraus große Ehre und großen Nutzen ziehen sollte. Da diese jedoch nicht gewillt waren, sein Verlangen zu gewähren, in

Anbetracht des Friedens, den sie mit dem Könige geschlossen¹²²¹ hatten, und er darauf seine Zuflucht zu den Pisanern nahm, mit denen er auch ein Heer zu Stande brachte, so entzog er von diesem Tage an den Genuesen seine Gunst in dem Grade, daß sie erkennen mußten, sie hätten diese, welche sie früher besessen, jetzt gänzlich verloren, und da er in seine Gewalt einige Pisaner und Genuesen bekommen hatte, welche wegen des von den Pisanern begonnenen Krieges von beiden Städten gefangen gehalten wurden, und da von allen gehofft wurde, er werde Frieden machen und sie aus ihren Fesseln befreien, so entließ er, von seiner Härte getrieben, die gefangenen Pisaner, die Genuesen aber sandte er nach San Miniato und überantwortete sie dort ungerechter Weise strengem Gefängniß. Darauf aber wünschte der vorgenannte Herr Friedrich gen Deutschland zu ziehen, und die übrigen Gegenden vermeidend, denen er sich aus Furcht vor dem schon genannten Otto nicht zu nähern wagte, wandte er sich vertrauensvoll nach Genua, wo er mit Hintansetzung aller Gefahr und Angst, von Klein und Groß mit solcher Ehrerbietung und Ergebenheit empfangen, mit solcher Liebenswürdigkeit und Ehrenerweisung behandelt wurde, daß, wenn ich es schriftlich auch ganz niederschreiben wollte, ich dennoch kaum vermöchte der Wahrheit völligen Ausdruck zu leihen. Auch gab ihm die Gemeinde Genua Pfund Genueser, da es ihm am Nöthigsten fehlte. So war in Wahrheit Genua und das figürlich „Pforte“ genannte Thor, ihm eine Pforte, denn durch Genua's Hilfe hatte er Zugang zu dem, was er hoffte, und gelangte er zum Gipfel der Kaiserwürde.

* * *

In diesem Jahre segelten auch die Sarrazenen Aegyptens mit 37 Galeeren aus dem Flusse Naxedis und brachten über

1221 den Christennamen den größten Schaden, Brand, Mord und Anfechtungen. Denn sie fingen eine Menge von Schiffen und Reuten der Christen, die sie in die Gefängnisse Aegyptens stießen. Zu ihrer Verfolgung sandte Herr Friedrich, der Kaiser der Römer, 40 Galeeren ab, deren Führung er dem gestrengen Grafen Heinrich von Malta, übertrug. Als diese an die Küsten Aegyptens kamen, hörte der Graf, daß die Galeeren sich in den schon genannten Fluß zurückgezogen hätten, und eilte deswegen schleunigst vor die Stadt Damiate. Das Heer der Christen aber, das unter einem Unglücksstern sich thörichtester Weise von dieser Stadt entfernt hatte, war gegen die Sarrazenen geritten, und als der vorgenannte Graf sich männlich beeilte ihm nach zu gehen, so geschah es zur Strafe unserer Sünden, daß der Sultan von Aegypten¹, von der Ankunft des Heeres vorher in Kenntniß gesetzt, in einer Nacht ausritt, ein Lager zwischen der Stadt Damiate und dem Christenheere aufschlug, und indem er die ganze Nacht hindurch graben ließ, von dem Flusse Nil einen Wasserstrom ableitete, durch den er die Christen dort wie auf einer Insel fest band, so daß sie weder vorwärts gehen noch nach der Stadt Damiate zurückzukehren vermochten. Er hatte auch Galeeren innerhalb des Flusses aufgestellt, die alle Rähne, welche zum Heere sich begeben oder von demselben zurückkehren wollten, daran verhinderten. So kam es, daß die Christen über die Ankunft des Grafen in Unkenntniß blieben, und überzeugt davon, daß ihnen kein Ersatz kommen könne, sie vielmehr dort durch Hunger und Mangel an allem Nothwendigen umkommen mußten, unterhandelten sie endlich mit Schmerz und Trauer, und verpflichteten und verbanden sich durch einen Schwur, die Stadt Damiate, wenn ihre Person und ihr Eigenthum ihnen unversehrt erhalten und von beiden

¹) Malek al Kamel.

Seiten die Gefangenen ausgeliefert sein würden, den Sarrazenen 1221 zu übergeben. Als dies vollführt war, erfolgte, o Jammer! zum Schimpf und zur Schande des Christennamens die Uebergabe der Stadt, wenn nicht die Gnade Gottes andere Absichten damit hat, welche durch so große Anstrengungen und so großes Blutvergießen von der Heiden Unflätigkeit befreit war. In Folge ihres Verlustes wurde, wie man voraussehen konnte, das Land durch ein göttliches Mirakel in Trauer versetzt, auf der Insel Cypern bebte die Erde, das Meer verließ die gewohnten Gestade, auf hoher See kamen eine Menge von Untiefen zum Vorschein, Bassa und Simisso sind von der Bewegung gänzlich versunken.

* * *

(1223.) In diesem Jahre empörten sich die Sarrazenen 1223 Siciliens gegen den Herrn Friedrich, den Kaiser der Römer, und ob schon der gestrenge Graf Heinrich von Malta zur Ehre des Reichs männlich ihre Treulosigkeit bekämpfte, so ließ er ihn doch zuletzt, weil er in Betreff eines Angriffs gegen sie sehr gerechte Entschuldigungen vorbrachte, da der Kaiser ihn mit einer sehr kleinen Kriegerschaar gegen sie aussenden wollte, dem Gewahrsam des Kerkers übergeben und des Besizes und der Regierung über Malta berauben, endlich aber nahm er ihn wieder zu Gnaden auf, jedoch ohne ihm die Burg Malta zurückzugeben.

Aus den Annalen
des
Stadtschreibers Bartholomäus.

(1226.) Als in diesem Jahre die Bewohner von Savona ¹²²⁶ und Albengana, der Markgraf Heinrich von Carreto und einige andere Markgrafen in Erfahrung gebracht hatten, daß der Herr Kaiser Friedrich in diesem Sommer nach Cremona zur Abhaltung eines Hoftages kommen würde, bedachten sie, wie den Kaiser wohl alles nach seinem Wohlgefallen anlächeln müsse, zumal sein Sohn, der von Deutschland her mit einer starken Schaar Bewaffneter, dem Befehle des Vaters gemäß, zum genannten Hoftage eilte, dem jedoch der Zugang durch die Lombarden versperrt wurde, auch andere unzählige Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte, Markgrafen, Grafen, Herzöge, Kapitäne, Ballvassoren, Kastellane, Fürsten und Barone, so wie auch mehrere Podestas und Rektoren der Städte und Lande in ehrenvoller Begleitung edler Männer, und zwar alle bewaffnet, auf den Befehl des genannten Kaisers zu diesem Hoftage herbeieilen würden. Deshalb erwogen sie in ihrem Sinne stillschweigend, daß die Gemeinde Genua wegen der unermesslichen Kosten, die sie bei Gelegenheit des Krieges zwischen ihr und den Alexandrinern und Terdoneesen, sowie auch den Vercellesen, bereits gehabt und noch haben würde, jetzt sich in böser Lage befände, und führten ihre schon lange vorgenommene Bosheit in Worten und Werken offen aus. Denn als der obengenannte Herr Peccorarius, wie er gemäß seiner Vorschrift gehalten war, zu dem Obert de Summo, einem Cremonesischen Bürger und damals Podesta von Savona,

1226 geschickt hatte, er solle nach Genua kommen und den Schwur leisten, zu dem die Podestas von Savona gemäß der Ueberkunft verpflichtet waren, Obertus de Summo auch selbst, von einigen Savonesen begleitet, nach Genua gekommen und sie vor Herrn Peccorarius sich gestellt hatten, verkündigte und befahl dieser demselben Obertus de Summo, daß er gewohnter Weise den besprochenen Eid leisten solle. Obertus aber antwortete gemäß der ihm von den Savonesen erteilten Instruktion, er werde diesen Eid nicht leisten. Die ihn begleitenden Savonesen stellten sich, als ob sie deswegen von Schmerz ergriffen würden. Deshalb verbot der genannte Herr Peccorarius ihm und den ihn begleitenden Savonesen bei einer Strafe von 1000 Mark, die Stadt Genua eher zu verlassen, bevor nicht der genannte Obertus diesen Schwur geleistet, und zwar innerhalb eines bestimmten Tages und gesetzten Termines. Dieser Termin stand unmittelbar bevor. Deswegen kam am vorletzten Tage, bevor der Termin abgelaufen war, der genannte Obertus mit den Savonesen und erklärte sich bereit den Eid zu leisten. Da er aber mit seiner wahren Gesinnung in Rückhalt hielt, so rüttelte er stets an dem Eide und fügte noch einigen Anlaß zum Mißtrauen hinzu. Der Podesta von Genua wollte deswegen nicht den Eid auf diese Weise in Empfang nehmen. Die mitgekommenen Savonesen fürchteten daher die erwähnte Strafe, und begaben sich an demselben Tage nach Savona, und nach Abhaltung einer Rathsversammlung wählte man nach dem gemeinsamen Willen aller den Obertus de Perfico, einen Ritter des genannten Obertus de Summo, zum Podesta von Savona. Dieser kam mit den genannten Savonesen noch in derselben Nacht vor den Herrn Peccorarius, zeigt ihm durch ein öffentliches Instrument, wie er zum Podesta gewählt sei, und daß er dem Herkommen gemäß den Eid leisten wolle. Der Podesta

von Genua aber, als ein Mann voll von gutem Vertrauen, ¹²²⁶ empfing den Eid; die Savonesen begaben sich in Folge dessen aus Genua und kehrten nach ihrer Stadt zurück, indem sie glaubten die Gemeinde Genua betrogen und dem Spottgelächter preisgegeben zu haben. Denn den genannten Obertus de Persico, der geschworen hatte, betrachteten sie nicht als ihren Podesta oder Rector, sondern sie hielten fest an dem Podesta Obertus de Summo, zur Schmach und zum Hohn für die Gemeinde Genua. Dieser Obertus de Summo, der sich als Podesta von Savona gerirte, und andere Vornehme derselben Stadt, unter denen Bivaldus Capus Malei¹ und mehrere andere waren, begaben sich zeitig, ohne daß die Gemeinde Genua davon etwas erfuhr oder von ihr Erlaubniß eingeholt wurde, betrügerischer und schändlicher Weise zum Hof des Kaisers, indem sie ihr Streben darauf setzten, der Gemeinde Genua zuvorzukommen und von dem Herrn Kaiser etwas gegen die Ehre derselben zu erlangen. So gaben sie, die Söhne der Undankbarkeit, der Stadt Genua, welche sie wie eine Mutter und Herrin auf jede Weise hätten ehren müssen, Haß für Liebe, Gift für Honig, Beleidigungen für Gnade, indem sie nicht darüber nachdachten und vor ihr geistiges Auge zurückriefen die Wohlthaten und Ehren, die Freiheiten und übrigen Vortheile, welche sie in den Ländern diesseits und jenseits des Meeres durch die Gemeinde Genua erreicht hatten, nicht wie schwer es sei, gegen den Stachel zu lösen, nicht in welchen mißlichen Umständen wegen des Lombardentrieges und anderer schweren Drangsale die Sache der Gemeinde Genua sich befände. Als nun kurze Zeit darauf der vorgenannte Herr Peccorarius sich mit einer schicklichen und geziemenden Begleitung von Rittern und Richtern vor den genannten Hof begeben hatte, und vom Kaiser und allen

¹) Vielleicht vergeschrieben für Caput mallei, vgl. oben S. 38. B.
Geschichtschr. d. deutschen Vorz. XII. Jahrb. 8. Bd. 2. Aufl.

1226 Fürſten des Hofes, ſowie auch von den Markgrafen, Grafen, Podeſtas und anderen Großen, ſowohl er als auch alle ſeine antweſenden Begleiter ehrenvoll aufgenommen, freundlichſt behandelt und zu allen Berathungen des Kaiſers berufen wurden, ſo erhoben ſich dennoch die genannten Savoneſen und ihr Podeſta nicht vor ihnen, erwieſen ihnen nicht die kleinſten Ehrenbezeugungen, ſondern lachten vielmehr ihnen nach, und hüſtelten spöttlich hinter ihnen her, und nahmen ſich heraus, ſich zu betragen, als ob ſie mit einem Gleichgeſtellten zu thun hätten, ja ſie trieben dies ſo arg, daß ſie von allen für unmanierlich gehalten, von mehreren ſogar deſwegen berufen wurden. Wozu noch mehr? Da ſie ihren Willen beim Kaiſer nicht durchſehen konnten, ſo verſprachen ſie und die Albenganer auf den Rath und Zuſpruch des Markgrafen Heinrich von Carreto, des Quells und Urhebers aller dieſer Uebel, dem Grafen Thomas von Savoyen, der von dem genannten Kaiſer zum Legaten in Italien beſtellt war, Berge und Meere, ſich und ihr Eigenthum ihm zur Verfügung zu ſtellen, ihm Geiſeln zu geben und alles, was er von ihnen verlangen und haben wollte, zu gewähren, nicht Mühe und Koſten wollten ſie ſparen, wenn ſie nur den Stand der Gemeinde Genua unterbrücken oder wenigſtens verringern könnten, auch gaben ſie die feſte Verſprechung, ihm Herrſchaft und Macht über das ganze Meergeſtade zu geben, in Savona eine Saline zu errichten und die Einkünfte derſelben ihm zu überlaſſen. Der genannte Graf gab unvorſichtiger Weiſe ihren Verſprechungen und ihren Verführungskünſten nach, ging zu ihrer Partei über und nahm ſie unter ſeinen Schutz. Die Savoneſen aber ſchworen ihm zuerſt, dann auch die Leute von Albenga. Darauf begab er ſich an den Ort Noli und verlangte von deſſen Bewohnern einen ähnlichen Eid; dieſe aber gaben ihm zur Antwort, ſie würden weder ihm noch irgend jemand ein Verſprechen

leisteten, ehe ihnen nicht die Stadt Genua es anbeföhle. Des-¹²²⁶ wegen begaben sich die Consuln des Ortes eiligst nach Genua, eröffneten die genannte Angelegenheit und versicherten, daß sie gesonnen und bereit wären, sowohl in diesem als in allen andern Fällen ihr Vorgehen nach dem Beschluß und dem Befehle der Gemeinde Genua einzurichten. Der genannte Podesta von Genua sandte also zwei Botschafter, nämlich den Ido Mercarius und den Wilhelmus Ufusmaris, von Seiten der Stadt Genua an das Meeresgestade. Sie wurden in Albenga und Savona ohne Ehrenbezeugungen empfangen und schimpflich behandelt, die Bewohner von Noli aber nahmen sie mit Ehren und gleichsam als ihre Herren auf; und als sie von dort zurückgekehrt waren, erzählten sie ihre Erlebnisse vor dem versammelten Genuesischen Rath. Der genannte Podesta rüstete in Folge dessen vier Galeeren, zwei Sagitteen, einen großen Kutter, Barken und andere Fahrzeuge aus, die vor den Städten Savona und Albenga beständig verweilten und auf dem Meer solche Wacht hielten, daß niemand auf der See zu den Städten gelangen oder von ihnen auslaufen konnte; auch stationirte er bei Ventimiglia und der Burg Monaco andere Fahrzeuge, welche das Salz bei Monaco ausladen ließen, zu dem Zwecke, daß niemand sich irgendwie ins Gebiet von Albengana oder Savona mit Salz begeben könne. Diesen Galeeren und Rähnen wurde für die Gemeinde Genua als Admiral gegeben zuerst Belmustinus Vicescomes, nachher Amicus Straleria, beide vorsichtige und erprobte Männer, die gut für die Angelegenheiten der Gemeinde sorgten. Bei der Burg Segno aber wurden 50 Reitersleute aufgestellt, um die Savonesen mit Feindseligkeiten zu überziehen und das Gebiet der den Genuesen treuen Nolesen zu vertheidigen; an ihrer Spitze befand sich als Capitän und Rektor der edle und kluge Mann Nicolaus de Cruce. Dieser Nicolaus, von Frank-

1226 heit beschwert, trat dort innerhalb eines Monats den Weg alles Fleisches an, und an seiner Stelle wurde als Kapitän der edle und gestrenge Mann, der Ritter Johannes Guercius, durch den genannten Herrn Peccorarius eingesetzt.

Desgleichen sandte man durch die verschiedenen Landefolgendes Schreiben:

„Peccorarius von Mercato Novo, Podesta der Stadt Genua, entbietet den edlen und klugen Männern, den Consuln der Genuesen, die in verschiedenen Landen für die Gemeinde Genua ihr Amt verwalten, seinen geliebten Freunden, Gruß und Ruhm und Sieg über unsere Feinde. Auf welche Weise die Bewohner von Savona und Albenga, gegen die Gemeinde Genua, gegen Gott und gegen die Heiligkeit des Eides, gegen Uebereinkommen und Vertrag, sich schimpflich als Söhne der Undankbarkeit aufgelehnt, wie sie ihre seit lange ersonnenen Bosheiten ans Tageslicht gebracht haben, das darf Euch, da es Euer Amt betrifft, nicht verborgen sein und braucht deshalb hier nicht erzählt zu werden. Sie sind unsere treulosen Feinde, unsere boshaften Verfolger geworden, Böses gaben sie uns für Gutes, Feindschaft für Gnade, Haß für Liebe, ohne zu bedenken, wie schwer es ist gegen den Stachel zu lösen, ohne zu bedenken, daß die Gemeinde Genua stets ihre Feinde in der Ferne und in der Nähe mit Gottes Hülfe niederzuschmettern gewohnt ist. Da wir nun nicht länger ihre Feindseligkeit und ihren Hochmuth zu ertragen gedenken und vermögen — zumal wir schon allzulange Nachsicht geübt haben, in der Hoffnung, sie würden sich selbst bessern und ihre schimpflichen Thaten in gute umwandeln — so verkünden wir, nachdem wir sie vorher gesetzmäßiger Weise geladen haben, über sie den Bann, und erklären sie für unsere Feinde und für Widersacher der Gemeinde Genua. Deshalb erbitten wir von Eurem klugen Einsehen, Geliebte, und befehlen Euch

hiermit bei Strafe alles daraus entstehenden Schadens und 1226 unter Hinweisung auf Euren geleisteten Eid, denselben, als Euren und der Gemeinde Genua verworfensten Feinden jegliche Unbill an ihren Personen und Sachen zuzufügen, und dieses thut sowohl Ihr, als alle Genuesen, als alle unsere Freunde, und überhaupt alle, die Ihr dazu durch Wort oder Schrift, oder auch durch Gesandte, veranlassen könnt. Schenket nun in dieser Angelegenheit unsern Bitten und Befehlen ein so geneigtes Gehör, daß in Folge dessen Eure Klugheit sich empfehlenswerth mache, daß Ihr als Freunde Eurer Stadt und Eures Vaterlandes erscheint, und Ihr als die würdigen Nachfolger Eurer thatkräftigen Vorfahren gerühmt werden könnt." ¹

*

*

*

Im 1231. Jahre seit der Geburt des Herrn, in der dritten 1231 Indiction, übte das Regiment in der Stadt Genua der edle und ausgezeichnete Mann Herr Ugolinus Rubeus aus Parma, ein freundlicher und höflicher Ritter, und mit ihm waren die beiden Richter, der Herr Kapitän Guido und der Herr Turfellinus, seine Ritter aber waren Herr Andreas von Ripalta und Herr Botexanus. Für den Empfang und die Verwendung der städtischen Einkünfte waren acht Edle bestellt: Wilhelmus Ugonis Embriaci, Rubeus de Volta, Jordanus Richerius, Johannes Guercius, Symon de Camilla, Fridericus Grillus, Thomas Spinula und Jacobus Picamilium. Gerichtsconsuln waren Henricus von Bonvicino, in dem Stadthaus tagte Bergundius Pugnus aus Alba, in dem mittleren Haus Albertus Nocardus, in der Pfalz in der Vorstadt war Arthonus de Runcho Consul für Bürger und Fremde. Gemeindefchreiber waren Bonusvassallus Caligepallii, Magister Bartholomäus, Madius, Obertus, Vassallus Gallus und Ambrosius.

¹) Im folgenden Jahre wurden sie unterworfen.

1231
März

In demselben Jahre im Monat März wurde die Burg Capriata¹ der Gemeinde Genua zurückgegeben, und es wurden zum Schutz dieser Burg die edlen Männer Symon Ventus und Wilhelmus Bulboninus als Castellane bestellt.

Juli

In demselben Jahre wurde, als die Genuesischen Schiffe von jenseits des Meeres im Monat Juli zurückgekehrt waren, in Genua ein großer Rath gehalten, in dem gemeldet wurde, daß der Herr Kaiser im jüngstvergangenen Monat Februar eine Galeere jenseits des Meeres gesandt habe und mit ihr seinem dort eingesezten Reichs-Verweser Briefe, die den Auftrag enthielten, er solle von den Einwohnern der Stadt und des Bezirks Genua Kettengeld erheben, und zwar zehn Prozent, gleich wie von allen andern, die davon nicht durch Privilegien befreit wären. Dieser wollte dann auch, gemäß des ihm gewordenen Auftrages, den Zehnten den Genuesen entwinden, diese aber wollten ihn nicht entrichten und trafen in dem Grade Vorsichtsmaßregeln, daß sie nichts davon zahlten. Weil nämlich die Genuesen in jenen Landen stark waren und ihr Recht vertheidigen wollten, zog der genannte Statthalter es vor, den Streit zu vermeiden, und ließ ab den Zehnten von ihnen zu erpressen.

Da in demselben Jahre in Spanien sich jemand zum Miramamoninus² aufgeworfen und mehrere Genuesen in Murcia und Denia, welche im Vertrauen auf den dortigen Soldan des Handels wegen sich dorthin begeben hatten, ergriffen, sie gefangen gesetzt und schmachvoll behandelt hatte und damit noch fortfuhr, da ferner dieser Soldan dem Cli-

1) Wichtig wegen der Beherrschung der Straße in die Lombardei. Der merkwürdige Handel darüber im J. 1230, welcher hier übergangen ist, ist ausführlich nach Urkunden behandelt von Georg Caro im Neuen Archiv XXII, S. 417—441. Der selbst betheiligte Vf. hat nicht falsch berichtet, aber lange nicht alles gesagt, was er wußte. B. — 2) D. h. Beherrscher der Gläubigen. Es ist (nach Rehm) Abel Ali el Mamun, der sich gegen Zahia Abu Balaria el Motassem Billah empörte. B.

mermemolim von Marokko, der Ceuta behauptete, widerstand ¹²³¹
 und hoffte, ihm sein ganzes Land entreißen und die Ober-
 herrschaft darüber behaupten zu können, da dieser Soldan
 auch einen seiner Getreuen Namens Augustinus mit einer Flotte
 von Galeeren zum Angriff auf den Caïd oder Herrn von
 Ceuta, der dort für Elmielmemorim regierte, und zur Schädig-
 ung der in jenen Landen befindlichen Genuesen ausgesandt
 hatte, so rüstete die Gemeinde Genua, indem sie das den
 Genuesen zugefügte Unrecht und ihre Benachtheiligungen erwog,
 sie auch sich gegen alles Unrecht, Beschwer und Schaden,
 welches aus dem erwähnten Feldzug entstehen könnte, sichern
 wollte, sofort 10 Galeeren und 5 Barken und versah sie auf's
 Beste mit allem, was zur Unterdrückung des Uebermuthes
 jenes Sarrazenen nothwendig war. Und als der fünfte Tag ^{5. Juni}
 des Monats Juni anbrach, segelten sie unter günstigen Vor-
 zeichen aus dem Hafen von Genua: Kapitäne aber oder Ad-
 mirale dieser Galeeren waren die edlen und erlauchten Männer,
 die Bürger Carbonus Malocellus und Nicolinus Spinula.
 Als sie bei der Stadt Ceuta gelandet waren, wurden sie mit
 großen Ehren geziemend empfangen und schlossen darauf mit
 Elimermemolinus von Sevilla einen ehrenvollen Frieden und
 löblichen Vertrag. Dieser Elimermemolinus gab zum Beweise
 seiner lautern Liebe und des Friedens der Gemeinde Genua
 8000 Byzantiner, und außerdem eine Summe Geldes, die voll-
 auf genügte zur Anschaffung eines ausgezeichneten Streitrosses,
 das mit einer herrlichen goldgestickten Decke bedeckt und mit silber-
 nen Hufeisen beschlagen der Gemeinde Genua als Geschenk von
 ihm verehrt werden sollte. Dieses Pferd oder Streitross wurde
 gekauft und mit der goldgestickten Decke und seinen silbernen Huf-
 eisen durch die Stadt Genua als Zeichen der freundlichen Erinne-
 rung geführt. Gegen das Ende des Monats August aber kehrten ^{Aug.}
 die Galeeren in Freude und Ansehen nach Genua zurück.

1231 In demselben Jahre wurden zwei Gesandte, nämlich Nicolaus Embriacus und Guido Policianus auf einer wohl ausgerüsteten Galeere nach Rom anien gesandt, um über einen Friedensschluß und Vertrag mit Bathatius, dem Kaiser von Rom anien, und dem Comnenen Michael Despoten zu verhandeln. Doch war es diesen Gesandten nicht möglich, während der Amtsdauer des genannten Podesta Ugolinus zurückzukehren. Desgleichen wurden in demselben Jahre zwei Botschafter, nämlich Henricus Mulazana von Volta und Paganus de Rodulfo, zum Solban von Alexandria in Aegypten behufs eines mit demselben abzuschließenden Friedens und Vertrags gesandt. Sie segelten dorthin in sehr ehrenvoller Weise auf einem Schiffe des Ingo, eines Sohnes des Bonifacius von Volta, und weil sie des stürmischen Meeres und des ungünstigen Wetters wegen nicht bei Bonifacio übersetzen konnten, überwinterten sie mit noch anderen Schiffen, die sich nach Syrien begeben wollten.

In demselben Jahre ordnete der Herr Kaiser Friedrich Sept. um die Mitte des Monats September einen in Ravenna am Feste Aller Heiligen abzuhaltenden allgemeinen Hofstag an, und sandte durch alle Lande an die Getreuen des Reichs, an die Rectoren der Städte und Flecken, sowie an andere Große einen Brief, der ihnen befahl, vereint, wie es sich gezieme, zu diesem Hofstag herbeizukommen. Als der Podesta und die Gemeinde Genua diesen Brief empfangen hatten, ordnete der genannte Podesta einen großen Rath an, in dem er den Brief verlesen ließ. Sein Inhalt aber war, wie folgt:

„Friedrich von Gottes Gnaden, der stets erhabene Kaiser der Römer, König von Jerusalem und Sicilien, entbietet dem Podesta und der ganzen Gemeinde Genua, seinen Getreuen, Gruß und wohlgeneigte Gesinnung. Wir erinnern uns, daß wir schon seit längerer Zeit Euch brieflich benachrichtigt haben,

wie wir nach dem Rathe des Papstes in dem jezt kommenden ¹²³¹ Monat November, und zwar zum Feste Aller Heiligen, einen in Ravenna mit dem König von Deutschland, unserm Sohne, und allen Fürsten des Kaiserreiches, wenn uns Leben und Gesundheit geschenkt bleibt, abzuhaltenden Hofstag angeordnet haben; da unser eifriger Wunsch ist, zur Ehre Gottes und zur Förderung des Reichs den allgemeinen Reichsfrieden herzustellen, den Zustand der Wohlfahrt und der Ruhe in Italien zu sichern und zu festigen, den außen und innen tobenden Zwispalt der Städte zu stillen, und unter den benachbarten Völkern jeglichen Zwist und des Hasses Gluth zu entfernen. Wir hegen das feste Vertrauen, daß die günstige Stunde gekommen ist, wo Eurer und Aller Wünsche mit den frommen Mahnungen unserer Hoheit übereinstimmen müssen, daß den so schwer drückenden Zwisten und Uebeln, die verborgen wie offen Städte und Völker in Verwüstung stürzen, die innere, noch mehr als Bürgerkriege wiegende Kämpfe erregen, ein geziemendes Ende gesetzt werde. Wisset also, daß wir mit reinstem Herzen und Leib zur Feier dieses Hoftages als Schöpfer des Friedens eilen werden, daß wir behufs Anordnung des Zustandes des Kaiserreiches und Vertilgung der Zwistigkeiten, berathen von dem Papst, unter Beistand der Fürsten und der Fürsorge unserer Getreuen zu Werke gehen werden. Deswegen befehlen wir Euch insgesammt, unter Hinweisung auf den uns und dem Reich geleisteten Treueid, daß Ihr aus Eurer Gemeinde tüchtige und erfahrene Männer, deren Zahl und Befähigung wir Eurem Gutdünken festzustellen überlassen, sammt Eurem Podesta zu dem erwähnten Hofstag nach Ravenna sendet. Sie sind gehalten, mit Eurer Aller Vollmacht versehen und in guter Absicht, vorsorgenden Rath zu ertheilen, zu kommen, damit sie hinlänglich geschickt seien, unseren Berathungen und Anordnungen beizuwohnen,

1231 damit sie, die durch ihre Tapferkeit und ihre Klugheit vorleuchten, das was die allgemeine Versammlung über die Förderung des Kaiserreiches und die Ruhe ganz Italiens beschließt, für sich und uns erkennen und getreulich auszuführen im Stande sind.“

Nachdem dieser Brief im Rathe verlesen war, beschloß derselbe, daß der Podesta mit sechs¹ edlen Bürgern Genuas, sowie mit zwei Richtern der Stadt und einem seiner Schreiber sich in geziemender und ehrenvoller Weise zum erwähnten Hofstag begäbe. Der Podesta erwählte also seine Begleiter, und zwar waren es Kubeus von Volta, Kubalbus Mbericus, Johannes Guertius, Mmerius Panzanus, Tedifius de Flesco, Ansalbus de Mari, Ansalbus de Nigro und Johannes Spinula. Die beiden Richter waren Hugo Cancellarius und Wilhelmus Pictavinus, der Schreiber aber der Magister Bartholomäus. Da jedoch die Lombarden dem Herrn Kaiser feindlich gesinnt und ungehorsam waren, verweigerten sie den Fürsten Deutschlands sowohl den Durchzug als auch den Zugang zum Reichstag nach Ravenna, und wurde der Reichstag deshalb bis kurz vor dem Geburtsfest des Herrn aufgeschoben, da er an dem Feste Aller Heiligen wegen der Abwesenheit dieser nicht abgehalten werden konnte. Dann begab sich auch der Podesta mit den Obengenannten zum Hof des Herrn Kaisers, wo sie auf eine so ehrenvolle und geziemende Weise empfangen, und ihr Aufenthalt ihnen so eingerichtet wurde, daß hierin sich kein anderer Podesta und keine andere Gemeinde mit dem Podesta und den Gesandten Genuas vergleichen konnte. Die Fürsten Deutschlands aber, die an diesem Hofstage theilnahmen, waren aus Furcht wegen der Nachstellungen der Lombarden heimlich dorthin geeilt. An einem Tage nun verkündete und befahl der Herr Kaiser in der

1) Es sind acht.

Hauptkirche von Ravenna, die Sancta Resurrectio genannt ¹²³¹ wird, und in der von dem Herrn Kaiser und den Fürsten Deutschlands und Italiens ein feierlicher Hofstag abgehalten wurde, unter Hinweis auf den Treueid und bei Strafe gerichtlicher Ahndung, daß keine Stadt und kein Flecken, der dem Reiche Treue gelobt, aus jenem dem Herrn Kaiser feindlichen, rebellischen Theile der Lombardei irgend jemand zum Rector, Podesta oder Gerichtsherrn wähle, empfangen oder habe. Als der Podesta und die Gesandten dies vernommen, wurden sie stutzig und näherten sich dem Herrn Kaiser, und als sie die Gemeinde Genua entschuldigen wollten, gestattete ihnen der Herr Kaiser nichts zu sprechen, bevor er nicht den erlassenen Befehl auseinandergesetzt, worauf er dann hierüber viele erklärende Worte sprach und mehrere Beispiele anführte. Nachdem die Rede desselben beendigt war, erhob sich nach dem Willen der Gesandten der genannte Podesta und entschuldigte nach besten Kräften die Gemeinde Genua, indem er erklärend hinzufügte, wie der Herr Paganus von Petrasancta Anfangs September gewählt sei, bevor dieser Reichstag angefangen war und bevor er sein Schreiben der Gemeinde Genua übersandt hätte, bevor auch das leiseste Gerücht davon verlautet war, daß er gegen die Lombarthen eine Heerfahrt unternehmen oder auf andere Weise gegen dieselben vorzugehen gedente, auch bevor er noch dieselben Lombarthen in den Bann gethan. Wenn die Gemeinde Genua's davon Kenntniß gehabt hätte, daß alles dieses geschehen würde, und daß die getroffene Wahl des genannten Herrn Paganus dem Kaiser mißfallen und beschwerlich erscheinen würde, so würde dieselbe nicht geschehen sein; aber da sie nun einmal vollzogen sei, so könne sie nicht unbeschadet der Ehre und des Heils der Gemeinde Genua rückgängig gemacht werden, weil jeder einzelne Genuese durch einen besonders geleisteten Eid verpflichtet sei, den genannten

1281 Herrn Paganus, der durch die, die dazu Vollmacht und Befehl erhalten, zum Podesta und Rector für das kommende Jahr gewählt sei, als solchen anzusehen und zu halten. Wenn jedoch dies Jahr verstrichen, würde die Gemeinde Genua keinen zu ihrem Oberhaupt wählen, von dem man annehmen könne, daß er dem Herrn Kaiser mißfalle; auch fügte er hinzu, wie diese Abstimmung nicht mündlich vorgenommen sei, sondern durch Stimmzettel und Loos. Deswegen flehten der Podesta und die Gesandten den Herrn Kaiser an, er möge nicht zürnen, wenn die Gemeinde Genua ihrem Eide nicht untreu würde.

Als nun der genannte Podesta und die Gesandten von dem Hoftage nach Genua zurückgekehrt waren, hielt er einen Rath ab über das, was der Herr Kaiser angeordnet, verkündet und mit eigenem Munde über gedachte Angelegenheit geäußert hatte. Da nun darauf einige von der Gegenpartei nicht wollten, daß man nach diesem Podesta sende, entstand ein sehr großer Aufruhr und eine große Bewegung in der Stadt Genua, und sehr viele von jenen, die nicht wollten, daß man nach dem gewählten Podesta sende, bewaffneten sich, ließen ihre Freunde sich rüsten, und versammelten sich an einem Tage, als man Rath hielt, beim Palast des Herrn Erzbischofs. Nachdem jedoch der Rath beschloffen, daß man nach dem gewählten Podesta sende, beruhigte sich der Aufruhr und Tumult, alles war still, und der erwähnte Herr Ugolinus Rubeus sandte gemäß dem Beschlusse des Rathes besondere Boten nach Mailand, um den erwählten Podesta nach Genua zu führen. Inzwischen kam ein Bote des Herrn Kaisers nach Genua, Namens Johann de Regio, einer der jetzigen oder gewesenen Hofrichter des Herrn Kaisers, und forderte die Anberaumung einer Rathsversammlung, in der er dann den Brief, den der Herr Kaiser dem Podesta von Genua sandte, verlesen ließ. In diesem Schreiben war unter anderem ent-

halten und anbefohlen, was in Ravenna von ihm in Bezug ¹²³¹ auf die Podesta's und Beamten angeordnet war, daß dieselben nicht aus der dem Herrn Kaiser feindlichen Partei der Lombarden genommen werden sollten. Nach Verlesung des Schreibens setzte der genannte Bote im Auftrage des Herrn Kaisers den von demselben erlassenen Befehl auseinander, auch sprach er noch viele schöne Worte in derselben Rathsverammlung, worauf dann der Herr Ugolinus die Gemeinde Genua, so gut wie er es vermochte, entschuldigte. Dieser Herr Ugolinus Rubens verblieb nach Ablauf seines Amtes fünfzehn Tage lang in Genua auf löbliche und geziemende Weise, um Rechenschaft abzulegen, und wurde dann von vielen Genuesischen Bürgern hochgeehrt und würdevoll auf seiner Heimkehr begleitet.

Im Jahre nach der Geburt des Herrn ¹²³², in der vierten Indiction, regierte die Stadt Genua der edle und herrliche Mann, Herr Paganus von Petrasancta, ein Bürger von Mailand, ein berebter, reicher Kriegsmann von schönem Antlitz, und mit ihm zwei vorsichtige und verständige Richter, nämlich Herr Mathäus von Curtenova und Herr Johannes von Gallerate. Ritter aber oder Genossen des genannten Podesta waren Herr Petrasancta und Herr Albertus von Madoetia. Schreiber der Gemeine waren Bonusvassallus, der Sohn des Caligepallius, und Magister Bartholomäus, Madius und Obertus von Langasco, Ambrosius und Vassallus Gallus. Acht Edle aber waren bestimmt, die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde zu verwalten, nämlich Baalarbus de Pallo, Porchetus Streiaporcus, Ansalbus Bolletus, Bonifacius Panzanus, Obertus von Auria, Bonusvassallus Sardena, Grimalbus, der Sohn des Grimalbus, und Jacobus, der Sohn des Guisulfus. Gerichtsconsuln waren im Stadthause Herr Thominus de Parvopilo, seine Schreiber aber Henricus von Bisanne und Philippus Cintracus, in dem Palaste, der in

1282 der Mitte lag, Paganus von Alba, seine Schreiber Magister Urso und Obertus von Cerreto, in dem Palaste der Vorstadt Regidius, der Sohn des Lurfellus, seine Schreiber waren Ricobonus Coranus und Jacobus, der Sohn des Nsembarus, in dem Palast der Fremden Ardigus de Comitibus, seine Schreiber waren Nicholofus de Clavaro und Gandulfus de Serto.

In demselben Jahre sandte der Herr Kaiser, nachdem er erfahren hatte, wie Herr Paganus von Petrasancta gegen sein Verbot dennoch zum Oberhaupt der Stadt Genua genommen war, Briefe in's Königreich mit dem Befehl, allerorts der Genuesen Leib und Habe sich zu bemächtigen. So geschah es auch. Darauf hielt man eine große Rathsverammlung ab und beschloß, zwei Gesandte in die Gebiete der Lombarden zu senden, um die Willensmeinung der Lombarden zu erkunden. Hingefandt wurden Wilhelmus Niger Embriacus und Conradus de Castro. Und da ein großer, obschon nicht an Zahl überwiegender Theil des Raths gesagt hatte, man möchte Gesandte an den Herrn Kaiser senden, so sandte der genannte Podesta auf Veranlassung Einiger heimlich zum Herrn Kaiser einen gewissen Geistlichen Namens Nichola Vercarius, einen Canonicus von Sancta Maria de Vineis, und es wurde ihm anbefohlen, sich nicht länger als acht Tage am Hofe des Herrn Kaisers aufzuhalten. Daher vermochte er nichts am Hofe des Herrn Kaisers durchzusetzen. Und so wurde die ganze Stadt innen und außen in die größte Aufregung gesetzt: einige hingen der Sache des Kaisers an, andere wollten ein Bündniß schließen mit dem Bunde der Lombarden, der dem Kaiser feindlich und aufrührerisch gegen ihn ist. Als aber der Vorfälle im Königreiche wegen in das Gebiet von Tunis fünf Galeeren gesandt waren, welche die Schiffe und Mannschaften der Genuesen schützen und retten sollten — Kapitän derselben war Wilhelm, der Sohn des

Nicola Mallonus — und in jenen Gegenden es rüchbar wurde, 1233 der Kaiser habe seinem Marschall in Accon den Befehl gesandt, alle Genuesen im Gebiet von Lunis gefangen zu nehmen, da schickten sie zwei Galeeren und zwei andere wohl ausgerüstete Schiffe nach den jenseits des Meeres gelegenen Landen, um den Unsrigen zum Beistand und Schutz zu dienen. Und nachdem jenes Gerücht durch Genua erschollen, rüstete man in Genua nach Rathsbeschluß zehn Galeeren und zwei Segelschiffe aus und sandte sie nach den überseeischen Gebieten. Kapitäne oder Admirale waren über dieselben Ansalbus Boleletus und Bonifazius Panzanus. Diese erwähnten zehn Galeeren fuhren am elften August ab; bevor sie aber zu den 11. Aug. überseeischen Gebieten kamen, waren der Marschall und die Krieger des Kaisers in einer Feldschlacht geschlagen¹ und beinahe alle getödtet und gefangen genommen, der Marschall jedoch hatte sich mit wenigen Kriegern geflüchtet und nach Tyrus zurückgezogen. Nachdem aber unsere Galeeren und Segelschiffe bei Accon angelegt hatten, hatten sie das ganze Meer in ihrer Macht, und die Flotte des Kaisers wagte nicht die hohe See zu behaupten. Da alles sich nun auf beiden Seiten so verhielt, wollte der Herr Kaiser für alle Fälle seine Vorsichtsmaßregeln ergreifen, und sandte zwei Gesandte nach Genua, deren einer Leo Manzinus genannt wurde, der Name des andern aber war Thadeus von Suega. Diese überreichten vor dem versammelten Rath ein Schreiben des Herrn Kaisers, dessen Inhalt folgender ist:

„Friedrich, von Gottes Gnaden der immer erhabene Kaiser der Römer, König von Jerusalem und Sicilien, entbietet dem Rathe und der ganzen Gemeinde von Genua, seinen Getreuen, Gruß und Wohlgefinntheit. Welchen Erfolg unser glückliches Heer in den überseeischen Landen errungen, welchen herrlichen

¹) Am 11. (oder 15. Sunt) in Cypren.

1232 Sieg es davongetragen und wie es die Feinde niedergeworfen,¹ hat das geschwinde Gerücht schon weit und breit verkländet, so daß sich alle hoch freuen können, die an unseren guten Erfolgen Antheil nehmen. Wir aber, die wir den Getreuen unseres Reiches, auch wenn wir durch Beleidigungen von ihrer Seite herausgefordert werden, dennoch uns gnädig zu erweisen nicht vergessen, schicken dorthin den Manzinus unseres Hofes und der Stadt Bari Großrichter, sowie den Richter Thadeus von Sueya, unsere Getreuen, und beauftragen Euch insgesammt, das was dieselben an unserer Statt Euch vorlegen werden, getreulich und ohne Zweifel zu glauben. Gegeben zu Melfi am 18. Juli, in der fünften Indiction.“

Nachdem dieser Brief übergeben und verlesen, und hin und wieder viele Worte gewechselt, sagten sie, wenn von der Gemeinde Genua zum Herrn Kaiser passende Gesandte geschickt würden, um die im Königreich gefangen gehaltenen Angehörigen der Genuesen, so wie das Eigenthum derselben zu erbitten, würde der Herr Kaiser diese Genuesen sammt ihrer Habe zu entlassen befehlen. In Folge dessen beschloß der Rath behufs dieser Angelegenheit Gesandte zum Herrn Kaiser zu senden, und man wählte dazu die edlen Männer Montanarius de Marino und Picamilius. Sie begaben sich dann beide auf den Weg, wurden vom Kaiser gut aufgenommen und erlangten auf ihre Bitte einen Brief, mit der Befugniß ihn im Auftrage des Kaisers überall in's Königreich zu senden, damit die Leute und Sachen der Genuesen in Freiheit gesetzt und herausgegeben würden. Dann kehrten sie nach Genua zurück und überbrachten der Gemeinde folgenden Brief des Herrn Kaisers:

„Friedrich, von Gottes Gnaden der immer erhabene Kaiser der Römer, König von Jerusalem und Sicilien, entbietet dem

¹) Am dritten Mai bei Casal Umberto. Die spätere Niederlage des Marschalls war noch nicht bekannt und die Erzählung ist hier chronologisch schlecht geordnet. B.

Rathe und der ganzen Gemeinde Genua, seinen Getreuen, ¹²³⁵ Gruß und Wohlgefinntheit. Unsere hohe Person hat Eure, mit einem Schreiben von Euch zu uns gesandten Botschafter gütig empfangen und wir haben wohl erwogen, sowohl was sie vor uns in Eurem Auftrage uns mündlich gemeldet, als auch was Euer Brief enthielt. Und ob schon Ihr einiges unternommen, was unsere Hoheit kränken mußte, so wollen wir doch unsere kaiserliche Gnade unsern Untergebenen gegenüber walten lassen und nicht verschmähen, Gnade und Gerechtigkeit zugleich zu üben, und haben also befohlen, die in unserm Königreich gefangen gehaltenen Genuesen in Freiheit zu setzen, so wie die ihnen abgenommenen Werthgegenstände zurückzuerstatten. Damit Ihr nun Gelegenheit erhaltet, das unserer Krone früher zugefügte Unrecht wieder gut zu machen, und Ihr erkennet, daß, wenn Ihr die begangenen Vergehen durch schuldige Genugthuung gesühnt habt, auch unsere Hoheit Euch gewogen, und unsere Gnade und Güte Euch in reichem Maße zu Theil werden wird, so wisset, daß unsere Gesandten bald eintreffen werden, damit Ihr zu unserm Vorhaben und unserer gütigen Absicht volleres Vertrauen schöpft und bestrebt seid, Euch unserer Majestät durch künftige Dienstleistungen gefällig zu erweisen, wie Ihr bis jetzt durch Eure feindselige Haltung uns in Unwillen versetzt habt. Und wenn einer unserer Vorfahren Eurer geleisteten Dienste wegen bei Euch in gutem und günstigem Andenken steht, so bemüht Euch, daß auch wir Euch günstig seien und theilnehmend Eurer Dienste gedenken, da wir stets das vor allen Dingen im Auge haben werden, daß unsere Gnade und Güte größer sein wird, als die ausschreitende Unbesonnenheit Einzelner. Gegeben zu Foggia, u. s. w.“¹

* * *

¹⁾ Wahrscheinlich im Monat September.

1286 Im Jahre 1236 nach der Geburt des Herrn, in der 8. Indiction, waltete im Regiment über die Stadt Genua der edle Mann und berühmte Bürger von Mailand Herr Jacobus von Lertiago, seine Richter waren Durantus von Marliate und Wilhelm von Grogonzola, seine Ritter Gamba von Mazate und Henricus von Lertiago. Die acht Nobili waren Wilhelmus Niger Embriacus, Ingo Bonifacii von Volta, Obertus de Cruce, Jacobus Malocellus, Gavinus von Auria, Lanfrancus de Mari, Nicolaus Spinula und Picamilius. Gemeinbeschreiber waren Bonusvassallus Caligepallii und Magister Bartholomäus, Madius, Obertus Vassallus und Ambrosius.

In demselben Jahr wurde in Angelegenheiten der Gemeinde Genua Sorleonus Piper als Gesandter zum Soldan von Ceuta gesandt, und kehrte von dieser Gesandtschaft auch in demselben Jahre zurück.

In demselben Jahre kam Herr Friedrich der römische Kaiser, König von Jerusalem und Sicilien, mit einer ziemlichen Anzahl deutschen Kriegsvolks durch die Stadt Verona und ihr Gebiet, zerstörte viele Flecken und Ortschaften des Bezirks von Mantua, und gen Cremona ziehend, erhielt er Marcharia und Mosum ohne Schwertstreich, weil die damalige Besatzung von Marcharia dieses in die Gewalt des Herrn Kaisers gab, und wie das Gerücht verlautet und erzählt wird, empfangen sie in Folge dessen vom Herrn Kaiser eine große Menge Geldes. Die Mailänder aber, die Brescianer und die anderen Theilnehmer des Lombardenbundes rückten muthig gegen das Heer des Kaisers aus und machten Stand auf der Ebene des Gebiets von Brescia; die Cremonesen jedoch nebst den anderen von ihrer Partei zogen ihm entgegen; da aber mitten zwischen ihnen der Lolio floß, so waren sie weder im Stande sich zum Kaiser zu begeben und sich mit ihm zu ver-

binden, noch konnte der Kaiser zu ihnen gelangen. Endlich¹²³⁶ aber überschritten sie in einer Nacht auf einer Brücke heimlich und ohne Geräusch das genannte Gewässer, der Kaiser verband sein Heer mit ihnen und hielt gegen die Brescianer Stand, dennoch aber kam es nicht zur Schlacht. Und so kam der Kaiser mit seinem Heere ins Gebiet von Cremona, und wollte von da nach Pavia, die Placentiner aber, die immer in schwerer Gefahr und Noth kluge Vorsicht gebrauchen, wurden auf Antrieb des Herrn Jacob, Bischofs von Präneste und Gesandten des apostolischen Stuhles, von dem Abwege auf den richtigen Weg, von Haß zur Liebe, von Zwietracht und Uneinigkeit zu Eintracht und Einigkeit geführt, und trugen kein Bedenken, nachdem sie ihren Podesta Conradus Malaspina entfernt und einige von den Bürgern, die weder ihre Stadt noch ihr Vaterland liebten, vertrieben hatten, durch die kluge Umsichtigkeit des Herrn Rainerius Zinus, ihres Podesta, bewogen, in dieser so überaus gefahrvollen Zeit für ihre und des Lombardenbundes Freiheit sich hinzustellen wie eine Mauer und Schild, die Mailänder dagegen und die übrigen von ihrem Bunde bezogen bei der Stadt Lodi und bei Piacenza und auf freiem Felde ein Lager und schlugen ihre Zelte auf, um den Herrn Kaiser in seiner Absicht, nach Pavia zu gehen und dort seinen Wunsch und sein Vorhaben zu vollbringen, zu hindern. Inzwischen verhandelte Azolinus von Romano, der mit einer Anzahl Krieger in der Mark zurückgeblieben war, in Betreff des Verrathes von Vicenza und sandte zum Herrn Kaiser, er möchte in aller Eile sich dorthin begeben. Dieser begann auch, da er in dem Gebiet von Piacenza nichts ausrichten konnte und nicht gesonnen war sich in Gefahren zu stürzen, seine Schritte dorthin zu lenken, hocherfreut, daß ihm Gelegenheit geboten nach Deutschland zurückkehren zu können. Als er sich aber Vicenza ge-

1236 nähert hatte, begannen die Parteien in der Stadt der Verabredung gemäß zu kämpfen; das Heer des Kaisers wurde in die Stadt geführt und so dieselbe eingenommen und zerstört. Wie jedoch die Frauen, Jungfrauen und Wittwen dieser Stadt, sowohl die edlen als auch die vom geringen Volk, behandelt worden sind, das kann hier wegen der Ungeheuerlichkeit des schändlichen Frevels nicht erzählt werden. Als dies beendet und dem genannten Azolin die Erlaubniß gegeben war bis zu einem bestimmten Tage nach der Lombardei zurückzukehren, machte sich der genannte Herr Kaiser auf den Heimweg nach Deutschland.

In demselben Jahre begaben sich heimlich in einer Nacht die Bewohner von Mantua vor den von den Cremonesen und Parmesen wohlbesetzten Ort Marcharia, begannen, während die Wächter schliefen, ihn zu stürmen, nahmen ihn, bemächtigten sich der Befestigung, von der sie viele tödteten und andere gefangen nach Mantua brachten, und besetzten diesen Platz.

*

*

*

1237 In diesem Jahre (1237) kam der Herr Thebalduß, der Graf von Montfort, nach Genua, und begab sich von da nach Rom, und auf dem Heimwege so wie auch auf dem Rückwege weilte er in Genua und empfing hier viele Dienste und Ehrenerweisungen.

In demselben Jahre begab sich, da der Krieg noch zwischen dem Herrn Kaiser und den Lombarden fortbauerte, der Herr Kaiser Friedrich aus Deutschland nach der Lombardei, begleitet von einer nicht allzu großen Kriegereschaar, und mit den Freunden, die er in der Lombardei, der Mark und Tuscien hatte, fiel er feindlich in das Gebiet von Mantua ein, verwüstete die außengelegenen Besitzungen der Stadt und bekam endlich die Stadt selbst in seine Gewalt. Darauf drang er

in die Ländereien und den Bezirk von Brescia vor, und nahm ¹²³⁷ den Monte-Claro, wie auch mehrere andere Burgen und Plätze bis nahe an die Stadt Brescia ein. Als die Mailänder dies vernommen, rückten sie mit ihrem Heer und ihren Verbündeten dorthin und schlugen in einer Entfernung von vier Meilen von dem Heere des Herrn Kaisers ihr Lager auf; da sie jedoch allzu schlecht sich vorsahen und zu vielen der Ihrigen die Erlaubniß gegeben hatten sich vom Heere wegzubegeben, so überfiel sie der Herr Kaiser, trug in dem begonnenen Kampfe den Sieg davon und bemächtigte sich des Carroccios und des Podesta von Mailand; auch wurde eine große Anzahl der edelsten und angesehensten Bürger von Mailand, Vercelli, Novara, Alexandria und anderen Städten und Flecken, die mit den Mailändern verbündet waren, gefangen und in Verwahrung gehalten, zum Theil aber auch in dieser Schlacht verwundet und getödtet. Darauf kam er nach Cremona, und dies war im Monat November, und gegen die Mitte des Decembers übergaben die Bewohner von Lodi sich und ihre Stadt, und der genannte Herr Kaiser hielt dort glücklich und ohne jeglichen Kampf seinen Einzug.

* * *

In diesem Jahre (1238) wurden noch vor der Wieder- ¹²³⁸eroberung der Stadt Vintimilium und der Insel von Abingana vier Gesandte zum Herrn Kaiser geschickt, nämlich Conradus von Castro, Rubens von Volta, Lanfrancus Malocellus und Henricus Domusculte, mit denen, oder vielmehr gleich nach ihnen, der Herr Kaiser zwei Gesandte nach Genua schickte, nämlich den Detesalve Botus und einen andern aus Apulien. Diese forderten vor dem ganzen Rath der Stadt Genua von der Gemeinde die Ablegung des Treueides, und es wurde ihnen die Antwort ertheilt, man würde zum Herrn Kaiser

1238 Botschafter senden, die in dieser Angelegenheit für die Stadt Genua antworten würden, wie es der Ehre gegen den Herrn Kaiser und dem guten Zustande der Stadt angemessen sei; und so schieden die Gesandten des Herrn Kaisers. Nach der Einnahme und Wiedergewinnung von Vintimilium aber wurden in der obigen Sache vier Gesandte zum Herrn Kaiser gesandt, nämlich Amicus Streiaporchus, Nicolaus de Nigro, Fredericus Grillus und Piccamilius von Campo. Nachdem sie für die Gemeinde Genua dem Kaiser den Treueid ihrem Auftrage gemäß geleistet hatten, lehrten sie nach Genua zurück, sofort nach ihnen aber erschienen zwei Gesandte des Herrn Kaisers in Genua, die vor versammeltem Rathe von Seiten des Herrn Kaisers die Leistung des Treueides forderten und einen Brief verlesen ließen, dessen Inhalt bekundete, daß der Herr Kaiser sie gesandt habe, um den Eid der Treue und Mannschaft zu fordern und entgegenzunehmen. Es kam aber in diese Rathöverammlung eine große Anzahl Genuessischer Bürger, und unter ihnen trat für sich und andere Fulco Guercius auf und sagte, es sei nicht herkömmlich, daß ein so großes und wichtiges Geschäft nur durch den, durch die Glocke zusammengerufenen Rath und sechs Angehörige jeder Compagnie entschieden würde, sie wollten diesem Rathe beiwohnen, und verlangten, daß die ganze Gemeinde Genua davon Kenntniß bekäme. Der Podesta vertagte deswegen gemäß dem ihm zustehenden freien Willen den Rath, worüber die Gesandten des Herrn Kaisers, die demselben beigewohnt hatten, höchst unwillig wurden. Darauf hielt der genannte Podesta eine große Volksversammlung in der St. Laurentiuskirche ab, ließ den vom Herrn Kaiser gesandten Brief verlesen, in dem die Forderung desselben auf Ablegung des Treu- und Manneneides enthalten war, sprach darauf einige Worte und berührte, wie der Herr Kaiser einst und noch jetzt die Leute aus dem

Königreich¹, sowie alle seine anderen Unterthanen behandelte. 1238
 In Folge dieses wurde das Volk sowohl durch den Wortlaut des Mannschaftseides als auch durch die Rede des Podesta sehr aufgeregt gegen den Kaiser, der Podesta aber ließ nach der Entlassung der Rathsverammlung sowohl den Glockenthurm und das Portal der St. Laurentiuskirche, als auch die Thürme des Serravallis, des Johannes Streiaporcus, des Johannes von Volta, des Paganus de Rodulfo und Wilhelm Guercius, sowie auch die Thürme des St. Andreas-Thores befestigen, und so im Besiz der Festungswerke beendete er friedlich und glücklich sein Regiment und wurde für das folgende Jahr zum Podesta von Alexandria gewählt. In diesem selben Jahre drang der Herr Kaiser mit einem sehr großen Heere in das Gebiet und den Bezirk von Brescia ein, verheerte die außerhalb der Stadt gelegenen Ortschaften, und verweilte mehrere Monate hindurch in der Nähe der Stadt, mit Maschinen und Wurfgeschützen sie belagernd; als er sie jedoch nicht einnehmen konnte, zog er mit seinem Heere von dort ab, und vollbrachte in diesem Jahre in den Landen der Lombardei weiter nichts Böses.

In demselben Jahre wurden auf Ansuchen des Herrn Papstes die edlen Männer Wilhelmus Niger Embriacus und Petrus Ventus zu demselben auf einer wohlausgerüsteten Galeere gesandt, um Frieden und Uebereinkunft zu bewirken und zu befestigen mit den Gesandten und Botshaftern des Herzogs und der Gemeinde Venedigs, und wurde auch auf beiden Seiten durch die erwähnten Botshafter und Gesandten in Gegenwart des Herrn Papstes diese Uebereinkunft geschlossen und befestigt. Der Herr Papst aber nahm die Stadt und die Bürger Genuas in seinen und der heiligen Apostel Petrus und Paulus Schutz, und auf Bitten der Gemeinde Genua

¹) D. h. Neapel und Sicilien. W.

1238 entzog er die Kirche von Noli dem Bischof von Savona und lud den Bischof von Avingana wegen seines schlechten Verfahrens gegen die Gemeinde Genua in den Angelegenheiten des Uferlandes vor seine Kurie, und schrieb auch dem Herrn Hugo Magiscola, die Genuesen nicht in Rechts-handlungen nach verdächtigen Orten nach seinem eigenen Gutdünken zu ziehen.

* * *

1239 In demselben Jahre (1239) wurden auf Veranlassung des Berichtes der Botschafter des Herrn Papstes, Wilhelm von St. Laurentius und Petrus de Guercio, sowie der Briefe des Papstes zur römischen Kurie für die Gemeinde Genua zwei Botschafter gesandt, nämlich Jacobus Malocellus und Sucius Piper, von denen der letztere jedoch, da die Geschäfte der Gemeinde es erforderten, zurückkehrte; an seine Stelle wurde der edle Herr Ugo Lercarius gesandt, der mit dem genannten Jacob dann bei der römischen Kurie verweilte. Beide hielten sich dort längere Zeit auf, indem sie auf die Gesandten Venedigs warteten, und kehrten endlich nach Genua zurück. Und mit ihnen kam Herr Berardus, der Notar des Herrn Papstes, und nach gegenseitiger Verhandlung der Vorlagen wurden mit dem Herrn Berardus zwei Bevollmächtete zum Herrn Papst gesandt, nämlich Johannes Embriacus und Wilhelmus Ususmaris.

* * *

In demselben Jahre wurden in der Stadt Genua heimlichweise sehr viele Ehen und Verlobnisse geschlossen und zwar zwischen Personen, von denen man glaubte und es gewohnt war, daß Haß mehr als Liebe zwischen ihnen herrsche. So empfingen außer mehreren anderen damals geschlossenen Ehebindnissen, der Sohn oder der Neffe des Sorleo Piper die

Tochter des Percival von Auria, der Sohn des verstorbenen^{12 9} Symon Ventus die Tochter des Fredericus Grillus, der Sohn des Johannes Spinula die Tochter des Wilhelmus Ventus. Dies veranlaßte, daß ein bedeutender Theil der wackeren Bürger der Stadt in Verwunderung und Furcht versetzt wurde; der genannte Podesta¹ ließ deswegen die Seitenpfortchen der Stadtmauer schließen und stellte auf den Bergen und an anderen Stellen, wo es erforderlich zu sein schien, Wachen aus, denn man raunte sich zu, daß einige edle und mächtige Bürger Genuas damit umgingen, Mannschaften und Söldlinge zu ihrer Verstärkung in die Stadt zu ziehen, um so gegen den Podesta und die Gemeinde sich aufzulehnen und Widerstand leisten zu können. Auch wurden Briefe gefunden, die besagten, daß die Paveser und Terdonezen, die auf der Seite des Kaisers Friedrich standen, ihnen zur Hülfe kommen und sich der außerhalb der Stadt belegenen und der Gemeinde gehörenden Ortschaften und Dörfer bemächtigen würden. Auch enthielten die Briefe nebst ihren übrigen Angaben die, daß die genannten Edeln in der Stadt gut gerüstet wären. Nachdem diese Briefe in einer geheimen Rathsverammlung verlesen waren, wurden alle Rathsherrn, sowohl die Freunde und Verwandten der beiden Personen, welche die Briefe abgeschickt haben sollten, obschon diese es selbst entschieden in Abrede stellten, als auch die andern stutzig gemacht und von heftigem Schrecken bewegt; mehrere von ihnen begannen eine so verabscheuungswürdige That zu schmähern und sich an die Gemeinde und den vorgenannten Podesta eng anzuschließen, und damals wurden viele Thaten der Bürger selbst vernichtet.² Und damit der Podesta stärker sei, erwählte die Gemeinde zwei Capitäne des Volkes und der Gemeinde Genua,

¹) Philippus Vicedominus aus Glacenza. — ²) Der von Arndt so übersehte dunkle Satz lautet: et tunc facta ipsorum civium multa diminuta fuerunt. **B.**

1239 den einen Fulcho Guercius aus den vier gegen die Stadt belegenen Kompagnien, den andern Kubeus de Turcha aus den vier Kompagnien nach der Vorstadt hin, jeder von ihnen sollte 25 Knechte¹ um sich haben, und zu seinem und der Knechte Gehalt 600 Pfund Genueser Währung. Als jedoch in einer Nacht einige von den Leuten des Wilhelmus Spinula bewaffnet nach Genua kamen, und die auf dem Berge aufgestellten Wachen ihnen den Eingang verwehrten, verwundeten sie einige von diesen Mannschaften; sofort entstand in der Stadt ein großer Lärm, alles lief zu den Wachen, der Podesta berief eine große Volksversammlung und schickte nach Wilhelmus Spinula, Sorleo Piper, Suzius Piper, Ansalbus Embronus, Raymund von Volta, Bulboninus und einigen andern, daß sie nach seinem und der Gemeinde Genua Befehle vor ihn kommen sollten; diese weigerten sich jedoch dessen, und so dauerte die Versammlung fast den ganzen Tag hindurch. Deswegen ächtete der Podesta sie und ließ am folgenden Tage das Haus und die Besitzung des Raymund von Volta bei Pavaratum einreißen und befahl die Verwüstung der den Rebellen gehörenden Besitzungen zu vollziehen. Auch berief er eine große Volksversammlung, in der auf die guten Vorstellungen einiger Edlen, die auf Seiten des Podesta standen, hin Raymundus von Volta, Wilhelm Spinula, Ansalbus Embronus, Wilhelm Ventus, Bulboninus, Surleonius Piper, Suzius Piper und mehrere andere der Vorladung des Podesta gemäß erschienen und diese in allen Sachen treu die Befehle des Podesta zu befolgen schworen. Darauf hob der Podesta auf die inländige Verwendung des Herrn Petrus von Guercius und Bonaventura, die als Gesandte des Herrn Papstes, mit dem Herrn Erzbischof von Genua, Johann, nach Genua gekommen waren, sowie auch auf die Bitte dieses Herrn Erz-

1) servientes Kriegsknechte. W.

bischofs, den über die erwähnten Bürger verhängten Bann 1239 und das gegen sie erlassene Urtheil auf. — So wurde alles in Frieden verhandelt. Nichtsdestoweniger ließ der Podesta den auf der Mauer der Stadt nahe bei dem Hause des Wilhelm Spinula errichteten Thurm befestigen und mit Holzwerk versehen, auch that er dasselbe bei den andern Stadtmauertürmen. Dann ließ er die Maschinen oder Gatter¹ in der Kirche des h. Laurentius ergänzen und beendigte so die Zeit seines Regiments in Frieden.

Im 1240. Jahre nach der Geburt des Herrn war im 1240 Regiment der Stadt Genua der edle und gestrenge Mann, Herr Anricus von Monza, ein Bürger von Mailand; als Ritter begleiteten ihn die Mailändischen Bürger Lantelmus Medicus und Amicio von Canavese, Richter aber waren Herr Arnolbus von Monza, der über Verbrechen entschied, und Herr Ubertinus von Niguarda, der ihm zur Seite blieb. Die acht Edlen aber aus der Stadt waren Ansaldo Mallonus Soldanus, Jacobus Mbericus, Obertus de Cruce, Enricus Malocellus, Enricus de Nigro, Bonusvassallus Sardena, Lanfrancus de Grimaldo und Jacobus Gatuslurius. Gemeindefschreiber waren Symon Spaderius, Wilhelmus von Barago, der Schreiber Madius, Obertus von Langascho, Vassallus Gallus und Jacobus Papia. Gerichtsconsuln waren gegen die Stadt hin Eghidius Baiamundi von Brescia, in den mittleren Theilen, d. h. der Stadt und der Vorstadt, Armannus Antelminelli aus Lucca, gegen die Vorstadt hin Meramus Labandanus aus Piacenza, für die Bürger und Fremden Philippus Chrimellus aus Alexandria.

In demselben Jahre kam Herr Gregorius von der Romagna, der verehrungswürdige Gesandte des apostolischen Stuhls, nach Genua, in Betreff der großen und schwierigen

¹) gattas, was Schutzwände zu bedeuten scheint. 28.

1240 Angelegenheiten der römischen Kirche und ihrer Anhänger, und nachdem er dort eine Predigt zum Behuf der Kreuzesnahme gegen die Feinde und Widersacher der allerheiligsten Kirche gehalten, schenkte er allen, die das Kreuz nehmen würden, vom Herrn Papsst dazu ermächtigt, Erlaß aller ihrer Sünden, gleichsam als zögen sie über das Meer zur Wiedereroberung des heiligen Landes; und blieb mehrere Monate in dieser Stadt.

In demselben Jahre wurde von Herrn Gregorius von Monte Songo, den Gesandten des apostolischen Stuhles, und andern Parteigenossen der Kirche, nämlich den Mailändern, Placentinern, Brescianern und Bolognesen, hauptsächlich aber von den Venetiern, gegen die Stadt Ferrara mehre Monate hindurch die Belagerung eröffnet, und endlich nahmen sie dieselbe glücklich ein.

In demselben Jahre landete der Herr Patriarch von Jerusalem, zu dessen Empfang der edle Mann Wilhelmus Riger Embriacus mit einer Galeere nach Rom gesegelt war, glücklich bei der Stadt Genua und weilte mehrere Monate lang beim Hospital des h. Johannes.

Im Monat — — desselben Jahres schworen die treulosen Alexandriner, uneingedenk der schuldigen Ehrfurcht gegen Gott und die römische Kirche und mit Hintenansehung des dem Bunde der der Kirche getreuen Lombarden geleisteten Eides, thörichte Weise, die Befehle des Markgrafen Manfred Lancia, des Stellvertreters des genannten Kaisers Friedrich, zu befolgen und wählten ihn auch freiwillig zur Ausübung des Regiments über diese Stadt.

In demselben Jahre entstand am 13. September, kurze Zeit nach dem Glockenläuten in Sufilia¹ und zwar ein wenig unterhalb der Kirche der heiligen Maria Magdalena bis zum

¹) Ein Vorort, nach welchem 1152 ein Fleischmarkt aus der Stadt verlegt war. W.

Markte hin, ein großes Feuer, das den Markt selbst ergriff, ¹²⁴⁰ wodurch gegen 30 Häuser verbrannt und zerstört wurden. In demselben Jahre wurde ein feierliches Uebereinkommen zwischen den Gemeinden Genua, Mailand und Piacenza geschlossen, und durch den Eid jedes Bewohners der genannten Städte von 17 bis zu 70 Jahren freundschaftlich festgesetzt.

Auch fügte sich in demselben Jahre fast das ganze gegen Westen gelegene Uferland, das gegen die Gemeinde Genua auffällig gewesen war, aus eigenem Antriebe den Befehlen derselben, mit Ausnahme der ruchlosen Verräther, der Savonesen und Abinganesen, welche in ihrer Hartnäckigkeit und Schlechtheit beharren.

In demselben Jahre schritt auch der genannte Kaiser Friedrich im Monat (August) zur Belagerung der Stadt Faenza mit einem unermesslichen Heere von Sarragenen und Christen; es waren aber in diesem Heere viele aus Tusciem, Lombardien, Apulien, Deutschland oder Alemannien, der Mark von Treviso, der des Guarnerius¹ und aus verschiedenen andern Landen. Von allen Seiten der Stadt wurde die Belagerung unternommen, und (8) Monate hielt er aus, indem er dort sehr viele Häuser und Wohnungen erbauen ließ.

Im Monat November desselben Jahres begann der genannte Markgraf Manfred Lancia mit einem sehr großen Heere die Burg Petra, welche der Bischof Symon von Abingana der Gemeinde Genua zurückgegeben hatte, von allen Seiten her zu belagern und hielt sie, indem er sie mit Bristolern, Trabuchen und anderen Maschinen bedrängte, mehrere Tage umzingelt. Zu ihrem Schutz und ihrer Vertheidigung waren hingeschickt, der edle Mann, Herr Santelmus Medicus, der Ritter des Podesta, und Jacob Gatuslufius; mit Galeeren aber Kubeus von Turcha und Marinus de Marino. Auch

¹) So von Perz verbessert statt Guamerii. Es ist die Mark von Ancona. W.

1240 der Markgraf Jacob von Carreto scheute sich nicht im Geringsten, mit seinen Leuten von Finarium¹ dem genannten Markgrafen Lancia während dieser Belagerung zur Hülfe zu kommen, indem er Eid und Vertrag, wodurch er der Gemeinde Genua verpflichtet war, für nichts achtete. Als diese so unerhörte und verabscheuungswürdige Schlechtigkeit bekannt geworden, hielt der Podesta deswegen einen nach gewohnter Weise durch Glocke und Horn zusammengerufenen Rath ab, nach dessen Beschluß er den Jacob von Carreto und seine Anhänger aus Finarium und anderswoher am 5. Dezember durch öffentlichen Aufruf des Herolds feierlichst ihres Lebens und ihrer Sachen für vogelfrei erklären ließ. Kurze Zeit darauf, am 11. Dezember, einem Dienstage, zog er selbst aus Genua und errichtete bei Varago mit seinem Heere muthig und machtvoll ein Lager; die Krieger von Piacenza aber, die nach Genua gekommen waren, folgten ihm. Am Sonntage aber, dem 16. desselben Monats, kamen einige aus unserm Heer sowohl zu Lande als auf dem Meere bis vor die Stadt der ungetreuen Savonesen und bis zu dem oberhalb Savona gelegenen Berg, der die sieben Hügel (septem montes) genannt wurde, und den viele mit langen Lanzen Bewaffnete besetzt hielten; mit diesen kämpften sie muthig, schlugen sie in die Flucht, und nachdem viele von den Feinden tödlich verwundet waren, bemächtigten sie sich siegreich dieses Berges. Andere aus unserm Heere, die in Rähnen über das Meer gesetzt und am Meeresufer derselben Stadt hochherzig gelandet waren, griffen die Stadt selbst tapfer an, und nachdem sie einige von den Kriegern der Savonesen niedergehauen, bestiegen sie wiederum die Rähne, in denen sie dorthin gekommen waren, und kehrten siegreich zu unserm Heere zurück.

Am Sonnabend, dem 8. desselben Monats, aber waren

1) Finale.

30 Ritter aus Piacenza, wie oben erwähnt, nach Genua ge-¹²⁴⁰ kommen, und darauf am Montage, dem 17. Dezember, kamen 70 Ritter aus Mailand, um der Stadt Dienste zu leisten, die am Mittwoch dem 19. Dezember aus Genua auszogen und zum Heere nach Varago eilten. Am Donnerstage dem 15. November aber wurde dem Podesta und der Gemeinde Genua die Nachricht überbracht, daß der Markgraf Ubertus Bellavicinus, der Stellvertreter oder Kapitän des genannten Kaisers Friedrich im Gebiete von Lunigiana, mit einem großen Heere in das Land der Gemeinde Genua eingerückt sei, und sich der Burgen und Flecken Rivalta, Laccum, Cazana und Bozulus bemächtigt habe. An demselben Tage ließ der Podesta nach Abhaltung des Raths eine Volksversammlung durch Glocke und Horn ankündigen, in der er befahl und bei Strafe von 25 Pfund für den Fußgänger und 50 Pfund für jeden Reiter festsetzte, jeder solle ihm bewaffnet folgen, um den schon genannten Ubertus Bellavicinus männlich und kräftiglich zu vertreiben und zu verjagen. Am Sonntag aber, dem 18. November, um die dritte Stunde brach der Podesta aus Genua auf, um unter dem Beistande Gottes gegen Ubertus Bellavicinus zu Felde zu ziehen, und im Triumph und Sieg sollte er zurückkehren. Am Montag aber, dem 3. Dezember, kehrte der Podesta mit dem Heere glücklich nach Genua zurück, nachdem er die Burgen und Plätze der Gemeinde besetzt hatte, und der genannte Ubertus Bellavicinus nebst seinem Heere aus Furcht, für seine Thaten könne er sehr große Strafe erleiden, in schmähllicher Flucht jene Gegenden verlassen hatte. Am Sonntag aber, dem 20. Januar, rückten der Herr Santelmus, der Ritter des Podesta, Herr Fulco Guercius und Herr Rubens von Turca, Kapitäne der Stadt Genua, mit einem Theile der Miliz von Genua, den Reitern von Mailand und Piacenza, so wie einer ziemlichen Anzahl von Genuesern

1240 Fußgängern und Schützen muthig in das Gebiet der ungetreuen Savonesen ein und verwüstheten es, indem sie die Weinstöcke, Bäume und Häuser umhieben, zerstörten und verbrannten.

1 241 Im 1241. Jahr seit der Geburt des Herrn, in der 13. Indiction, wurde am 3. Februar, am Feste des heiligen Blasius, zur Regierung der Stadt Genua der edle Mann Herr Wilhelmus Surbus, ein Bürger von Piacenza, berufen, mit ihm zwei Richter, nämlich Gandulfus von Casale, der an seiner Seite richtete, und Guirardus Spalla, der zur Aburtheilung der Verbrechen bestimmt wurde. Seine Ritter aber waren Jacobus von Roca und Ansalbus Sabandarius. Die acht für die Gemeinde waren Johannes Ebriacus, der in demselben Jahre verstarb, Wilhelmus Busca, Blasius Castagna, Lanfrancus de Mari, der in demselben Jahre verstarb, Wilhelmus Percarius, Henricus von Domusculta, Mathäus Pignolus und Lanfrancus Gibo. Gemeindefchreiber waren Symon Spaerius, Wilhelmus Cavagnus von Barago, Madius, Obertus von Langasco, Bassallus Gallus, Jacobus Papia; Gerichtscensuln waren im Palaste der Stadt Guirardus Gagapistus aus Mailand, im Palast der Mitte Graciade aus Brescia, im Palast der Auswärtigen Wilhelmus von Monticello aus Bobio, im Palast der Vorstadt Wilhelmus Panjonus aus Bologna. Die Schreiber der Consuln waren dieselben, welche im vorigen Jahre dies Amt versahen. —

In diesem Jahre traf die Stadt eine große Reihe von Unglücksfällen, da es dem Herrn so gefiel. Während der Kaiser Friedrich die Stadt Faenza belagerte, und zwischen ihm und der Gemeinde Genua Zwietracht herrschte, waren in der Stadt Genua 70 Mailändische und 30 Placentinische Reiter; die Reiter Genuas aber wollten mit diesen und den Mannschaften der Podestaten von Bisanne, Vultur und Pulcifera, so wie

mit Schützen der Stadt Genua im schon genannten Monat ¹²⁴¹ Februar ausrückten, um den Rebellen von Savona ihr Land zu verwüsten. Den ganzen Tag thaten sie dies von der Brücke von Lavagnolia, die in der Nähe von Savona ist, an bis nach Bado, Häuser, Mühlen, Weinberge, Baumpflanzungen und anderes zum Hausbedarf Gehörige legten sie durch Feuer, Schwert und Verwüstung nieder und die Nacht über lagerten sie in Bado. Am Morgen des folgenden Tages kehrten sie von Bado nach Savona zurück, und fuhren in der Verwüstung bis vor die Thore dieser Stadt fort. Die Savonesen aber, unterstützt von einigen Rittern aus Deutschland und Alexandria, die sich dort befanden, rückten aus der Stadt aus und stellten sich in der Nähe derselben auf, unsere Reiter und Fußgänger jedoch griffen sie muthig an, trieben sie bis zu den Thoren der Stadt zurück und nahmen zwei von ihnen gefangen, den Guascus Gloria aus Savona und einen Ritter von Vercelli. Die Savonesen, höchlichst erschreckt, schlossen die Stadthore; einige aber von ihnen, die in ängstlicher Flucht nicht in die Stadt eindringen konnten, erstiegen den Berg, der Monticellus heißt, und als die Unsrigen dies wahrgenommen, zogen sie ihnen entgegen und trieben sie bis zum Thore von Savona, das auf dem Monticellus liegt und das die Savonesen selbst schlossen. Am selben Tage, dem ersten der Fastenwochen, kamen die Unsrn nach Varago, um dort Quartier zu nehmen, und am folgenden Tage, dem ersten der Fastenzeit, kehrten sie mit Ehre bedeckt nach Genua zurück.

Als im Monat Februar desselben Jahres der Herr Gregorius von der Romagna, der Gesandte des apostolischen Stuhles, an Galeeren und Tariden 30 Stück in der Stadt Genua ausrückten ließ, welche die Prälaten und Kirchenfürsten zu dem Konzil, dessen Abhaltung der Herr Papst Gregorius in der römischen Kurie anbefohlen hatte, führen sollten, be-

- 1241 fahl der genannte Kaiser allerorts seinen Unterthanen und trug es ihnen auf, diese Fahrt der Prälaten zu verhindern. Auch ließ er dem Ansaldo de Mari, der damals in Genua war, entbieten, zu ihm zu kommen, da er ihn nach dem Tode seines Admirals Nicolinus Spinula zum Admiral des Königreichs Sicilien bestellt hatte. Dieser begab sich dann, mit Hintansetzung alles Anderen, so heimlich er konnte, zum Kaiser und empfing von ihm das ihm übertragene Admiralsamt. Als aber die vorgenannten Galeeren und Fahrzeuge so weit ausgerüstet waren, um nach Nizza zu gehen und dort die Fürsten, Barone und Prälaten der Kirche, welche dorthin mit den Kardinalen Herrn Jacob von Präneste und Herrn Otto von Thoenengo gekommen waren, an Bord zu nehmen, so kamen im Monat März Gesandte aus Pisa zur Stadt Genua, die ihren Auftrag in der Rathsverammlung auseinandersetzten und von Seiten der Gemeinde Pisa die Gemeinde Genua ersuchten, sie möchten nicht die Prälaten und Kirchenfürsten zum Konzil führen, da ihnen von ihrem Herrn dem Kaiser anempfohlen sei, diese Ueberfahrt nach Kräften zu verhindern, und sie nicht den Befehl ihres Herrn unbeachtet lassen könnten. Denselben wurde die wohlüberlegte Antwort gegeben, die Gemeinde Genua habe zu jeder Zeit die Römische Kirche geehrt, sie diene ihr wie einer Mutter und habe den Vorsatz, in der Vertheidigung der Freiheit derselben und des christlichen Glaubens zu beharren; sie habe versprochen, die Prälaten, Fürsten, Barone und die andern Getreuen der Kirche, soweit es ihr möglich, zur römischen Kurie zu befördern und wolle die Aufträge des Herrn Papstes erfüllen. Darauf wurde von Seiten der Gemeinde Genua zum Admiral dieser Galeeren und Fahrzeuge Jacobus Malocellus bestellt und im selben Monat März segelten sie mit dem genannten Legaten aus dem Hafen von Genua nach Nizza, um die Prälaten und die andern Kirchenfürsten nach

Genua zu führen; die Gesandten von Pisa aber reisten nach ¹²⁴¹ empfangener Antwort aus Genua ab. Als nun diese Galeeren und Fahrzeuge bei Nizza gelandet waren, schoben mehrere von den Kirchenfürsten und Prälaten die Entschuldigung vor, daß die Galeeren und Fahrzeuge nicht hinreichend genug für sie wären, begaben sich in ihre Heimath zurück und beschloffen, Stellvertreter für sich zur römischen Kurie zu senden; die andern Fürsten und Prälaten jedoch, die nach Nizza gekommen waren, bestiegen sammt den Cardinälen mit ihren Koffen und Sachen die Schiffe, und kamen im Monat April, acht Tage nach dem Osterfest der Auferstehung des Herrn, nach Genua. Mit ihnen kam auf einer wohl ausgerüsteten Galeere und einer Sagitte Romeus von Villanova, des Herrn Grafen von der Provence Raimondus Belengarius Statthalter, den der Graf zum Konzil sandte. Sie wurden bei ihrer Landung in der Stadt ehrenvoll empfangen und in dem Palast des Herrn Erzbischofes, so wie in andern Kirchen und geziemenden Gasthäusern bewirtheet, und während ihres mehrere Tage dauernden Aufenthaltes in der Stadt kamen Gesandte von Mailand, Piacenza und Brescia und viele andere Bischöfe, Aebte und Kirchenvorsteher, welche sich zum Konzil begeben wollten; auch verbreitete sich die Neugierkeit, daß 16 kaiserliche Galeeren nach Civitavecchia gekommen seien, daß viele andere ihnen nachfolgten, auch die Pisaner ihre Galeeren und Schiffe nach besten Kräften ausgerüstet hätten, um die Ueberfahrt der Prälaten zu verhindern.

Da wurden, nachdem man einige von den Lastschiffen ausfondert, zusammen 27 Galeeren und Lastschiffe ausgerüstet. Als dies vollendet und sie die Reise anzutreten bereit waren, drohten die Anhänger des genannten Kaisers allerorts, daß sie das Konzil verhindern würden, und ließen ein Heer in das Gebiet von Genua einfallen; diejenigen Genuesen aber,

1241 welche in der Stadt der Partei des Kaisers anhängen, drohten öffentlich mit den Zähnen knirschend gegen die Gemeinde. Der Markgraf Obertus Pelavicinus, Vicar in Lunigiana über den Osten, und Marinus von Ebulis, Vicar in der Lombardei über den Westen und des jenseits des Bergjochs gelegenen Landes, fielen feindlich in das Gebiet von Genua ein. Nichtsdestoweniger wurde des vorerwähnten Schiffszuges Flotte mit allen Kräften ausgerüstet, so wie auch zur Abwehr des feindlichen Landheeres sich die Gemeinde Genua männlich erhob. Unter diesen Umständen gefiel es dem allmächtigen Gotte, zu dessen Dienst die Stadt Genua sich mühte, seine Stadt heimsuchen und mit seinem Erbarmen zu lenken. Es wurden nämlich in einem aus Wachs nachgemachten Brod Briefe des genannten Kaisers, die mit seinem eigenen Siegel versehen waren und die er seinen Anhängern in Genua übersandt hatte, gefunden. — Ihr Inhalt ist folgender:

„Friedrich von Gottes Gnaden der immer erhabene Kaiser der Römer, König von Jerusalem und Sicilien, entbietet seinen Getreuen, dem Fredericus Grilli und Johannes Streiaporcus, den Hauptleuten seiner getreuen Genuesen, seinen Gruß und sein Wohlwollen. Angenehm ist vor unsern Augen eure treue Beharrlichkeit, welche Ihr, wie eure Werke deutlich verkünden, gegen uns und das Reich habt. Damit Ihr Euch jedoch über die glücklichen Erfolge unserer Erhabenheit freuen könnt, wollen wir Euch durch gegenwärtiges Schreiben benachrichtigen, daß überall durch die Gnade des Königs der Könige uns alles nach Wunsch geht, denn die Faventiner sind in dem Grade bis zur äußersten Ohnmacht getrieben und sowohl durch den Mangel an Lebensmitteln wie durch die häufigen Angriffe unserer Krieger so ermüdet, daß wir die feste Zuversicht von der baldigen Uebergabe der Stadt hegen. Wir haben aber nach der Lombardei unsern geliebten Sohn Heinrich, den er-

lauchten König von Turritanien und Gallura und des heiligen ¹²⁴¹ Kaiserreichs Generallegaten in Italien, vorausgesandt, damit er ein zahlreiches Heer unserer Getreuen vorbereite, und wir nach der Einnahme von Faenza zur Vertilgung der Bolognesen und dann der andern Aufständischen der Reihe nach vorgehen können. Wir haben auch dem Marinus von Ebulis, des heiligen Kaiserreichs von Pavia oberhalb Bicarius und unserem Getreuen, durch unsere Briefe gemessenen Befehl ertheilt, er möge mit unsern und des Kaiserreichs Getreuen aus der ihm zustehenden Jurisdiction die Genuesen, die sich gegen das Reich aufgelehnt, mit lebhaftem Krieg überziehen; desgleichen haben wir unserm Getreuen, dem Markgrafen Ubertus Bellavicinus, unserm Bicarius in Lunefana und den benachbarten Gebieten den besondern Auftrag ertheilt, von dieser Seite her Krieg zu führen. Nicht weniger auch haben wir bereits unsere glückliche und siegreiche Flotte ausrüsten lassen, um Genua vom Meere aus zu bedrängen und die dortigen Ungetreuen zu unterdrücken, Euch und allen Getreuen zum Nutzen. Bestrebt Euch also Eure guten, in unserm Dienste geschehenen Leistungen noch zu erhöhen, denn wir werden es uns angelegen sein lassen, Eure bisherige und künftige Willfährigkeit in würdiger Vergeltung Euch aufzuwiegen. Wisset überdies, daß das, was unser Getreuer, Ansalbus de Mari, des Königreichs Sicilien Admiral, Euch unsererseits überbrachte, wir wohl erkannt haben. In Bezug aber auf das, was er uns über die Bestürzung der Rebellen, die vor seiner Ankunft geschehen, gemeldet, so hatten wir uns fest vorgenommen, mit größerer Pracht und Erhabenheit, als er uns vorge schlagen, vorzugehen, und schon ist bereits zum größten Theil die Sache ins Werk gesetzt. Gegeben während der Belagerung von Faenza, den 25. März, in der 14. Indiction."

Da sowohl durch den Inhalt dieses Briefes als auch durch

1241 andere offenbare Anzeichen viele der vornehmsten Genuesen, die das Vaterland zum Dienste der heiligen Römischen Kirche vertheidigten, bis zum Tode getroffen wurden, so erschienen sie vor dem Podesta mit der Bitte und dem Rath, er möge diesen Brief nicht eher veröffentlichen, bevor nicht die Prälaten und die andern Kirchenfürsten auf den Galeeren sich aus Genua entfernt hätten, damit nicht Mergerniß entstände, das ihre Ueberfahrt verhindere. Auf ihren Rath beschloß der Podesta diesen Brief geheim zu halten und ihn nicht vor erfolgtem Abzug der Galeeren zu veröffentlichen. Als jedoch die Genuesen, welche der Partei des Kaisers angingen, von dem Auffinden des Briefes gehört hatten, geriethen sie in große Furcht, nahmen sovieler Leute in Dienst, als sie erhalten konnten, und besetzten heimlich ihre Häuser und Thürme, so gut sie es vermochten. Nachdem der Podesta hiervon gehört, beauftragte er einige seiner Diener und Exekutoren, einen gewissen Florentiner, mit Namen Maynetus, der zu Gunsten der Genannten, zum Schaden der Gemeinde Genua, andere Florentiner und Dienende durch die Stadt hindurch zu erlangen suchte, gefangen zu nehmen; als man ihn aber ergriffen hatte und vor den Podesta führen wollte, entriß ihn Rubeus von Volta mit Gewalt den Händen der Diener und Exekutoren. In Folge dieser That wurden der Podesta und das Volk von Genua von Zorn bewegt, und nicht gewillt solche Anmaßung und Kühnheit zu ertragen, befahl der Podesta sofort dem Rubeus von Volta, vor ihm zu erscheinen und seinen Befehlen zu gehorchen, dieser aber verachtete die Befehle und weigerte sich zu kommen. Der Podesta befahl also die Glocke zu läuten, ein Parlament abzuhalten, und daß jeder mit bewaffneter Hand zu demselben käme. Als die Versammlung vollzählig und in der Kirche des heiligen Laurentius in großer Stärke sich geschaart hatte, ließ er den erwähnten Brief verlesen und

öffentlich bekannt machen. Darauf erhob er sich in der Ver-¹²⁴¹sammlung und sprach: „Söhne des Segens und der Gnade, die ihr im Dienst des Herrn arbeitet und die Freiheit vertheidigt, gebt Acht und schaut, ob es einen größern Schmerz als diesen giebt. Denn die, die ihr gezeugt, trachten nach Eurer Vernichtung, und siehe da, ihr seid bis zum Tode geführt. Wir wollten nicht vor der Entfernung der Prälaten dies eröffnen, damit sie nicht in Furcht gesetzt und ihre Ueberfahrt verhindert werde; aber nicht gesonnen, solcher Gefahr Frechheit zu ertragen, haben wir für gut gehalten, dies Euch zu melden. Wir befahlen dem Rubeus von Volta, dem Johannes Streiaporcus und Ingo Grillus, sie sollten vor uns erscheinen und unsern Befehlen Gehorsam angeloben, sie wollten jedoch nicht erscheinen. Aber jene selbst, und die von Volta, die von Auria, Thomas Spinula, Obertus Advocatus und ihre Anhänger haben ihre Häuser und Thürme gegen uns und die Gemeinde Genua besetzt. Was wollt ihr daß deswegen geschehen soll?“ Da riefen alle aus der Versammlung: „Sie mögen sterben, sie mögen sterben, die treulosen Verräther, wir wollen nicht zulassen, daß sie länger auf dieser Erde leben!“

Nachdem also die Capitäne des Volkes Fulco Guercius und Rubeus von Turca, sowie auch die Fahnenträger der Kompagnien berufen waren, befahl der Podesta, jeder sollte bereit sein, ihm zur Vernichtung der Rebellen zu folgen. Man begab sich darauf aus der Versammlung und eilte zuerst kampfbereit zum Hause des Johannes Streiaporcus, dieser verließ dasselbe und floh zum Hause derer von Volta, das sie gegen die Gemeinde besetzt hatten. Nachdem also das Haus des vorgenannten Johannes zerstört und alle in ihm befindlichen Sachen herausgeschleppt waren, brach eine gewaltige Bewegung im Volke aus und sie riefen laut: „Rasset

1241 uns muthig eilen zum Hause derer von Volta und derer von Auria, laßt uns sie selbst vernichten und ihre Häuser von Grund aus zerstören.“ Da befahl der Podesta dem Volk, sich auf dem Plage des heiligen Laurentius und bei der Kirche desselben zu versammeln, und nachdem die Fahne des heiligen Georg gegen die aufständischen von Auria erhoben war, erschienen die Brüder der Minoriten und Prädicanten mit dem Kreuzeichen und baten den Podesta flehentlichst, er möge ein wenig ablassen, da alle die von Auria bereit wären zu erscheinen und sich seinen Anordnungen zu unterwerfen. Zum Mitleid bewegt, erklärte er ihr Erscheinen erwarten zu wollen und befahl dem Wilhelm von Volta, Rubeus von Volta, Ingo von Volta, Wilhelmus Ventus, Albertinus Ventus und den andern, die in dem Hause derer von Volta sich befanden, sowie auch dem Thomas Spinula, Sorleo Piper, Sozo Piper, Johannes Piper, Obertus Advocatus und Ingo Grillus, sie sollten erscheinen und sich eidlich verpflichten seinen Befehlen nachzukommen; sie aber wollten nicht kommen. Da befahl er dem Kapitän des Volkes der vier gegen die Vorstadt gelegenen Kompagnien, Rubeus von Turca, ausdrücklich, er solle, da alle seiner Kapitänschaft dazu ermahnt und gerüstet seien, sofort mit bewaffneter Macht gegen Thomas Spinula aufbrechen, der sein Haus und seinen neuerbauten Thurm gegen die Kommune befestigt und seine Befehle mißachtet hatte. Außerdem gab er dem Jacobus Malocellus, dem damaligen Admiral der Galeeren, die mit den Prälaten nach Rom segeln wollten und im Hafen lagen, sowie allen Führern derselben und der gesammten Mannschaft den gemessenen Befehl, insgesammt von den Galeeren herunterzusteigen und mit Rubeus von Turca vereint gegen den genannten Thomas Spinula zu rücken. Dem Befehle gehorchend und ihre Leute ermahnend, kamen diese in großer Stärke vor das Haus des

Thomas Spinula, und nachdem die Thore und das Schloß ¹²⁴¹ des Hauses und des Thurmes gebrochen waren, drangen sie gewaltsam in dasselbe ein und besetzten es. Hierbei wurde Thomas Spinula von einem Quaderstein am Kopfe getroffen und verschied in Folge dessen nach wenigen Tagen. Da aber die Nacht hereinbrach, so verschob der Podesta das Vorgehen gegen die Aufständischen bis auf den folgenden Tag, indem er den Befehl gab, jedermann solle die ganze Nacht hindurch auf den Straßen bewaffnet wachen; auch ließ er die Thore der Stadt und den Thurm des genannten Thomas besetzen und fleißig bewachen, und den nächsten Tag solle jeder bereit sein zur Vertilgung derer von Auria, derer von Volta und aller andern Rebellen, wenn sie nicht seinen Befehlen in jeder Hinsicht gehorchen würden. In derselben Nacht flohen Wilhelm von Volta, Kubeus von Volta, Ingo und Lanfrancus von Volta, Wilhelmus Ventus, Albertinus Ventus, Percival und Manuel von Auria und mehrere andere, nachdem sie von der Einnahme des Thurmes des erwähnten Thomas Spinula und von seiner Verwundung gehört, und deswegen in großen Schrecken versetzt waren, ließen ihre Häuser ungesichert zurück und hielten sich verborgen. Am frühen Morgen hielt der Podesta in der Kirche des heiligen Laurentius eine sehr große Volksversammlung ab, an der eine große bewaffnete Volksmenge theilnahm, und befahl den genannten Aufständischen zu erscheinen und seinen Anordnungen Gehorsam zu leisten. Da kamen Percival und Manuel von Auria und einige der Andern, und beschworen in der Versammlung den Befehlen des Podesta nachzukommen, sowie sie auch versprachen, die andern zu veranlassen zu seinen Befehlen zu kommen. Diesen gab der Podesta eine Frist, innerhalb deren sie kommen und seinen Befehlen gehorsam zu sein schwören sollten, und indem er die Versammlung entließ, ordnete er an, daß jedermann

1241 sich mit seinen Waffen zur Bekämpfung derer, die es wagten gegen die Gemeinde zu kämpfen, bereit halte; auch befahl er die Thürme derer von Volta und der andern Rebellen zu besetzen. Nachdem diese sämmtlich besetzt waren, kamen zur bestimmten Frist die andern Rebellen, schworen und leisteten Sicherheit, daß sie den Befehlen des Podesta in jeder Hinsicht nachkommen würden, mit Ausnahme des Johannes Streiaporcus, der aus Furcht seiner Person wegen sich entfernt hatte; über ihn verhängte der Podesta den Bann und befahl alle seine Häuser und Besitzungen sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt zu zerstören und zu verwüsten.

Als der Podesta so die ganze Stadt beherrschte und niemand ihm widerstrebte, mußte er sein Augenmerk auf die Absendung der Galeeren, die mit den Prälaten nach Rom zum Konzil segeln sollten, richten und auch folgerichtiger Weise auf den Widerstand gegen die Feinde, die von allen Seiten her die Besitzungen der Gemeinde Genua überfielen. Nachdem also 27 Galeeren mit allem Zugehörigen ausgerüstet waren, wurden von Seiten der Gemeinde Genua zwei Gesandte gewählt, die mit den Prälaten und den Gesandten der anderen Städte sich zum Konzil begeben sollten, nämlich Ottobonus Mallonus und Trencherius Ismahel. Petrus Ventus und Wilhelmus Niger gingen mit dem Legaten, und am Donnerstage den 25. April, dem Tage des heil. Marcus, verließen sie mit den Kardinalen und Prälaten den Hafen von Genua und segelten nach Porto-Dalchino. Nachdem sie dort mehrere Tage, um Neues zu erfahren, geblieben, kamen sie endlich nach Levanto, und als die Unsrigen auf den Galeeren hörten, daß Obertus Pelavicinus die Burg Zolaschum mit Belagerungsmaschinen umsetzt habe, wollten sie ans Land steigen, den Pelavicinus angreifen und ihn zwingen die Belagerung aufzugeben. Die Kardinalen jedoch und der Legat verhinderten

es, damit sie nicht durch die Furcht vor dem Kampf auf-¹²⁴¹ gehalten würden. Darauf segelten sie nach Porto-Venere.

Nachdem diese Galeeren abgefahren waren, befahl der Podesta dem Fredricus Grillus, Obertus Advocatus, Sorleonus Piper und Paschalinus de Nigro, vor ihm zu erscheinen, und trug ihnen auf unter Hinweisung auf ihren Eid und die über sie sowie ihre Helfershelfer zu verhängenden Strafen, sich nach Piacenza oder Mailand zu begeben, und sich nicht ohne seinen Befehl von dort zu entfernen. Als dies Percival, Manuel und Ingo von Auria, Wilhelmus Rubeus und Lanfrancus von Volta, Wilhelmus Ventus und Albertinus Ventus und andere ihrer Verbündeten vernommen, begaben sie sich aus Furcht, daß sie etwas Ähnliches treffen könne, aus der Stadt und gingen nach Roncum und Buzalla, um dort mit Wilhelmus Spinula zusammenzubleiben. Sorleonus Piper und Paschalinus de Nigro verachteten die Befehle des Podesta, und begaben sich aus der Stadt, ohne jedoch nach Piacenza oder Mailand zu wollen. Fredricus Grillus aber und Obertus Advocatus gingen seinem Befehle gehorsam nach Piacenza, dort hielt sich Fredricus Grillus nach dem Willen und Befehl des Podesta auf, Obertus Advocatus aber war ungehorsam und verließ ohne Befehl und Erlaubniß des Podesta Piacenza und kam nach Pastorana, Roncum und Buzalla, um mit den Andern dort zu weilen.

Während der Podesta auf vieles sein Augenmerk richtete, sowohl auf die Beschleunigung der Ueberfahrt der Prälaten, als auch auf die zu geschehende Vertheidigung und den zu leistenden Entschluß, sowie auf die Befestigung der Burgen und Ortschaften der Gemeinde Genua, erschollen von allen Seiten Neuigkeiten, der Kaiser habe nach Pisa 27 Galeeren geschickt, und die Pisaner hätten Galeeren und viele andere Fahrzeuge ausgerüstet, um den Unfern die Ueberfahrt zu wehren; Marinus

1241 von Ebulis, der Vicar des Kaisers, verwüßte mit einem starken Heere von Terbonefen, Alexandrinern, Pabesen, Abesen, Astenen, Aquesen, Cassanefen, der Markgrafen und anderer Anhänger, nach Kräften das jenseits der Berge gelegene Land der Gemeinde, und trachte darnach, veranlaßt durch die aus der Stadt geflüchteten rebellischen Genuesen, vor Vultabium zu rücken, und da der Markgraf Obertus Pelavicinus mit seinem Heere die Burg Zolaschum belagerte, so wurden eiligst in der Stadt 8 Galeeren, in jeder Kompagnie eine, ausgerüstet, zur Bewachung des Meeres und um den Unsrigen, wenn es erforderlich, Hilfe zu leisten. Auch wurden von den Bewährteren und Edlen der Stadt 25 Reiter, sowie 200 Fußknechte und viele Schützen in den Flecken Vultabium gesandt, die jenen Ort, da er noch unbewehrt war, mit Thürmen, Vorburgen und andern Werken überaus stark besetzten, und als die Feinde nahe an diesen Platz zu ihrem Schaden gekommen waren, richteten sie nichts aus, denn da die Unsrigen männlich in der Vertheidigung ausharrten, zogen die Feinde mit Schimpf und Schande ab und schlugen ihr Lager um den Platz Gavidionum auf, den die Gemeinde Genua mit Trabuchen und anderen Werken besetzt hatte.

Unsere 27 Galeeren aber, nachdem sie in Porto Venere das Gerücht über die Galeeren und anderen Schiffe der Feinde vernommen, faßten einen schlechten Entschluß, so daß sie ohne andere Hilfe abzuwarten, schnell aufbrachen und zum Konzil eilten. Und als sie zur unglücklichen Stunde ihre Fahrt fortsetzten und in den Gewässern der Pisaner oberhalb Zigi waren, drangen die 27 Galeeren des genannten Kaisers, deren Admiral Andriolus, der Sohn des Ansalbus de Mari war, sehr viele Galeeren und Galeotten der Pisaner und andere Sagitten der Savonesen, gegen die unsern vor, und behielten durch ein unglückseliges Geschick in dem begonnenen Kampfe die

Oberhand und nahmen 22 von unsern Galeeren gefangen; 1241 denn nur 5 entkamen. Auf ihnen wurden gefangen genommen die Cardinäle, Herr Jacob der Bischof von Pränesta, und Herr Otto von Thoenengo, und der Legat Herr Gregorius von der Romagna, und viele anderen Prälaten, Bischöfe, Aebte, Cleriker und Sachwalter der Prälaten, auch bemächtigte man sich der Gesandten der Städte und großer Mengen von Schätzen. Von den Angehörigen der Stadt Genua wurden gefangen Wilhelmus Niger Ebriacus, Petrus Ventus und sein Sohn Jacobinus, Ottobonus Mallonus, Andriolus, der Sohn des Heinrichs von Domusculta, Andreas von Burgaro und viele andere aus der Stadt und ihren Podestaten. Jacobus Malocellus aber, der Admiral der Galeeren, entkam, sowie auch viele andere Genuesen und Angehörige der Podestaten auf jenen 5 Galeeren entkamen. Nachdem die Gefangenen ans Land gebracht waren, entflohen viele, andere wurden ins Gefängniß ins Königreich geführt, noch andere verblieben in den Kerker von Pisa. Wilhelmus Niger Ebriacus jedoch, Petrus Ventus und sein Sohn Jacobinus, wurden, während sie sich im Gefängniß der Pisaner befanden, vom Kaiser gefordert, und auch von den Pisanern in seine Gewalt gegeben. Die andern Genuesen, welche die Pisaner in ihrer Gewalt hielten, ließen sie los, als Tausch gegen ihre zu Genua gefangen gehaltenen Mitbürger. Romeus von Villanova, des erlauchten Grafen von der Provence Statthalter, traf, nachdem er glücklich aus der Schlacht mit seiner Galeere entkommen war, in den Sardinischen Gewässern ein Schiff der Pisaner, beladen mit Waaren und sonstigen Reichthümern, das er einnahm und nach Nizza führte.

Als man in der Stadt Genua von dem unglücklichen Ereigniß gehört, war alles von Schmerz und Angst erfüllt, und namentlich geriethen die Bewohner unseres Uferlandes

1241 und Landbezirk in die größte Furcht, denn die Feinde, welche mit leidenschaftlichem Haß in unser Land eingebracht waren, griffen die Burg und unsere Ortschaften mit ungewohnter Wuth an; auch nahmen sie die Burg Sabilionum nicht durch Kampf, sondern durch Urtord mit der Besatzung, und sie zerstörten sie sofort. Obertus Belavicinus bemächtigte sich mit seinem Heere der Burg Zolaschum, nachdem er mit der Besatzung ein Uebereinkommen getroffen. Dann zur Ortschaft und Burg Levanto heruntersteigend, bekämpfte er den Ort, den die vorsichtigen Einwohner in tapferem Widerstande vertheidigten. Die vorsichtigen genuessischen Männer aber, obschon von Schmerz durchdrungen, dennoch gestärkt durch den Geist der Stärke und Tapferkeit, hingen muthig zur Rache und Vertheidigung ihre Waffen um, und alle, die nur Waffen zu tragen im Stande waren, zogen die Kriegskleider an und bezeichneten ihre Waffen nach den Kompagnien mit verschiedenen Farben; Handel und andere Geschäftsfachen wurden unterlassen und sogleich 52 Galeeren und Tariden in Stand zu setzen angeordnet. Da man an diesen ununterbrochen und sogar während der Nacht bei Kerzenschein mit großer Eile arbeitete, wurden sie in wenigen Tagen fertig. Der Podesta befahl dann allen Getreuen unseres Uferlandes und Bezirks, sie möchten kräftiglich Stand halten, nicht Sorge über das Geschehene tragen, in Waffen und dem Nothwendigen zur Vertreibung der Feinde bereit sein. Und da man unsere Handelsflotte von jenseits des Meeres erwartete und offen erzählt wurde, der Kaiser habe 40 Galeeren und mehrere Schiffe bewaffnet, um wo möglich derselben Schaden zuzufügen, und er würde dieselben an unser Gestade schicken; als man auch bestimmt hörte, daß unsere Feinde von allen Seiten her ein Landheer rüsteten, um unser Land zu überfallen, wurde ein Salzkahn der Handelsflotte entgegengesandt, damit diese

wußte was geschehen und vorbereitet um so sicherer der Ge- 1241
fahr entgehen könnte. Nachdem aber unsere Burgen und Ort-
schaften befestigt, und vor allem man sich zur Sicherung
unserer Handelsflotte anschickte, fiel Markgraf Obertus Pela-
vicinus, der Vicarius in der Lunigiana, mit seiner Macht
aus den östlichen Gegenden zurückkehrend, in unser Land, so-
weit er es vermochte, ein. Ihm übergaben die ungetreuen
Bairefen, verlassen von aller Treue und Standhaftigkeit und
in die Fußstapfen des Judas Ischarioth tretend, sowie die
Bewohner von Bodenzolium, Bozolium, Corvaria, Carpana,
und Ripalta verrätherischerweise diese Burgen und Ortschaften.

In dieser Zeit wurden von der Gemeinde Genua zwei
Gesandte nach Mailand und Piacenza gesandt, behufs eines
zu erlangenden Succurses von Reitern und Fußvolt, nämlich
Guarnerius Jux und Nicola Mallonus. Wir erhielten
dann auch von denselben eine stattliche Anzahl Reiter und
Fußgänger zur Unterstützung. Als zur selben Zeit die vor-
sichtigen und treuen Männer von Porto Venere hörten, daß
eine Galeotte der Pisaner zur Mündung des Macra ge-
kommen, bemannten sie einige Fahrzeuge und nahmen die-
selbe im Kampfe ein, mehrere von den Pisanern machten sie
mit dem Schwert nieder, die anderen ungefähr 30 an Zahl
schickten sie ins Gefängniß.

Als im Monat Juni die Schiffe unseres Zuges von jen- Juni
seits des Meeres kommend sich der Gegend von Sardinien
genähert hatten, erfuhren sie den Unglücksfall, der unsere
Galeeren betroffen hatte, und daß der Kaiser 40 Galeeren
ausgerüstet habe. Darüber geriethen sie in Furcht, ergriffen
die Waffen und schickten sich zur kräftigsten Vertheidigung
der Schiffe an. Da sie in diesen Gewässern ein Schiff und
mehrere andere kleinere Fahrzeuge der Pisaner auffanden, so
bemächtigten sie sich derselben sammt allen auf ihnen befind-

1241 lichen Pisanern und Sachen; als sie jedoch das Schiff sammt den Rähnen nach Genua führten, verloren sie durch die Ungunst des Wetters und durch einen Meeressturm das Schiff, die übrigen Rähne jedoch brachten sie, wie auch die fürs Gefängniß bestimmten zahlreichen Pisaner nach Genua und liefen im Sult. Monat Juli in den Hafen von Genua ein. Mit diesem Zuge kam eine große Anzahl von genuesischen Gütern und viele Schätze, was der Stadt unendliche Freude verursachte. Als aber jeder mit seinen Kräften bei diesem Schiffzuge und der Ausschiffung der Sachen beschäftigt war, und vor allen Dingen für die Ausrüstung und Armirung unserer Galeeren sich mühte, ereignete es sich, daß an einem Mittwoche des Aug. Monats August bei frühester Dämmerung die 40 kaiserlichen Galeeren, die der Admiral Ansalbus de Mari befehligte, auf offener See in einer Entfernung von nur einer halben Meile vor unserm Hafen erblickt wurden. Sie segelten ohne Aufenthalt nach Savona, und am folgenden Tage, nachdem sie die Savonesen, Finaresen und Albinganesen ermahnt hatten, begaben sie sich zu Meer und Land nach Noli. Zwei von unsern Galeeren aber, die oberhalb Savona den Wachtbienst versahen, flohen nach Noli, und eine von ihnen zogen die Leute von Noli sowie die Mannschaft unserer Galeeren ans Land, die andere versenkte man am Strande von Noli. Und auf die Vertheidigung dieses Ortes ernstlich bedacht, verbrannten sie, um die Stadt desto sicherer vertheidigen zu können, die außerhalb derselben belegenen Häuser. Als man aber die feindlichen Galeeren erblickt hatte, da ließ man in der Stadt Genua alles Andere liegen und rüstete mit allen Kräften an diesem Tage und während der folgenden Nacht bei Kerzenlicht 51 Galeeren; Ansalbus Solbanus und Jacobus von Levanto wurden ihre Admiräle, und auf dieselben stiegen die angesehenen Männer von Genua, wie bei Alarm und

Sturmläuten, freiwillig. Und am zweiten Tage, nachdem 1241 man die feindlichen Galeeren gesehen, verließen sie glücklich den Hafen von Genua, zogen die Fahne des heiligen Georg auf und segelten gegen die feindlichen Galeeren die ganze Nacht, um wo möglich, während die Feinde in Unwissenheit blieben, sie zu fangen; sie drangen mächtig in den Hafen von Noli ein, und da die Nacht nicht genügte, waren sie am frühen Morgen vor Savona. Die Feinde ließen, als sie dieses sahen, Anker, Leitern und Barken im Stich und flohen sofort zu Meer und Land aus Noli, ins Meer werfend, was sie auf dem Verdeck der Galeeren hatten. Die Unsern aber trieben die Fliehenden den ganzen Tag vor sich hin, konnten sie jedoch nicht fassen, da sie ja zur Flucht weit mehr als zum Kriege gerüstet waren. Es lehrten also unsere Galeeren nach Noli zurück, befestigten den Ort, die Stadt sowohl als die Burg, mit Mannschaft, Lebensmitteln und jeglichem Bedarf und setzten dort den Fulco Guercius zum Kapitän ein. Damit die Unsern aber über die Galeeren Neues erfahren, schickte man die Barken und Rähne bis nach Albenga, die jedoch über sie nichts Neues ansündig machen konnten, da sie aus Furcht in das hohe Meer hinaus gesegelt waren. Darauf lehrten die Unsern in Freuden nach Genua zurück. Als aber Ansalbus de Mari erfahren hatte, daß unsere Galeeren nach Genua zurückgekehrt waren, fuhr er mit seinen Galeeren nach der Insel von Albenga; dort handelten gemeinsam mit ihm die aufständischen Albenganer, und Sanfrancus Boca, der von der Gemeinde Genua dort aufgestellte Kastellan, übergab, da er wegen seiner geringen Mannschaft besorgt war, diesen Ort nach geschlossener Uebereinkunft dem genannten Ansalbus. Nach Empfang der Burg zerstörten sie dieselbe völlig und begaben sich dann zum Plaze Cerro und griffen denselben an. Die vorsorglichen Männer von Cerro jedoch, unter-

1241 stüßt von den Leuten von Diano und einer mäßigen Anzahl dort im Dienste der Gemeinde Genua stehender Truppen, stürmten kühn gegen die Feinde, kämpften, tödteten und fingen viele derselben; auch erstiegen sie eine von den Galeeren des Ansalbus de Mari, die dort am Ufer lag, und tödteten mehrere von ihrer Bemannung. Da die Unsrigen jedoch sich in dem Besiß derselben wegen der andern Galeeren des genannten Ansalbus nicht behaupten konnten, versenkten sie dieselbe, nachdem sie den ganzen Inhalt herausgeschafft. So zog der genannte Ansalbus mit Verlust und Schmach ab und kehrte nach Savona zurück.

Als man in der Stadt Genua vernommen, daß er mit den Galeeren nach Savona zurückgekehrt sei, wurden sofort an Galeeren und Lariden 51 Stück ausgerüstet, die vornehmsten Leute Genua's bestiegen sie freiwillig und segelten eilig aus, um die Galeeren des Feindes zu suchen. Da aber die in Savona die Unseren von Weitem erblickten, ergriff Ansalbus de Mari plöthlich mit seinen Galeeren die Flucht, ohne sie zu erwarten, und den ganzen Tag und die Nacht hindurch wurden sie von den Unseren verfolgt, welche sie jedoch, da sie langsamer waren, nicht zu erreichen vermochten. Am folgenden Tage kehrten die Unseren auf die Höhe von Savona zurück, wo sie dieselben zu finden vermutheten; da dieses aber nicht geschah, so stiegen sie bei Noli ans Land, um dort Neues und Botschaften darüber zu hören, wohin sich die feindlichen Galeeren gewandt hätten.

Während sich unsere Galeeren in Noli befanden, verließ Ansalbus de Mari mit seinen Galeeren die hohe See und drang mit denselben in einer Nacht vor Tagesanbruch in den Hafen von Genua ein, um wo möglich die im Hafen befindlichen Schiffe und Rähne zu vernichten. Die in der Stadt gebliebenen vorsichtigen Genuesen jedoch ergriffen die Waffen,

rüsteten sofort die im Hafen liegenden Schiffe und andere ¹²⁴¹ Fahrzeuge aus und sie besteigend, fuhren sie gegen die feindlichen Galeeren, die sie mit Schimpf und Schande aus dem Hafen hinausjagten. Auch segelten unsere Galeeren, nachdem ihnen der Verabredung gemäß Feuer- und andere Zeichen gegeben, sofort aus dem Hafen von Noli und kehrten, den Platz Noli besetzt verlassend, nach Genua zurück. Ansaldus de Mari aber begab sich mit seinen Galeeren wiederum auf das hohe Meer hinaus, und als er von der erfolgten Rückkehr unserer Galeeren nach Genua vernahm, kehrte auch er nach Savona zurück.

Als der Kaiser aber vernommen, daß seine Galeeren keinen Vortheil errungen, befahl er dem Marinus de Ebulis, seinem Vicar in der Lombardei, und seinem Vicar im Gebiete der Lunigiana, Obertus Pelavicinus, ein möglichst großes Heer zusammen zu ziehen und mannhaft das Gebiet von Genua zu überfallen, um so mit seinem Admiral Ansaldus de Mari zusammen den Besitzungen von Genua mit um so größerer Sicherheit zu schaden. Die vorgenannten Vicare nun zogen, ihres Herrn Befehl folgend, ein möglichst großes Heer zusammen, Marinus de Ebulis aber kam auf Antrieb der Mascaraten ¹ und rebellischen Genuesen, welche sich aus der Stadt begeben hatten, mit den Gemeinden Pavia, Alessandria, Tortona, Vercelli, Novara, Asti, Alba, Acqui und Cassine, mit den Markgrafen Wilhelm von Montferrat, Konrad und Manfred von Bosco und vielen anderen Anhängern und Getreuen des Kaisers, feindlich vor Ovada, und Wege und Pässe in Stand setzen lassend, rühmte er sich, er werde bis zur Polcevera kommen und auf der Spitze des Faro eine Bastei errichten. Auch Obertus Pelavicinus, der von Osten her mit einer großen Zahl Ritter aus Tuscan und den Bewohnern der

¹⁾ Das war in Genua die Benennung der gibellinischen Partei. B.

1241 Lunigiana, mit den Markgrafen von Malaspina und ihrem Gefolge feindlich nach Monterosso und Vernazza gekommen war, rühmte sich, er werde bis an den Bisagno kommen. Als der Admiral Ansaldo de Mari hörte, daß diese beiden Heere vereint worden seien behufs eines Einfalls in das Gebiet von Genua, und daß die Genuesen sich anschickten, diesen zu Lande entgegenzurücken, segelte er mit den Galeeren nach Voltri und erwartete dort, daß der Messias käme. Da nun der Podesta auf Vieles sein Augenmerk richten mußte, so beschloßen nach Abhaltung eines großen Raths und auch eines Parlaments die vorsichtigen Männer von Genua, von der Armierung der Galeeren abzulassen und gegen die Feinde kräftig und mit Macht zu Lande zu rücken. Es wurden daher einige Ritter mit den Podesta's und den Leuten der Podestationen von Recco, Rapallo, Chiavari und Sestri, so wie mit den Leuten von Sevanto und anderen aus jenen Gebieten dem Heere des Ober-tus Pelavicinus entgegengesandt. Als dieser dies vernommen, zog er seine Hörner ein, saßte auf den über Vernazza gelegenen Bergen Stand und wagte nicht herabzusteigen. Der Podesta jedoch rückte sofort mit der gesammten Ritterschaft, der ganzen Gemeinde und den Schleuderern von Genua gegen das Heer des Marinus de Ebulis aus, nachdem er einige von seinen Truppen zur Bewachung der Burg von Voltri zurückgelassen, und stellte sich über den Bergen von Voltri gegen die Wege, durch welche jenes Heer zu ziehen gedachte, sehr stark auf. Ansaldo de Mari kam mit seinen Galeeren nach Arenzano, und als die Mannschaft aus den Galeeren an's Land stieg, traten ihnen einige von unsern Rittern entgegen, verwickelten sie in ein Gefecht, brachten viele von den Galioten durch's Schwert um und behielten ihre Fahnen und Waffen zurück. Und als der genannte Vicar einigen seiner Reiter und Fußgänger anbefahl, das Genuesische Heer auszukundschaften,

rückten einige Genuesische Fußgänger gegen sie aus, verwickelten 1241 sie in ein Gefecht, trieben sie in die Flucht bis zu den feindlichen Zelten, und nachdem sie zwei feindliche Fahnen, die auf der Flucht aus Angst im Stiche gelassen, erbeutet hatten, kehrten sie ehrenvoll zum Genuesischen Heere zurück.

Beim Einbruch der Nacht beriethen sich die Feinde über ihren Rückzug und im Frühlicht vor Tagesanbruch lösten sie das Heer auf und kehrten mit Schimpf und Schande zurück. Die Mascarataten aber zogen von Busalla ab und begaben sich nach Savona. Auch Ansaldo de Mari gerieth, sobald er von dem oben erwähnten Abzuge des Heeres gehört, mit seinen Galeeren in Furcht und zog wie ein Geschlagener ab, ohne dem Genuesischen Gebiete den geringsten Schaden zuzufügen. Die Unfrigen aber kehrten im Triumph nach Genua zurück und betrieben tapfer und eifertig die Ausrüstung und Bewaffnung unserer Galeeren sowohl wie auch die Vernichtung des Heeres des Obertus Pelavicinus, um den Ansaldo de Mari mit ihren Galeeren in Savona zu belagern, so wie das Heer des Pelavicinus, das Vernazza umschlossen hatte, von da zu verjagen und zu vernichten. Da, es war im Monat August, rückte der Podesta mit den Reitern und Schleudern Aug. der Stadt gegen Pelavicinus aus, nachdem er Stellvertreter, welche die Armierung der Galeeren beschleunigen sollten, zurückgelassen. Und als er mit seinen Truppen nach Sestri gekommen war, hörte Pelavicinus von seiner Ankunft, zog sich mit Schimpf und Schande zurück und entließ das Heer. Der Podesta kehrte mit den Reitern und den andern Truppen nach Genua zurück.

In demselben Monat August beschloß der Herr der Christen- 22. Aug. heit, der allerheiligste Vater, der Herr Papst Gregorius seinen letzten Tag. Schmerz und Betrübniß herrschten durch diese Nachricht innerhalb und außerhalb von Genua. Die Genuesen,

1241 obſchon von Kummer durchdrungen, dennoch gekräftigt durch ihre Tapferkeit und Mannheit, ſchickten ſich heldenmüthig zum Vernichtungskampfe gegen die feindlichen Galeeren an; ſie beſtiegen die ihrigen und fuhrten mit großer Macht gegen Savona; auf ihnen war aber Wilhelm Sabernia Admiral. Obwohl ſie ſich vorgenommen hatten, die Galeeren der Feinde anzugreifen, vermochten ſie es doch nicht, weil dieſe von den Segelſtangen und dem Holzwert Zäune und Bollwerke im Meere erbaut hatten, und Bricolen und andere Maſchinen auf dem Strande vor Savona errichtet hatten, damit unfere Galeeren ſich ihnen nicht nähern könnten. Es wurde alſo in unſerer Stadt auf einem Schiffe eine Bricola errichtet, auch mehrere Fahrzeuge mit Strauchwert und Theer angefüllt, damit die Unſrigen in Stand geſetzt wären jene Galeeren zu zerſtören und zu vernichten. Als dieſe Werkzeuge nach Savona geſchickt waren, und die Unſrigen ſich anſchickten die feindlichen Galeeren zu vernichten, entſtand auf dem Meere ein ſolches Unwetter, daß unfere Galeeren genöthigt wurden, ſich mit dem erwähnten Apparate zum Hafen von Noli zurückzuziehen. Anſalbus de Mari jedoch, ſehend, daß unfere Galeeren wegen des Unwetters die Belagerung aufgehoben hatten, gab Befehl 20 Galeeren auszuruſten, auf die er den Obertus Ponceta zum Ancianus beſtellte, und trug ihnen auf, während unfere Galeeren im Hafen von Noli bei dem ſtarken Seesturm lagen, nach Piſa zu entfliehen; denn er zog eine Entſcheidung durch das Meer der unſrigen vor. Darauf begaben ſie ſich nach dem Königreich Sicilien zurück, und auf ihnen befanden ſich als Geſandte der Maſcaraten Sorleonius Piper, Ingo de Auria und Rubeus de Volta. Dieſe ſtiegen in Piſa an's Land und begaben ſich zum Kaiſer nach Faenza. Anſalbus de Mari aber verblieb mit 9 Galeeren in Savona, indem er daſelbſt einige von ihm nach der Provence geſandte Galeeren

zurückwartete, seine Galeeren jedoch ließ er an den Strand¹²⁴¹ von Savona ziehen, damit ihnen unsere Galeeren keinen Schaden zufügen könnten. Als die Galeeren des Ansalbus de Mari, die nach der Provence gesegelt waren, gehört hatten, daß unsere Galeeren diesen Ansalbus und seine Galeeren in Savona belagerten, geriethen sie in Furcht und fuhren in die Flußmündung von Albenga. Die Mannschaften dieser jedoch, sowohl in Albenga als in Savona, klagten, und täglich kamen Flüchtlinge von ihnen nach Genua; diesen ertheilte die Gemeinde Genua sicheres Geleit. Als aber die Unsern einsahen, daß sie den Feinden keinen Schaden beibringen konnten, lehrten sie in Ehren und Freude nach Genua zurück. Auch Ansalbus de Mari, einsehend, daß sein Bleiben ihm nichts nütze, auch sein Volk Plage führte, und er nicht im Stande war, es zurückzuhalten, ertheilte seinen Galeeren Befehl Albenga zu verlassen und nach Savona zu kommen. Da aber diese beinahe sämmtlich desarmirt und zerstört waren, ließ er sie, so gut es ging, ausrüsten und in Stand setzen, und entwich mit ihnen, indem er das hohe Meer hielt und bei Nacht schiffte, um nicht von den unsern zufällig gesehen zu werden. So kam er nach Pisa, wo er von den Pisanern schlecht aufgenommen und übel angesehen wurde; dann segelte er nach Sardinien, um womöglich das Land der Königin von Sardinien sich zu sichern. Aus Sardinien aber wurde er mit Schimpf und Schande herausgeschlagen und lehrte dann in das Königreich Sicilien zurück.

Hierauf zog im Monat Oktober der genannte Vicar Marinus ort. de Ebulis auf die Bitten der Mascaraten von Genua und der aufständischen Savonesen ein Heer von Lombarden, Savonesen und anderen Anhängern zusammen, und mit demselben belagerte er die Burg von Segno, welche die Einwohner von Noli durch Errichtung von Bricolen und anderer

1241 Werke befestigt hatten. Nachdem sie jedoch diese Burg viele Tage hindurch umschlossen gehalten und nichts ausgerichtet hatten, kam der Markgraf Jacob von Carreto dort an, und indem er dem Vicarius seine eigene Person sowohl als alle von seiner Seite mögliche Hülfe anbot, flehte er ihn an, nicht zu weichen, bevor er die Burg von Segno genommen hätte. Darauf ließ Jacob von Carreto durch die Mannschaften aus Finale und andere der Seinen zum Zwecke der Zerstörung der Burg Segno eine gewaltige Wurfmaschine erbauen und aufrichten, und dann bedrängte er Tag und Nacht die Burg mit Maschinen und dem Wurfgeschütz. Endlich schickten die Einwohner von Noli nach Genua Gesandte zur Erlangung von Hülfe, und es beschloß der Rath von Genua, einen allgemeinen Kriegszug zu Wasser und zu Lande zu unternehmen, um der Burg Segno zu Hülfe zu kommen. Es marschierte also der Podesta mit den Truppen bis nach Varazze, um dort die Vereinigung des Heeres abzuwarten. Weil aber mehrere Tage hindurch ein sehr böses Wetter sowohl auf der See als auf dem Lande herrschte, so konnte das Heer nicht auf einmal zusammenkommen, und der Podesta wurde somit durch die Nothwendigkeit gezwungen, das Heer zu trennen. Es wurden also 100 gegen Sold dienende Reiter und eine große Anzahl Fußknechte über Meer auf den Wunsch der Bewohner von Noli nach Noli gesandt, um dem erwähnten Kastell Segno Succurs zu bringen, denn einige aus Segno fannen auf Verrath der ihnen anvertrauten Burg und übergaben sie dem genannten Vicar und dem Markgrafen Jacob von Carreto. Als aber die in der Burg bemerkt hatten, daß sie verrathen waren, schlossen sie mit den Feinden einen Vertrag und übergaben, um ihr Leben und Eigenthum zu retten, gewaltsam die Burg den Feinden. Jacob von Carreto befestigte darauf die in Besiz genommene Burg, und als die

Leute von Noli deswegen sich hürnten und, um sich zu rächen, 1241 sich zu Feindseligkeiten gegen Jacob von Carreto anschickten, wurde von der Gemeinde Genua Fulco Guercius nach Noli gesandt, sowohl als Befehlshaber der dort im Dienste der Gemeinde befindlichen Reiter und Fußknechte, als auch um mit den Nolesen Jacob von Carreto zu bekriegen. Jacob von Carreto berief seine Freunde und seine Leute und bestrebte sich Finale zu besetzen und Hülfe heranzuziehen. Fulco Guercius aber ritt an einem Sonntage mit den Reitern, Fußknechten und den Leuten von Noli aus, um die Ländereien derer von Finale zu verwüsten; ihm stellte sich Jacob von Carreto mit seinem Heere entgegen, ein Treffen entspann sich, und Fulco selbst und sein Heer wandten sich zur Flucht, wo derselbe Fulco sowie sein Neffe Enricetus Guercius, mehrere der auf Sold dienenden Reiter, Fußknechte von Noli und anders woher, gefangen und von Jacob von Carreto dem Kerker überantwortet wurden.

Nachdem man aber in der Stadt von alle dem Geschehenen Nachricht erhalten, sandte die Gemeinde Genua den Lanfrancus Malocellus, Muruel Malocellus, Enricus de Nigro, Lanfrancus Ufusmaris und Picamilius nach Noli, um dies zu schützen und den Einwohnern Hülfe zu bringen. Als aber Jacob von Carreto gehört hatte, daß sein Verwandter Lanfrancus Malocellus nach Noli gekommen sei, sandte er zu ihm, ihn auffordernd, nach Finale zu kommen, um sich mit ihm zu besprechen. Dieser begab sich dahin, nachdem er vom Podesta von Genua Erlaubniß eingeholt hatte. Obgleich nun Jacob viel sprach und angelobte, er wolle der Gemeinde Genua sich gefällig erzeigen, auch äußerte, er sei über das, was vorgefallen, sehr betrübt, so that er doch nichts, was helfen konnte, sondern erwies sich nach wie vor entbrannt vom Geist der Thorheit und der Wuth; auch ließ er nicht ab mit seinen

1241 Leuten von Finale aus das Gebiet und die Angehörigen Genuas zu schädigen. — Der vorgenannte Herr Podesta Wilhelm Surbus beendete dann löblich sein Amt.

1242 Im 1242. Jahre nach der Geburt des Herrn, in der 14. Indiction, regierte die Stadt Genua Herr Konrad de Concesio, ein Bürger von Brescia, ein wohlgestalteter, freigebiger, weiser und beherzter Ritter, mit ihm als Richter Guido de Villana, ein Bürger derselben Stadt, und Villanus de Troiano aus Mailand, der über die Verbrechen richtete. Seine Ritter aber waren Fortis von Montechiaro und Gualandrinus von Capriolo. Zur Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde waren folgende acht wohlherprobte Männer bestellt: Wilhelmus Mallonus Grassus, Martinus Bancherius, Wilhelmus Neca, Symon de Marino, Marinus Usumaris, Jacobus Frizonus, Bobarel de Grimaldis, Johannes Galvus. Stadtschreiber waren Wilhelm von Barazze, Symon Spaerius, Madius, Obertus von Sangasco, Vassallus Gallus, Jacobus Papia. Gerichtsconsuln waren: im Stadtpalast Jacobus Grafellus aus Mailand, im Palast der Stadt und Vorstadt Bigurru de Porta aus Piacenza, im Palast der Bürger und Fremden Ogerius de Rivolinis aus Brescia, im Palast, der gegen die Vorstadt hin belegen ist, Bonus-filiolus aus Bologna.

Da nun in diesem Jahre der apostolische Stuhl noch nicht wieder besetzt war, der harte Krieg zwischen der Kirche und dem Herrn Kaiser Friedrich fortbauerte, ebenso auch zwischen der Gemeinde Genua auf einer Seite, während auf der andern der Kaiser, die Alexandriner, Lortonesen, Albenfer, Astesen, die Bewohner von Acqui, Cassine, Vercelli, Novara, Pavia, Cremona, der Markgraf von Montferrat, die Markgrafen von Ceva, die Markgrafen Jacob und Manfred von Carreto, die Markgrafen von Bosco, die Markgrafen von Malaspina,

so wie viele ihrer Anhänger, Freunde und Genossen standen, ¹²⁴² wozu noch die Pisaner, der Markgraf Obertus Pelavicinus, die Bewohner von Pontremoli, der Lunigiana und Garfagnana, mit den Bürgern von Parma und vielen ihrer Verbündeten und Gefährten kamen, auch überdies die Mascaratani von Genua und die Aufständischen von Savona, Albenga, Finale, Corvara, Celasum, Carpena, Bugolium, Monterozzo und Lago, nebst vielen Anderen, in ihrer einmal gefaßten Rebellion und Bosheit verharren: bedachte der Herr Konrad sich gleich im Anfange seiner Regierung, von keinem Anderen berathen, mit großer Energie und Löwenmuth, und sprach also zu sich selbst: „Wenn mehrere Lasten auf einmal zu tragen sind, ist ein weiser Mann gehalten, die schwerere so schnell als möglich vom Nacken zu werfen. Doch nicht so ist es zu machen, sondern wenn der ganze Körper krankt, müssen zuerst die näher liegenden Glieder gestärkt werden, um leichter dann auch dem Nacken helfen zu können.“ Er hörte demnächst, daß Wilhelm Spinula seinen Sohn zum Kaiser gesandt habe, um mit ihm über die mißliche Lage und Verschlechterung der Gemeinde Genua zu berathen; auch darüber, daß die Lombarden durch sein Land und zwar durch das Thal der Scrivia kommen möchten, um feindlich in's Gebiet von Genua einzufallen. Er beschloß daher alle Angehörigen dieses Wilhelm, sowie die ihm zugehörenden Burgen und Befestigungen zu vertilgen und zu zerstören. Am 16. März aber ritt er mit den Rittern von Genua und den beiden Podestaten Bisagno und Polcevera in das Thal der Scrivia vor die Burg Ronco, die derselbe Wilhelm besetzt hatte. Ohne Kampf nahm er sie ein, besetzte sie für die Gemeinde Genua nach seinem Ermessen und kehrte dann mit Ehren nach Genua zurück. Nach wenigen Tagen aber verhandelte er mit den Herren und Leuten des dem genannten Herrn Wilhelm

1249 untergebenen Kastells Savignone, so wie über ein anderes Namens Costapelata, in Bezug auf die Uebergabe; am 22. April ritt er vor dieselben, nahm sie, wie er gewünscht, in Besitz, besetzte sie, und kehrte froh und vergnügt nach Genua zurück. Als aber Wilhelm Spinula sah, was geschehen war, begab er sich in die Burg Busalla, besetzte sie nach Kräften und suchte ihre Widerstandsfähigkeit zu vergrößern, führte Verbannte und andere Uebelthäter und Räuber, so viel er nur vermochte, in dieselbe, damit sie die Einwohner jenes Thales angriffen und bedrängten. Nachdem man darauf die Männer der Bäckerstadt und die übrigen aus jenem Thale zum Dienste und Frommen der Gemeinde Genua versammelt, schickten sie sich auf jede Weise an, dem Wilhelm Spinula entgegenzutreten. Und als einige der Verbannten und der Männer von Busalla die Genannten überfielen, gürteteten jene aus der Bäckerstadt, aus Ronco und dem genannten Thale schnell ihre Waffen um, zogen männlich gegen dieselben aus, tödteten und fingen einige, die andern aber zwangen sie bis zum Thore von Busalla zu fliehen. Als aber das Geschrei in jenem Thale, in Flaconum und Polcevera und den angrenzenden Gebieten laut wurde, begann man den Leuten des Thales der Scrivia in großer Menge zu Hülfe zu eilen, belagerte die Burg und sandte zum Podesta von Genua um Succurs, da jene in der Burg sich nicht halten konnten. Der Podesta berief dann die Rathsherrn durch die Glocke und außerdem noch eine große Anzahl von Männern aus den verschiedenen Kompagnien. Der Rath beschloß einen allgemeinen Heerzug zu veranstalten. Gemäß dem Beschlusse des Rathes ritt dann der Podesta am Montage, den 28. April, mit dem Heere vor die genannte Burg Busalla, und nachdem man noch an demselben Tage Belagerungsmaschinen und viele andere Sturmwerkzeuge angefertigt, befahl der Podesta am

folgenden Tage die genannte Burg von allen Seiten her anzugreifen; auch wies man den einzelnen Kompagnien ihre Stellung in der Schlachtreihe an, damit alle am frühen Morgen des Dienstages, den 29. April, bereit seien, die Burg angreifen zu können. Wilhelm Spinula jedoch, sammt seinen Genossen in derselben, gerieth in Furcht und sie schlossen einen Vertrag, nur um ihr Leben und die Sachen, welche sie auf dem Rücken wegzutragen vermöchten, zu retten; sie verließen dann die Burg und übergaben sie dem Podesta. Wilhelm Spinula begab sich darauf mit seiner Familie nach Tortona, der Podesta aber kehrte noch an demselben Tage mit dem Heere im Triumph nach Genua zurück. Und nach wenigen Tagen sandte er einen seiner Ritter nach dieser Burg, der dieselbe dann durch die Bewohner jenes Thales von Grund aus zerstören ließ. Auch ließ der Podesta den Palast des Wilhelm Spinula, den derselbe in der Stadt bei Roculis erbaut hatte, so wie den Thurm und das Haus des Sorleo Piper gleichfalls zerstören. Da nun alle sahen, wie gewaltige Dinge der Podesta verrichtete, begann man ihn so zu scheuen, daß niemand mehr in der Stadt zu rebellieren wagte, sondern man ihm wie einem natürlichen Herrscher friedsam gehorchte.

Da man nun nach diesem von allen Seiten Gerüchte hörte, daß die Feinde zu Wasser und zu Lande große Heere gegen die Gemeinde Genua rüsteten und eine Bastei auf der Spitze des Faro zu errichten drohten, so beraumte der Podesta in der Kirche des heiligen Laurentius eine große Versammlung der Ritter, Fußtruppen und aller wohlgefinnten Bürger von Genua an, erhob sich in der Versammlung und sprach: „Die Glieder, an denen der Körper krankte, sind beruhigt. Jetzt ist es förderlich, den Nacken anzugreifen. Seid alle standhaft und fest und vergeßet nicht die erhabenen und unermesslichen Thaten Eurer Vorfahren, sondern forget, die

1242 Euch von den Vorfahren überkommene Freiheit und Ehren würdig zu behaupten. Lasset die Geschäfte ruhen, und niemand vermesse sich, das Gebiet von Genua zu Wasser oder zu Lande zu verlassen. Jeder lege Seide, Sammt und die weißen Gewänder ab und greife zu den Waffen, um die Ehre unserer heiligen Römischen Kirche, unserer Mutter, und des christlichen Glaubens zu vertheidigen, und schickt Euch an, Euch hierin so zu halten, daß, wenn die Feinde über uns zu kommen wagen, wir sie mit gewohnter Wucht niederwerfen können.“ Nachdem hierauf die Versammlung aufgelöst war, beschäftigte sich jeder mit den Waffen. Sogleich wurde der Befehl gegeben, 40 neue Galeeren auf den Stapel zu legen, und sie wurden in wenigen Tagen vollendet. Als man aber am 10. Juni erfuhr, der Kaiser habe 60 bewaffnete Galeeren und zwei Lastschiffe unter dem Befehl des Admirals Ansalbus de Mari nach Pisa gesandt, sowie daß die Pisaner Galeeren und Zweidecker, 58 an der Zahl, ausrüsteten, und über sie den Pisaner Busacarinus zum Admiral bestellt hätten, ließ man die neu erbauten Galeeren sofort vom Stapel laufen. Auch rüstete man mit diesen zugleich im Hafen von Genua 83 Galeeren, 13 Lariden und 4 große Schiffe, die man ganz mit weißer Farbe und mit scharlachrothen Kreuzen bemalte, indem man diesmal von der wasserblauen Farbe, mit der man sie sonst anzustreichen pflegte, Abstand nahm. Ueberall hin wurde durch die Podestarien und das Gebiet von Genua der Befehl gesandt, alle möchten sich bereit halten, mit Waffen und Lebensmitteln versehen die Galeeren zu besteigen. Darauf hielt der Podesta in der Straße des heiligen Laurentius eine sehr große Volksversammlung ab und sprach wundervoll, indem er alle und jeden männlich zu kämpfen ermahnte, ergriff dann selbst in eigener Person mit Heilwünschen das Banner des heiligen Georg zur Ehre Gottes und der heiligen Kirche,

sowie zur schmähhlichen Verwirrung der Feinde, und stellte sich ¹²⁴⁹ selbst als Admiral an die Spitze der siegreichen Genuesischen Flotte. Sodann ließ er die Namen von acht Geschwaderführern und 96 Schiffsführern oder Bannerträgern, die vorher in reiflicher Ueberlegung in den einzelnen Kompagnien erwählt waren, öffentlich verkünden und verlesen, und gab jedem der Geschwaderführer eine Fahne, die herrlich mit dem Abzeichen jeder einzelnen Kompagnie geziert war und auf je einer Galeere der betreffenden Kompagnie aufgesteckt werden sollte. Jedem der Schiffsführer gab er dann zwei Fahnen, die eine zum Abzeichen der Gemeinde geziert für die rechte Seite, die andere zum Abzeichen des heiligen Marcus der Venetianer für die linke Seite jeder Galeere, wie es in dem Vertrag zwischen der Gemeinde Genua und den Venetianern bestimmt war. Nachdem dann auch alle Galeeren und Tariden unter die einzelnen Kompagnien vertheilt waren, wurde die Siegesfahne des heiligen Georg auf einer tüchtigen Galeere, die anderen den Geschwader- und Schiffsführern verliehenen Fahnen auf den anderen Galeeren und Tariden freudig aufgesteckt, und auf den Lastschiffen kunstvolle Kriegswertzeuge errichtet. Und damit keine Zeit nutzlos verginge, wurden Seeleute, Krieger und Bedienungsmannschaft für die Wurfmaschinen in den einzelnen Kompagnien der Stadt, Ruderer in den einzelnen Podestarien ausgewählt und aufgestellt, auch wurde Brot, Lebensmittel und aller Bedarf beschafft. Nun vernahm man, die Pisaner wären, uneingedenk dessen, daß sie durch Frieden und Vertrag mit der Gemeinde Genua gebunden waren, mit ihren Galeeren, Fahrzeugen und ihrer ganzen Macht, wie auch Ansalbus de Mari mit den Galeeren des Kaisers, und der Markgraf Obertus Pelavicinus, damals Statthalter des Kaisers in der Lunigiana, zu Lande mit einer großen Anzahl Ritter aus Pisa und Parma, sowie mit einem

1242 großen Heere von Fußtruppen und Balistarien, am 20. Juli nach Porto Venere gekommen und verwüsteten alle Wohnsitz, die außerhalb dieser Burg lagen. Da ergriffen alle in der Stadt schnell, als wenn Sturmläuten erschallt wäre, und männlich die Waffen, brachten sie auf die Galeeren und beluden diese mit allem Nothbedarf. Auch schickte man durch die Podestarien den Befehl, alle die ausgewählt, sollten herbeieilen und die Galeeren besteigen.

Als nun die Feinde zu Wasser und zu Lande mit ihren Kriegsmaschinen, Preberien, Bricolen¹, Leitern und mit anderen Werkzeugen zu ihrem Unheil vor Levanto² gekommen waren und die Vorstadt dieses Platzes versperrt gefunden hatten, belagerten sie diese. Doch richteten sie in täglichen Kämpfen nichts aus, weil die vorsichtigen Männer von Levanto ihnen kräftigen Widerstand leisteten. Sofort bestieg der Podesta seine Galeere, gleicherweise schifften sich auch alle, die in der Stadt und den Podestarien ausgewählt waren, auf den Galeeren und Tariden ein. Und am 27. Juli, einem Sonntage, fuhren alle mit den Galeeren und Tariden nach San Pier d' Arena³, um da Musterung zu halten, und damit man sich besser zum Kriege versehen könne. Dort war eine so wunderbare und unzählige Menge tapferer Krieger und Volkes zusammen, daß es nicht leicht sein würde, es zu beschreiben. Die Menge der in erfreulicher Pracht vorhandenen Galeeren und Kriegsfahrzeuge war so groß, daß man sie durchaus nicht auf der Rhede allesammt aufstellen konnte. Nachdem also alle Galeeren und Tariden hergerüstet und tüchtig armiert waren, brach der Podesta mit ihnen vom genannten Orte auf und kam am selben Tage im herrlichen Zuge bis an den

¹) proderia ist eine Steine schleudernde Wurfmaschine, bricolus oder bricola eine andere Art Wurfmaschine. S. E. — ²) An der Riviera di Levante. S. E.

— ³) Vorstadt, 4 Kilometer westlich von Genua. S. E.

Bisagno¹. Am folgenden Montag aber entnahm er aus der 1242 Kirche des heiligen Laurentius mit großer Ehrfurcht das wahre Kreuz des Herrn, das in allen Kämpfen bisher triumphiert hatte, setzte es auf eine der stärksten Lariden und fuhr eilig nach Sestri². Als man nun vernahm, daß die Feinde zu Wasser und zu Lande mit ihrer ganzen Macht die Burg und Vorstadt von Lebanto belagerten, wurde am Mittwoch, dem vorletzten Tage des Monats Juli, nachdem die übrigen vom 30. Juli Heere zur Ehre der heiligen Kirche und in Ehrfurcht gegen das wahre Kreuz gebeichtet, und jeder auf seine rechte Schulter das Kreuz geheftet hatte, am frühen Morgen mit großer Eile und Eifer auf der See ein großes und mächtiges Geschwader von Galeeren und Lariden oberhalb Deiva³ gebildet, und der Podesta richtete mannhaft die triumphierende Fahne des heiligen Georg gegen die Feinde auf. Als die Feinde aber ein so bewundernswerthes und starkes Heer gegen sich anrücken sahen, ließen sie, ohne sich aufzuhalten, Zelte, Leitern, Anker, Kriegsmaschinen, Gepäck und Waffen im Stich, zerstreuten sich so gleich über Meer und Land und wandten sich zur Flucht. Ansalbus de Mari ergriff zuerst mit allen seinen Galeeren, die zur Flucht schneller waren als die der Pisaner, zumal er auch zuerst das Heer der Genuesen gesehen hatte und lieber wollte, daß die Pisaner gefangen würden als er selbst, die Flucht, nach ihm flohen die Pisaner eiligst mit Aufgebot aller Ruder und Segel auf Pisa hin ohne Aufenthalt. Obertus Pelavicinus zog mit seinem ganzen Heere nach den Bergen von Celaschum zurück. Da aber die Leute von Lebanto deren Zerstreuung bemerkten, rückten sie gegen sie aus und tödteten viele von ihnen. Als das Genuesische Heer dieses gewahr

1) Fluß, der bei Genua mündet. S.-E. — 2) Nämlich Sestri Lebante an der Riviera di Lebante. S.-E. — 3) An der Riviera zwischen Sestri Lebante und Lebanto. S.-E.

1242 wurde, eilte es mit großer Wucht und Kühnheit hinter den Pisanern und Ansalbus de Mari her und verjagte sie in erstaunlicher Weise bis nach der Gegend von Corvo¹, damit die Feinde zwischen Rabe und Krähe² endeten. Weil aber die Tariden der Genuesischen Flotte nicht so schnell waren, wie die Galeeren, auch die Feinde schon von weitem die Genuesische Flotte erblickt hatten, als sie die Flucht ergriffen, so konnte diese, zumal die Nacht hereinbrach, die Feinde nicht einholen. Eine bewaffnete Galeotte der Pisaner jedoch nahmen sie und auf ihr viele Pisaner, die dann gefesselt weggeführt wurden. Diese Galeotte ließ der Podesta auf der Straße des Fleischverkaufs und des Molo mit den blutigen Fahnen zur Schmach der Pisaner aufstellen. Viele von den Pisanern dieser Galeotte jedoch stürzten sich bewaffnet ins Meer, da sie es vorzogen in den Tiefen des Meeres zu ertrinken als das Schwert der Genuesen abzuwarten. Ansalbus de Mari scheute sich vor den Pisanern und wollte sich deshalb nicht nach Pisa begeben, sondern hielt sich mehrere Tage und Nächte lang mit seinen Galeeren auf der hohen See, mit ihm eine Galeere der Pisaner, auf der ihr Admiral Bufacarinus war, der aus Scham nicht nach Pisa fahren wollte. Alle anderen Galeeren und Schiffe der Pisaner, die in jener Nacht nicht glaubten, noch entschlüpfen zu können, waren geflohen, einige von ihnen in die Mündung der Magra³, andere in die Mündung von Pisa⁴, um nie wieder zurückzukehren. Die herrliche Flotte und das

1) D. i. Capo Corvo, die östliche Spitze, die den Golf von Spezia abschließt, das äußerste Ende des Genuesischen Gebietes im Osten. S.-E. — 2) Es liegt hier ein ins Deutsche nicht übertragbares Wortspiel vor mit dem Rapnamen Corvo, corvus, Rabe, und cornix, Krähe. Allerdings giebt es auch einen Weiler Cornice, Theil der Gemeinde Godano (Circ. di Levante), nordöstlich von Levanto, aber schwerlich hat Barth. an diesen gedacht, denn auch in den Verba Merlini, Neues Archiv XV, 175, findet sich dasselbe Wortspiel: terminabit inter corvum et cornicem, das also sprichwörtlich gebraucht sein muß. S.-E. — 3) Fluß, welcher nahe bei dem Golf von Spezia mündet. S.-E. — 4) In den Arno. S.-E.

Heer der Genuesen kehrte in jener Nacht mit Ruhm und ¹²⁴² Triumph nach Levanto zurück und hielt sich dort bis zum folgenden Tage auf. Ueber deren Ankunft und ihren Sieg waren alle Bewohner von Levanto, kleine, mittlere und größere, so erfreut, daß es schien, als wollten sie bis zu den Sternen springen. Als man dann nichts weiter von den Feinden hörte, befahl der Podesta die Burg und Vorstadt von Levanto mit Lebensmitteln und allem Bedarf sorgfältig zu versehen. Denselben Tag kehrte er dann mit dem gesammten Heere nach Sestri (Levante) zurück, wo man mehrere Tage froh und mit Ehren blieb. Und um über die Feinde Näheres zu erfahren, sandte der Podesta einige Sagitten und Schnellsegler bis nach Verici¹. Dort erfuhren sie, daß in einer Nacht Ansalbus de Mari mit seinen Galeeren und mit der des Busacarinus, des Admirals der Pisaner, die hohe See verlassen habe und dorthin gekommen sei, wie auch, daß Andriolus de Mari, der Sohn des Ansalbus, mit zwei Galeeren des Kaisers aus dem (Apulischen) Königreiche kommend, dort gelandet sei, und daß er auf diesen das kaiserliche Banner herbeigebracht. Die genannten Sagitten kehrten nun zum Podesta zurück, um das von ihnen Gehörte und Gesehene, wie oben berichtet, zu melden. Der Podesta ließ alle Lariden in Sestri zurück und eilte sofort mit allen Galeeren, die feindlichen Galeeren aufzusuchen. Ansalbus de Mari hatte fern draußen auf dem Meere auf Schnellseglern und in den Bergen Wachen aufgestellt und ihnen den Befehl ertheilt, gewisse Zeichen zu geben, wenn sie das Heer der Genuesen erblicken sollten, und sobald diese es aus großer Entfernung sahen, hielten sich Ansalbus de Mari, sein Sohn und der Admiral der Pisaner nicht länger auf, sondern flohen mit allen Galeeren auf Pisa hin hinaus auf das Meer, und da sie Bedenken trugen, noch einmal zum Festlande zurück-

¹) Am Golf von Spezia. S.-E.

1242) zukehren, fuhren sie über die hohe See in der Nacht nach Savona. Als man hiervon durch die Bewohner von Porto Venere, die ihre Flucht gesehen hatten, benachrichtigt wurde, machte der Podesta an diesem Tage bei Porto Venere Halt und legte dort mit Galeeren den Feinden einen Hinterhalt, falls sie es noch wagen sollten, sich wieder zum festen Lande zurückzuwenden. Darauf fuhr der Podesta mit dem Heere nach Corniglia zurück. Und da vor kurzem die Bewohner von Corniglia, durch die Ankunft der feindlichen Galeeren veranlaßt, sich gegen die Gemeinde Genua aufgelehnt und empört hatten, so befahl er sie mit Verwüstung zu strafen, und sofort wurden sie gewüßtet bis zu ihrer Höhle¹, die sie befestigt hatten. Der Podesta kehrte dann noch am selben Tage nach Sestri (Levante) zurück, um neue Nachrichten über die Feinde einzuziehen. Als er aber hörte, daß sie über die hohe See nach Savona gefahren waren, ließ er alle Orte des Uferlandes² befestigen, und kehrte dann mit den Galeeren und Tariden in der Richtung auf Genua zurück. Den Tariden befahl er in den Hafen von Genua einzufahren, er selbst aber eilte freudig und wunderbarlich mit allen Galeeren auf Savona zu, um die Galeeren der Feinde aufzusuchen. Als er sich nun am Montage, den 11. August, dem Vorgebirge³ genähert hatte, sah er im Gebiet von Genua viele Feuerzeichen mit Rauch, welche die Bürger von Genua angezündet hatten, da am frühen Morgen Ansalbus de Mari mit einigen Galeeren in den Hafen von Genua zur Plünderung eingedrungen war. Als das Genuesische Heer diese Feuerzeichen erblickte, beeiferte es sich mit größter Eile, mit Aufbietung aller Ruder- und Segelkraft die Feinde aufzusuchen. Wie nun Ansalbus de Mari das

¹) Der Annalist meint den Ort Corniglia (südlich von Bernazza) selbst. S.-E.
 — ²) D. i. Riviera di Levante. S.-E. — ³) Mit capud montis, d. i. Capo di Monte, ist wohl der Gebirgsvorsprung bezeichnet, welcher westlich die Bucht von Genua abschließt, auf dem heute der Leuchthurm steht. S.-E.

Heer der Genuesen von weitem gesehen und erkannt hatte, ¹²⁴² setzte er ohne Verzug Segel auf und fuhr in möglichster Eile nach Savona, ohne in dem Hafen von Genua noch sonst irgendwo Schaden angerichtet zu haben. Als sich nun das Genuesische Heer mit allen Galeeren und Tariden¹ dem Hafen von Genua genähert hatte, war die Nacht bereits auf den Tag gefolgt, Dunkelheit lag auf Land und Meer, Blitze zuckten und Donner ertönte schreckbar, so daß das Genuesische Heer, ob schon gegen seinen Willen, gezwungen war, in dieser Nacht in den Hafen von Genua einzulaufen. Da nun mehrere Tage hindurch das Unwetter und der Regen auf dem Meere anhielten, bekam die gesammte Besatzung der Galeeren Erlaubniß, sich nach der Stadt zu begeben. Doch sollte niemand wagen, die Stadt zu verlassen, sondern man sollte Waffen rüsten, und sobald ruhiges Wetter eingetreten, solle jedermann wieder die Galeeren besteigen. Auf die Nachricht, daß Ansaldo de Mari und sein Sohn Andriolus mit 57 Galeeren, sowie Bufacarinus, der Admiral der Pisaner, mit einer einzigen Galeere, um womöglich die Schmach und Schande der Pisaner wieder gut zu machen, im Hafen von Savona ständen, ordnete man an, die Tariden sollten im Hafen von Genua zurückgelassen werden, und 83 Galeeren sollten nach besten Kräften ausgerüstet werden, um, wenn die feindlichen Galeeren in Savona blieben, sie anzugreifen, sie mit Gewalt aus dem Hafen von Savona zu führen oder zu verbrennen. Als das Meer sich beruhigt und schönes Wetter eingetreten war, wurden am Donnerstage, den 21. August, in Genua 83 Galeeren nach besten Kräften ausgerüstet, an demselben Tage fuhren sie nach San Pier d' Arena, damit sie dort noch besser in Stand gesetzt würden. Man stellte zu Wasser und zu Lande

¹) Die also noch nicht, wie ihnen befohlen war, in den Hafen eingelaufen waren als Ansaldo seinen kühnen Ueberfall versuchte. S.-E.

1242 Wachen auf, damit die Feinde nicht gewarnt würden und wir sie in Savona faßten, und am folgenden Sonnabend, den 23. August, fuhr der Podesta mit den sowohl zum Kampf als zum schnellen Segeln gerüsteten Galeeren ab und segelte nach Arenzano¹, in der Absicht, in der Nacht vor Savona zu fahren und die feindliche Flotte dort einzuschließen. Gegen Mitte der Nacht brach der Podesta mit den Galeeren auf und fuhr nach dem Hafen Savona, wo er mit den Galeeren eine so starke und mächtige Aufstellung nahm, daß es nicht einmal einem Fisch oder Vogel möglich gewesen wäre, zu Meer aus dem Hafen von Savona zu entkommen. Da jedoch Ansalbus de Mari von der Ankunft der Genuesischen Flotte vorher benachrichtigt war, hatte er mit allen Galeeren beim Anbruch derselben Nacht die Flucht ergriffen und das hohe Meer gesucht. Als man am Morgen vernahm, daß Ansalbus de Mari sich mit allen Galeeren nach Albenga gewandt hätte und dort ein großes, mit Lebensmitteln befrachtetes Schiff, das er aus dem Königreich hatte kommen lassen, erwartete, fuhr der Podesta sofort mit seinem siegreichen Heer auf Albenga

24. Aug. zu und landete dort in der Frühe am Sonntag Morgen. Die Aufständischen von Albenga schlossen, als sie ihn erblickten, sämtliche Thore der Stadt, bestiegen die Mauern und Thürme, und niemand wagte sich aus den Mauern heraus. Die vorsichtigen Genuesen stiegen nun nahe bei der Stadt Albenga ans Land, verbrannten die außerhalb der Stadt gelegenen Häuser und verwüstheten die Weinberge, Baumpflanzungen und andere Anlagen. Ein Schiff von Albenga und zwei mit Salz beladene Büsen und andere Fahrzeuge mehr, welche am Ufer von Albenga lagen, führten sie nach der Insel von Albenga², wo sie das Schiff verbrannten, die anderen Fahrzeuge sandten

¹) Auf der Riviera di Ponente zwischen Genua und Savona. S.:E. —

²) Die Insel heißt Gallinara. S.:E.

sie nach Genua, und blieben da die ganze Nacht hindurch bis 1242 zum Montag Morgen in großen Freuden. Da man dann 25. Aug. hörte, daß auf der Höhe von Andora und in der Nähe von Cerbo¹ Galeeren der Feinde gesehen waren, eilte das Genuesische Heer gegen sie dorthin. Als man sie aber dort nicht fand, landete man im Gebiet der Burg von Andora, die Bonifaz von Craverana und seine Mutter Mabilia zu Nutzen der von Albenga gegen die Gemeinde Genua befestigt hatten, und zerstörte die Baumpflanzungen, Weinberge und andere Besitzungen derer von Andora. Mabilia von Craverana und viele andere Landleute von Andora eilten nun zu den Füßen des Podesta und versicherten, der Gemeinde Genua treu sein zu wollen und die Burg in die Gewalt des Podesta zu geben, aber, obschon sie den Podesta lange mit Worten hingehalten hatten, so wollten sie doch nichts davon erfüllen, ja sie schickten sogar hinterlistiger Weise nach Albenga um Hilfe. Und als Bonifaz von Craverana mit einigen Rittern und Fußtruppen von Albenga dorthin gekommen war, griffen die fürsichtigen Genuesen die Bauern noch viel härter an und verwüsteten in noch ausgedehnterem Maßstabe alle Anlagen. Niemand wagte die Burg Andora zu verlassen. Eine Sagitte der Bewohner von Andora, die in der Flußmündung lag, sowie mehrere Fahrzeuge, die sich am Ufer befanden, verbrannte man theils, theils führte man sie hinweg. Als aber am Abend die Wachen, die der Podesta auf der Insel von Albenga aufgestellt hatte, um von dort nach feindlichen Galeeren zu spähen, Rauch und Feuerzeichen gaben, weil sie zwei Segel auf dem Meere erblickt hatten, fuhr das Heer der Genuesen sofort nach der Insel von Albenga. Und da diese beiden Segel auf Albenga zu hielten, ohne Kenntniß von dem dort befindlichen

¹) Beide Orte liegen ebenfalls an der Riviera, Andora schon auf der Höhe, Pigna di Andora unten an der Küste. S.-E.

1242 Heer der Genuesen — es waren nämlich zwei mit Salz beladene Schiffe aus der Provence von Hyères, die das Salz in Albenga ausladen wollten —, sandte der Podesta einige Galeeren aus, um sie zu fangen. Das eine fing man auch, das andere aber floh vom Winde begünstigt nach Finale¹ hinter den hohen Berg und die feste Rocca von Finale, dort hielt es sich, soviel es vermochte, zur Seite dieses Berges an Land. Als nun die Galeeren der Genuesen es verfolgten, um es von Finale wegzuführen, war dort der Markgraf Jacob von Carreto mit vielen Rittern und Leuten. Inzwischen hatte man das Schiff nahe an die Rocca ans Ufer herangezogen, die Leute von Finale hatten sich mit Steinen auf der Höhe der Rocca aufgestellt und schleuderten viele Steine auf die Galeeren, und da nur vier Galeeren das Schiff angreifen konnten, wurde es erfolgreich vertheidigt und das Salz in Finale ausgeladen. Und da nun das Genuesische Heer auf anderes bedacht sein mußte, namentlich auf die Auffindung der feindlichen Galeeren, erschienen zwei Galeeren und drei wohlaußgerüstete Sagitten, die Herr Romeus von Villanova, des erlauchten Grafen von der Provence Statthalter, dem Genuesischen Heer zu Hilfe gesandt hatte, und brachten die Nachricht, die Galeeren der Feinde seien in der Provence und seien bei der Insel Ste.-Marguerite erblickt worden. Der Podesta brach also mit seiner siegreichen Flotte auf und eilte, um die Galeeren der Feinde aufzusuchen, nach der Provence. Als er sich Nizza genähert hatte, hörte er, daß die Galeeren der Feinde bei den Inseln Ste.-Marguerite und St.-Honorat² seien. Nachdem er dann zu Meere und zu Land gegen Antibes hin und auf dem Cap Galope³ Wachen ausgestellt hatte, da-

1) Im lateinischen Text stets Finarium. D. i. heute Finalborgo und Finalmarina an der Riviera di Ponente nördlich von Albenga. S.-E. — 2) Beide zusammen heißen die Mes de Sérins im Golf von Cannes. S.-E. — 3) Das ist die Spitze des Cap d' Antibes, auf welcher heute der Leuchtturm de la Garroupe liegt. S.-E.

mit die Feinde nichts vorher erführen, brach er am Abend ¹²⁴⁹ des Mittwoch, des 3. September, so heimlich als möglich mit seinem Heere von Nizza auf und segelte zum Cap von Antibes auf der Seite von Nizza ¹. Als aber die halbe Nacht verstrichen war, steckte er die siegreiche Fahne des heiligen Georg gegen die Feinde auf, brach auf und fuhr mit ungemeiner Eile, um die Galeeren der Feinde noch in jener Nacht zu finden und abzufassen, auf die Insel St.-Honorat zu. Da jedoch die Feinde an jenem Abend selbst auf dem Cap Galope Wachen aufgestellt hatten, so erhielten sie Nachricht über die Wachen und das Heer der Genuesen, ließen in der Nacht Leitern und Anker im Stich und flohen im Schatten des Ufers, so heimlich sie vermochten, mit ihren Galeeren gen Hyères. So kam es, daß, als am Morgen des 4. September das Genuesische Heer bei der Insel Ste.-Marguerite war, wo man die feindlichen Galeeren zu fangen gehofft hatte, diese auf der Höhe des Vorgebirges Aganum nach Hyères fliehend gesehen wurden. Das Genuesische Heer verfolgte sie sofort in größter Eile bis nach Cavalaire ² und nahm dort in der folgenden Nacht Stand. Als der Tag hereinbrach, brach der Podesta von Genua mit seiner siegreichen Flotte wieder auf und beeilte sich nach Hyères zu gelangen, um dort die Galeeren der Feinde aufzusuchen. Und als er sich der Rhede dort genähert hatte, hörte er, daß in der Nacht die Feinde bei der Insel von Hyères gelegen hätten, als sie aber das Heer der Genuesen von Cavalaire heranzufahren gesehen, seien sie, so schnell sie vermochten, heraus auf die See geflohen. Der Podesta sandte darauf einige Sagitten nach den Inseln von Hyères, um über die Galeeren der Feinde Erkundigungen einzuziehen. Diese berichteten dann dem Podesta von Genua,

¹) Nämlich auf der Nizza zugewandten Seite von Cap d' Antibes wurde Halt gemacht. S.-E. — ²) Im Canton St.-Tropez (Arrond. de Draguignan) gelegen. S.-E.

1242 die Galeeren der Feinde hätten sich eiligst auf die hohe See geflüchtet und wären nach Corsica gefahren, um nie wieder zurückzukehren. Da am folgenden Tage, einem Freitage, den 5. September, Meer und Wind widrig waren, lag das Genuesische Heer auf der Rhyde von Hyères bis zum folgenden Tage vor Anker, der Podesta und alle Seeleute stiegen bei der Mündung des Capellis¹ ans Land und lagerten dort unter Zelten. Nachdem sich aber Meer und Wind beruhigt hatten, beschloffen die Großen und Weisen von Genua, die sich im Heere befanden, da Mangel an Salz in der Stadt Genua herrsche, und da besonders aus dem Erlös des verkauften Salzes die auf den Heereszug verwendeten Kosten bestritten werden könnten, jede Galeere solle zweihundert Minen Salz laden. So geschah es unverzüglich. Als nun sämtliche Galeeren ihr Salz geladen hatten, brach der Podesta mit der siegreichen Flotte auf und kehrte am Sonnabend, den 13. September, mit einem großen Zuge von vielen mit Lebensmitteln und Salz beladenen Schiffen ehrenvoll nach Genua zurück.

Da nun der Podesta wünschte über die feindlichen Galeeren Neues zu erfahren, auch man sich öffentlich erzählte, sie wären auf ihrer Flucht von den Inseln von Hyères nach Corsica untergegangen, da sie von hochgehender See und starkem Winde überfallen wären, kamen einige Schiffe von Pisa und Corsica nach Genua, die berichteten und versicherten, Ansalbus de Mari sei mit einigen Galeeren, traurig und betrübt wegen der im Sturm von ihm getrennten Galeeren, bei der Insel Capraia. Andere, die von Pisa kamen, erzählten, einige der Galeeren hätten sich eingestellt, andere seien aber noch bei den um Corsica umherliegenden Inseln zerstreut.

Hierauf hielt der Podesta in der Stadt Genua eine große Rathsverammlung ab, in der einstimmig beschlossen und ver-

¹) Der Fluß heißt jetzt Gapeau. S. E.

ordnet wurde, da man fernerhin nicht zu besorgen brauche, ¹²⁴² daß Ansalbus de Mari mit seinen Galeeren zurückkehre, solle allen Ruderern und Schiffern Urlaub ertheilt werden, doch solle ihnen auferlegt sein, sich immer bereit zu halten, bewaffnet zurückzukehren und die Galeeren zu besteigen, sobald sie den Befehl des Herrn Podesta von Genua gesehen hätten. Nachdem alle beurlaubt waren, fuhr Ansalbus de Mari von Corsica nach Pisa, wo er alle seine anderen Galeeren antraf, und als er hörte, daß die Galeeren der Genuesen entwaffnet seien, kehrte er mit allen seinen Galeeren am 22. September nach Savona zurück. Da nun an demselben Tage zwei Schiffe und eine Taride der Genuesen auf der Höhe von Arenzano auf ihrer Rückkehr von Ceuta und Buzea ¹ waren, bestieg der Podesta plötzlich seine Galeere und befahl, daß alle aus der Stadt bei Bruida die Galeeren bestiegen. An demselben Tage wurden sogleich von den Stadtbewohnern 32 Galeeren armiert, die den erwähnten Schiffen zu Hilfe stätlich auszogen und sowohl diese wie auch die Tariden ² glücklich in den Hafen von Genua geleiteten.

Nach Verlauf einiger Tage, in denen der Podesta es sich angelegen sein ließ, die Galeeren auszurüsten und so schnell als möglich zu armieren, und nachdem er auch durch die Podestarien den Befehl gesandt hatte, alle, die dazu verpflichtet waren, sollten kommen und sich auf den Galeeren einschiffen, kam Marinus de Ebulis, der Statthalter des Kaisers, mit einem Heer Lombardischer Ritter und Fußtruppen nach Savona. Und an demselben Tage erschien er wie zu einem Raubzuge zu Lande, und Ansalbus de Mari kam mit den Galeeren zu Wasser nach Cogoleto und Arenzano. Seine Leute warfen in einige Häuser Feuer und führten wie Diebe und Räuber die in diesen Häusern vorgefundenen Sachen hinweg. Als

1) Vgl. oben S. 106, N. 2. — 2) Vorher ist nur von einer die Rede. S.-E.

1242 Dies dem Podesta zu Ohren kam, ritt er sofort mit der ganzen Ritterschaft von Genua gegen sie aus. Die Feinde, welche in weiter Entfernung Wachen auf dem Meer ausgestellt hatten, warteten, sobald sie die Fahnen des Podesta von Genua sahen, ihn nicht ab, sondern flohen eilig nach Savona. Der Podesta ritt mit allen seinen Rittern bis nach Arenzano, befestigte dies, und kehrte an demselben Tage nach Genua zurück, um die Ausrüstung der Galeeren zu beschleunigen. Auch sandte er in alle Podestarien, alle, welche ausgewählt seien, sollten kommen und die Galeeren besetzen. Im Verlauf von drei Tagen waren 70 Galeeren armirt und trefflich ausgerüstet, der Herr Podesta von Genua schiffte sich auf ihnen ein und brach am Mittwoch, den 1. October, zur glücklichen Stunde auf. Und um die feindlichen Galeeren in Savona einzuschließen, fuhr er an jenem Tage und in der Nacht ohne Aufenthalt mit seinem siegreichen Heere auf Savona zu, und schloß sie wirklich im Hafen von Savona ein.

Als aber Ansalbus de Mari erkannte, daß er mit seinen Galeeren auf keine Weise entinnen konnte, bat er den Statthalter, die Markgrafen und die anderen in Savona befindlichen Lombarden und befahl ihnen im Namen des Kaisers, sich nicht von Savona zu entfernen, sondern ihn in der Vertheidigung der Galeeren zu unterstützen. Er ließ das Hintertheil der Galeeren der Genuesischen Flotte zuwenden und deren Vordertheil so nahe als möglich an den Strand von Savona ziehen, ließ die Kaaenballen und Mastbäume ins Meer setzen, errichtete auf dem Strande Bricolen und stellte so einen, so weit es sich thun ließ, bewundernswerthen Vertheidigungsapparat her.

Da der Podesta aber einsah, daß es für die Genuesischen Galeeren nicht gerathen sei, die feindlichen Galeeren an dem Strande von Savona anzugreifen, sandte er nach Genua, man

solle zwei Schiffe mit Strauchwert, Holz und Theer füllen¹²⁴² und diese so rasch als möglich zum Genuesischen Heere senden. Dann hielt er sich Nacht und Tag auf der Höhe von Savona und hielt die Galeeren der Feinde bis zur Ankunft der geforderten Schiffe so umschlossen, daß es ihnen nicht möglich war zu entfliehen. Als jene angekommen waren, ließ er Feuer in sie werfen und sie gegen die Galeeren der Feinde richten, um diese am Ufer zu verbrennen. Jedoch war diesen Brandern der Wind entgegen, sie konnten sich nicht den feindlichen Galeeren nähern, sondern der Wind trieb sie auf die Sieben Berge zu, nahe bei der Kirche von Savona, die Sanctus Poncius heißt. Dort brannten sie nieder, ohne die feindlichen Galeeren irgendwie beschädigt zu haben. Hierüber waren die Feinde hoch erfreut und jubelten laut. Der Podesta aber erzürnt und bewegt entschloß sich nach dem Willen der ihn begleitenden Großen und Edlen von Genua, nicht eher von dort zu weichen, bis er die Galeeren der Feinde zerstört hätte. Er schickte nach Genua den Befehl, man solle auf zwei anderen Schiffen zwei Bricolen herrichten und bauen, andere Brander anfertigen und diese sofort zum Heere senden. Während er sie erwartete, gerieth das Meer in Bewegung, ein widriger Wind wehte, so daß länger dort zu bleiben bedenklich erscheinen mußte. Der Podesta befahl also dem Heere, die Einschließung aufzugeben, und beschloß mit dem ganzen Heere nach dem Hafen von Noli zu fahren. Als nun Ansalbus de Mari sah, daß das Heer sich entfernte, ließ er alle Ritter und Lombarden, die in Savona waren, nach dem Gestade von Albissola¹ ziehen, er selbst segelte mit den Galeeren nach derselben Rhebe, indem er sich immer dicht unter dem Lande hielt. Da stellte sich der Podesta auf den Rath der ihn begleitenden Weisen, als ob er nach Genua fahren und den

1) Nur 4 Kilometer nördlich von Savona. S.-E.

1242 Feinden das Feld einräumen wolle, damit sie sich hierdurch bewegen ließen, sich weiter vom Lande zu entfernen und ihm so die Möglichkeit eines Angriffs zu gewähren, bevor sie in den Hafen von Savona fliehen könnten. Ansaldo de Mari aber errieth das und dachte nicht daran, sich vom Lande zu entfernen. Darauf wandte sich der Podesta mit dem Genuesischen Galeerengeschwader gegen die Feinde, die sofort in den Hafen von Savona zwischen die Molen¹ einliefen. Der Podesta fuhr mit dem Heer nach dem Hafen von Noli und in der Frühe des folgenden Tages, am Freitag, den 10. October, kehrte er mit dem siegreichen Geschwader auf die Höhe des Hafens von Savona zurück, um hier die Galeeren der Feinde eingeschlossen zu halten. Er blieb den ganzen Tag dort, und die Feinde wagten nicht aus den Molen herauszufegeln. Am Abend aber wurde das Meer unruhig, ein heftiger widriger Wind erhob sich, so daß ein längerer Aufenthalt dort im höchsten Grade bedenklich erschien, der Podesta mußte mit der Flotte nach Arenzano segeln und konnte von dort nicht weiter fahren. Als nun das Unwetter zunahm und das Meer immer stärker in Bewegung gerieth, vermochten die Galeeren nicht allesammt mehr dort Stand zu halten, einige versuchten segelnd den Hafen von Genua zu erreichen, konnten jedoch nicht weiter als bis Voltri gelangen und lagen in der Nacht da vor Anker. Da aber die Anker und Laue sie nicht zu halten vermochten, trieben mehrere von den Genuesischen Galeeren an das Gestade von Arenzano und Voltri und scheiterten, ihre Besatzung jedoch wurde durch die Gnade Gottes unverletzt gerettet. Am folgenden Tage ließ der Podesta alle jene Galeeren, die auf den Strand getrieben waren, aus dem Meer ziehen und lief

¹) intra licias im lateinischen Text. Licias, sonst Pallisadenwerk, und überhaupt alles was absperrt, muß hier nothwendig die Hafendämme bedeuten. Berg und nach ihm Arndt nahmen es irrig für einen Ortsnamen. S.-E.

mit den übrigen in den Hafen von Genua ein, sandte dann ¹²⁴⁹ alle Zimmermeister und Kalfaterer nach Voltri und Arenzano und ließ jene Galeeren in wenigen Tagen in Stand setzen und ausbessern. Ansalbus de Mari fuhr mit seinen Galeeren nach Vado, und bei dem Sturme trieben einige von ihnen ans Land und scheiterten, die er dann in wenigen Tagen wieder in Stand setzen ließ. Da aber der Sturm auf dem Meere und der Regen mehrere Tage anhielten, wurden alle von den Genuesischen Galeeren beurlaubt und ihnen aufgegeben, sobald wieder ruhiges Wetter eingetreten, nach Genua zurückzukehren. Als Ansalbus de Mari hörte, die Galeeren der Genuesen seien abgerüstet und ihre Besatzung beurlaubt, fuhr er, so schnell er vermochte, und sobald der Sturm auf dem Meere nachgelassen hatte, mit seinen Galeeren nach der Provence, um Salz nach Savona zu bringen. Der Podesta von Genua aber befahl, nachdem er dies vernommen, daß alle kommen und die Galeeren besteigen sollten. Sofort wurden 70 Galeeren gerüstet. Kaum war dies geschehen, und kaum schickte sich der Podesta von Genua an, die Galeeren der Feinde muthig aufzusuchen, als sich der Sturm auf dem Meere wieder erhob, und Wind und Regen herrschten mehr als zwanzig Tage hindurch so, daß man den Hafen von Genua unmöglich verlassen konnte. Und wiederum wurden alle von den Galeeren beurlaubt. Denn weil sie stets schnell und willig auf den Befehl des Podesta zurückkehrten und sich wieder einschifften, wollte der Podesta lieber, daß sie ihre Bequemlichkeit fänden, als daß sie auf den Galeeren irgend eine Unbequemlichkeit erduldeten. Ansalbus de Mari fuhr nach Hyères, um Salz zu holen. Die Bewohner dort jedoch verhinderten ihn daran, so daß er kein Salz erhielt. Darauf fuhr er nach Loulon, wo er eine mäßige Menge Salz einnahm. Während er dort verweilte, geschah es, daß ein Büsenschiß des Paschalis

1242 Porcus und ein Schiff des Jacob Falni von Noli auf ihrer Fahrt von Spanien nach Genua mit Waaren und Getreide beladen in den Hafen von Loulon einlaufen wollten, ohne Kenntniß davon, daß dort feindliche Galeeren seien, somit stießen sie auf diese. Da sie sich dem Lande schon so weit genähert hatten, daß sie nicht mehr von den Feinden loskommen konnten, wurden sie genommen und von Ansalbus de Mari sammt den darauf befindlichen Waaren und Besatzungen in den Hafen von Marseille gebracht. Dort ließ er sie entladen, einen Theil der Waaren verkaufte er in Marseille, den Rest ließ er auf seine Galeeren bringen, das Getreide aber schlug er alles dort los. Die Bewohner von Marseille nun empfangen Ansalbus gegen den beschworenen Friedensvertrag, durch den sie der Gemeinde Genua verpflichtet waren, freudig und erwiesen ihm alle möglichen freundlichen Dienste. Ansalbus de Mari ließ die gekaperten Schiffe in Marseille zurück und kehrte mit den mit Waaren und Salz beladenen Galeeren und seinen Gefangenen nach Savona zurück. Auf seinem Rückwege hatte er so sehr mit stürmischer See und dem Winde zu kämpfen, daß sämtliche Galeeren dem Untergange nahe waren, jedoch verlor er nur eine Galeere mit ihrer ganzen Besatzung. Als der Podesta von Genua, um die Feinde zu bedrängen und zu schädigen, in gewohnter Weise die Ausrüstung der Galeeren betrieb, ungeachtet Tag und Nacht das Meer unruhig war und schlechtes Wetter herrschte, fuhr Andriolus de Mari, der Sohn des Ansalbus, mit 35 Galeeren in der
 30. Nov. vorletzten Nacht des Monats November von Savona ab und segelte nach Apulien und Sicilien. Ansalbus de Mari blieb mit dem Rest der Galeeren in Savona, und nach wenigen Tagen segelte auch er in einer Nacht mit ihnen ab und fuhr nach Sicilien.

In demselben Jahre wurde, obſchon eine nicht geringe

Summe Geldes dafür den Markgrafen ausgezahlt wurde, ¹²⁴² zwischen dem Herrn Markgrafen Bonifaz von Montferrat, dem Markgrafen Manfred von Carreto, den Markgrafen Georg und Manuel von Ceva für sich und ihre anderen Brüder einerseits und den Gemeinden Genua, Mailand und Piacenza andererseits ein Friede und Vertrag geschlossen. Im Monat Januar ¹²⁴³ kamen die Markgrafen selbst nach Genua. Der Podesta zog ihnen mit den Genuesischen Rittern bis Stella¹ entgegen. Da sie nun bis zu dieser Zeit der Partei des Kaisers angehangen hatten, so schworen sie zu Genua in öffentlicher Versammlung und im Rath, die heilige Römische Kirche und die genannten Gemeinden Genua, Mailand und Piacenza nach Kräften zu unterstützen und zu vertheidigen und mit den Feinden der Kirche und der genannten Gemeinden ernstlich Krieg zu führen. Auch gaben sie sich freudig und ehrfurchtsvoll in derselben Versammlung zu Genua in den Schutz der heiligen Römischen Kirche, und zwar in die Hände des Propstes Hastachius von Brescia, des Delegaten des Herrn Gregor von Montelongo, Legaten des apostolischen Stuhles. So brachte der genannte Herr Konrad sein Regiment mit vieler Ehre zu einem glücklichen Ende.

Im Jahre 1243 nach der Geburt des Herrn, in der 15. Indiction, hatte die Leitung der Stadt Genua der edle, heitere, brave, junge und gewandte Ritter, Herr Manuel de Madio, Bürger von Brescia. Seine beiden Richter waren Albertanus de Sancta Agatha und Brizianus de Liazario. Seine Richter waren Petrus de Cocallis und Johannes de Vergonato. Die Acht, welche die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde zu verwalten hatten, waren Nicolofus, der Sohn des verstorbenen Grafen Enricus von Malta, Burpallus Busca, der Richter Ranfrancus Cigala, Andreas de Carmadino, der in demselben

¹) Bei Barazza auf der Höhe gelegen. S.-E.

1243 Jahre mit dem Schwert getödtet wurde, Andriolus de Nigro, Obertus Purpus, Pignolus de Pignolis und Konrad Guaracus. Gemeindefchreiber waren Wilhelm von Barazze¹, Symon Spaerius, der in demselben Jahre starb, an seiner Stelle wurde Schreiber Enricus vom Bisagno², Madius, Obertus von Langasco, Bassallus Gallus, Jacob Papia. Nach dem Tode des Symon Spaerius, dem die Siegel der Gemeinde Genua anvertraut waren, übergab der Podesta diese dem obengenannten Wilhelm von Barazze und machte ihn zum Kanzler der Gemeinde Genua. Gerichtsconsuln waren: in dem Palaste der Stadt Jacob de Osa aus Mailand, in dem Palaste der Mitte Mathäus de Roalbis aus Bologna, im Palaste der Fremden Jacob Cilizoinco aus Brescia, in dem Palaste der Vorstadt Homobonus aus Ferrara.

Während in diesem Jahre der apostolische Stuhl leer stand, der gewaltige Kampf zwischen der Römischen Kirche und dem Herrn Kaiser Friedrich fortbauerte, die Aufständischen von Savona und Albenga, Jacob von Carreto mit denen von Finale und anderen Bewohnern des Uferlandes und die Mascaratani von Genua in ihrer Empörung und in ihren schlechten Absichten beharrten, der Kaiser im Gebiete von Rom und der Markt weilte, und man sich erzählte, er wolle die Cardinäle, welche er eingekerkert hielt, entlassen, damit die Römische Kirche einen Hirten nach seinem Willen erhalte: schickte der Herr Markgraf Bonifaz von Montferrat seine besonderen Gesandten, Ansalbus de Laneris und Ogerius de Pallo, nach Genua, die im Rathe von Genua im Auftrage des Markgrafen verhandelten und sprachen. Sie baten den Podesta, den Rath und die Gemeinde von Genua, jezt ein Heer gegen die rebellischen Savonesen auszurüsten und die Stadt Savona zu belagern;

¹) D. i. der weiter unten erwähnte Ort zwischen Genua und Savona. S. 26.

²) D. i. aus der Podestarie des Bisagno-Flusses. S. 26.

der Markgraf selbst sei mit allen seinen Freunden und den ¹²⁴³ Bewohnern seines ganzen Landes bereit, der Gemeinde Genua zu Hilfe zu kommen und zu verhindern, daß Jemand den Savonesen Unterstützung bringe. Nachdem man alle Rathsmänner und dazu noch sechs aus jeder Kompagnie versammelt, beschloß der Rath einstimmig, gegen die Savonesen einen allgemeinen Feldzug zu unternehmen, und jeder solle zum Zuge Zelte mit sich führen. Der Podesta rückte darauf am Sonnabend, den 1. März, mit dem Heere von Genua aus und zog nach Varazze. Dort erwartete er einige Tage lang das Heer, zog dann weiter und schlug vor Savona auf den Sieben Bergen das Lager auf. Auch ließ er zwei große Trabuchen, zwei Bricolen und viele andere Maschinen und Kriegswertzeuge errichten und aufstellen und sandte zum Markgrafen von Montferrat, er möge herbeieilen oder wenigstens den Weg versperren, damit die Feinde den Savonesen nicht Hilfe bringen könnten. Dieser brachte viele Entschuldigungsgründe vor und wollte keins von beiden thun, sondern begab sich nach Mailand, wo er mit dem Legaten des apostolischen Stuhles, Herrn Gregor von Montelongo verhandelte, um die Stadt und die Bewohner von Vercelli zur Ergebenheit gegen die heilige Römische Kirche und zu unserem Bunde zurückzuführen. Und obschon die Verhandlungen sich lange hinzogen, bewog er doch glücklich die Stadt und die Bewohner von Vercelli zum Dienst der heiligen Römischen Kirche und zu unserem Bunde zurückzuführen.

Viele Tage hierauf thaten auch die Stadt und die Bewohner von Novara, die damals der Partei des Kaisers angehörten, ein Gleiches und lehrten zum Dienste der heiligen Kirche, zur Einigkeit und zum Bunde mit uns zurück.

Da nun der Podesta beschloffen hatte, bei Sancta Cecilia in der Ebene von Savona einen Theil des Heeres zur Ein-

1243 Schließung der Savonesen aufzustellen, sandte er um Hilfe zum Markgrafen von Montferrat, zu den Markgrafen von Ceva und zum Markgrafen Manfred von Carreto, wie sie mit der Gemeinde Genua vereinbart und versprochen hatten; ebenso verlangte er die Ritter, welche die Gemeinden Mailand und Piacenza der Gemeinde Genua Vertragsgemäß zu stellen verpflichtet waren. Die Gemeinde Piacenza, die in der Noth niemals die Gemeinde Genua verlassen, sandte, obschon sie selbst von den Feinden schwer bedrängt wurde, und ihr Gebiet unter deren täglichen Einfällen zu leiden hatte, zum Heere der Gemeinde Genua vierzig Ritter mit den besten und tüchtigsten gepanzerten Pferden ihrer Stadt. Auch der Markgraf Manfred von Carreto kam mit seinen Rittern ehrenvoller Weise zum Heer. Die Gemeinde von Mailand aber, der Markgraf von Montferrat und die Markgrafen von Ceva verweigerten der Gemeinde Genua jede Hilfe für diesen Heerzug. Als die Savonesen so bedrängt waren, daß ihnen die Lebensmittel ausgingen, ersuchten sie den König Encius, den Sohn des genannten Kaisers, und den Markgrafen Manfred Lancia, die sich in der Lombardei befanden, ihnen sofort Hilfe zu leisten, da sie sonst genöthigt wären, sich der Gemeinde Genua zu ergeben. Da kamen der König Encius und der Markgraf Manfred Lancia zusammen und versammelten ein großes Heer aus dem Gebiet von Pavia, Alessandria, Tortona, Alba und vielen anderen. Mit diesem kamen sie bis zur Stadt Acqui, da verhandelten sie und drohten das Heer der Genuesen an der Belagerung zu hindern, in der Meinung, die Genuesen würden nicht wagen, ihre Ankunft abzuwarten. Als man dies im Genuesischen Heere vernahm, riefen alle einmüthig: „Wir wollen hier Stand halten und den Feinden nicht weichen, bevor wir die aufständischen falschen Savonesen gefangen haben.“ Der Podesta ließ, um den Savonesen zu schaden, noch mehr Tra-

buchen und andere Belagerungsmaschinen aufstellen und die Stellung des Heeres auf den Sieben Bergen ringsumher befestigen, so achtete man die Feinde für gar nichts. Diese aber zogen, als sie vernahmen, das Genuesische Heer sei muthvoll und schickte sich mit erhöhtem Eifer an, die Rebellen zu vernichten, ihre Hörner zurück und wagten nicht über die Stadt Acqui hinaus vorzudringen, sondern sie zogen mit Schimpf das Heer zurück und wählten zweihundert Ritter von Pavia, Alessandria, Tortona und Alba aus, die sie gegen Sold auf Verlangen des Markgrafen Jacob von Carreto durch dessen Land in die Stadt Savona zu deren Vertheidigung zu senden beschloffen. Jacob rief dann die Leute aus seinem ganzen Lande auf und ließ sie bei Mallä¹ zusammenkommen, und eines Morgens in der Frühe geleitete er die genannten Ritter in die Ebene von Savona und führte sie in die Stadt mit einer großen Masse an Mehl und Lebensmitteln.

Darauf hielt der Podesta eine Rathsversammlung ab, in der man beschloß, zweihundert Ritter von Seiten der Gemeinde Genua in Sold zu nehmen. Und sofort sandte der Podesta nach Piemonte, wohin räuberische Ritter von Mailand zum Dienst des Markgrafen von Saluzzo gekommen waren. Dort ließ er zweihundert Ritter in Sold nehmen, welche Paganinus von Gavi und Niger de Valle, die nach ihnen ausgeschiedt waren, zum Heere führten. Als diese die Straße des Maurusberges passiert hatten und in der Ebene von Savona sich befanden, rückten die Savonesen mit den in der Stadt befindlichen Rittern aus. Die bewaffneten Ritter von Genua aber und die genannten Söldner griffen die Feinde an und verfolgten sie bis vor die Thore der Stadt, wo die feindlichen Ritter ihre Pferde außen zurückließen und sich durch die

¹) D. i. wohl sicher Mallare an der oberen Dormida, das im Gebiete der Markgrafen von Carretto lag. S. = E.

1243 Gräben in die Stadt flüchteten. Von den Genuesischen Rittern wurden 32 feindliche Pferde gefangen und zurückbehalten, abgesehen von noch mehreren anderen, die in dem Graben umkamen. Von diesem Tage an wagten weder die Ritter in Savona noch die Savonesen selbst sich aus der Stadt heraus. Die Ritter von Genua aber verwüstheten mit den Leuten aus den Podestarien beständig alle Besitzungen von Savona und der Burg Quiliano¹. Die Savonesen wurden so bedrängt, daß niemand in die Stadt hinein noch heraus konnte. Die Ritter und Savonesen sandten zum König Encius, dem Markgrafen Lancea und den Gemeinden ihrer Städte² und meldeten, wenn sie nicht sofort Hilfe bekämen, würden sie vor Hunger umkommen und gefangen von den Genuesen eingekerkert werden. Auch schickten sie Gesandte auf einer Sagitte zum Kaiser, der im Gebiet von Pisa sein sollte, um Hilfe zu erlangen. Da die Savonesen außerhalb der Stadt am äußersten Ende der Ebene von Albiffola gegen Savona hin eine Befestigung³ besaßen, deren Besatzung denen, die zum Heere Waaren brachten, Schaden zufügte, befahl der Podesta zur Zerstörung der Befestigung eine Bricole zu errichten. Als nun die Leute darin sich nicht halten konnten, übergaben sie die Befestigung und sich selbst dem Podesta. Dieser ließ den Platz sofort zerstören. Als der Kaiser sah, daß viele seiner Anhänger wegen der Belagerung von Savona ihren Muth verloren, befahl er dem König Encius, dem Markgrafen Lancea und anderen seiner Anhänger in der Lombardei, den Savonesen mit aller Macht und ihrem ganzen Heere zu Hilfe zu kommen. Den Pisanern und im Königreich befahl er an, soviele Galeeren wie möglich schnell auszurüsten und diese den Savonesen zu

¹) Südwestlich von Savona auf der Höhe gelegen. S.-E. — ²) Nämlich der Städte, aus denen die 200 nach Savona zur Hilfe entsandten Ritter stammten. S.-E. — ³) munitum . . . astricum, dessen genaue Bedeutung nicht feststeht. S.-E.

Hilfe zu senden. Jene befolgten den Befehl ihres Herrn und ¹²⁴³ rüsteten ein großes Heer von Rittern und Fußtruppen aus allen Städten, die ihm in der Lombardei gehorchten. Ansalbus de Mari, der Admiral des Königreichs Sicilien, kam mit 55 armierten Galeeren nach Pisa. Die Pisaner rüsteten mit großer Prahlerei 80 Galeeren aus und bestimmten zu deren Admiral ihren Podesta Bonacursus de Palude. Als man im Genuesischen Heere vernahm, daß feindliche Heere zu Lande und zu Wasser gegen die Gemeinde Genua gerüstet würden, und die Lebensmittel in Genua theurer als gewöhnlich waren, weil zu wenig an Salz und Lebensmitteln vorhanden war, hielt man sofort einen großen Rath und beschloß, nach der Provence Schiffe zu senden, die Salz und Lebensmittel nach Genua bringen sollten. Sie wurden abgeschickt, begleitet von vielen Barken, die nachher mit einer Menge Salz und Lebensmitteln nach Genua zurückkehrten. Auch beschloß man in demselben Rath, die Stadt Savona von allen Seiten her anzugreifen. Nachdem für die einzelnen Kompagnien der Ritter und Fußgänger die Punkte zum Angriff bestimmt waren, stürmte das ganze Genuesische Heer am Morgen des 19. April, einem Sonnabend, gegen die Stadt Savona muthig an. Da diese jedoch durch Ritter, Fußtruppen und Balistarier sehr stark besetzt war, so konnten sie sie mit Sturm nicht erobern. In der Frühe des folgenden Tages berief der Podesta großen ^{20. Apr.} Rath nach der Kirche der heiligen Recordata, setzte klar auseinander, wie sich die Feinde zu Wasser und zu Lande gegen die Gemeinde Genua rüsteten, daß die Lebensmittel im Heere, in der Stadt und im Bezirke von Genua ungewöhnlich theuer seien, und verlangte Rath, was zu thun sei. In dieser Versammlung erhoben sich viele weise Männer um zu sprechen, so daß viele verschiedene Meinungen vorgebracht wurden. Einige schlugen vor, auf den Sieben Bergen bei Savona eine

1243 Basten zu erbauen, darin Bricolen, Trabuchen und andere Maschinen aufzustellen; andere wollten das Heer zurückziehen, die Bricolen und Trabuchen verbrennen. Und diese Meinung gewann die Oberhand: das Heer sei zurückzuziehen, und der Podesta sollte eifrig bedacht sein, während seines Aufenthaltes in Genua Galeeren auszurüsten und die Stadt in Vertheidigungszustand setzen zu lassen. Der Podesta befahl also, das Blei der Trabuchen, so gut man es vermöge, auf den Galeeren und Barken zurückzuführen und an die Trabuchen selbst und die anderen Kriegsbauwerke Feuer anzulegen. Als dies geschehen, führte er am 23. April, einem Donnerstage, in der Frühe das Heer zurück und kehrte unter Gottes gnädigem Schutze mit dem ganzen Heere ohne Verlust nach der Stadt zurück. Während des Feldzugs hatte der Markgraf Jacob von Carreto in Besorgniß, Savona würde erobert werden, viele Boten und unter ihnen auch seinen damaligen Gefangenen Fulco Guercius zum Podesta gesandt, unter dem Vorgeben, er wolle mit der Gemeinde Frieden schließen. Doch lag ihm dies nur am Herzen, falls Savona erobert worden wäre, und da er gegen die Gemeinde Genua böswillig gesonnen war, so wollte er abwarten, wie die Lage und die Zeiten sich gestalten würden. Da nun in der Stadt Genua viele thörichte Reden fielen, und harter Tadel gegen jene Bürger laut wurde, die in der Gemeinde eine einflußreichere Stelle einnahmen und den Podesta während des Feldzuges berathen hatten, weil Savona nicht genommen war, befahl der Podesta in der Kirche des heiligen Laurentius eine große Versammlung abzuhalten. Dort sprach er herrliche Worte über die Lage und Ehre der Gemeinde Genua, wie diese ehrenvoll, den Feinden zur Schmach und Schande, die Stadt Savona belagert habe. Dann befahl er, jeder solle mit Waffen und Roffen sich bereit halten, alle Galeeren sollten ausgerüstet werden, und jeder sollte sich

einrichten die Galeeren zu besteigen, zur Verwirrung und Ver-¹²⁴³richtung der Feinde zu Wasser und zu Lande, falls sie gegen die Gemeinde Genua etwas zu unternehmen versuchten. Dann nahm er das Banner des heiligen Georg an sich und stellte sich als Admiral an die Spitze der siegreichen Galeerenflotte. Alle Galeeren und Lariden ließ er neu anstreichen und mit allem Nothbedarf reichlich versehen, und nachdem er dann zu deren Besetzung die genügende Anzahl Ruderer und Seeleute bestimmt hatte, befahl er allen, die zum Dienst auf den Galeeren verpflichtet waren, sich stets bereit zu halten, auf seinen Befehl, so oft es erforderlich werden sollte, die Galeeren zu besteigen. Auch sandte er Kundschafter nach Pisa und durch die ganze Lombardei, um über die Heere der Feinde Neues zu erfahren. Die Burgen und Flecken der Gemeinde Genua ließ er sämmtlich mit allem Bedarf versehen und suchte so viel Lebensmittel als möglich zu erlangen, die Feinde achtete er für nichts. Als diese vernahmen, das Heer von Genua habe die Belagerung von Savona aufgehoben, und die vorsichtigen Genuesen betrieben große Rüstungen zu ihrer Vertheidigung und Bekämpfung der Feinde, unterließen sie vorläufig jeden Angriff auf das Gebiet der Gemeinde Genua. Die aufgeblasenen Pisaner aber prahlten, sie würden mit ihren Galeeren in den Hafen von Genua eindringen und silberne Bolzen, die sie hatten machen lassen, mit ihren Wurfgeschützen schleudern. Sie hielten dann fünfundfünfzig ausgerüstete kaiserliche Galeeren zurück, die sich mit den Pisanischen vereinigen sollten. Als man dies in der Stadt Genua erfuhr, ließ der Podesta eine gewaltige Galeerenrüstung ins Werk setzen, ließ alle Galeeren in die See ziehen und mit allem Nothwendigen versehen. Zu deren tüchtiger Ausrüstung waren die vorsichtigen Genuesen mit wunderbarem Eifer thätig, sie wünschten sich dazu Glück und baten Gott, daß die Pisaner

1243 ihr Versprechen zu erfüllen versuchen möchten, da sie die feste Hoffnung hatten, diese dann sammt und sonders gefangen zu nehmen und vernichten zu können.

Als aber der Termin schon lange abgelaufen war, an dem die Pisaner geprahlt hatten in den Hafen von Genua einzubringen, und niemand in Genua mehr noch ihre Ankunft erwartete, weil zu dieser Zeit die Genuesen und Bewohner der Podestarien auf die Weinlese und die Landvergnügungen nach gewohnter Weise bedacht sein mußten und Urlaub erhalten hatten aufs Land zu gehen, da geschah es, daß die Pisaner mit 80 eigenen und 55 kaiserlichen bewaffneten Galeeren am Sonnabend, den 19. September, am frühesten Morgen auf dem Meer von Genua weit draußen, nur bis auf 15 Miliarien von der Stadt herantamen. Doch wagten sie ganz und gar nicht, sich dem Lande zu nähern, und hielten sich in so weiter Entfernung, daß die Galeeren selbst kaum sichtbar waren. Als man sie erblickte, ließ der Podesta auf das Gerücht hin seine eigene Galeere, die vom heiligen Thomas und noch andere bis auf zehn ausrüsteten, und sandte durch die Dörfer allen Genuesen und Bewohnern der Podestarien den Befehl, sie sollten bei Vermeidung der Todesstrafe sofort herbeikommen und die Galeeren besteigen. Und als die Galeere des Podesta, auf der sich die Fahne des heiligen Georg befand, und mit ihr noch sechs andere unserer Galeeren ins Meer segelten, um die feindlichen Galeeren auszukundschaften, hielten die Pisaner, sobald sie die Fahne der Gemeinde Genua erblickten, sich schon für gefangen, segelten ohne jeden Verzug, als ob sie geschlagen wären, sammt und sonders ab, und kehrten mit allen Galeeren des Kaisers mit Schimpf nach Pisa zurück, ohne irgendwie Genua und seinem Gebiete geschadet, ja ohne dem Lande selbst sich genähert zu haben. Da nun alle Genuesischen Bürger sammt

den Angehörigen der Podestarien auf den Befehl des Podesta ¹²⁴³ schnell nach der Stadt gekommen waren, beurlaubte sie der Podesta, nachdem er vernommen, daß die feindlichen Galeeren mit solcher Schande entflohen, wieder, damit jeder aufs Land zur Weinlese und zu seinen gewohnten Vergnügungen zurückkehre.

Im Monat Juni desselben Jahres, am Tage nach dem ^{25. Juni} Feste des heiligen Johannes, wurde Herr Siguenbadus ¹ aus dem Geschlecht der Grafen von Lavagna, Cardinal der Römischen Kirche, auf den apostolischen Stuhl erhoben und ihm der Name Innocentius beigelegt. Da dieser ein Sohn der Stadt Genua war, sandte er zuerst der Gemeinde Genua einen wunderbar schön abgefaßten Brief, worin er seine Erhebung berichtete und die Absicht kundgab, die Stadt und die sämtlichen Bewohner von Genua als Söhne in den Schutz der heiligen Römischen Kirche zu nehmen. Hierüber waren alle Genuesen, große, mittlere und geringe, so erfreut, daß sie bis zu den Sternen emporzufliegen schienen.

In demselben Jahre wurde auch am vierten Tage vor dem ^{28. Dec.} Schluß des Monats December, nachdem schon die halbe Nacht vergangen war, in der Stadt Genua ein Erdbeben verspürt.

Im weiteren Verlauf der Zeit erhielt der genannte Herr Podesta die Stadt in gutem Stande, schirmte sie und beendete dann glücklich seine Herrschaft.

Im Jahre 1244 nach der Geburt des Herrn, in der ersten ¹²⁴⁴ Indiction, regierte die Stadt Genua der edle Mann und höfische Ritter, Herr Philipp Vicedominus, Bürger von Piacenza. Seine beiden Richter waren Herr Jacob de Englesco, der ihm zur Seite stand, und Herr Roger Caponus, der über die Verbrechen urtheilte. Seine Ritter waren Antolinus Molinari, Thedesius de Monte Donico. Gerichtsconsuln waren:

1) Strinibald Fiesco. S. 56.

1244 im Palaste der Stadt Marius de Galbo aus Novara, in dem Palaste der Mitte Carlevarius Ladonus aus Mailand, in dem Palaste der Bürger und Fremden Paganus de Bagaroto aus Piacenza, in dem gegen die Vorstadt hin belegenen Palaste Osbertus de Reno aus Brescia. Die acht Nobili oder Schlüsselträger der Gemeinde waren: Ottobonus Mallonus, Amicus Streiaporcus, Ingo Tornellus, Jacob Malocellus, Obertus Ufusmaris, Petrus Mazanellus, Grimalbus de Grimaldis, Jacob Gatelufius. Gemeindefchreiber blieben dieselben wie im vergangenen Jahre, jedoch übernahm das Amt in der Schreiberei über die Verbrechen Petracius de Muffo an Stelle des Schreibers Majus, welcher starb.

Da Herr Philipp schon einmal Podesta in Genua gewesen war¹ und die Absichten der Bürger von Genua kannte, so bestrebte er sich im Anfange seiner Regierung als ein kluger und tüchtiger Mann, der die Partei der Kirche ungemein begünstigte, unter den Kampinen² von Genua, die aus Anlaß der Wahl von Beamten veruneinigt waren, Frieden zu stiften und die Ruhe zwischen ihnen herzustellen, damit nicht etwa die Mascaratani die Oberhand gewännen. Er berief auch Fulco Guercius zurück, der wegen des an Andreas de Carmadino begangenen Mordes³ verbannt war.

März. Der Herr Kaiser befand sich in dieser Zeit im Gebiete von Rom und des Küstenlandes⁴ und sandte Boten zum Herrn Papst, nämlich den edlen Mann, den Herrn Grafen von Toulouse⁵, Petrus de Vineis und den Richter Thabeus, um mit ihm über den Frieden zu unterhandeln, den er, wie er sagte, selbst wünschte, und den er der ganzen Welt geben wollte. Auch erbot er sich in dieser Verhandlung, das ganze der

1) Im Jahre 1239. Vgl. oben S. 201. S.-E. — 2) Kampini ist der Name der guelfischen Adelspartei in Genua. S.-E. — 3) Vgl. oben S. 257 f. — 4) Der Kaiser befand sich zu Acquapendente während der im Folgenden berichteten Verhandlung, vorher in Grosseto. S.-E. — 5) Raimund VII. S.-E.

Kirche gehörige Gebiet, das augenblicklich in seinem Besiz¹²⁴⁴ war, frei zu geben. Doch trug er Bedenken, nach Rom zu kommen; wenn jedoch, sagte er, der Herr Papst Rom verlassen und zu ihm kommen wolle, dann wolle er nach dessen Willen allen Christen Frieden gewähren. Der Herr Papst verließ nun Rom und begab sich nach Sutri, dort erwartete er die^{27. Juni.} Ankunft des Herrn Kaisers Friedrich und sandte von den Kardinälen einige als seine Gesandten zu ihm, die das Land der Kirche, welches er zurückzugeben versprochen, in Empfang nehmen sollten. Damals sandte die Gemeinde Genua auf einer bewaffneten Galeere an den Herrn Papst zwei Gesandte, nämlich Fulco Guercius und Picamilius de Picamiliis, welche die Stadt und Bürger von Genua dem Herrn Papst empfehlen sollten, und wenn es diesem gelänge, mit Herrn Friedrich Frieden zu schließen, wünschten die Genuesen sammt ihren Freunden in diesen Frieden mit eingeschlossen zu sein; die Privilegien, Ehren und Rechte der Stadt Genua möchten unangestastet aufrecht erhalten werden, auch möchte ihnen der Besiz des Gebiets und des Uferlandes, dessen sie sich vor begonnem Kriege erfreut hätten, wieder zugestanden werden. Als nun der Kaiser sah, daß der Herr Papst Rom verlassen hatte, suchte er ihn nach allen Kräften, wie die Gesandten der Gemeinde Genua mittheilten, in Verlegenheit zu setzen, auch versuchte er die Stadt Viterbo, welche auf Seiten der Kirche stand, sich zu unterwerfen, und dachte nicht daran, den zu ihm gesandten Kardinälen das Land der Kirche, wie er versprochen, zurückzugeben, sondern sandte vielmehr, um den Herrn Papst zu bedrängen, zweihundert Ritter nach Toscanella und den Nachbargebieten von Sutri¹.

¹) In ganz wesentlichen Hauptpunkten ist dieser Bericht über die Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst ganz verkehrt. In Sutri war der Papst nur 2 Tage und brach durch seine Flucht von dort die Verhandlungen ab. Der Kaiser hat ihn nie

1244 Andriolus, der Sohn des Ansalbus de Mari, kam im Monat Mai mit 10 bewaffneten Galeeren und 7 Tariden, die mit Getreide beladen waren, nach Savona, und da sich in der Provence ein großer Zug von Barken befand, die mit Getreide und Lebensmitteln befrachtet nach Genua segeln wollten — zu ihrem Geleit war von der Gemeinde der edle Mann Amicus Streiaporcus mit vier bewaffneten Galeeren hingefandt und hatte auf dem Wege eine Sagitte der Aufständischen von Savona genommen —, entstand in der Stadt ein Auflauf, da man sofort eine Rüstung veranlassen wollte, um die erwähnte Flotte sicher zu geleiten und die feindlichen Galeeren zu bedrängen. Sofort wurden fünfundzwanzig Galeeren ausgerüstet; diese befehligte der Herr Podesta selbst als Admiral und segelte mit ihnen bis Monaco. Von dort geleitete er einen großen und zahlreichen mit Getreide und vielen Waaren beladenen Barkenzug nach Genua zurück. Vor dem Hafen von Savona, wo sich Andriolus de Mari mit den Galeeren und Tariden befand, machte er mit den Galeeren Halt. Nachdem er dort die auf den Galeeren befindlichen Edlen von Genua zu einem Rath zusammenberufen, beschloß man einstimmig, den Befehl nach Genua zu senden, das ganze Heer von Rittern, Fußtruppen und Balistarien solle zu Wasser und zu Lande ausrücken, um das Gebiet von Savona zu verwüsten. Ohne Verzug war in wenigen Tagen dies geschehen, das Heer verwüstete Alles bis an die Stadtgräben von Savona, legte Alles in Schutt und Asche und kehrte mit Ehren nach Genua zurück.

Als man nun hörte, daß Ansalbus de Mari, der Admiral des Herrn Friedrich, zwanzig Galeeren ausgerüstet habe und

bedroht, die 200 Ritter waren gegen Biterbo, das den Frieden gebrochen hatte, bestimmt. Den Aufenthalt des Papstes zu Sutri setzt Barth. viel zu früh und zu lange an, weil er nur wußte, daß der Papst von da geflohen war. S.-E.

mit diesen nach Lunis und Buzea gesegelt sei, um die sämtlichen Genuesen, die dem Herrn Kaiser nicht Treue geschworen oder durch dessen Privilegien nicht gesichert waren, zu schädigen, daß er auch bereits einige Barken und Schiffe der Genuesen genommen habe und gewillt sei mit seinen Galeeren an das Uferland von Genua zu kommen, so wurden nach Rathsbeschluß in Genua sofort eifrigt und nach besten Kräften 22 Galeeren bewaffnet und ausgerüstet, für die man die tüchtigsten Ruderer, Seeleute und Matrosen, die man finden konnte, auswählte. Als deren Ausrüstung vollendet war, kam nach Genua ein frommer Mann aus dem Orden der Minoriten, Bruder Boiolus mit Namen, der vom Herrn Papst Innocenz mit geheimen Brieffschaften gesandt war. In diesen war enthalten, daß man allem, was Bruder Boiolus im Auftrage des Papstes sagen würde, Vertrauen und Glauben schenken möge. Der Bruder Boiolus berichtete dies: „Der Herr Papst ist in Sutri von den Rittern des Herrn Kaisers Friedrich so eingeengt, daß, wenn man ihm nicht bald zu Hilfe eilt, er in die Gefangenschaft und Gewalt des Herrn Friedrich kommen wird. Von allen Seiten haben ihn die Feinde umgeben, die Bewohner von Sutri gehen schon damit um, ihn zu verderben¹. So will er sich denn in die Arme der Gemeinde Genua werfen und bittet um Gott, Galeeren auszurüsten, in denen sich der Podesta von Genua in eigener Person und die Neffen des Herrn Papstes befinden möchten. Schnell mögen diese aufbrechen und nach Civitavecchia fahren, und wenn sie dort gelandet, wird der Papst sich so heimlich als möglich in einer Nacht aus Sutri entfernen und sich sobald als möglich zu den Galeeren begeben.“ Hierauf berief

¹) Wie schon aus der vorigen Note hervorgeht, kann Bruder Boiolus schon deshalb derartiges nicht gemeldet haben, weil er den Papst längst verlassen haben muß, ehe dieser nach Sutri kam, wo der Papst nur am 27. und 28. Juni verweilte. S.-C.

1244 der Podesta einige wenige edle Genuesen, denen er vertraute, und die von großer Liebe zum Herrn Papsst und der Kirche erfüllt zu sein schienen, und theilte ihnen im Vertrauen das Schreiben und das was Bruder Boiolus meldete mit. Diese pflogen munter Raths und sprachen: „Herr, wir haben alles liegen gelassen, um Gott und der Kirche zu dienen. Siehe, zweiundzwanzig Galeeren stehen sorgfältig ausgerüstet bereit, bestiegt sie in Christi Namen. Jeder von uns soll dann sagen, daß Ihr die feindlichen Galeeren, auf denen Andriolus de Mari sich befindet, auffuchen und verjagen wollt.“ Darauf sagte der Podesta: „Was für ein Grund kann dafür angegeben werden, daß die Neffen des Herrn Papsstes auf die Galeeren kommen? Es wird daran Jedermann erkennen, worum es sich handelt. Bedenket und erwägt, wie wir am besten das Geheimniß wahren können, denn, wie Ihr wißset, hält sich Andriolus de Mari mit zehn Galeeren und sieben bewaffneten Tariden an unserem Uferlande auf, und was Ansalbus de Mari anbetrifft, so erwarten wir nach sicherer uns gewordener Nachricht seine Ankunft mit zwanzig bewaffneten Galeeren. Ein heilsamer Rath gehe also aus Eurem Munde hervor, damit unsere Fahrt so verborgen bleibe, daß unser guter Wille, was Gott beabsichtigt, unter seinem Beistand auch erreiche.“ Ihr Rath war aber der, daß die Herren Albert und Jacob von Flisco, die Neffen des Herrn Papsstes, den Herrn Podesta dringend um die Erlaubniß angehen sollten, sich nach Parma zur Hochzeit einer Verwandten begeben zu dürfen. Ihnen solle dann die Erlaubniß zur Reise versagt werden. Diese sollen dann ihre Freunde aufregen und veranlassen, den Podesta für sie mit Bitten anzufragen, damit es so allen in der Stadt zu Ohren komme. Der Podesta solle ihnen aber durchaus nicht nachgeben, sondern zornig werden und sagen: „Siehe, das sind die Beschäftigungen der Verwandten des Herrn Papsstes.“

Anstatt daß sie uns beistehen sollten, die feindlichen Galeeren, ¹²⁴⁴ die gekommen sind, um in unser Uferland einzufallen, zu verfolgen, suchen sie die Erlaubniß nach, zu unseren Feinden, den Parmesen, reisen zu dürfen.“ Und wie sie riethen, so geschah es. Der Podesta bestieg die Galeeren und segelte nach Voltri, um dort alle Ankommenden zu erwarten. Und dem Vorschlage der Weisen gemäß kamen dorthin die genannten Neffen des Herrn Papstes mit vielen von ihren Freunden und forderten in Gegenwart einer großen Menge Volkes die besprochene Erlaubniß. Ihnen antwortete der Podesta, daß sie keinesfalls Erlaubniß erhalten würden sich dorthin zu begeben, und befahl ihnen unter Androhung einer bestimmten Strafe, davon vor seiner Rückkehr nicht mehr zu reden. Sie aber erwiderten: „Herr, was uns auch immer deswegen treffen mag, wir werden nach Parma gehen und können Eure Rückkehr aus der Provence nicht abwarten.“ Da sprang der Podesta auf und rief ihnen zu: „Schwört mir mit Handschlag, meinen Befehlen sowohl mit Eurer Person als mit Eurem Vermögen nachzukommen.“ Sie stellten sich, als ob sie den Schwur nicht leisten wollten, zuletzt schworen sie von ihren Freunden dazu bewogen und leisteten dem Willen des Podesta gemäß Sicherheit. Der Podesta befahl ihnen dann bei zehntausend Mark Silber Strafe, mit ihm zugleich sich auf die Galeeren zu begeben und ihm nach der Provence zu folgen. Alle aber, die dies hörten und sahen, sprachen: „Siehe, wir führen bereits Krieg mit dem Herrn Kaiser und allen Völkern, und beginnen nun einen neuen Krieg mit dem Herrn Papst. Wir sind genöthigt, die Sarrazenen und Juden um Hilfe zu bitten, solange wir alle Christen bekriegen.“ Der Podesta und alle die dazu gehalten waren bestiegen am 21. Juni die Galeeren, und auf einer der Galeeren schifften sich die Herren Albert, Jacob und Ugo von Flisco, die Neffen des Herrn Papstes, ein und

1244 folgten dem Podesta. Da sie nun die Richtung auf die Provence nahmen, folgte ihnen ein großer Zug von Schiffen und Barken, welche nach der Provence und nach Orten der Riviera fuhren und die feindlichen Galeeren fürchteten. Diese ließ der Podesta bis über Albenga hinaus der Sicherheit wegen geleiten, dann fuhr er in der Nacht mit den Galeeren auf die hohe See hinaus, so daß man am folgenden Tage auf keiner Seite Land sehen konnte. Auf den Galeeren waren aber zu Admiralen und Steuerobersten ernannt die edlen Männer Ugo Sercarius und Jacob von Levanto. Nach deren Weisungen, die immer bei dem Podesta sich aufhielten, wurde gesteuert. Als man zum Vorgebirge Corso¹ gekommen, hielt man keine Rast, sondern fuhr weiter nach Corneto². Darauf landete man bei Civitavecchia am Montage, den 27. Juni, und der Podesta sandte seine Boten, unter ihnen Macia von Flisco, zum Herrn Papst, um ihm anzuzeigen, daß er mit 22 Galeeren, auf denen sich auch seine Neffen befänden, dort angekommen und bereit sei seine Befehle auszuführen. Sobald dies der Herr Papst vernahm, verließ er ohne Verzug, nur von Wenigen begleitet, in der Nacht Sutri und kam schleunigst zu den Galeeren. Doch ruhte er ein wenig in einer kleinen Kirche, welche auf den Feldern von Civitavecchia liegt; nahm dann seine Krone und die apostolischen Gewänder mit sich und

28./29. Juni.

29. Juni. kam zu den Galeeren, segnete alle, die sich darauf befanden, und ertheilte jedem Nachlaß seiner Sünden. Dann bestieg er die Galeere des Podesta. Einige von den Kardinalen und Prälaten, die ihn begleiteten, schifften sich auf anderen Galeeren ein. Unter diesen waren sechs Cardinäle, nämlich der Bischof der Sabina³, Herr Wilhelm, sein⁴ Neffe, Herr Petrus de Capocci, Herr

¹) Cap Corie, die Nordspitze von Corsica. S. E. — ²) Hier wurde angelegt, weil der Papst die Galeeren entweder in Civitavecchia oder in Corneto ihn zu erwarten beordert hatte. S. E. — ³) Wilhelm, S. E. — ⁴) Nämlich des Papstes. Er war Kardinaldiakon von S. Eustach. S. E.

Johannes von Toledo, Herr Johannes Gaietanus und Magister¹²⁴⁴ Petrus von Bar. Durch die Gnade Gottes gelangten sie dann am Montag, den 4. Juli¹, nach Porto Venere. Dort ging² 2. Juli. der Herr Papst mit den Karbinälen ans Land und ruhte in der Kirche von Porto Venere einige Tage, weil er die See fürchtete. Die Bewohner von Porto Venere waren über seine Ankunft unendlich erfreut.

Als man in der Stadt Genua hörte, daß der Herr Papst mit den Galeeren nach Porto Venere gekommen war, geriethen alle in großes Erstaunen, doch freuten sie sich in übergroßer Freude², zumal sie gar nichts über das Ziel unserer Galeeren gewußt hatten. Er brach dann mit den Galeeren von Porto Venere auf und landete glücklich in Genua am Donnerstag, den 7. Juli. Die Galeere, auf der er sich befand, sowie die anderen, welche die Karbinäle trugen, waren mit seidenen Decken und vergoldeten Stoffen über und über bedeckt. Der Herr Erzbischof³, die gesammte Geistlichkeit, die Ritter, Edelfrauen und alles Volk zogen ihm entgegen und empfingen ihn. In großer Prozession und mit Freuden führte man ihn über die mit seidenen und vergoldeten Teppichen geschmückten Straßent Kreuzungen zum Palast des Erzbischofs. Als aber durch die ganze Welt die Kunde erscholl, der Herr Papst sei nach Genua gekommen, und die Genuesen hätten ihn auf ihren Galeeren dorthin geführt, staunten alle und äußerten, niemals sei mit solcher List und Verschlagenheit durch andere Lebende etwas ausgeführt worden. Die Fürsten, Großen und

1) Hier liegt ein Fehler vor. Nach den genauen Angaben des Nikolaus de Curbio, welcher im Gefolge des Papstes auf der Fahrt sich befand, segelten die Galeeren am frühesten Morgen des 30. Juni von Civitavecchia ab, legten am 1. Juli bei der Insel Caprata an und kamen am 2. Juli in Portovenere an. Dort blieb der Papst drei Tage, weil die See stürmisch war. Der Irrthum des Barth., dessen Bericht sonst ausgezeichnet mit dem des Nikolaus zusammen stimmt, ergibt sich auch aus seinen weiteren Angaben. S.=E. — 2) gavisus sunt gaudio vehementi nach Matth. 2, 10. der Vulgata. S.=E. — 3) Johannes von Cogorno. S.=E.

1244 Gemeinden der italienischen Städte waren beinahe alle über seine Ankunft erfreut und beschloffen, zu ihm zu kommen und ihre Gesandten zu schicken; einige weigerten sich aus Furcht vor dem Herrn Kaiser Friedrich zu kommen. Es kamen damals Gesandte von Mailand, Brescia, Piacenza, Vercelli und Novara, mit ihnen viele andere aus Städten, es kamen Fürsten und Große, und unter ihnen der Markgraf Bonifaz von Montferrat, den der Herr Papst küßte und an seiner Seite Platz nehmen ließ. Auch befahl der Herr Papst, daß alle Cardinäle mit Ausnahme des verehrungswürdigen Herrn Rayner von Viterbo, den er zu seinem Vicar in Rom ernannt hatte, zu ihm kämen. Es kam da Herr Octavianus¹, und Herr Otto de Thoenengo hielt sich nach dem Willen des Herrn Papstes in Montferrato auf.

Als aber Herr Friedrich, der in den Gebieten von Toscana und der Seeküste weilte², vernahm, der Herr Papst sei aus Sutri gewichen und von den Genuesen auf ihre Galeeren aufgenommen worden, wurde er von gewaltigem Zorn ergriffen und gerieth in tiefe Besorgniß seiner Angelegenheiten wegen. Er ließ alles andere liegen und kam sofort nach Pisa, dort forderte er von den Pisanern, daß sie eine Galeerenrüstung ins Werk setzten, und sie versprachen ihm alle seine Wünsche auszuführen. Zu ihnen äußerte er sich in folgendem Gleichniß: „Als ich mit dem Papst Schach spielte, und meine Partie so stand, daß ich ihm Schach-Matt ansagen oder ihm wenigstens einen Thurm nehmen konnte, kamen die Genuesen, fuhren mit ihren Händen über das Schachbrett und warfen das ganze Spiel um.“ Die Pisaner, die diese Worte vernahmen, glaubten das und sprachen: „Wahrlich der Herr

1) Die Hl. hat Otto anianus S.-E. — 2) Ein Aufenthalt des Kaisers zu Toscana und in der Nähe der See ist in dieser Zeit nicht nachweisbar und unwahrscheinlich. Wir haben nur Kenntniß von seinem Aufenthalt in Terni in diesen Tagen. S.-E.

Papst wäre gefangen und die Kirche besiegt worden, wenn¹²⁴⁴ die Genuesen ihn nicht aus Sutri entführt und auf ihren Galeeren weggebracht hätten.“ Herr Friedrich verweilte dann mehrere Tage hindurch in Pisa und sandte heimlich viele Boten zum Papst, die ihm sagten, daß der Kaiser sich über sein Entweichen wundere und bereit sei seinen Wünschen nachzukommen. Er sandte also zum Herrn Papst den edlen Mann Herrn Raymund Grafen von Toulouse, der, wie ihm Herr Friedrich befohlen hatte, nicht nach Genua kommen wollte, wo sich damals der Herr Papst aufhielt, sondern er begab sich nach Savona und sandte von dort mehrere Botschafter zum Herrn Papst, die ihm anzeigten, Herr Friedrich sei bereit die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Da jedoch der Herr Papst diesem allem keinen Glauben schenkte, weil der Kaiser ihn mit Worten hingehalten und nie daran gedacht hatte, seine Versprechungen zu erfüllen, beschloß er und rüstete sich dazu, nach Lyon zu gehen und dort die Fürsten und Prälaten der Kirche zusammenzuberufen. Aber nach Gottes Rathschluß erkrankte er. Er befahl, daß die besten Aerzte, die man finden könne, zu ihm kämen. Als er nun mehrere Tage krank gelegen, ritt er auf den Rath der Aerzte nach dem Kloster des heiligen Andreas de Sesto, damit er dort reichere Luft athmete. Hier lag er einige Tage krank. Als nun sein Zustand sich etwas gebessert hatte, ließ er den Podesta von Genua und mehrere weise Genuesen zu sich kommen. Zu diesen sprach er unter Thränen: „Meine Söhne, im Namen Jesu Christi will ich nach Lyon gehen, und bevor ich sterbe, die Drangsal und das Unrecht, welches die Kirche Gottes erduldet, den Christen, Fürsten und Prälaten der Kirche darstellen. Wenn ich nicht reiten kann, werde ich mich tragen lassen.“ Ihm antworteten der Podesta und die weisen Männer von Genua: „Heiliger Vater und von uns besonders verehrter Herr! Niemals fehlten

1244 wir, noch werden wir fehlen, wenn es gilt der heiligen Kirche zu dienen. Wo Ihr Euch auch befindet, wir wollen zu Euren Füßen sein. Wir sind bereit nach Eurem Willen Galeeren auszurüsten und Euch sicher auf unsere Kosten bis in die Rhone nach Arles zu bringen, damit Ihr von dort leicht nach Lyon gelangen könnt. Wir rathen Euch, nicht den Landweg einzuschlagen, da die Markgrafen und Kastellane, die keine Treue hegen, zu fürchten sind. Wenn Ihr aber doch zu Lande reisen wollt, sind wir mit den Rittern und dem Volk von Genua bereit Euch zu geleiten, ganz wie es Euch gefallen wird.“ Da segnete er sie und die ganze Stadt und sprach: „Auf keinen Fall werde ich die Seefahrt machen, sondern ich werde, wenn ich kann, zu Lande reisen oder mich tragen lassen.“

Der Herr Papst brach am Mittwoch, den 5. October, auf und begab sich nach Barazze, wo er Aufenthalt nahm; von da ließ er sich in einer Sänfte bis nach Stella tragen. Der Herr Podesta und viele edle Genuesen gaben ihm das Geleit. Da befahl er, der Markgraf von Montferrat¹ und der Markgraf Manfred von Carreto sollten ihm entgegenkommen. Der Herr Papst verweilte nun in der Burg Stella und lag mehrere Tage so krank darnieder, daß man die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, aufgegeben hatte, aber durch Gottes Gnade wurde er schnell besser. Die genannten Markgrafen zogen ihm entgegen, und der Podesta von Genua geleitete ihn nach seinem Wunsche weiter mit einer ansehnlichen Schaar Genuesischer Ritter und Balistarien. Dann nahm er Abschied von dem Herrn Papst, übergab ihn den Händen der genannten Markgrafen, die ihn weiter zu führen versprochen hatten, und kehrte mit seinen Rittern und seiner Genossenschaft nach Genua zurück. Der Herr Papst aber bemühte sich, indem er bald,

¹) Montferrat III. S. 6.

so gut er es vermochte, ritt, bald sich in einer Sänfte tragen ¹²⁴⁴ ließ, nach Syon zu gelangen.

Die Pisaner hatten in diesem Jahre ein Schiff Namens Lombarda zum Kreuzen ausgerüstet und es nach Spanien gesandt, um die Genuesen zu schädigen. Nicola Cigala, Manuel de Guascho und andere genuesische Kaufleute, die sich in Spanien befanden, rüsteten nun ein Schiff Namens Balzana aus, fuhren zu jenem Kriegsschiff der Pisaner und nahmen es im Kampfe. Auf ihm wurde eine große Menge Geldes und Waffen erbeutet, auch viele Pisaner besseren Standes gefangen, die ins Gefängniß nach Genua gesandt wurden.

In demselben Jahre kamen aus den Landen von jenseits des Meeres Briefe und Nachrichten, daß die Tartaren das verworfene Volk der Colosmer ¹ in die Flucht getrieben hätten. Diese Colosmer wären vor die Stadt Jerusalem gezogen, die Templer, Hospitaliter und die anderen jenseits des Meeres weilenden Ritter seien mit dem Patriarchen von Jerusalem ² gegen sie ausgezogen, und nach dem Willen Gottes sei das Christenheer vernichtet und fast alle Christen gefangen und getödtet ³. Die Colosmer hätten dann die heilige Stadt Jerusalem genommen und die Christen, die da waren, getödtet, auch das heilige Grab des Herrn ganz und gar zerstört.

Herr Philipp führte sein Regiment glücklich zu Ende.

Im Jahre 1245 nach der Geburt des Herrn, in der ¹²⁴⁵ zweiten Indiction, regierte die Stadt Genua Herr Philipp Guiringuellus, Bürger von Mailand. Seine beiden Richter waren Herr Arbitus de Comite, der ihm zur Seite stand, und Herr Roger von Lecco, der über die Verbrechensfälle zu entscheiden hatte. Seine Ritter waren die Herren Leonard und

¹) Das sind die Chowaresmier, deren Reich Dschingischan zerstört hatte. Sie zogen dann raubend im Euphratlande umher und wurden vom Sultan Ejub von Aegypten auf die Christen in Syrien geschickt. S. E. — ²) Robert. S. E. —

³) In der Schlacht bei Gaza am 18. October. S. E.

1245 Mathäus Testaguatus und Abericetus von Ancona. Die acht Edlen oder Schlüsselträger der Gemeinde waren Konrad de Castro, Martin Bancherius, Balboin Scotus, Johannes Guercius, Guarnerius Juber, Jacob Frizonus, Mathäus Pignolus und Picamilius. Gerichtsconsuln waren: im Palaste der Stadt Paganus de Fide . . . , im Palaste der Mitte Balengarius aus Piacenza, im Palast der Fremden Johannes Cami , in dem gegen die Vorstadt hin gelegenen Palast Leon aus Bologna. Stadtschreiber waren dieselben wie im vergangenen Jahre¹.

In diesem Jahre hielt sich der heiligste Papst Herr Innocenz in Lyon auf und berief dorthin alle Fürsten, Barone, Große und Prälaten zum Conzil, um ihnen zu zeigen, wie Herr Friedrich unter dem Scheine des Friedens die Kirche zu vernichten beschlossen hätte, und um von ihnen zu erfahren, was zu thun sei, um sowohl die Kirche als deren Getreue als gute Christen in den Genuß ihrer gewohnten Freiheit zu setzen. Damals wurden für die Gemeinde Genua zwei Gesandte an ihn geschickt, die Herren Ugo de Flisco und Symon de Marino. Der Herr Papst empfing sie mit heiterer Miene und ehrte sie vor anderen Gesandten Italiens.

Am 12. April wurde dem Herrn Podesta, da inzwischen immer noch die Savonesen und andere Bewohner des Uferlandes in ihrem Aufstande beharrten, gemeldet, daß Albert von Albisola, der für die Gemeinde Genua in der Burg Albisola zusammen mit Lanfranc de Carmadino Kastellan war, diesen Lanfranc und die anderen von der Gemeinde Genua dorthin gesandten Dienstmännern aus der Burg herausgeworfen habe. In Folge dessen ritt der Podesta von Genua nach dem Willen des Raths mit der Ritterchaft und den Ba-

¹) In der Handschrift ist der Rand des betreffenden Blattes zu stark beschritten und dadurch sind die oben angedeuteten Lücken entstanden.

listarien von Genua vor die Burg, da er besorgte, sie würde ¹²⁴⁵ den Feinden übergeben werden. Da schloß Albert einen Vertrag des Inhalts, er solle für die Gemeinde Genua die Burg während der Dauer des gegenwärtigen Krieges als deren Kastellan besitzen und sammt seinen Neffen von der Gemeinde Genua ein bestimmtes Gehalt beziehen. Der Podesta kehrte hierauf mit der Ritterschaft und allen Balistarien nach Genua zurück. Am 11. Mai aber beschloß man im gesammten Rath, sofort gegen die rebellischen Savonesen zur Verwüstung ihres Gebiets einen Heerzug zu unternehmen, und so ritt der Podesta mit der ganzen Ritterschaft und dem Fußvolke von Genua, sowie mit den Leuten der Podestarien Bisagno, Polcevera und Voltri mannhafte gegen sie aus, verwüstete und verbrannte alles, was er außerhalb der Stadt Savona bis nach Bado hin fand, und lag mit seinem Heere drei Nächte im Gebiet von Savona. Als nun die Leute von Dego und Rocheta¹, die Unterthanen des Herrn Manfred von Carreto, mit Waffen und wehenden Bannern den Savonesen zu Hilfe eilten, zogen einige von unsern Rittern ihnen entgegen, nahmen sie sammt und sonders, so daß keiner entkam, gefangen und führten sie nach Genua ins Gefängniß. Mehrere jedoch von ihnen starben in der Gefangenschaft. Als man auf diesem Heerzuge hörte, daß der Herr Kaiser Friedrich nach Pisa gekommen war und ^{Mai.} in die Lombardei ziehen wollte, wurde das Heer von der Verwüstung des Gebietes von Savona zurückgezogen, und der Herr Podesta kehrte mit seinem Heer nach Genua glücklich und mit Ehren heim.

Der Herr Kaiser Friedrich sprach zu der Gemeinde von Pisa in vielen und verschiedenen Reden und legte ihnen dar, daß er die Genuesen als ungetreue Unterthanen des Reichs

¹) Dego und Rochetta Cairo liegen an der oberen Bormida, letzteres oberhalb von Dego. S. E.

1945 vor allen zu unterdrücken und zu vernichten und die Pisaner vor allen Anderen seiner Getreuen zu erhöhen bestrebt sei, und um die Pisaner noch mehr gegen die Genuesen aufzureizen und anzustacheln, gab er ihnen, wie es verlautete, viele Schenkungsurkunden über Land der Gemeinde Genua. Sodann zog er nach Parma, von dort nach Verona, um hier um die Mitte des Monats Mai¹ einen Hofstag abzuhalten, und erwartete da die Nichte² des Herzogs von Oesterreich³, die er sich angeloben und als Gemahlin heimführen wollte. Als jedoch der Herr Herzog von Oesterreich den Befehl des Papstes empfangen hatte, so lange Herr Friedrich in seinem Troge gegen die Kirche beharre, ihm keinesfalls seine Nichte zum Weibe zu geben, unterließ er es für jetzt und wollte sie ihm nicht geben⁴. Der Herr Kaiser Friedrich wurde dadurch in Zorn versetzt, brachte vor der Versammlung alle möglichen Entschuldigungen vor, und wurde dadurch gegen die Kirche und ihre Getreuen noch viel mehr erbittert. Er beschloß einen starken Heerzug gegen die Placentiner zu richten⁵, und das Heer verwüstete länger als einen Monat das Gebiet von Piacenza. Dennoch wurden die Placentiner durch die Verwüstung nicht in Sorgen versetzt, sondern blieben in gewohnter Standhaftigkeit der Kirche getreu.

Als in Lyon die Prälaten, Fürsten und Großen zum Conzil versammelt waren, wurde der Herr Kaiser Friedrich durch Gesandte und ein päpstliches Schreiben feierlich vorgeladen und aufgefordert, auf das Gebot der Kirche dort zu erscheinen, wobei ihm erst ein, dann mehrere Termine gestellt

1) Der Kaiser kam erst am 2. Juni nach Verona. S. E. — 2) Gertrud. S. E. — 3) Friedrich II. S. E. — 4) Der Herzog erschien aber Ende Juni in Verona. Ueber die Verhandlungen dort wissen wir nichts. Wichtig ist, daß aus der geplanten Heirath nichts wurde. S. E. — 5) Der Zug gegen Piacenza begann schon mehrere Wochen vor den entscheidenden Verhandlungen von Verona. Das Heer wurde vom König Enzo befehligt, der Kaiser nahm an dem Zuge nicht Theil. S. E.

wurden, und Gott und der Welt Frieden zu geben. Der 1245
aber verachtete die Gebote des Papstes, erschien an keinem
Termin, sondern sandte Einige von seinem Hofe zum Papst,
die für ihn nichtige Entschuldigungen vorbrachten. Der Herr
Papst leitete nun am Montage, den 17. Juli¹, in der Kirche
von Lyon das Conzil; dort verkündete er in Gegenwart vieler
Kardinäle, der Geistlichkeit, der Prälaten, Barone und vieler
Fürsten der Kirche, daß Herr Friedrich, einst Kaiser, unwürdig
des Kaiserthums und der Königsherrschaft und von Gott ver-
worfen sei von der Gewalt zu herrschen und zu regieren, er
entzog ihm diese vermöge des über ihn gefällten Urtheils und
gab den Fürsten, denen das Recht zusteht den Kaiser zu wäh-
len, die Erlaubniß, einen Andern zum Nachfolger im Reich
zu erwählen, sich aber und seinen Brüdern² behielt er das
Recht vor, für das (Sicilische) Königreich einen neuen Herrscher
zu ernennen; endlich löste er alle von dem Treueid und Bundes-
schwur, durch welchen sie dem Kaiser verpflichtet waren, und
fällte das Excommunicationsurtheil gegen alle, die ihm ferner
mit Rath und Gunst beistehen würden. Als dies geschehen,
excommunicierte er in eigener Person, nachdem man die Kerzen
angezündet hatte³, den genannten Herrn Friedrich mit folgen-
den Worten: „Wir excommunicieren Friedrich, einst Kaiser der
Römer, und alle, die ihm Rath, Hilfe oder Beistand leisten.“

Herr Friedrich stellte sich, als ob er zum Conzil eilen
wolle⁴, brach von Verona auf, kam nach Pavia und von dort Juli.

¹) Von diesem Tage ist die päpstliche Bulle datirt, deren Schlußabschnitt die folgenden Sätze über das Urtheil entnommen sind. Das Conzil wurde am 26. Juni eröffnet. S. E. — ²) D. i. den Kardinälen. S. E. — ³) Diese Kerzen werden nach Verkündung der Excommunicationsformel zur Erde geworfen und ausgelöscht, um das gänzliche Verworfensein der Betroffenen anzudeuten. Wir finden dafür die Formel: „Und wie diese Leuchte ausgelöscht wird vor den Augen der Menschen, also seien ihre Leuchten ausgelöscht für die Ewigkeit“, oder: „Und wie diese Leuchten ausgelöscht werden, so seien ihre Seelen baar des Lichtes und der Klarheit des ewigen Lebens.“ — ⁴) Das ist falsch. Der Kaiser brach am 8. Juli von

1245 nach Messandria¹. Die Alexandriner kamen ihm, da ihre Ritterschaft und ihr Fußvolk in schlechtem Stande waren, entgegen und übergaben ihm die Thorschlüssel der Stadt, die ganze Stadt selbst und alle Burgen. Von dort kam er nach Tortona. Sofort wurden aus Genua Ritter, Balistarien und Mannschaften aus den Podestarien zum Schutz der Burgen Gavi, Parodi, Voltaggio² und anderer Plätze über den Gebirgskamm³ von Genua entsandt. Herr Friedrich lag eine Nacht in Tortona, dann zog er nach Asti, von dort nach Turin. Hier verweilte er und erwartete die Antwort seiner zum Papst gesandten Boten. Es begaben sich zu ihm der Markgraf von Montferrat, die Markgrafen von Ceva und Manfred von Carreto, welche da die Friedensverträge und die der Gemeinde Genua neuerdings geleisteten Eide⁴ vergaßen — und der Markgraf von Montferrat den Kuß der Treue, den er dem Herrn Papst gegeben hatte, — für welche sie von der Gemeinde Genua eine große Summe Geldes empfangen hatten. Da ihnen aber weit mehr daran liegt, Geld zu erraffen als Treue zu halten, wurden sie sofort gegen den Herrn Papst und die Gemeinde Genua treulos und auffässig. Als man Herrn Friedrich verkündete, daß vom Herrn Papst und dem Conzil gegen ihn das Absekkungs- und Excommunicationsurtheil ausgesprochen sei, verließ er Turin und ging nach Cremona, und nachdem er dort erfahren hatte, daß Bewohner der Stadt Parma im Begriff wären sich gegen ihn aufzulehnen und der Partei der Kirche anhängen wollten, eilte er schleunigst dorthin und zog in die Stadt Parma ein. Bernard

Verona nach Westen auf, um mit dem Papst durch seine Boten schneller verhandeln zu können, vielleicht auch um der Sachlage nach selbst nach Lyon zu gehen. S.=E.

1) Die Reihenfolge der vom Kaiser besuchten Städte ist hier irrig. Erst von Tortona kam er nach Messandria; von hier nach Asti. S.=E. — 2) Alle drei im Circond. di Novi Liguro, am und nicht weit vom Lemmo gelegen. S.=E. — 3) Des Apennin. S.=E. — 4) Vgl. oben S. 257.

aber, der Sohn des Ugo Rubens, der das Haupt der Partei¹²⁴⁵ der Kirche war, verließ sofort mit vielen von seiner Partei und einer großen Schaar Ritter Parma.

Als in demselben Jahre Manuel de Guaſco von Noli einſeiner Schiffe Namens Lombarda einigen Sarrazenen vermietet hatte und von Spanien nach Tunis fuhr, geſchah es, daß ein bewaffnetes Schiff der Piſaner in Cagliari dieſes Schiff, Manuel ſelbſt und ſeinen Neffen gefangen nahm, nach Cagliari und von dort nach Piſa führte. Als nun einmal acht Piſaner in eine Werftbarke hinabſtiegen, ereignete es ſich, daß vier von den gefangenen Genueſiſchen Seeleuten, die ſich darin befanden¹, vier von dieſen Piſanern nieder machten, die anderen vier banden, mit ihnen und der Werftbarke entflohen und nach Genua kamen. Wilhelm Adalardus und Johannes de Nigro rüſteten in Verbindung mit noch anderen Genueſen ein Schiff Namens Paonus aus, das gegen die Piſaner kreuzen ſollte, und nahmen ein Piſaniſches mit vielen Waaren beladenes Schiff und auf ihm 32 Piſaner, die ſie nach Genua ſandten. Ferner als die Piſaner voll Prahlerei das von ihnen eroberte Schiff Lombarda und noch ein anderes, ſowie vier Galeeren zum Kreuzen ausgerüſtet hatten, damit ſie den von jenseits des Meeres kommenden Schiffszügen der Genueſen Schaden zufügten, ſo ſie es vermöchten, wurden auf dieſe Nachricht hin nach dem Beſchluß des Rathes von Genua ſogleich zwei ſehr tüchtige Schiffe, nämlich Paradisus und Ferraria — letzteres hieß damals Coronata —, ſowie auch vier Galeeren ausgerüſtet; ihnen wurden zu Admiralen gegeben die beiden Ritter und Genoffen des Podesta, Leonard und Mathäus, und ihnen als Berather zugetheilt die edlen Männer

¹) Der lateiniſche Text iſt hier in Unordnung und daher die Ueberſetzung unſicher. Auch iſt die Bedeutung eines Wortes (cantorii), das ich mit Werft überſetzt habe (heute Ital. cantiere), zweifelhaft. S. = C.

1245 Nicola Mallonus der Jüngere, Burgarinus de Burgaro, Detesalbe de Detesalvis und Lanfranc von Antiochia. Sie verließen dann, um die Schiffe und Galeeren der Pisaner aufzusuchen, am Montag, den 10. Juli, glücklich den Hafen von Genua. Als sie nun erfahren hatten, daß die kreuzenden Schiffe und Galeeren der Pisaner aus Furcht vor den unsrigen sich nach Trapani¹ zurückgezogen hätten, fuhren sie sofort dorthin, fanden sie zwar nicht dort, wohl aber trafen sie in diesem Hafen fünf andere Schiffe der Pisaner und andere Fahrzeuge mehr, die sie verbrannten. Ein anderes Schiff Namens Florina, das mit vielen Pisanischen Waaren beladen war, führten sie aus dem Hafen heraus. Darauf segelten sie in der Richtung auf Palermo weiter, da sie gehört hatten, daß sich dort die Kreuzer und Galeeren der Pisaner befänden. Sie trafen dann auf den von jenseits des Meeres kommenden Schiffszug der Genuesen und begleiteten ihn bis nach Bonifacio². Hier nahmen sie die Vertheilung der auf dem Schiff Florina erbeuteten Waaren vor und behielten davon für die Gemeinde, um die auf die Ausrüstung verwandten Kosten zu decken, einen Antheil im Werth von zwölftausend Pfund zurück. Den Rest vertheilten sie unter sich, und davon sollen der Podesta, seine Ritter und³ Rätthe einen guten Theil erhalten haben. Darauf fuhren sie weiter, um die feindlichen Kreuzer und Galeeren aufzusuchen, wobei sich ihnen ein dort angetroffenes Schiff Namens Paonus anschloß, und segelten nach Buzea, trafen dort ein mit Waaren beladenes Pisanisches Schiff Namens Sponsaella, nahmen es, verbrannten mehrere andere Fahrzeuge der Pisaner im Hafen dort, und kehrten am 17. November nach Genua zurück, mit sich führend den

¹) Auf der Westspitze von Sicilien. S. C. — ²) Auf der Südspitze von Corsica. S. C. — ³) In der Handschrift ist hier *eorum* (deren) von späterer Hand wohl irrig hinzugefügt. S. C.

der Gemeinde zugefallenen Theil der erbeuteten Waaren und 1245 das andere Schiff Namens Sponfaella.

In demselben Jahre rüstete der edle Mann Herr Wilhelm de Mari gegen die Feinde ein Schiff aus und nahm den Sarrazenen von Alexandria ein mit großen Reichthümern beladenes Schiff weg. Desgleichen verbrannte ein Schiff der Cigali in dem Hafen von Accon vier Schiffe und auf der Rückkehr nach Genua traf es in dem Gebiete der Provence ein den rebellischen Savonesen gehöriges Schiff an und eroberte es. Als sie jedoch mit diesem bei Marseille anlegten, traten die Marseiller, die niemals die Gemeinde Genua aufrichtig liebten, den Reuten vom Schiff der Cigali, obwohl sie ihnen Sicherheit gewährleistet hatten, hindernd entgegen und bewirkten, daß die Savonesen entlassen wurden.

In demselben Jahr, im Monat August, beschloß nach dem Willen Gottes Herr Raimund Berengar, Graf und Markgraf der Provence und Graf von Forcalquier, sein Leben. Als Erben setzte er seine Tochter, die Dame Beatrix ein, und hinterließ ihr sein ganzes Land, zu dessen Verwalter er Herrn Romeus de Villanova unter dem Schutze der Römischen Kirche bestimmte, so lange, bis die Tochter sich verheirathet hätte. Diese führte nachher Herr Karl, Bruder des erlauchten Königs von Frankreich, als Frau heim. Der Tod des Herrn Grafen versetzte die ganze Stadt Genua in Bestürzung, und Jeder, klein oder groß, trauerte über dessen Hinscheiden, weil er die Stadt Genua und die Genuesen vor allen Anderen geehrt und nach Kräften im gegenwärtigen Kriege unterstützt¹ und mit seinem Lande der Gemeinde Genua alles nur mögliche Gute erwiesen hatte. Seine Seele ruhe in Frieden!

Als in demselben Jahre Andriolus, der Sohn des Ansalbus de Mari, mit zehn Galeeren Herrn Friedrichs, die

¹) Gemäß dem Bündnißvertrage vom 22. Juli 1241, dessen Urkunde erhalten ist. P.

1245 im Königreich ausgerüstet waren, nach Spanien gefahren war, wohin er einen Gesandten des Miramolins¹ brachte, richtete er mit diesen Galeeren auf der Rückfahrt seinen Cours auf die Provence, um Genuesen, die er etwa dort anträfe, zu bekämpfen, und kam am 5. September nach Savona. Und da sich in diesem Augenblick gerade keine bewaffneten Galeeren in Genua befanden, so erschien er mit seinen Galeeren vor dem Hafen von Genua, drang mit einer derselben bis zur Einfahrt des Hafens vor, zog sich aber sofort zurück und fuhr mit seinen Galeeren nach Pisa. In demselben Monat kam also Andriolus, der Sohn des Ansalbus de Mari, mit zehn Galeeren, und sein Vater Ansalbus de Mari mit zwölf Galeeren nach Pisa. Herr Ansalbus reiste eilig zu Lande zu Herrn Friedrich, der in Parma war, meldete ihm, daß er und sein Sohn mit zweiundzwanzig Galeeren sich in Pisa befänden, und ersuchte ihn, anzuordnen, was sie thun sollten. Als der Herr Podesta davon benachrichtigt wurde, befahl er nach einem Rathsbeschluß, Galeeren auszurüsten. Sofort wurden im Hafen von Genua alle Galeeren ausgerüstet, und die Schiffer und Ruderer, welche sie besteigen sollten, ausgewählt. Ansalbus de Mari fuhr nach seiner Rückkehr von Pisa mit fünf Galeeren nach Sardinien und Corsica. Andriolus kehrte am vorletzten Tage des September mit zwanzig Galeeren nach Savona zurück und fuhr mit ihnen sofort nach der Provence, um durch Ueberredung und Verhandlungen womöglich zu bewirken, daß die Dame Beatriz, die Tochter des verstorbenen Herrn Grafen von der Provence, Herrn König Konrad, dem Sohne Herrn Friedrichs, zur Gemahlin gegeben würde. Doch konnte er nichts erreichen und kehrte am 12. October nach Savona zurück, täglich darauf bedacht, der Gemeinde Genua Verlust

¹) Damit ist der König des islamitischen Theiles von Spanien, des Reiches von Granada gemeint. S.-E.

und Schaden zuzufügen. Als er nun eines Tags erfahren¹²⁴⁵ hatte, daß die Bewohner von Genua die ausgerüsteten Galeeren noch nicht bestiegen hatten, drang er mit seinen Galeeren bei der St. Thomasvorstadt in den Hafen von Genua ein, schleuderte, wo er vermochte, aus einem auf einer Galeere aufgestellten Wurfgeschütz Steine in die Stadt und kehrte nach kurzem Verweilen sofort nach Savona zurück.

In demselben Jahre drang Herr Friedrich mit einem großen Heere am 4. October ins Gebiet von Mailand ein. Die vorsichtigen Mailänder zogen ihm muthig entgegen vierzehn Miliarien weit von der Stadt bis zu den Gräben, die sie im Flußbett des Ticinello aufgeworfen hatten und nun tapfer vertheidigten und so Herrn Friedrich verhinderten, mit seinem Heere überzusetzen und vorzubringen. Den Mailändern waren von der Gemeinde Genua fünfzig Balistarien zur Hilfe gesandt¹, die bei der Vertheidigung des Heeres von Mailand und der Bekämpfung des Heeres des Herrn Friedrich sich ganz vortrefflich verhielten, und da sie von allen für die besten Krieger gehalten wurden, wurden sie von der Gemeinde Mailand an einem gewissen Spizorte² der Gräben, der am meisten gefährdet schien, gleichsam als Ziel für die Pfeile, aufgestellt³. Diesen Punkt griff eines Morgens früh noch vor Tages-^{4. Nov.} anbruch Herr König Encius, der natürliche Sohn des Herrn Friedrich, mit starker Macht an und überschritt den Graben. Die dort befindlichen Balistarien konnten den Platz nicht halten und zogen sich nach einer nahegelegenen Redoute zurück. Dorthin eilten dann die vorsichtigen Männer von Mailand^{8. Nov.}

¹) Nach Ann. Placent. Gibell. standen 150 Genuessische Balistarien bei dem Mailändischen Heere. S. E. — ²) in quodam loco capitis fossati hat der lateinische Text. S. E. — ³) Barth. hat von diesen Vorgängen keine richtige Vorstellung. Die Genuessischen Balistarien standen nicht am Ticinello, wo der Kaiser vergebens den Uebergang versuchte, sondern an der Abda bei Cassano, wo König Enzo am 4. November der Uebergang über den Fluß und Durchbruch gelang. S. E.

1245 zur Hilfe und nahmen den König Encius gefangen¹. Viele jedoch von den Mailänder Rittern, sowie von den Balistarien von Genua wurden gefangen. Die gefangenen Mailändischen Ritter wurden gegen den König Encius ausgewechselt, den gefangenen Genuesischen Balistarien² aber wurde zum ungeheueren Schimpf und Schande der Gemeinde Genua je eine Hand abgehauen und ein Auge ausgerissen. Als diese nachher nach Genua zurückkehrten, trug die Gemeinde Genua Sorge, daß ihnen jedes Jahr gegen ein bestimmtes Gehalt städtische Aemter übertragen würden. Herr Friedrich sah, daß er gegen das Gebiet von Mailand nichts ausrichten konnte, zog sein Heer am 12. November zurück und ging nach Grosseto³.

Am Sonnabend, den 16. December, brach um Mitternacht ein so gewaltiger Meeresturm und Unwetter im Hafen von Genua aus, daß viele Schiffe ans Land getrieben wurden, andere im Hafen versanken, viele sowohl der Gemeinde als den Bürgern gehörende Galeeren und viele andere Fahrzeuge scheiterten auf dem Meer und am Lande, und schlimmer ging es noch den Fahrzeugen, die am Lande waren, als denen, die sich auf See befanden. Auch brach der Molo, und niemals hatten die jetzt Lebenden solche Unbill des Meeres und solches Unwetter gesehen. Nachdem man den hochheiligen Leichnam des heiligen Johannes, das wahre Kreuz aus der Kirche des heiligen Laurentius und andere Reliquien von Ordensgeistlichen durch die Stadt nach dem Molo und dem Ufer hatte tragen lassen, wurde es ruhig, das Meer ebnete sich, und Sturm und Unwetter hörten auf. Herr Philipp Guiringuellus aber führte seine Herrschaft glücklich zu Ende.

1246 Im Jahre 1246 nach der Geburt des Herrn, in der 3. Indiction, regierte die Stadt Genua der edle Mann Herr

¹) Das geschah in Gorgonzola am 8. November. S.-E. — ²) 38 an Zahl nach den Ann. Placent. Gibell. S.-E. — ³) In Toscana am Ombrone. S.-E.

Albert de Mandello, Bürger von Mailand, und mit ihm die 1246 zwei Richter Herr Jacob de Canturo, der ihm zur Seite stand, und Herr Lanfranc Kaufus, der über die Verbrechen entschied und nach dem Abgange des genannten Herrn Jacob de Canturo dem Podesta zur Seite stand. Seine Ritter waren die Herren Oliver de Solario, Gilius de Casali und Wilhelm de Gaidella. Die acht Nobili oder Schlüsselträger der Gemeinde waren: Wilhelm Mallonus Grassus, Otto Ventus, Ugo Fornarius, Lanfranc Malocellus, Ugo Sercarius, Obertus Purpus, Lanfranc de Grimaldis und Lanfranc de Guisulfo. Gerichtsconsuln waren: im Palast der Stadt Boscus Pavarus aus Mailand, im Palast der Mitte Rogier Caponus, im Palast der Fremden Jacobinus de Bonicetis, in dem gegen die Vorstadt belegenen Palast Nicola Tricia. Gemeindefchreiber blieben dieselben wie im vergangenen Jahre.

Da durch den gewaltigen Seesturm vor kurzem die Galeeren der Gemeinde und der Bürger im Hafen zerstört waren, und da verlautete, im kommenden Sommer würde ein großes Heer zu Wasser und zu Lande vor die Stadt Genua rücken, und daß Herr Friedrich und die Pisaner dazu alle Anstalten trafen, ordnete der Herr Podesta in diesem Jahre im Anfang seiner Regierung nach Beschluß des Rathes an, daß alle Galeeren sofort ausgebeffert und in Stand gesetzt würden. Dies geschah. Dann befahl er unter Androhung von Strafe, alle Ritter und Fußgänger in und außerhalb der Stadt sollten sich mit ihren Waffen und Roffen bereit halten, niemand solle sich aus dem Bezirk entfernen, sondern jeder solle seine Roffe aufgestellt halten und auf die Schädigung der Feinde bedacht sein, Handel und alle anderen Angelegenheiten sollten ruhen. Die vorsichtigen Männer von Genua erhoben sich nun, obchon ringsum große Heere gegen sie gerüstet wurden, mit mehr als gewohnter Kraft nicht nur zu ihrer Vertheidi-

1246 gung, sondern auch zum Verderben der Feinde. Man sandte auch zwei Boten an den Herrn Papst nach Lyon, nämlich die Herren Obertus Passius und Picamilius, mit der Bitte, er möge seinen getreuen Lombarden und der Stadt Genua Hilfe verschaffen. Diese sandte man auch zu dem erlauchtem König von Frankreich, um mit ihm in Betreff der Ueberfahrt¹ zu verhandeln, weßwegen der Herr König seine Gesandten nach Genua geschickt hatte, und nach Marseille wegen des Schiffes Sigalla, welches die Marseiller festgehalten hatten². Den Gesandten des Herrn Königs von Frankreich aber, die nach Genua wegen der Ueberfahrt gekommen waren, antwortete man, um den Herrn König zu ehren, man würde alles, was der Herr König an Schiffen, Galeeren und Mannschaft wünsche, ohne sich durch den gegenwärtigen Krieg hindern zu lassen, liefern. Die Boten nahmen sodann Abschied und gingen nach Pisa. Die Pisaner nahmen sie fest und sandten sie zu Herrn Friedrich nach Grosseeto, der sie übel aufnahm, weil sie früher zu den Genuesen als zu ihm gekommen waren. Während Herr Friedrich sich in Grosseeto aufhielt und er allen seinen getreuen Lombarden, den Pisanern und Savonesen, den Abengänern, Jacob von Carreto, den anderen Marktgrafen und Allen ringsumher befohlen hatte, zu Wasser und zu Lande gegen die Genuesen ein großes Heer auszurüsten, wozu die aus der Stadt vertriebenen Genuesischen Mascaraten nach Kräften mitwirkten, und angeordnet hatte, niemand solle bei Todesstrafe wagen Getreide oder Lebensmittel in die Stadt oder das Gebiet von Genua einzuführen: geschah es, daß edle Männer, Barone aus seinem Königreich, Theobald Franciscus und mehrere andere, die sich an seinem Hofe aufhielten, ihn zu ermorden trachteten. Der Graf von Caserta³ aber setzte

März.

1) Zum Kreuzzuge nämlich, den König Ludwig IX. unternehmen wollte. S. = E.

— 2) Vgl. oben S. 287. — 3) Richard. S. = E.

Herrn Friedrich davon in Kenntniß. Thebald Franciscus und ¹²⁴⁶ die anderen Schuldigen entflohen, einige nach Rom, andere an das Seegestade, noch andere dorthin, wo sie eine möglichst sichere Zuflucht finden konnten. Thebald Franciscus zog sich nach der Felsenburg Capalbi¹ zurück. Herr Friedrich zog persönlich, um sie aufzusuchen und gefangen zu nehmen, nach dem Königreich, da er besorgte, die Unterthanen im Königreich könnten sich gegen ihn erheben. Er belagerte die Felsenburg Capalbi, nahm sie und ließ Thebald Franciscus verstümmeln und niedermachen.

In demselben Jahre kam im Monat August ein Deutscher als Gesandter des erlauchten Herrn Heinrich, Landgrafen von Thüringen und erwählten Römischen Königs, nach Genua, der vom genannten König dem Podesta und der Gemeinde Genua einen sehr wohl abgefaßten Brief überbrachte, dessen Inhalt seine Erhebung, sowie auch seine Absicht, die Stadt Genua und deren Bürger vor allen anderen Städten Italiens zu ehren, behandelte. Auch erwähnte er, daß er nach seiner Erhebung in zwei Schlachten, die er Herrn Konrad, dem Sohne des Herrn Friedrich, lieferte, gesiegt habe².

In demselben Monat August trafen feierliche Gesandte des erlauchten Königs von Frankreich in Genua ein, um für die Fahrt des Herrn Königs gegen die Heiden jenseits des Meeres Schiffe zu miethen. Diese Gesandten waren Herr Johannes von Garlac, ein Ritter des Herrn Königs, Herr Johannes von Paris, ein Geistlicher des Königs, der Landmeister des Tempels und der Landmeister des Hospitals von Jerusalem in der Lombardei. Sie verhandelten mit der Gemeinde Genua, und nach deren und des ganzen Rathes von Genua Wünsche

1) Die Burg hieß Capaccio, östlich von den Ruinen von Pästum in den Bergen gelegen. S. E. — 2) Nur in einer Schlacht, bei Frankfurt a. M. am 5. August d. J. besiegte Heinrich den König Konrad. S. E.

1246 wurde mit ihnen von Seiten der Gemeinde Genua Herr Wilhelm von Barazze, der Kanzler und Gemeindefchreiber, zum Herrn König gefandt, um ihm Schiffe und Galeeren für seine Ueberfahrt zu vermietthen. Wilhelm führte löblich aus was ihm von der Gemeinde aufgetragen war, und vermietthete gegen ein bestimmtes Schiffsgeld an den König sechszehn neue Schiffe. Und weil der Herr König den Genuesen vor allen anderen Nationen in Betreff der Seefahrt traute, erwählte er sich aus Genua zu Admiralen die edlen Herren Ugo Mercarius und Jacob von Lebanto, die er brieflich ersuchte, zu ihm zu kommen. Dies thaten sie.

In demselben Jahre rüstete der edle Mann Fulco Guercius in Genua ein Schiff Namens Navarra zum Kreuzen und zwei Galeeren gegen die Feinde aus, wozu er von der Gemeinde tausend Pfund Genueser Münze unter gewissen Bedingungen geliehen erhielt. Ferner die edlen Männer, die Herren Markgrafen Opizo und Konrad von Malaspina, die damals auf der Seite des genannten Friedrich¹ standen, wandten sich den der Kirche getreuen Mailändern und Placentinern und der Partei der Kirche zu, aber nach kurzer Zeit, noch in demselben Jahre machte, wie es ja die Markgrafen gewohnt sind, Herr Konrad eine Schwentung nach dem Gegentheil und schloß sich an die Partei des Herrn Friedrich an. In demselben Jahre fiel die bisher der Partei der Kirche getreue Stadt Viterbo zur Partei des Herrn Friedrich ab.

Da man schon seit langer Zeit in den Gerichtshäusern fremde Consuln hatte, beschloß in demselben Jahre der Rath, im künftigen Jahre in der Stadt aus den Bürgern und Gesehkundigen Consuln zu ernennen.

Weil Herr Friedrich den Seinen mißtrauend auf viele

¹) Seitdem der Kaiser in Lyon für abgesetzt erklärt wurde, vermeidet es der Annalist natürlich ängstlich, diesem seinen Titel zu geben. S.-E.

Dinge sein Augenmerk lenkte, und weil zur Abwehr und zum ¹²⁴⁶ Angriff auf die Feinde in der Stadt Genua große Rüstungen unternommen waren, genoß die Stadt Genua in diesem Jahre durch die Gnade Gottes Friede und Ruhe, auch brachte Herr Albert de Mandello seine Regierung glücklich zu Ende.

Im Jahre des Herrn 1247, in der vierten Indiction, ¹²⁴⁷ regierte die Stadt Genua der edle Mann Herr Bernard von Castronovo, Bürger von Piacenza, und mit ihm die beiden Richter Herr Jacob von Altacima, der ihm zur Seite stand, und Herr Obertus Secacorvus, dem aufgegeben war, über die Verbrechen zu entscheiden. Seine Ritter waren Herr Enricus von Monte-Donnico und Herr Burgarinus. Gerichtsconsuln waren folgende aus der Stadt Genua: in dem Palast der Stadt Bonusvaffallus de Sauro und Symon Silbagnus, in dem Palast der Mitte Ugo de Flisco und Andreas Gatelufius, in dem Palast der Fremden Wilhelm von Quinto uub Lanfranc Mallonus, in dem gegen die Vorstadt hin belegenen Palast Nicolofius von Murtedo und Symon Comellinus. Die acht Nobili oder Schlüsselträger der Gemeinde waren: Philipp Embriacus, Lanfranc Albericus, Ottobonus de Cruce, Wilhelm de Mari, Andriolus de Nigro, Bonusvaffallus Sardena, Johannes de Turca, Becus Kubeus Vicecomes. Gemeindefchreiber waren dieselben wie im vergangenen Jahre.

Während in diesem Jahre der Herr Papst Innocenz sich in Lyon aufhielt, und Herr Friedrich, der Kaiser genannt wird, im Gebiet von Apulien weilte, bestrebte sich der Herr Papst in eifriger Sorge, seinen getreuen Lombarden so gut als möglich Kriegshilfe zu verschaffen. Herr Friedrich strengte alle seine Kräfte an, sich der Länder der Kirche zu bemächtigen. Da nun die Savonesen, Albenganer, der Markgraf Jacob von Carreto und viele andere vom Uferlande und die Genuesischen Mascaraten in ihrer Rebellion verharreten, strebte

1247 der Herr Podesta am Anfang seiner Regierung, die aufständischen Savonesen, derentwegen der ganze Krieg fortbauerte, nieder zu werfen. Nach einem vom gesammten Rath gefassten Beschluß rückte er am 11. Mai glücklich mit dem Heer zur Verwüstung des Gebietes der genannten rebellischen Savonesen aus und verwüstete alles, was er außerhalb der Mauern dieser Stadt fand, von Grund aus.

In demselben Jahr beschloß Herr Heinrich, Landgraf von 17. Febr. Thüringen, erwählter König der Römer, nach dem Willen Gottes sein Leben. Ueber seinen Tod ward der Herr Papp hochbetrübt und sandte an die Gemeinde Genua und seine übrigen Getreuen einen Brief des Inhalts, niemand solle über dessen Tod in Angst verfallen, sondern muthig gegen Friedrich, den einstigen Kaiser, zum Schutze der Freiheit ausharren¹. Als Herr Friedrich des genannten Königs Tod erfuhr, wurde er sehr froh und überlegte, wie er die Lombarden täuschen und mit der Kirche Frieden schließen könne, um von dem Interdict gelöst zu werden. Er brach aus Apulien sanft wie Febr. ein Lamm, um so besser täuschen zu können, auf und zog in die Lombardei, verkündend, er sei ganz und gar bereit, den Geboten des Herrn Pappes und der Kirche zu gehorchen und Juni der Welt Frieden zu geben. Er eilte nach Turin, um sich nach Lyon zum Herrn Papp zu begeben. Man erzählte sich aber, er thue dies auf Andringen des Herrn Königs von Frankreich, damit des Zwiespalts wegen nicht die von diesem König gegen die Heiden beabsichtigte Fahrt gehindert werde. Aber der Herr Graf von Savoyen² verweigerte Herrn Friedrich den Durchzug, falls er ihm nicht die Burg von Rivoli, die dieser hatte befestigen lassen, zurückgebe. Er ließ sie ihm so-

¹) Der Brief wird im wesentlichen gleichlautend mit dem an die Mailänder gerichteten Schreiben dieses Inhalts gewesen sein. (Reg. Imp. V, Nr. 7751.) S.-E.

— ²) Amedeus III. S.-E.

fort zurückgeben. Und als er sich zum Aufbruch rüstete, hörte ¹²⁴⁷ er, daß die Stadt Parma sich gegen ihn aufgelehnt habe, und daß Bernard Kubeus und die anderen verbannten Ritter von Parma, die der Partei der Kirche anhängen, in Parma eingebrungen seien und Bertholus Tabernerius und dessen Parteigenossen, die Herrn Friedrich anhängen, besiegt hätten. Sogleich durchschaute und erkannte Herr Friedrich, daß, wenn er die Stadt Parma verlöre, er gänzlich von der Lombardei ausgeschlossen sei und bei dem Herrn Papst nichts erreichen würde. Er kehrte also in Wuth nach Parma um und gelangte nach Pavia, von da nach Cremona. Damals sandte die Gemeinde¹ auf Anforderung der Placentiner den Parmesen 150 Balistarien zu Hilfe. Encius aber, der Sohn des Herrn Friedrich, der damals mit dem Heer der Cremonesen und den aus der Stadt Brescia verjagten Mascaraten² die den Brescianern gehörige Burg Quinzano³ belagerte, ließ sofort alle dort erbauten Maschinen und Belagerungswerkzeuge im Stich und ritt in das Gebiet von Parma. Dort schlug er feindlich sein Lager auf und sandte zum Herrn Friedrich, er möge persönlich zu ihnen kommen. Der brach sofort auf und sagte, er würde nicht von der Stelle weichen, bis er die Stadt Parma zerstört und in Besitz genommen hätte. Als nun die vorsichtigen Parmesen mannhaft ihre Vertheidigung vorbereiteten, sandten sie überall umher um Hilfe zum Dienst der heiligen Mutter Kirche. Sogleich zog der Herr Legat⁴, der sich in Mailand befand, mit einer trefflichen Ritterschaar dorthin. Auch die Placentiner sandeten eine ansehnliche Menge Ritter, und von der Gemeinde Genua wurden 300 Balistarien den Parmesen zu Hilfe gesandt. Die edlen Herren von Flisco,

1) Genua natürlich. S.=E. — 2) Barth. bezeichnet also auch die Lombardischen Gibellinen mit dem in Genua für sie gebräuchlichen Spottnamen (die Maskierten.) S.=E. — 3) Etwas nördlich vom Oglio, direkt nördlich von Cremona gelegen. S.=E. — 4) Gregor von Montelongo. S.=E.

1247 Grafen von Savagna, sandten andere 300 Balistarien. Der Herr Papst Innocenz ließ in Lyon 1500 Ritter in Sold nehmen und wollte sie den Parmesen und den anderen Lombarden zu Hilfe senden, aber der Graf von Savoyen verweigerte ihnen, von Herrn Friedrich verführt, den Durchzug, so daß sie zurückkehren mußten. Darauf schickte der Herr Papst einen seiner Cardinäle, Herrn Octavian¹, mit einer großen Summe Geldes nach Mailand. Der nahm 1500 Ritter in Sold und zog ein möglichst großes Heer zusammen, Aug. dann zog er feindlich in das Gebiet von Brescello² an die Tagliata³, wo Herr Friedrich sein Lager aufgeschlagen hatte, und blieb viele Tage dort stehen. Als man zwischen beiden Heeren eine Schlacht erwartete, zog der Herr Cardinal endlich sein Heer zurück, und Herr Friedrich näherte sich mit seinem Heere der Stadt Parma und erbaute dort eine andere Stadt, die man Victoria nannte⁴.

Julii Die Bewohner der Lunigiana und Garfagnana, die bis dahin Herrn Friedrich angingen, empörten sich gegen ihn und nahmen seinen ihnen gesetzten Statthalter gefangen und warfen ihn in der Burg Gropo St. Petri ins Gefängniß. Damals gewann der edle Mann Herr Markgraf Opizo Malaspina, sein ganzes Gebiet in der Lunigiana, das er verloren hatte, wieder. Die Dienstmannen, welche die Burg Zolaschum für Herrn Friedrich hielten, und die sein Statthalter dort aufgestellt hatte, unterhandelten mit einem gewissen Cavacia über die Uebergabe dieser Burg an die Gemeinde Genua gegen eine

¹) Im lateinischen Text steht Otto Avianus. Octavian Ubal dini Cardinal- diacon von S. Maria in Via lata ist gemeint. S.-E. — ²) Am Po im Gebiet von Parma gelegen. S.-E. — ³) D. i. der Kanal von der Enza und vom Po zur Secchia. S.-E. — ⁴) Die Darstellung des Zuges nach Brescello ist irrig. Nicht der Kaiser, sondern sein Sohn Enzo stand in Brescello dem Cardinal Octavian gegenüber, und das geschah erst im August, während der Kaiser schon seit dem 2. Juli vor Parma lagerte. Zwei Monate lagen die beiden Heere da, nur durch die Tagliata getrennt, sich gegenüber. S.-E.

Summe Geldes. Cavacia zog mit dem empfangenen Gelde¹²⁴⁷ und mit Leuten von Levanto vor die Burg Zolaschum, nahm sie für die Gemeinde Genua in Besitz und besetzte sie. Damals kehrten die Bewohner von Corvara, Lago, Cassana, Ripalta, Rotondum, Casale, Bozzolo, Carpena¹, Corniglia und alle Anderen aus dem Gebiet von Varese², die sich gegen die Gemeinde Genua empört hatten, zum Gehorsam gegen sie zurück. Gegen sie war der Herr Podesta von Genua gezogen, und alle kamen zu seinen Füßen.

In demselben Jahre kamen zwanzig Galeeren des Herrn Friedrich, die sich in Pisa befanden, in den Hafen von Genua. Ihr Admiral war Andriolus, der Sohn des Ansaldo de Mari. Sie blieben nur eine kleine Stunde im Hafen und fuhren dann nach Savona. Sie trafen zwei Marseiller, mit französischen Tuchballen beladene Galeeren, die Leuten von Genua und Piacenza gehörten und eben nach Genua fuhren, auf der Höhe von Arenzano und nahmen sie weg. Sie fuhren dann in der Richtung auf die Provence weiter und im dortigen Meer umher. Und da niemand vor diesen Galeeren gewarnt war, thaten sie großen Schaden, nahmen auch zwei mit Getreide beladene Tariden der Turtufini³ und andere Fahrzeuge mehr. Da befahl der Podesta gemäß dem Beschlusse des ganzen Raths, daß gegen sie Galeeren ausgerüstet werden sollten. Während diese armirt wurden und noch nicht völlig gerüstet waren, erschien Andriolus de Mari mit seinen Galeeren vor dem Hafen von Genua. Er führte auf einer Taride ein Wurfgeschütz mit sich und ließ zur Schmach der Ge-

¹) Diese Orte liegen alle in den Bergen des Circond. di Levante, zum Theil dicht bei einander, in den Gemeinden Beberino, Pignone, Borghetto di Vara, Signago, Ricco del Golfo di Spezia; doch Rotondum vermag ich nicht nachzuweisen. Nächstlich von diesen Orten liegt der Monte Rotondo. Corniglia liegt auf der Riviera di Levante bei Bernazza. S. E. — ²) Varese Gegend an der oberen Vara, in den Bergen östlich von Chiavari. S. E. — ³) Das waren wohl Genuesische Kaufleute. S. E.

1247 meinde Genua nicht wenige Steine auf die Stadt schleudern. Dies geschah am Sonnabend, den 27. Juli. Desgleichen ließ er durch Drehbalisten viele Bolzen in die Stadt schießen, um Einwohner zu tödten. Als man nun gegen ihn in Genua die Galeeren ausrüstete und alle auf den Lärmruf hin diese bestiegen, entwich Andriolus, sobald er dies gemerkt hatte — denn ihm wurden immer von Genua selbst aus durch einige Verräther Zeichen und Merkmale gegeben — mit allen seinen Galeeren und der Laride und fuhr nach Savona. Nun armierte man 25 Galeeren, der Herr Podesta schiffte sich auf ihnen ein und fuhr mit ihnen aus, um die feindlichen Galeeren aufzufuchen. Obwohl nun Andriolus de Mari sich gerühmt hatte, er werde uns ein Treffen liefern, ließ er in dem Hafen von Savona Sperren errichten und führte seine Galeeren tief in den Hafen ganz hart an das Land. Unsere Galeeren standen den ganzen Tag über vor dem Hafen von Savona. In der Nacht fuhr der Podesta nach Noli, dort fand er zwei Genuesische Galeeren, die als Wachtschiffe ausgerüstet waren, mit diesen kehrte er am folgenden Tage vor den Hafen von Savona zurück, um abzuwarten, ob Andriolus de Mari, der sich gerühmt hatte, mit den Savonesen heraustrücken und den Unsern ein Treffen liefern zu wollen, dies versuchen würde. Doch wagte er nicht heraustrücken. Da nun Andriolus eine von seinen Galeeren sorgfältig ausgerüstet und diese einer seiner Galeeren, die von Pisa kommen sollte, entgegengeschickt hatte, um sie vor unseren Galeeren zu warnen — er hatte zum Befehlshaber dieser Galeere den Genuesen Thomas Mortuus-Sitis ernannt — wurde sie, sobald sie von unseren Galeeren aus erblickt wurde, verfolgt. Da sie nun nicht zu entfliehen vermochte, näherten sich ihr eine Leuten von Porto Venere gehörende Sagitte und eine bewaffnete Galeere der Leute von Arenzano, da lief sie am

Ufer von Barazze auf den Strand. Ihre ganze Besatzung¹²⁴⁷ verließ sie, floh in die Berge und suchte sich zu verstecken. Die Galeere wurde genommen und die Geflohenen von Leuten unserer Galeeren verfolgt, die viele gefangen nahmen und viele tödteten; den Befehlshaber Thomas Mortuus-Sitis konnten sie jedoch nicht finden. Unsere Galeeren nahmen darauf ihren Kurs auf Noli und die Provence, um einen in jener Gegend befindlichen Schiffszug nach Genua zu geleiten. Der Herr Podesta kehrte mit den Galeeren, mit dem Schiffszuge, mit der eroberten Galeere und den Gefangenen am 23. August mit Ehren nach Genua zurück, ertheilte der Bemannung der Galeeren Urlaub, da sie nur auf den Lärmruf ausgerüstet waren, und behielt sich vor, eine andere Ausrüstung zu veranstalten.

Andriolus de Mari fuhr dann mit seinen Galeeren nach der Provence und fand im Hafen von Olioules ein Genuesisches Schiff Namens Paonus, das dort unter der Sicherheitsgewähr des Herrn Grafen von der Provence¹ war, und auf dem sich keine Waaren befanden. Er nahm es und sandte es mit zwei Galeeren nach Pisa, mit den anderen Galeeren fuhr er gegen die Provence hin, um dort wo möglich Freund oder Feind, die nach Genua fahren wollten, abzufassen. Er traf dann auch auf ein Rauffahrteischiff² der Provençalen, das mit Ballen und französischen Tuchen sehr reich beladen war und von Montpellier kam. Dieses nahm er und kehrte nach Savona zurück. Dort wollte er die Beute nicht vertheilen, sondern um den größtmöglichen Nutzen für sich, wie man sagte, heraus zu schlagen, segelte er mit den Galeeren und den erbeuteten Waaren nach Corfica, um dort die Beute zu vertheilen, und ließ in Savona fünf Galeeren zurück. Da

¹) Karls von Anjou. S.=E. — ²) torsoloriam, d. i. eigentlich ein Schiff, das mit Ballen (Bäcken) beladen wird. S.=E.

1247 der edle Mann Lanfranc Advocatus, der sich in Corfica aufgehalten, gestorben war, nahm Andriolus eine der Burgen von Corfica, die Antonius Advocatus, der Sohn des Lanfranc, besetzt hatte, ein. Weil man sich nun erzählte, Andriolus wolle mit seinen Galeeren nach Savona zurückkehren, wurden in Genua vierundzwanzig Galeeren gerüstet. Deren zehn fuhren nach der Provence, um einen Schiffszug nach Genua zu geleiten, die anderen blieben vor dem Hafen von Savona.

Am 2. September nahmen Leute von Porto Venere, die mit einer Galeere kreuzten, eine stark bewaffnete Galeere des Herrn Friedrich, die in dem Königreich sorgfältig ausgerüstet war. Ihr Befehlshaber oder Kapitän war Alexander de Zenario, ein vornehmer Neapolitaner, und auf dieser Galeere ließ Herr Friedrich drei vornehme gefangene Mailänder zu sich führen, die sich im Königreich befanden, nämlich Herrn Guiscard de Petrasancta, den Sohn des Herrn Paganus, und die Herren Guido und Gabriel de Petrasancta, die Brüder des Herrn Paganus, um sie gegen einige edle Männer von Bergamo, die von den Mailändern gefangen waren, auszuwechseln. Die Männer von Porto Venere brachten die eroberte Galeere nach Genua, wo sie mit Freuden empfangen wurden, und übergaben alle Gefangenen der Gemeinde. Unter diesen befand sich Robaconte aus Bergamo, der zu den Vornehmsten dieser Stadt gehört und zum Geleit der erwähnten Gefangenen abgesandt war, Alexander de Zenario mit einem seiner Söhne und einem Neffen und zwei edle Neapolitaner. Alle diese wurden in das Gefängniß gesperrt. Die Herren Guiscard, Guido und Gabriel de Petrasancta wurden in der Stadt Genua hoch geehrt, und die Gemeinde Genua ließ ihnen Reisegeld geben und sie nach Mailand geleiten.

Als in diesem Jahre einige von den Verwandten der Sugiardi, um die Ihrigen, welche Guirardinus von Carpena

getödtet hatte, zu rächen, diesen Guirardinus in dem Pegina¹²⁴⁷ genannten Ort ermordet und den Platz selbst besetzt hatten, beriefen die edlen Herren Albert, Jacob und Nicolaus von Flisco, Grafen von Lavagna, um deshalb Rache zu nehmen, ihre Freunde aus Genua zu sich, führten ein Heer vor den Platz Pegina, nahmen ihn im Sturm ein und tödteten die ganze Besatzung der Burg.

Die edlen Männer, Herren Enricus und Friedrich, Markgrafen von Gavi, die damals von der Gemeinde Genua verbannt waren, wurden in demselben Jahre unter der Bedingung, die Burg Roca-Urbis in die Gewalt der Gemeinde von Genua, wann es ihr gefiele, zu geben, wieder aufgenommen. Auch kam der verehrungswürdige Vater, der Herr Patriarch von Antiochien¹ nach Genua, wo er freudig und ehrenvoll empfangen wurde. Der edle Mann Jacob, Markgraf von Carreto, der gegen die Gemeinde Genua rebellisch und ungehorsam war, nahm eine natürliche Tochter² des Herrn Friedrich zur Frau.

In demselben Jahre wurde von den Baronen und Großen Deutschlands, denen das Wahlrecht zustand, der edle Mann Herr Wilhelm Oslaudi³ zum König von Deutschland ge- 3. Oct.
wählt. Er sandte an die Gemeinde Genua einen Brief, der seine Erhebung und seine Absicht, die Stadt und die Bürger von Genua vor allen anderen Städten Italiens ehren zu wollen, anzeigte⁴.

In demselben Jahre im Monat October und zwar in der Frühe des Donnerstags, des 12. dieses Monats, wurde ein wunderbares Zeichen am Himmel gesehen, denn der Himmel wurde wunderbar roth und dunkel, und in der Folge im

1) Elias. S.-E. — 2) Katherina. S.-E. — 3) d. h. von Holland. —

4) Mit denselben Worten ist oben S. 293 der Inhalt des Schreibens Heinrichs Kaspe an die Stadt Genua angegeben. S.-E.

1247 Monat Dezember und zwar am Freitag, den 13. desselben Monats, Abends, als das heiterste Wetter war und der Mond hell leuchtete, wurde dieser ganz schwarz¹. Durch diese Zeichen gerieth nicht allein die ganze Stadt, sondern auch der ganze Erdkreis in gewaltige Aufregung und Furcht.

Andriolus de Mari fuhr mit seinen Galeeren nach dem Königreich zurück und wollte den ganzen Winter über fünf Galeeren in Savona lassen, allein alle Seeleute entflohen von ihnen, und so war er genöthigt, sie zurückzuführen.

In demselben Jahre unterhandelte der Verräther Bernard Libereus mit den Alexandrinern über den Verrath der Burg und des Ortes von Capriata², das für die Gemeinde Genua befestigt war, und wo Martin Marabotus war. In einer Nacht kam der genannte Verräther mit den Alexandrinern dorthin und raubte die Burg und den Ort Capriata.

Der Herr Podesta Bernard brachte seine Regierung glücklich zu Ende.

1248 Im Jahre des Herrn 1248, in der fünften Indiction, regierte die Stadt Genua der edle Mann Herr Rambertinus de Bovarello, Bürger von Bologna, und mit ihm zwei Richter, nämlich Wilhelm de Rombobino, Doctor der Gesetze, der ihm zur Seite stand, und Benvenutus, der Sohn des verstorbenen Zancus, der über die Verbrechen zu entscheiden hatte. Seine Ritter waren Guido von Savignano, Azolinus Alexii, Bonifaz de Safratra. Die acht Nobili oder Schlüsselträger der Gemeinde waren Enricus der Sohn des verstorbenen Ottobonus Mallonus, Wilhelm de Burgaro, Ginata Cavarruncus, Marinus de Marino, Lanfranc Ufusmaris, Lanfranc Gateluxius, Lanfranchinus Pignolus, Jacob Anioinus. Gerichtsconsuln waren: im Palast der Stadt An-

¹) Es fand eine natürliche Mondfinsterniß statt. S.-E. — ²) Capriata d' Orba im Circond. di Novi Ligure. S.-E.

salbus von Asti und Balboin Scotus, im Palast der Mitte 1248
Nicolofus von Voltaggio und Castellanus von Savignone, im
Palast der Fremden Bartholomäus Ferrarius und Guarnerius
Iudex, im Palast der gegen die Vorstadt hin gelegen San-
franc Cigala und Nicolofus von Zucca. Gemeindefchreiber
blieben dieselben wie im vergangenen Jahre.¹

Als in diesem Jahre der Podesta vor Allem seine Sorge
auf die Bereikstellung der Schiffe richtete, die zur Ueberfahrt
des Herrn Ludwig, des erlauchten Königs von Frankreich, in
San Pier d'Arina ausgerüstet wurden, gerieth Herr Friedrich,
der Kaiser genannt wird, welcher damals Parma belagerte,
wegen dieses Zuges in große Besorgniß, besonders wegen der
großen Rüstung von Genuesischen Schiffen, Galeeren und
Kriegern, die auf ihnen fahren sollten, denn er fürchtete, sie
könnten auf der Insel Sicilien landen und sie ganz unter-
werfen. Er sandte also zu allen seinen Unterthanen und An-
hängern Befehle, sie sollten zu Wasser und zu Lande Heere
gegen die Genuesen ausrüsten, und versprach, in eigener Per-
son herbeizueilen. In Folge dessen kamen 25 bewaffnete Ga-
leeren aus dem Königreich nach Savona. Obertus Pelavicini-
nus rüstete mit den Pisanern und vielen anderen aus Tos-
cana, der Lunigiana und Garfagnana ein Heer gegen die
Gemeinde Genua. Die Genuesischen Mascaraten, welche ver-
bannt waren, bemühten sich, durch die Lombarden einen Heer-
zug gegen die Gemeinde Genua zu veranstalten. Auch der
Markgraf Jacob von Carreto, der sich Statthalter des Herrn
Friedrich in dem Gebiet oberhalb von Asti nannte, rüstete
nach Kräften ein Heer. Da wurde in Genua der große Rath
zusammenberufen, der Herr Podesta erhob sich und sprach

¹) Am Ende des Jahresberichts 1248 steht in der Handschrift noch einmal ein
Abschnitt über die Beamten dieses Jahres in anderer Form, der durch das Wort
vacat kassiert ist. S. E.

1248 wunderbar zu allen vor dem Rathe. Er ermahnte sie, daß jeder bestrebt sei, die Freiheit und die Vaterstadt zu schützen, da dies alles nur geschehe, um den Herrn König an der Ueberfahrt zu hindern. Die vorsichtigen Genuesen verflündeten einmüthig mit lauter Stimme und mit Löwenherzen in der ganzen Stadt, jeder solle für die Bewaffnung thätig sein, und die Schiffe und Galeeren, die für die Ueberfahrt des Herrn Königs gebaut wurden, sollten noch viel stärker gerüstet werden. Auf Rathsbeschluß wurden zwei Botschafter nach Piacenza gesandt, nämlich die Herren Amicus Streiaporcus und Johannes de Turca, die für die Gemeinde Genua 400 Ritter in Sold nehmen sollten. In der Gemeinde Genua wurden 300 Pferde aufgestellt, und jenseits des Gebirgskammes 100. Nach allen Burgen und Plätzen des westlichen und östlichen Uferlandes, sowie nach den jenseits des Bergrückens gelegenen wurden tüchtige Besatzungen von Dienstmännern und Balistarien und auch Lebensmittel gesandt. Sofort wurden 32 Galeeren ausgerüstet, nämlich von jeder Compagnie vier. Dann meldete die Gemeinde Genua dem Herrn König von Frankreich, was Herr Friedrich thäte, um seine Ueberfahrt zu hindern. Er möge jedoch deshalb keine Besorgniß hegen, denn die Gemeinde Genua werde ihrem Versprechen getreu ihm zu seiner Ueberfahrt mit allem versehene Schiffe und Galeeren stellen.

Als dies alles nach dem Willen Gottes so geschah, waren die klugen Männer der Stadt Parma beinahe bis zur Verzweiflung gebracht, da sie so eng umschlossen gehalten wurden, 18. Febr. daß sie nicht entrinnen konnten. Da fielen sie aus der Stadt aus zum Kampf mit Herrn Friedrich und seinem Heere, das Parma in der dort erbauten Stadt Victoria belagerte. Nach begonnenem Kampf wurden durch ein Wunder Gottes Herr Friedrich und sein Sohn Encius, der dort war, in die Flucht getrieben. Die Parmesen drangen in die Stadt Victoria ein,

und die Cremonesen, welche mit ihrem Carroccio dort standen, ¹²⁴⁸ wurden geschlagen und in die Flucht getrieben. Viele von den Cremonesen und Anderen wurden gefangen, viele auch getödtet. Als die Parmesen bis zur Wohnung Herrn Friedrichs in Victoria vorgeedrungen waren, fanden sie dort große Schätze, kostbare Edelsteine und andere Schmudgegenstände des Herrn Friedrich. Den Richter Thadeus, der die Wohnung bewachte, tödteten sie, die Stadt Victoria zerstörten sie. Die 600 Genuesischen Balistarien, welche an jener Schlacht Theil nahmen, hielten sich vortrefflich, sie waren beinahe die Ersten, die in Victoria eindrangen. Diese und alle Anderen, die mit den Parmesen in der Schlacht waren, gewannen viele Kostbarkeiten und wurden alle fast reich, noch mehr aber verdienten die, welche von ihnen kauften, denn sie gaben Edelsteine, Schmud und Perlen für die Hälfte des Werthes und für noch weniger hin, ohne deren Werth zu kennen, gleich wie Schoten¹ zwischen den Schweinen. Herr Friedrich zog sich mit den Seinen in Schmerz und Noth nach der Stadt Cremona zurück. Von diesem Tage an schlug ihm beinahe alles fehl, was er unternahm. Als nun überall bekannt wurde, daß Victoria genommen und Herr Friedrich geschlagen sei, zogen alle, die gegen die Gemeinde Genua Heere rüsteten, ihre Hörner zurück. Obertus Pelavicinus kam mit den Pisanern nach der Lunigiana und nahm Aiguinulfum² und mehrere andere Burgen ein, doch näherte er sich dem Gebiet der Gemeinde Genua durchaus nicht.

Der Herr Podesta, der sich die Ausrüstung der Schiffe

¹) Dieses Wort (silique) ist in der Handschrift von späterer Hand eingefügt mit Rücksicht auf Lucas 15, 16 der Vulgata. (In der Lutherischen Uebersetzung steht dafür „Trübern“.) Vielleicht sollte da margarite (Perlen) stehen mit Rücksicht auf Matth. 7, 6. Der Sinn der Stelle ist danach zweifelhaft, und ich habe nur ganz wörtlich übersezt was dasteht. S.-E. — ²) Zwischen Massa und Carrara ehem dem gelegten. S.-E.

1248 und Galeeren zur Ueberfahrt (König Ludwigs) angelegen sein ließ, ernannte zum Befehlshaber aller Genuesen auf dieser Flotte den edlen Mann Herrn Kubeus de Turca, der dieses Amt dankend annahm. Da er jedoch für alle Anforderungen in der Stadt und im Kriege vor allen Bürgern der Gemeinde Genua nützlich schien, man sich auch erzählte, Herr Friedrich werde bald mit einem großen Heere zu Wasser und zu Lande gegen die Gemeinde Genua anrücken, beschloß und verordnete man, Herr Kubeus de Turca solle in der Stadt bleiben und nicht über das Meer ziehen. Und da er dem Podesta und der Gemeinde stets gehorsam und treu war, kam er dem Befehle des Herrn Podesta und der Gemeinde nach, und für das Gehalt, das ihm für jene Stellung festgesetzt war, wurde ihm von dem Rath auf ehrenvolle Weise Ersatz geschaffen.

Da der Herr Papst Innocenz, während er in Lyon war, hörte, daß die Mascaraten und anderen vertriebenen Bürger von Genua nicht aufhörten, gegen die Gemeinde Genua zu Gunsten des Herrn Friedrich schlimme Pläne zu schmieden, sandte er folgendes Schreiben an die Gemeinde Genua: „Innocentius, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, entbietet seinen geliebten Söhnen, dem Podesta, dem Rath und der Gemeinde von Genua Heil und apostolischen Segen. Da wir fleißig aufmerkten und eifrig erwägen, wie viele und große Nachstellungen Euch Friedrich, der einst Kaiser war, der Verfolger der Kirche, bereitet, mit welchen Kunstgriffen, Ränken und Listern er die Treuen der Kirche an sich zu locken sucht, damit er sie mit seinen grimmigen Bissen zerfleische und einem rucklosen Tode preisgebe, halten wir es für heilsam, ja sogar wegen der gegenwärtigen schlimmen Zeit für nothwendig, daß die freche Verwegenheit jener, die, nach Eurem Blute dürstend, im Stillen oder öffentlich zu seinem Beistande thätig sind, mit geziemenden Schlägen gezüchtigt und mit gebührender

Mündung bestraft werde. Da wir nun bis jetzt mit allen ¹²⁴⁸ Kräften und mit ganzem Sinnen bestrebt und darauf bedacht gewesen sind, sowohl Eure Lage als die aller der Kirche Getreuen günstig zu gestalten, wie Ihr Euch ja auch selbst einmal deswegen an uns gewendet habt, wir auch jetzt nichts eifriger wünschen, als daß das Gemeinwohl, um das es sich handelt, günstige und glückliche Fortschritte mache, da dies aber nicht erreicht werden kann, und all unser Bemühen vergeblich ist, wenn Ihr etwa dem entgegen arbeitet: so wollen wir und befehlen es Euch durch dies apostolische Schreiben, Ihr sollet ohne Verzug und ohne jede durch Schwierigkeiten veranlaßte Verzögerung festsetzen und beschwören¹, dies fortan unverbrüchlich zu beobachten, daß das Vermögen aller, die schuldig befunden werden, etwas zu unternehmen oder unternehmen zu haben zu Gunsten des genannten Friedrich, zum Schaden Eurer Stadt oder zum Nachtheil des Lombardenbundes, von der Zeit an, da wir dessen Absetzungsurtheil ausgesprochen haben, eingezogen und zu Eurem gemeinen Nutzen verwendet werde; daß Ihr diese sowohl aus Eurer als auch allen anderen Städten des genannten Bundes für ewige Zeiten verbannet; daß ihre Söhne und Enkel durchaus niemals fernerhin zu einem Amt oder einer Podesta-Stellung in Eurer oder in einer andern Stadt des Bundes zugelassen werden. Jene aber, die es wagen sollten, solche zu Beamten oder sogar zu Podestaten ihrer Stadt zu nehmen, sollen wissen, daß sie der Excommunication verfallen sind, und daß ihre Gebiete mit dem Interdict belegt werden sollen. Gegeben zu Lyon den 26. April im fünften Jahre unseres Pontificats.“

In demselben Jahre kam Herr Friedrich nach Asti und ^{Julii} ^{Aug.}

¹) Die Lesart des lat. Textes im Drucke (irritotis für iurotis) ist unsinnig. Die richtige Lesart hat das an viele andere italienische Städte erlassene gleichlautende Schreiben des Papstes vom 22. April, das in sein Registrum aufgenommen ist. S. C.

1243 den benachbarten Landen. Er schickte seine Gesandten zum erlauchten König von Frankreich, dem er, wie man allgemein erzählte, sich, sein Land und seine Unterthanen für die gegen die Heiden zu unternehmende Fahrt zur Verfügung stellte; auch sollte der Herr König bei dem Herrn Papst bewirken, daß das über ihn verhängte Excommunications- und Absehungsurtheil aufgehoben würde. Doch setzte er nichts durch. Herr Friedrich blieb also den ganzen Winter über in der Lombardei und ließ in dieser ganzen Zeit nicht ab, das Land der Gemeinde Genua oder die zum Zuge das Kreuz genommen hatten, zu befehlen.

Der Herr Podesta beendete glücklich seine Regierung.

R e g i s t e r.

A

- Acon, Acon, St. 21. 24—26. 34.
 146. 191. 287; Acaron, Vice-
 graffschaft 50.
 Acqui, St. 227. 234. 260. 261. —
 Acquesen 220.
 Adalard de Burgo, Genuese 148.
 Adalardus: Wilhelm.
 Adalieh f. Satalia.
 Ademar, B. v. Agde 50.
 —, B. v. Bay 6. 10. 12. 14.
 Adrian IV., Papp 47—50.
 de Advocato, Advocatus: Dodo,
 Holland, Cardus, Johannes,
 Obertus, Lanfranc, Antonius.
 Aegyptius Baiamundi v. Brescia
 203.
 Aegidius Turjelli, Genuese 190.
 Aegypten 169. 170. 184; Sultan
 v.: Salahadin, Malek al Kamel;
 vgl. Babylonien.
 Afrika 41.
 Aganum, Borgebirge 249.
 de S. Agatha: Albertanus.
 Agde, St. 50. 99; Bischof: Ademar.
 Aguinussum 307.
 Aimerich, Patr. v. Antiochien 50.
 — v. Montechiaro 167.
 Alamannus, Graf v. Syracus 168.
 Alemannus, Eleanus, Pisan.
 Consul 93. 95—97.
 Alarius de Calvo v. Novara 268.
 Alba, St. 181. 189. 227. 260.
 261. — Albesen 220. 234.
 Albenga, St. an der Riviera di
 Ponente 99. 102. 175. 178—
 180. 225. 231. 235. 246—248.
 274; Bischof: Simon II. —
 Albenganer 178. 205. 224. 225.
 292. 295. — Insel v. Albenga
 f. Gallinara.
 Albericetus v. Ancona 280.
 de Albericis (Genues. Familie),
 Albericus: Lanfranc, Ottobonus,
 Ugo, Rubaldus, Jacob, Lanfranc.
 Albericus (falsch Abbericus), Ge-
 nuese 54. 144.
 Albert v. Fiesco, Graf v. Lavagna,
 Nefte Papp Innocenz' IV. 272.
 273. 303.
 —, Kastellan v. Albiffola 280.
 281.
 — Castanea, Genuese 143.
 — Lercarius, Genuese 108.
 — de Mandello v. Mailand, Po-
 desta v. Genua 1246 291. 293.
 295.
 — v. Ronza 189.

- Albert Rocardus, Genuese 181.
 Albertanus de S. Agatha v. Brescia 257.
 Albertinus Ventus, Genuese 216. 217. 219.
 Albiffola an der Riviera di Ponente bei Savona 253. 262. 280. 281.
 Alcherius, Lucchese 131.
 Aldebert, B. v. Nimes 50.
 Aldebrandin, Graf in Tuscan 132. 134.
 Alemanien = Deutschland 205.
 Alemannus s. Alamannus.
 Aleramus Savandanus v. Piacenza 203.
 Alessandria, St. 140. 141. 197. 199. 203. 209. 227. 260. 261. 283. — Alexandriner 140. 141. 175. 204. 220. 234. 283. 304.
 Alexander III., Papp 60.
 — de Zenario, Neapolitaner 302.
 Alexandria, St. 4. 5. 44. 156. 184. 287.
 Alexius I., Kaiser 20. 22. 23.
 Alfons (Anfose), S. des Grafen Raimund I. v. Tripolis 24. 26.
 Aliemus, Graf 154.
 Almerich de Porta, Genuese 143.
 Almerius Panzanus, Genuese 186.
 v. Altacima: Jacob.
 Ambrosius, Genues. Stadtschreiber 181. 189. 194.
 Amedeus III., Graf v. Savoyen 296. 298.
 Amicio v. Canavese, Mailänder 203.
 Amico, Genuese 85.
 Amicus Bruscius, Genuese 32.
 — Grillus, Genuese 84. 98. 100 —104. 126. 134. 142. 152.
 Amicus Mallonus, Genuese 152.
 — Straleria, Genuese 179.
 — Streiaporchus, Genuese 198. 268. 270. 306.
 Ancona, St. 123. 124. 280. — Anconitaner 124. — Mark v. Ancona 205. 258; Markgraf v. 132.
 Andora an der Riviera di Ponente (zwischen Albenga u. Oneglia) 247.
 S. Andreas de Serzo, Kloster v., bei Genua 277.
 Andreas de Burgaro, Genuese 221.
 — de Carmadino, Genuese 257. 268.
 — Gatelufius, Genuese 295.
 — de Ripalta 181.
 Andriolus Domusculte, S. d. Enricus, Genuese 221.
 — de Mari, S. d. Ansalbus 220. 243. 245. 256. 270. 272. 287 —289. 299—302. 304.
 — de Nigro, Genuese 258. 295.
 Anfose s. Alfons.
 Angelotus Vicecomes, Genuese 149.
 Anglerius de Mari, Genuese 145.
 Anioinus: Jacob.
 Anricus s. Heinrich.
 Ansalbus v. Asti, Genuese 304. 305.
 — de Auria, Genuese 41.
 — Bolletus, Genuese 189. 191.

- Ansalbus v. Brasile** 32.
 — **Bufferius**, Genuese 145. 160.
 — **Ceba**, Genuese 141.
 — **Corfus**, Genuese 24. 27. 28.
 — **Embronus**, Genuese 202.
 — **Golias**, Genuese 143.
 — **de Lanerii** 258.
 — **Lavandarius**, Placentiner 208.
 — **Malfans**, Genuese 167.
 — **Mallonus**, Genuese 84.
 — **Mallonus Solbanus**, Genuese 203. 224.
 — **de Mari**, Genuese, Sicil. Admiral 186. 210. 213. 220. 224—231. 238. 239. 241—246. 250—256. 263. 270. 272. 287. 288. 299.
 — **de Nigro**, Genuese 139.
 — **de Nigro**, Genuese 186.
 — **Spinola**, Genuese 31.
 — **de Trenquerio (Tanclai)**, Genuese 108. 112.
Anselm, Erzb. v. Mailand 18.
 — **de Caffara**, Genuese 51. 71.
 — **de Fontana v. Piacenza** 167.
 — **Garrus**, Genuese 71.
 — **Rascherius**, Genuese 7.
Antibes, St. 248. — **Rap v. Antibes** 249.
Antiochien, St. 3. 4. 7—15. 18—21. 25. 27. 32. 41. 149; St. Peterkirche 13; Fürsten: **Boemund I.**, **Tancred**, **Rainald**; Patr.: **Aimerich**, **Elias**; von A.: **Bonusvassallus**, **Lanfranc**.
Antolinus Molinari v. Piacenza 267.
Antonius Advocatus, S. des Lanfranc, Genuese 302.
Apulien 197. 205. 256. 295. 296.
Aquilae portus, Bucht von Faciotat in der Provence, abgeschlossen durch das Cap de l'Aigle 107.
Arborea (= Orisano), St. auf Sardinien 82. 110; Richter: **Bareso**.
Archadius v. Caesarea 38.
Archantus, Hafenthurm v. Laodicea 20.
Arbigus de Comitibus, Genuese 190.
Arbitus de Comitibus v. Mailand 279.
Arenzano an der Riviera di Ponente (zwischen Voltri u. Barazze) 228. 246. 251. 252. 254. 255. 299. 300.
Arles, St. 98. 99. 104. 105. 278.
Armannus Antelminelli v. Lucca 203.
Arno, Fl. 63. 135. 242.
Arnold v. Monza, Mailänder 203.
Arnald Strictus v. Piacenza 149. 151.
Arragon, Kg. v. 161.
Arthonus de Runcho, Genuese 181.
Ascalon (Scalona), St. 16. 19. 21.
Asinaria (Isola dell'Asinara) 85.
Asti, St. 140. 227. 284. 305. 309. — **Astesen** 220. 234.
Augustinus, Span. Sarrazene 183.
de Auria (d'Oria), Genues. Familie 215—217; **Aurie**: **Obertus**, **Jacob**, **Ansalbus**, **Henricus**, **Symon**, **Wilhelm**, **Botarius**, **Obertus**, **Gavinus**, **Percival**, **Manuel**, **Jngo**.

- Azolin (Ezzelin) v. Romano 195.
 196.
 — Alexii v. Bologna 304.
 Azotus (Asdod), St. im Heil. Lande
 21. 22. 24. 36.
- B**
- Baalardus de Palla, Genuese 189.
 Babylonien 19. 34; Fürst v., f.
 Levealmerebus.
 Bacemus: Symon.
 Baffa, St. auf Cypern 171.
 de Bagaroto: Paganus.
 v. Bagnolo Meffa (Prov. Brescia):
 Konrad.
 Balbicio Cutis, Genuese 148.
 — (Valbizo, Valbezo, Valbizonus,
 Baldezonus) Ufusmaris, Ge-
 nuese 41. 51. 66. 71. 73. 74.
 77—79. 142.
 Balduin, Graf v. Boulogne, I. Kg.
 v. Jerusalem 6. 18. 19. 22. 25.
 26. 32—36.
 — III., Kg. v. Jerusalem 48—50.
 Baldoïn Guercius, S. d. Henricus,
 Genuese 75. 113.
 — Scotus, Genuese 280. 305.
 Balengarius v. Piacenza 280.
 Balzana, Genues. Schiff 279.
 Bancherius: Martin.
 v. Bar: Petrus.
 Baraterius: Rubaldus, Philipp.
 Barcelona, St. 53; Graf: Rai-
 mund Berengar IV.
 Barefo, Richter v. Arborea (Kg. v.
 Sardinien) 73—85. 88. 89. 91.
 118.
 Bari, St. 192.
- Bartholomäus Ferrarius, Genuese
 305.
 —, Franzose 5. 6. 12.
 —, Mag., Genues. Stadtschreiber
 181. 186. 189. 194.
 Barut f. Berytus.
 Les Baux (in der Provence), Herren
 v. 104.
 Beatrix, Gem. Kaiser Friedrichs I.
 58. 66. 144.
 —, L. Raimund Berengars IV.,
 Grafen der Provence, Gem.
 Karls Grafen v. Anjou 287.
 288.
 Beaucaire, St. 102.
 Becus Rubens Vicecomes, Genuese
 295.
 Bellamutus, Genuese 140.
 Bellusbrunus de Castello, Genuese
 149—151.
 Belmustinus Vicecomes, Genuese
 179.
 Beltram f. Bertram.
 Benevent, St. 48.
 Benvenutus, S. d. Jancus v.
 Bologna 304.
 Berard, päpstl. Notar 200.
 Bergamo, St. 302.
 de Bergonato: Johannes.
 Bergundius Pugnus v. Alba,
 Genuese 181.
 Bernhard Attonis, Provençale 48.
 50.
 Bernard v. Castronovo aus Pia-
 cenza, Podesta v. Genua 1247
 295. 296. 299—301. 304.
 — Liberellus von Capriata d'Orba
 304.

- Bernard Rubens, S. Ugo's, Parmese 284. 285. 297.
- Bertholus Tabernerius, Parmese 297.
- Bertram (Beltram) Sabata, Graf v. Tripolis, S. d. Grafen Raimund I. v. Tripolis 24. 26—28.
- de Marino, Genuese 59.
- Salimbene 154.
- Berytus, Barut (Beirut), St. 21.
- Befaza s. Bisacia.
- Bethlehem 5.
- Beziers, St. 50; Bischof: Wilhelm II.
- Biandrate, Graf v. (Albert oder Guido) 18; Graf: Guido.
- Bigotus, Genuese 66. 75.
- Bigurrus de Porta v. Piacenza 234.
- Bisacia, Bisatia, Bisaza, Befaza: Rubaldus.
- Bisacinus, Genuese 144. 148.
- Bisagno, Fl., Genues. Podestarie des, 208 (Bisanne). 228. 235. 241. 281; v. B.: Enricus.
- Biandrate s. Biandrate.
- Blasius Castagna, Genuese 208.
- Bobbio, St. 208.
- Boca: Lanfranc.
- de Bocherone: Ogerius.
- Böhmen, König v.: Wladislaw II.
- Boemund, Fürst v. Tarent, I. Fürst v. Antiochien, S. Herzogs Robert Guiscard 7. 8. 10. 14. 15. 18. 19. 24.
- Boiamund de Dbone, Genuese 45. 140.
- Boiolus, Minoritenbruder 271. 272.
- Bolletus: Honoratus, Ansalbus. Bologna, St. 165. 208. 234. 258. 280. 304. — Bolognesen 204. 213.
- Bonacursus, Pisan. Consul 63.
- de Palude, Podesta v. Pisa 263.
- Bonatia, Genuese 145.
- Bonaventura, päpstl. Gesandter 202.
- de Bonicetis: Jacobinus.
- Bonifacio auf der Südspitze v. Corsica 147. 156. 184. 286.
- Bonifaz, Erzb. v. Genua 160.
- II., Markgraf v. Montferrat 154. 157.
- III., Markgraf v. Montferrat 234. 257—260. 276. 278. 284.
- v. Craxerana 247.
- de Lafratra v. Bologna 304.
- Panzannus, Genuese 189. 191.
- de Bono Signore: Wilhelm.
- Bonusfiliolus v. Bologna 234.
- Bonusmatus de Medolico 32.
- Bonusvassallus v. Antiochien, Genuese 71. 139.
- Brunus, Genuese 145.
- Bulfericus, Genuese 58. 59. 72.
- Caligepallii, Genues. Stadtschreiber 181. 189. 194.
- de Castro, Genuese 51. 71.
- de Lamberto Medico, Genuese 45.
- Sardeua, Genuese 189. 204. 295.
- de Sauro, Genuese 295.
- Ususmaris, Genuese 98.
- de Bonvicino: Henricus.
- Borgo dei Fornari an der oberen Scrivia (zwischen Busalla und Ronco Scrivia) 236.

- Borgo San Dalmazzo, St. (Prov. Cuneo) 66.
- Bosco Marengo (Circond. di Alessandria) 54.
- v. Bosco, Markgrafen: Konrad, Manfred.
- Boscius Pavarus v. Mailand 291.
- Botacius' Sohn, Pisaner 73.
- Botarius de Auria, S. Wilhelms, Genuese 145.
- Botexanus v. Parma 181.
- Botus: Detesalve.
- Bovarel de Grimaldis, Genuese 234.
- de Bovarello: Rambertinus, Rambertinus.
- Bozzolo an der Vara (Gemeinde Zignago, Circond. di Levante) 207 (Bozulus). 223 (Bozolum). 235 (Buzolium). 299.
- v. Brafile (heute Bolzaneto n. v. Genua): Ansalbus.
- Brescello am Po 298.
- Brescia (Brixia), St. 149. 166. 194. 196. 199. 203. 208. 211. 234. 257. 258. 268. 276. 297. — Brescianer 143. 194. 195. 204. 297.
- Brixianus de Piazario v. Brescia 257.
- Brunus: Bonusvassallus.
- Bruscus: Amicus.
- Bucutius de Mari, Genuese 108.
- Buferius, Bufferius: Wilhelm, Ansalbus, Symon.
- Bulboninus, Genuese 202. —: Wilhelm.
- Bulbunofus, Genuese 152.
- Bulcarinus, Pisan. Richter 73.
- Bulfericus: Bonusvassallus.
- Burgarinus de Burgaro, Genuese 286.
- v. Piacenza 295.
- de Burgaro: Andreas, Burgarinus, Wilhelm.
- de Burgo: Adalard.
- Burgonzus v. S. Razzaro 73.
- Burgund, Herzog v.: Hugo III.
- Buronus, Buironus: Wilhelm.
- Busacarinus, Pisan. Admiral 238. 242. 243. 245.
- Busalla an der oberen Scrvibia (Circond. di Genova) 219. 229. 236. 237.
- Busca: Wilhelm, Burpallus.
- Buzea (Budjia, Bougie), St. in Algerien 106. 136. 251. 271. 286.
- Buzolium s. Bozzolo.

C

- Caelestin III., Papst 149.
- Caesarea, St. im Heil. Lande 21 —24. 31. 32. 37. 38. 40. 57; Peterskirche 41; Laurentiuskirche 41.
- Cafari, de Cafaro, Capharo, Cafara: Anselm, Otto.
- Cafarus v. Caschifellone, Genuese 3. 4. 7. 19—22. 25. 31. 32. 36. 42. 43. 46. 51. 54. 56. 57. 60.
- Tagapistus: Guirardus.
- Cagliari, St. 76. 110. 119. 147. 285; Richter v. 44; Richter: Petrus; König: Musaitus.

- Caifas, Raiphas (Raifa), St. im Heil. Lande 21. 34.
- Caligis de Palio, Caligepallii: Wilhelm, Bonusvassallus.
- de Calvo: Marius.
- Calvus: Johannes.
- de Camilla: Symon.
- de Campo: Genues. Galeere 113; Jonathas, Picamilus.
- de Canturo: Jacob.
- Capalbi (richtig Capaccio) Burg in der Provinz Principato citeriore 293.
- Capdole, Bürger v. Marseille 107.
- Capellis, Fl. s. Capeau.
- Capo di Monte 244.
- de Capociis: Petrus.
- Caponus: Roger.
- Capra, Fl. = le grau de la Chèvre (Rhönemündung) 99.
- Capraia Insel 112. 250.
- Capri Insel 155.
- Capriata d'Orba (Circond. di Novi Ligure), St. 182. 304.
- v. Capriolo: Gualandrinus.
- Capua, St. 151.
- Capus-Malei: Bivalbus.
- Caputmalli: Wilhelm.
- Caputorgogii: Wilhelm.
- Carasco s. Celasum.
- Carbonus Malocellus, Genuese 183.
- Carbuntium, Citadelle von Antiochien 11.
- Carlevarius Ladonus v. Mailand 268.
- de Carmadino, Carmadinus: Wilhelm, Fdo, Roland, Andreas, Lanfranc.
- Carpina, Theil der Gemeinde Ricco del Golfo di Spezia 223 (Carpana). 235. 299; v. C.: Enricus, Guirardinus.
- v. Carretto (Carreto) Markgrafen: Otto, Heinrich, Jacob, Manfred.
- Casale, Theil der Gemeinde Pignone (Circond. di Levante) 299.
- v. Casale: Gandulf, Gilius.
- Cassana in der Gemeinde Pignone (Mandam. di Levante) 207 (Cazana). 299.
- Cassine, St. an der Vormida (Prov. Alessandria) 227. 234. — Cassinesen 220.
- Castanea, Castagna: Albert, Blasius.
- Castel de Mare = Castelvolturno am Meer n. v. Neapel 150.
- Castellanus v. Savignone, Genuese 305.
- de Castello: Rogeronus, Fulco, Bellusbrunus.
- Castel San Pietro dell' Emilia 165.
- de Castro: Bonusvassallus, Fulco, Konrad.
- v. Castronovo: Bernard.
- Catania, St. 158.
- Cavacia v. Zolaschum 298. 299.
- Cavagnus: Wilhelm.
- Cavalaire, Hafen in der Provence 249.
- Cavaruncus, Cavarruncus: Wilhelm, Ginata.
- Cazana s. Cassana.
- Ceba: Ansalvus.

- Santa Cecilia an der Riviera bei Savona 259.
- Telascum, Telaschum (vielleicht Tarasco n. v. Chiavari) 235. 241.
- v. Terreto: Obertus.
- Terbo an der Riviera di Ponente bei Oneglia 225. 247.
- Tenta, St. in Marokko 85. 156. 183. 251; Sultan v. 194.
- v. Teva, Markgrafen 234. 284; Georg, Manuel.
- Thalons, Graf v.: Wilhelm II.
- Chiavari, St. an der Riviera di Levante 228; v. Th. (Clavarum): Nicholasus.
- Thowaresmier s. Colosmer.
- Christian I., Erz. v. Mainz 115. 118. 122. 123. 127—136. 142.
- Tibo: Lanfranc.
- Ticada: Wilhelm, Wilhelm.
- Ticero 59.
- Tigali, Genues. Familie 287; Tigalla, Schiff dieser Familie 292; Tigala: Wilhelm, Lanfranc, Nicola.
- Tiligoingo: Jacob.
- Tintracus: Genuese.
- Tivtabecchia, St. 133. 134. 150. 211. 272. 274.
- Clavarum s. Chiavari.
- de Tocallis: Petrus.
- Togoleto an der Riviera di Ponente (zwischen Parazze und Boltri) 251.
- Colosmer (Thowaresmier) 279.
- de Columba: Wilhelm.
- de Comitibus: Ardigus; de Comite: Arditus.
- Como, St. 143.
- de Concesso: Konrad.
- Constantinopel, St. 17. 18. 20. 22. 23. 61. 146; Genues. Kaufhaus (fondaco) 61; Kaiser: Alexius I, Manuel Comnenus.
- Constanze, Gem. Kaiser Heinrichs VI. 151.
- Contardus s. Gontardus.
- Contolinus, Pisaner 106.
- Corbonam (Kerboga) Fürst der Türken (v. Mosul) 11. 13.
- Corfu, Insel 22. 23.
- Corneto, Hafenst. in Toscana 274.
- Cornice 242, R. 2.
- Corniglia an der Riviera di Levante (s. v. Bernazza) 244. 299.
- Coronata, Genues. Schiff 285.
- Corrizana, Türkisches Land 18. 24.
- Corfica, Insel 63. 65. 113. 250. 251. 288. 301. 302.
- Corso, Kap an der Nordspitze von Corfica 274.
- Corfus, Genuese 66.
- de Palazolo, Genuese 123. 152.
- Sigismundi, Genuese 71. 84. 102. 123. 126. 134. 135.
- Corfus: Ansaldo.
- Corvara (Theil der Gemeinde Beberino, Circond. di Levante) 223. 235. 299.
- Corvo, Kap am Golf von Spezia 242.
- Costapelata in der Gemeinde Santo Stefano d'Aveto (Circond. di Chiavari) 236.
- Cotromil s. Landulf.
- Cozanus: Ricobonus.

v. Craverana (Cravanzana, Circond. Alba): Mabilia, Bonifaz. Cremona, St. 175. 194. 195. 197. 284. 284. 297. 307. — Cremonesen 194. 196. 297. 307.

Crispinus: Jonathus, Wilhelm. Santa Croce am Arno 135.

de Cruce: Nicolaus, Obertus, Ottobonus.

de Curia, Genues. Familie 152. 153; de C.: Rubaldus.

de Curtenova: Mathaeus.

Cutis: Baldicio.

Cypern (Cyperus), Insel 20. 171.

Cyrimellus: Philipp.

D

Daimbert, Patr. v. Jerusalem 17. 33. 35—40.

Damastus, St. 146.

Damiate, St. 170. 171.

Davidsburg in Jerusalem 16.

Dego an der oberen Bormida (Circond. di Savona) 281.

Deiva an der Riviera di Levante 241.

Denia, St. in Spanien 182.

Detesalve Botus 197.

— de Detesalvis, Genuese 286.

Deutschland 47. 67. 71. 79. 119. 123. 126. 127. 132. 152. 161. 165. 169. 185—187. 195. 196. 205. 209. 303. — Deutsche 51. 54. 140. 153. 194.

Diano an der Riviera di Ponente bei Oneglia 226.

Dodo de Avvocato, Genuese 7.

de Domocolta, Domusculte: Ober- tus, Enricus, Andriolus.

Dracus de Gambolato 154.

Durantus v. Marliate, Mailänder 194.

E

v. Eboli (de Ebulis): Marinus.

Ebriacus s. Embriacus.

Edeffa, Ragas, St. 18. 25. 32.

Edsa, Insel 112. 113.

Elemanus s. Alamannus.

Eliae s. Heliae.

Elias, Patriarch v. Antiochien 303.

Embriacus (Ebriacus), Embriaci: Wilhelm, Primus, Hugo, Nicola, Wilhelm, Wilhelm Ugonis, Nicolaus, Wilhelm Riger, Johannes, Philipp.

Embronus, Genuese 153.

Embronus: Ansaldo.

Encius s. Heinrich.

England, Könige v.: Heinrich II, Richard I.

de Englesco: Jacob.

Enricus, Enricetus s. Heinrich.

Ezzelin s. Azolin.

F

Faenza, St. 205. 208. 213. 230.

— Faventiner 212.

Fano, St. 71.

Faro (Punta del), Ostspitze von Sicilien (aber auch der Stretto di Messina so bezeichnet) 155. 156.

Faro, Leuchtturmspitze von Genua 227. 237.

Ferrara, St. 204. 258.

Ferraria, Genues. Schiff 285.

- Ferrarius: Bartholomäus.**
Ferrum, Fl. (= Orontes, falsch statt Salef) 149.
Fiaccone (Fiaconum) (Circond. di Novi Figure) 236.
Filocarius, Hafenthurm von Paodicea 20.
Finale (Finarium) an der Riviera di Ponente bei Noli 206. 232—235. 248. 258. — Finalesen 224.
Fiaconum s. Fiaccone.
Fiaonus: Ingo.
de Flisco, Fiesco (Fiesco), Herren 297; v. Fl.: Edbistus, Siniwald (Papst Innocenz IV.), Albert, Jacob, Ugo, Macia.
Florenz, St. 135. — Florentiner 135. 136. 142. 214.
Florina, Pisan. Schiff 286.
Foggia, St. 193.
de Fontana: Anselm.
v. Forcalquier, Graf: Raimund Berengar.
Fornarius: Wilhelm, Otto, Ugo.
Fortis v. Montechiaro 234.
Fourques bei St.-Gilles an dem petit Rhône-Arm 100.
Franciscus: Thebald.
Franken 7—9. 11. 15—18. 22. 41.
Frankreich, Könige v.: Philipp I., Philipp II., Ludwig IX.
Fredenzo, Fredenzonus Gontardus, Genuese 41. 123. 126.
Fredentio Gontardus, Genuese 143. 145.
Fredericus s. Friedrich.
de Frezia: Ingo.
Friedrich I., Kaiser 43. 47. 51—55. 57—59. 64. 66. 67. 71—81. 86—89. 92. 114—129. 135. 140—144. 146—149.
— II., Kaiser, Kg. v. Sicilien u. Jerusalem 165—171. 175. 177. 178. 182. 184—199. 201. 204. 205. 208. 210—212. 219. 221—223. 227. 230. 234. 235. 237. 238. 252. 258—260. 262. 268—271. 273. 276. 277. 280—284. 287—299. 302. 303. 305—310.
— II., Herzog v. Oesterreich 282.
—, Markgraf v. Gavi 303.
— Grillus, Genuese 181. 198. 201. 212. 219.
Frixonus: Jacob.
Fulcher, Patr. v. Jerusalem 48.
Fulco de Castello, Genuese 147. 160.
— de Castro, Genuese 74. 140.
— Guercius, Genuese 198. 202. 207. 215. 225. 233. 264. 268. 269. 294.
—, S. d. Gräfin Guilia, Genuese 144.
— Spezapreda, Genuese 149. 152.
- ⑥
- Gabernia: Wilhelm.**
Gabriel, Engel 5.
— de Petrasancta, Mailänder 302.
Gaeta, St. 154; Bischof: Petrus.
— Gaetaner 119.
de Gaidella: Wilhelm.
Gaietanus: Johannes.

- Gaitanus:** Rainer.
- Galea, Galleta:** Wilhelm.
- v. Gallerate (Gallarate, Prov. Mailand):** Johannes.
- Gallinara, Insel bei Albenga an der Riviera di Ponente** 197. 225. 246. 247.
- Gallura (nordöstlicher Theil v. Sardinien), König v.:** Encius.
- Gallus:** Bassalus.
- Galope, Kap (de la Garroupe)** 248. 249.
- Gamba v. Mazate, Mailänder** 194.
- de Gambolato:** Dracus.
- Gandulf v. Casale, Placentiner** 208.
- **Constancii, Genues. Gerichtschreiber** 126.
- **v. Serto, Genuese** 190.
- **Ufusmaris, Genuese** 75.
- Gapeau (Capellis), Fl.** 250.
- Garfagnana, Provinz** 235. 298. 305.
- v. Garlac:** Johannes.
- Garrinus:** Anselm.
- Gatellusius, Gatellusius, Gatuslusius, Gatuslusius:** Jacob, Andreas, Lanfranc.
- Gavarus, Gavarrus, Graf = Gebhard v. Leuchtenberg** 73. 79.
- Gavi (Circond. di Novi Ligure)** 150. 284; **v. G. Markgrafen:** Enricus, Friedrich; **v. G.:** Paganinus.
- Gavidionum, Gavidionum (ehedem in der Nähe von Gavi gelegen)** 220. 222.
- Gavinus de Auria, Genuese** 194.
- Gebhard, Graf v. Leuchtenberg s. Gavarus.**
- Genua, Genuesen, Genuessische Bürger, Ritter, Balistarien, Seeleute, Kaufleute, Schiffe, Galeeren, Flotte, Genuessisches Heer, Gebiet u. s. w., fast auf jeder Seite des Bandes; St. Thomaskloster** 289; **Kirchen:** S. Grabes 67; S. Laurentius 48. 85. 120. 148. 198. 199. 203. 214. 216. 217. 237. 241. 264. 290; S. Maria de Vineis 148. 190; S. Maria Magdalena 204; S. Syrus 7. 154; S. Victor 142; Hospital der Johanniter 204; **Straßen:** des Fleischverkaufs u. des Molo 242; des S. Laurentius 238; **Ortschaften:** St. Andreaskloster 199; Bruida 251; Loculus 237; Molo 290; Palast des Erzbischofs 188. 211. 275; **Stadtgraben Boccabove** 67; **Erzbischöfe:** Johannes (III.?), Syrus, Bonifaz, Johannes IV. v. Cogorno. — **Registrum der Stadt** 15. 19. 26. 82.
- Georg, Markgraf von Ceva** 234. 257. 260. 284.
- S. Georg, Meeresarm des = Hellespont** 148.
- , **Flagge des** 216. 225. 238. 239. 241. 249. 265. 266.
- Gerard (falsch Otto), Erzb. v. Ravenna** 149.
- **Bulgarelli, Pisaner** 131.

- Gerard Gausfredi, Pisaner 66.
 San Germano, St. (jetzt Cassino
 genannt, Prov. Terra di Lavoro)
 151.
 Gertrud, Nichte Friedrichs II. k.
 v. Oesterreich 282.
 Ghetus: Lambert.
 Gibel, Groß, St. im Heil. Lande
 20.
 Gibelletum, Klein Gibel (Byblus),
 St. 21. 24. 25. 27. 28.
 Giglio (Zigium), Insel (s. v.
 Elba) 220.
 Gilius v. Casale 291.
 St.-Gilles, St. 5. 26. 98—101.
 103; Grafen: Raimund IV.,
 Raimund V.; Abt v. 102. 103.
 Ginata Cavarruncus, Genuese 304.
 Girovi, wohl die Sireneninseln
 (i Galli) im Golf v. Salerno
 155.
 Santa Giusta auf Sardinien,
 Bischof v.: Ugo.
 Gloria: Guascus.
 Golfo Doio (di Drosai an der
 Ostküste von Sardinien) 111.
 Goliath: Ansaldo.
 Gontardus, Gontardus: Fredenzo,
 Ido, Enricus, Fredenzo.
 Gorgona, Insel, Abt v. 112.
 Gorgonzola (s. v. Monza) 290,
 N. 1; v. G. (Gorgonzola):
 Wilhelm.
 Gottfried IV. von Bouillon, Her-
 zog v. Nieder-Lothringen 4—6.
 14. 17—19. 24.
 Graciade v. Brescia 208.
 Grafellus: Jacob.
 Gregor IX., Papst 185. 199. 200.
 202. 204. 209. 229.
 — v. Montelongo, päpstl. Legat
 203. 204. 209. 210. 218. 221
 257. 259. 297.
 Grenoble, St. 7; Bischof: Hugo I.
 Griechen 19. 20. 61.
 Grillus, Grilli: Amicus, Mar-
 chisus, Friedrich, Ingo.
 Grimaldi, de Grimaldo, de Gri-
 maldis: Obertus, Grimalbus,
 Lanfranc, Bovarel, Grimalbus.
 Grimalbus, Genuese 58. 66. 67.
 121.
 — Grimaldi, Genuese 189.
 — de Grimaldis, Genuese 268.
 Grogonzola s. Gorgonzola.
 Gropo St. Petri, Burg 298.
 Grossefo, St. 290. 292.
 Gualandrinus v. Capriolo 234.
 Guaracus: Roland, Otto, Konrad.
 Guarnerius, Mark des 205.
 — Judez, Genuese 223. 280. 305.
 de Guasco, Guascho: Manuel.
 Guascus Gloria, Savonefe 209.
 de Guercino, Guercio: Petrus.
 Guercius: Henricus, Balduin,
 Johannes, Fulco, Wilhelm,
 Enricetus.
 Guido, Kg. v. Jerusalem 146.
 —, Graf v. Biandrate 55.
 — Guerra, Graf in Tusciem 132.
 — v. Fodi, Genuese 54. 66. 75.
 — v. Parma 181.
 — de Petrasancta, Mailänder 302.
 — Policinus, Genuese 184.
 — de Rustico de Rizo 32.
 — v. Savignano 304.

- Guido Spinula, Genuese 148.
 — de Villana v. Brescia 234.
 de Guidone: Oglerius.
 Guidotus de Nigrone, Genuese 140. 144.
 Guilia, Gräfin 144.
 Guirardinus v. Carpena 302. 303.
 Guirardus Gagapifus v. Mailand 208.
 — Spalla, Placentiner 208.
 Guiringellus: Philipp.
 Guiscard de Petrasancta, S. des Paganus, Mailänder 302.
 de Guisulfo, Guisulfi: Jacob, Lanfranc.
- §
- Hastachius, Probst v. Brescia 257.
 Heinrich, Henricus, Enricus, Enricetus, Encins, Anricus.
 Heinrich VI. Kg., V. Kaiser, S. R. Friedrichs I. 144. 147. 149 —154. 156—161. 168.
 — (VII.) Kg., S. R. Friedrichs II. 175. 185.
 — (Raspe), Landgraf v. Thüringen, Röm. Kg. 293. 296.
 — II., Kg. v. England 144.
 Enricus, Encius, Kg. v. Turritanien u. Gallura, S. R. Friedrichs II. 212. 213. 260. 262. 289. 290. 297. 306.
 Heinrich II., B. v. Lüttich 79.
 —, B. v. Savona 200.
 —, Markgraf v. Carretto 175. 178.
 Enricus, Markgraf v. Gavi 303.
 Heinrich, Markgraf v. Loreto 45.
 Heinrich, Graf v. Malta 170. 171. 257.
 Enricus, Pisan. Consul 66.
 Henricus de Auria, Genuese 58. 128.
 Enricus vom Bisagno, Genuese 189. 258.
 Henricus de Bonvicino, Genuese 181.
 Enricus, Enricetus, v. Carpena 98. 106.
 — Domusculte, Genuese 197. 208. 221.
 —, S. d. Embronus, Genuese 153.
 Henricus Gontardus, Genuese 108. 143.
 — Guercius, Genuese 75.
 Enricetus Guercius, Genuese 233.
 Enricus Judez, Genuese 85.
 — Mallo, Genuese 85. 123.
 — Mallonus, S. des Ottobonus, Genuese 304.
 Enricus Malusocellus, Genuese 51.
 — Malocellus, Genuese 203.
 — v. Monte-Donnico 295.
 Anricus v. Monza, Mailänder, Podesta v. Genua 1240 203. 206. 207.
 Enricus de Nigro, Genuese 203. 233.
 — v. Tertiago, Mailänder 194.
 Henricus Mulazana de Volta, Genuese 184.
 Heliae, Eliae: Pascalis, Dto, Rubaldus.
 v. Holland (Oslandi) Graf: Wilhelm II.

- Homobonus v. Ferrara** 258.
St.-Honorat, Insel (de Lérins)
 248. 249.
Honoratus Bolletus, Genuese 167.
Hospital v. Jerusalem f. Johanniter.
Hugo, Ugo.
Hugo I., B. v. Grenoble 7.
Ugo, B. v. Santa Giusta auf Sar-
dinien 73. 82.
 —, **Genues. Archidiacon** 43.
Hugo d. Große, Bruder Kg. Phi-
lipps I. v. Frankreich 7.
 — **III., Herzog, v. Burgund** 148.
Ugo Albericus, Genuese 126.
 — **Balditionis, Genuese** 140.
 — **Cancellarius, Genues. Richter**
 186.
Hugo Embriacus, Genuese 27. 28.
Ugo v. Fiesco, Neffe Papst Inno-
cenz' IV. 273. 280. 295.
 — **Fornarius, Genuese** 291.
 — **Percarius, Genuese** 200. 274.
 291. 294.
 — **Magiscola** 200.
 — **Rubeus, Parmese** 285.
 — **Scotus, Genuese** 141.
Hugolinus, Ugolinus, Uguo-
linus.
Uguelinus, Graf, Grafschaft des
 133.
Hugolinus Mallonus, Genuese
 144. 150.
Ugolinus Rubeus v. Parma, Po-
desta v. Genua 1231 181. 184.
 186—189.
Hyères, St. in der Provence 248
 —250. 255; **Inseln v. S.** 249.
 250.
- J**
- Jacob, Cardinalb. v. Palestrina**
 195. 210. 221.
 —, **Markgraf v. Carretto** 206. 232
 —234. 248. 258. 261. 264. 292.
 295. 303. 305.
 — **v. Fiesco, Graf v. Sabagna,**
Neffe Papst Innocenz' IV. 272.
 273. 303.
 — **Albericus, Genuese** 203.
 — **Anioinus, Genuese** 304.
 — **v. Altacima, Richter** 295.
 — **de Auria, Genuese** 3.
 — **de Canturo, Richter** 291.
 — **Cisigoينو v. Brescia** 258.
 — **de Englesco v. Piacenza** 267.
 — **Frixonus, Genuese** 234. 280.
 — **Gatellusius, Genuese** 203. 205.
 268.
 — **Grafellus v. Mailand** 234.
 — **de Guisulfo, Genuese** 167. 189.
 — **Jalni v. Noli** 256.
 — **Jsembardi, Genuese** 190.
 — **v. Levanto, Genuese** 224. 274.
 294.
 — **Malocellus, Genuese** 194. 200.
 210. 216. 221. 268.
 — **Manerius, Podesta v. Genua**
 1195 160.
 — **de Osa v. Mailand** 258.
 — **Papia, Genues. Stadtschreiber**
 203. 208. 234. 258.
 — **Picamisium, Genuese** 181.
 — **de Presbitero v. Parma** 167.
 — **de Roca, Placentiner** 208.
 — **de Runco v. Tortona** 167.
 — **de Tertago v. Mailand, Po-**
desta v. Genua 1236 194.

- Jacob de Turca, Genuese 145.
 Jacobinus de Bonicetis 291.
 — Ventus, S. d. Petrus, Genuese 221.
 Jafni: Jacob.
 Jconium, Sultan v.: Kilibsch Arslan.
 Jdo de Carmabino, Genuese 145.
 — Gontardus, Genuese 51. 54. 59. 101. 108.
 — Picinus, Genuese 150.
 de Jenario: Alexander.
 Jerusalem 3—6. 15—19. 21—23. 25. 32. 34. 41. 146. 279; Curie v. Jer. 17; S. Grabeskirche 26. 35; Königreich v. Jer. 33. 34; Könige: Balduin I., Balduin III., Guido, Friedrich; Patr.: Daimbert, Fulcher, Robert.
 Jngo de Auria, Genuese 219. 230.
 — Flaonus, Genuese 7.
 — de Frezia, Genuese 140. 143.
 — Grillus, Genuese 215. 216.
 — Percarius, Genuese 179.
 — Tornellus, Genuese 149.
 — Tornellus, Genuese 268.
 — de Volta, Genuese 51. 59. 85.
 — Bonifacii de Volta, Genuese 184. 194. 216. 217.
 Innocenz IV., Papst, Sinibald Fiesco v. Savagna 267—269. 271—278. 280. 282—284. 292. 295—298. 308—310.
 de Insula: Obertus Bassus.
 de Insulis: Dionus, Villanus.
 Johanna, E. Kg. Heinrichs II. v. England, Gem. Kg. Wilhelms II. v. Sicilien 144.
 Johannes III. Bathatus, Kaiser (v. Nicäa) 184.
 — Caietanus, Cardinal 275.
 — v. Toledo, Cardinal 275.
 — (III.?) Erzb. v. Genua 76. 119.
 — IV., Erzb. v. Genua 202. 275.
 — v. Paris, Geistlicher 293.
 —, Präfect v. Rom 132. 133.
 — Advocatus, Genuese 153. 155. 160.
 — de Vergonato v. Brescia 257.
 — Calvus, Genuese 234.
 — Embriacus, Genuese 200. 208 (Embriacus).
 — v. Gallarate, Mailänder 189.
 — v. Garlac, Französl. Ritter 293.
 — Guercius, Genuese 180. 181. 186. 280.
 — Judez, Genuese 85.
 — Masusancelus, Genuese 45. 51.
 — de Nigro, Genuese 285.
 — Piper, Genuese 216.
 — v. Reggio, kaisers. Hofrichter 188.
 — Spinula, Genuese 186. 201.
 — Streiaporcus, Genuese 199. 212. 215. 218.
 — de Turca, Genuese 295. 306.
 — de Volta, Genuese 199.
 —, Genues. Stadtschreiber 59.
 —, Kämmerer 15.
 S. Johanneskirche auf der Insel (Palmaria) 86.
 Johanniter, Hospital v. Jerusalem, Hospitaliter 48. 279; Landmeister des Hospitals in der Lombardei 293.
 Jonathas (Jonatas) de Campo, Genuese 75. 108.

Jonathus Crispinus, Genuese 41.
 Joppe, St. 16. 17. 19. 21. 34. 36.
 Jordan, Fl. 5. 16. 36.
 Jordanus Richerius, Genuese 181.
 Jschia, Insel 151. 155.
 Italien 43. 47. 54. 58. 59. 123. 127.
 128. 132. 140. 178. 185—187.
 213. 280. 293. 303. — Italiener
 53. 132. — Italisches Reich 51.
 — Italienische Städte 52. 275;
 Italienische Staaten 52.
 Jthaca s. Val de Compar.
 Juden 273.
 Sancta Julia für Santa Giusta
 auf Sardinien 73. 82.
 Juscellus, Genuese 109.
 de Justa: Philipp, Roger.

K

Kamel, Malek al, Sultan von
 Aegypten 170. 184.
 Karl, Graf v. Anjou u. der Pro-
 vence, Br. Ludwigs IX. Kgs.
 v. Frankreich 287. 301.
 Katherina, E. K. Friedrichs II.,
 Gem. des Markgrafen Jacob v.
 Carretto 303.
 Kerboga s. Corbonam.
 Kilidsch Arslan, Sultan v. Icon-
 nium 148. 149.
 Köln, Erzb. v.: Rainald.
 Konrad III., Kg. 56.
 — IV., Kg., S. K. Friedrichs II.
 288. 293.
 Konrad, Erzb. v. Mainz 79.
 —, B. v. Metz u. III. v. Speier,
 Kanzler 166.

Konrad, Kapellan K. Friedrichs I.
 86—88. 91—94.
 —, Markgraf v. Bosco 227. 234.
 — v. Malaspina, Markgraf 195.
 294.
 —, Markgraf v. Montferrat 132.
 146.
 — v. Bagnolo 167.
 — de Castro, Genuese 190. 197.
 280.
 — de Concesio v. Brescia, Podesta
 v. Genua 1242 234—244. 246
 —257.
 — Guaracus, Genuese 258.

L

Laccum s. Lago.
 de Lastrata: Bonifaz.
 Lago (n. v. Cassana, s. dort) 207
 (Laccum). 235. 299.
 Lambert Ghetus, Genuese 23.
 — de Marino, Genuese 7.
 —, Pisaner 73.
 de Lamberto Medico: Bonus-
 vassallus.
 Lancia, Lancea: Manfred.
 Landulf Cotromil, Griech. Admiral
 22. 23.
 de Lanerii: Ansalbus.
 Lanfranc Advocatus, Genuese 302.
 — Albericus, Genuese 71. 75. 86.
 128. 135.
 — Albericus, Genuese 295.
 — v. Antiochien, Genuese 286.
 — Boca, Kastellan von Gallinara
 225.
 — de Carmadino, Kastellan von
 Albissola 280.

- Panfranc Cibo, Genuese 208.
 — Tigala, Genuese 257. 305.
 — Gateluxius, Genuese 304.
 — de Grimaldo, Genuese 203. 291.
 — de Guisulfo, Genuese 291.
 — Massonus, Genuese 295.
 — Malocellus, Genuese 197. 233.
 291.
 — de Mari, Genuese 145.
 — de Mari, Genuese 194. 208.
 — (Lamfranc) Piper, Genuese 41.
 59. 66. 114. 121. 123.
 — de Passio, Genuese 145.
 — Kaufus, Richter 291.
 — Roza, Genuese 7.
 — de Turca, S. Jacobs, Genuese
 145.
 — de Turca, Genuese 167.
 — Ufusmaris, Genuese 233. 304.
 — de Volta, Genuese 217. 219.
 Panfranchinus Pignolus, Genuese
 304.
 v. Langasco (nw. v. Genua): Ober-
 tus.
 Pantelmus Medicus, Mailänder
 203. 205. 207.
 Paodicea, St. 17—20. 25. 32—34;
 Palast des Judas Machabeus
 25.
 de Laude s. Lodi.
 de S. Laurentio: Wilhelm.
 v. Pavagna (bei Chiavari an der
 Riviera di Levante) Grafen 298;
 Grafen: Albert, Jacob, Nicolaus;
 v. L.: Sinibald (Papst Inno-
 cenz IV).
 Pavagnola, Brücke v., bei Savona
 209.
- Pavandanus: Aleramus.
 Pavandarius: Ansaldo.
 Pecacorvus: Obertus.
 Pecavelum: Dpizo.
 v. Pecco (Prob. Como): Roger.
 Pegnano an d. Olona 143.
 de Peno: Obertus.
 Leo Manzinus, Großrichter v. Bari
 191. 192.
 Leonard, Mailänd. Ritter 279. 285.
 Percarius: Albert, Rubaldus, In-
 go, Nicola, Ugo, Wilhelm.
 Perici, St. am Golf von Spezia
 94. 107. 243.
 Levanto, St. an der Riviera di
 Levante 106. 218. 222. 228.
 240. 241. 243. 299; v. L.:
 Jacob.
 Pebealmerabus (Abdal al Dschemali
 admirabus) Bezirk des Chalifen
 Mostali von Aegypten, Fürst
 v. Babylonien 15—17.
 de Piazario: Brizianus.
 Liberellus: Bernard.
 Pigorinsel (unbekannt, an den
 Rhönemündungen) 105.
 Pigiurien 51. 57.
 Pimisso, St. auf Cypren 171.
 Lodi, St. 195. 197; v. L. (Laude):
 Guido.
 Lolio s. Dglis.
 Lombarda, Genues. Schiff 285.
 —, Pisan. Schiff 279.
 Lombardei 18. 43. 47. 51. 52. 58.
 71. 81. 115. 141. 187. 190. 196.
 199. 205. 212. 227. 260. 262.
 263. 265. 281. 293. 296. 297.
 310. — Lombarden 122. 123.

126. 127. 141. 175. 177. 186.
187. 189. 194—196. 204. 231.
235. 251—253. 292. 295. 296.
298. 305. 309.
- Pomellinus: Symon.
- Pongus: Wilhelm.
- v. Foreto, Markgrafen 45. 46;
Markgraf: Heinrich.
- Potherengus v. Martinengo aus
Brescia, Podesta von Genua
1221 166. 167.
- Pucca, St. 126. 128. 130. 134—
136. 142. 203. 305. — Lucchese
114. 128—131. 133. 135. 136.
142.
- Ludwig IX., Kg. v. Frankreich 292
—294. 296. 305. 306. 308. 310.
- Püttich, Bischof v.: Heinrich II.
- Punigiana Provinz im nördl.
Toscana 207. 212. 213. 223.
227. 228. 235. 239. 298. 305.
307.
- Pustus: Wilhelm.
- Pugiardi, adlige Familie 302.
- Pyon, St. 277—280. 282. 283.
292. 295. 296. 308. 309.
- M**
- Mabilia, Mutter des Bonifaz von
Cravagna 247.
- Macia v. Fiesco, Genuese 274.
- Macagnana, Genues. Galeere 113.
- de Madio: Manuel.
- Madius, Majus, Genues. Stadt-
schreiber 181. 189. 194. 203.
208. 234. 258. 268.
- Magiscola: Ugo.
- Magra, Fl. 223 (Macra). 242.
- Mahomet 9. 38. 40. 41.
- Maisand, St. 51. 57. 58. 188. 189.
194. 197. 203—205. 207. 208.
211. 219. 223. 233. 257—261.
268. 276. 279. 289—291. 297.
298. 302; Römischer Bogen 51;
Erzb.: Anselm. — Mailänder
52. 143. 194. 195. 197. 208.
289. 290. 294. 302.
- Mainfred s. Manfred.
- Mainz, Erzb. v.: Konrad, Christi-
an I.
- Majorca, König v. 149.
- Majus s. Madius.
- Malaspina, Markgrafen v. 228.
234; Markgrafen: Dpizo, Mor-
ruellus, Dpizo, Konrad.
- Malerba, Genuese 126.
- Malfans: Ansalbus.
- Mallae (= Mallare?) 261.
- Mallonus, Mallo, Malloni: An-
salbus, Enricus, Wilhelm, Hu-
golinus, Amicus, Wilhelm Ni-
cole, Ansalbus Soldanus, Otto-
bonus, Nicola, Wilhelm Grassus,
Nicola, Lanfranc, Enricus.
- Malocellus, Malusaucellus (= ocel-
lus): Johannes, Enricus, Ober-
tus, Carbonus, Jacob, Lanfranc,
Enricus, Muruel.
- Malta, Insel 171; Graf: Heinrich.
de Mandello: Albert.
- Manegold v. Brescia, Podesta v.
Genua 1191 149. 150.
- Manerius: Jacob.
- Manfred, Mainfred.
- Mainfred, Domherr der Genues.
S. Lorenzkirche 48. 50.

- Manfred, Markgraf v. Bosco** 227. 234.
 —, **Markgraf v. Carretto** 234. 257. 260. 278. 281. 284.
 — **Fancia, Markgraf** 204 — 206. 260. 262.
Mansuer: Rainald.
Mantua, St. 194. 196.
Mannel Comnenus, Kaiser 46. 84. 127.
 —, **Markgraf v. Ceva** 234. 257. 260. 284.
 — **de Auria, Genuese** 217. 219.
 — **de Guasco v. Noli** 279. 285.
 — **de Radio v. Brescia, Podesta v. Genua** 1243 257. 259—267
Manzinus: Leo.
de Maraboto, Marabotus: Roger, Martin.
Marachia (Meraclea, Merakieh), St. im Heil. Lande 20.
Marcaria am Oglio 194. 196.
Marchifus Grillus, Genuese 167.
Marchio de Volta, Genuese 58. 71.
Margali (Marqat, Merkab), Kastell im Heil. Lande 20.
Margaritus, Sicil. Admiral 150. 151. 155. 167.
Ste.-Marguerite, Insel (de Lérins) 248. 249.
de Mari: Bucutius, Anglerius, Lanfranc, Nicolaus, Ansalbus, Lanfranc, Andriolus, Wilhelm.
de Marino: Lambert, Obertus, Bertram, Paschalis, Petrus, Montanarius, Marinus, Symon.
Marinus de Ebulis, kaiserl. Statthalter in der Lombardei 212. 213. 219. 220. 227. 228. 231. 251. 252.
Marinus de Marino, Genuese 205. 304.
 — **Ufusmaris, Genuese** 234.
Mark v. Treviso 195. 196. 205.
Markward (v. Anweiler), kaiserl. Seneschall, Markgraf v. Ancona 153. 154. 156. 157.
v. Marliate (Merlate, Prov. Mailand): Durantus.
Marollo, Elimermamolim v. 183.
Marseille, St. 106. 107. 256. 287. 292. — **Marzeiller** 292. 299.
Martin Bancherius, Genuese 234. 280.
 — **Marabotus, Genuese** 304.
 — **Tornellus, Genuese** 126. 143.
de Martinengo (Prov. Bergamo, Circond. di Treviglio): Lothengus.
Marzocus, Marzuchus, Pisaner 66. 73. 83.
Mascaratén, Genues. Gibellinen 227. 229—231. 235. 258. 268. 292. 295. 305. 308; **Brescianische Gibellinen** 297.
Mathäus de Curtenova 189.
 — **Pignolus, Genuese** 208. 280.
 — **de Roaldis v. Bologna** 258.
 — **Testagnatus** 280. 285.
Mathilde, Gräfin, Graffschaft der 133.
de Mauro: Roboanus.
Maurus de Platea-longa, Genuese 23. 32.
Maurusberg 261.
Maynetus, Florentiner 214.

- Mazanelli, Genues. Familie 144;
 Mazanellus: Petrus.
 Medicus: Pantclusus.
 de Medolico: Bonusmatius.
 Melfi, St. 192.
 Melgueil s. Miaude.
 Merlo's de Ragneto Sohn, Ein-
 siedler 112.
 Messina, St. 155—159; Kaufhaus
 (Fondaco) zum h. Johannes
 der Genuesen 155; Palast des
 Margaritus 155. 167. 168.
 Metz, Bischof v.: Konrad.
 v. Miaude (Melgueil) Graf: Rai-
 mund Berengar.
 Michael Despotes Comnenus 184.
 San Miniato (al Tedesco), St.
 in Toscana 134. 135. 169.
 Minoriten v. Genua 216.
 Mir v. Cäjärea 38.
 Miramamonin, Miramolin, v.
 Spanien 182. 288.
 Modena, St. 165.
 Modiusferri: Wilhelm.
 Modoetia s. Monza.
 Molinarius: Antolinus.
 Monaco, St. 150. 179. 270. 294.
 Mondragone, St. am Meer n. v.
 Neapel 150.
 Monferrato, Casale, am Po 276;
 Markgrafen v.: Wilhelm III.,
 Konrad, Bonifaz II., Bonifaz
 III., Wilhelm V.
 Mons Peregrinus (Schloß der
 Pilger) im Heil. Lande 24. 26.
 27.
 Montanarius de Marino, Genuese
 192.
 Montebello (ö. v. Boghera) 141.
 Montechiaro am Ghesie (Prov.
 Brescia) 197; v. M.: Aimerich,
 Fortis.
 Monte Circeo (Circeo), Borge-
 birge 151.
 v. Monte-Donico (Donnico): The-
 dulfus, Ericus.
 v. Montelongo: Gregor.
 Monterosso al mare an der Riviera
 di Levante (zwischen Levanto u.
 Vernazza) 228. 235.
 Montferrat s. Monferrato.
 Montfort, Graf v.: Theobald.
 v. Monticello: Wilhelm.
 Monticello, Berg bei Savona 209.
 Monti Pisani (Berg v. Pisa) 130.
 132.
 Montpellier, St. 99. 301.
 v. Monza (Modoetia): Petrasancta,
 Albert, Anricus, Arnold.
 Morgenland 3. 4. 7. 17. 18. 21.
 23—25. 32. 48. 49.
 Moriz, Kardinalb. v. Porto 18.
 19. 32. 33. 35—37. 40.
 Morruellus, Murruelus, Mark-
 graf v. Malaspina, S. Dpizo's
 106. 139.
 Muruel Malocellus, Genuese 233.
 Mortuus-Sitis: Thomas.
 Mosio (Mosum) am Oglio (Prov.
 Mantua) 194.
 Murcia, St. in Spanien 182.
 Murruelus, Muruel s. Morruellus.
 v. Murtedo (Multedo an der
 Riviera di Ponente, zwischen
 Sestri Ponente u. Pegli): Nico-
 losus.

- Musaitus, Kg. v. Cagliari 76.
119.
- Muscula: Sigismund.
- Muffemuten, Sarrazen. Volk 44.
- de Muffo: Petracius.
- Muffus: Dpizo.
- N**
- Nabolum s. Noli.
- Nabarra, Genues. Schiff 294.
- Nabarri, Genues. Familie 144.
v. San Nazzaro dei Burgondi
(de S. Nazario): Burgonzus.
- Neapel, St. 150. 154. — Neapo-
litaner 119. 302.
- Nicäa, St. 7.
- Nicolaus, Nicola, Nicolla, Ni-
chola.
- Nichola Percarius, Genues. Cano-
nicus v. S. Maria de Vineis
190.
- Nicolaus v. Fiesco, Graf v. La-
vagna 303.
- Nicola Cigala, Genues. Kaufmann
279.
- Nicolaus de Cruce, Genuese 179.
- Nicola Embriacus, Genuese 142.
152.
- Nicolaus Embriacus, Genuese 184.
- Nichola Embroni, Genuese 152.
- Nicola Mallonus, Genuese 223.
— Mallonus d. Jüngere, Genuese
285.
- Nicolaus de Mari, Genuese 148.
— de Nigro, Genuese 198.
- Nicola de Rodulfo, Genuese 51.
84. 144.
— Noza, Genuese 46. 108.
- Nicolaus Spinula, Genuese 194.
- Nicola Tricia 291.
- Nicolinus Spinula, Genuese, Sicil.
Admiral 183. 210.
- Nicolosus, S. des Grafen Enricus
v. Malta 257.
- Nicholosus v. Chiavari, Genuese
190.
- Nicolosus v. Lucca, Genuese 305.
- Nicolosius v. Murtedo, Genuese
295.
- Nicolosus v. Voltaggio, Genuese
305.
- Niger de Valle 261.
- de Nigro: Ansalbus, Obertus,
Wilhelm, Otto, Ansalbus, Nico-
laus, Enricus, Paschalinus, An-
driolus, Johannes.
- de Nigrone, Nigronis: Wilhelm,
Guidotus.
- de Niguarda: Ubertinus.
- Nil, Fl. 170.
- Nimes, Bischof v.: Aldebert.
- de Nivolinis: Ogerius.
- Nizza, St. 210. 211. 221. 248.
249.
- Nocardus: Albert.
- Noli, St. an der Riviera di Po-
nente 44 (Nabolum). 45. 46.
178. 179. 200. 224—227. 230
—233. 253. 254. 256. 285. 300.
301. — Nolefen 45. 179. 233.
- Noscentius: Pascalis Astor.
- Noto, St. auf der Südecke von
Sicilien, Valle di Noto 150.
158. 159.
- Novara, St. 167. 197. 227. 234.
259. 268. 276.

Rubelonus, Rubolo, Genuese 51.
59. 144.

D

Obertus, Ubertus.

Ubertus Bellavicinus, Markgraf
207. 212. 213. 218. 220. 222.
223. 227—229. 235. 239. 241.
305. 307.

Obertus, Genues. Kanzler 45. 66.
106. 126. 135.

— Advocatus, Genuese 215. 216.
219.

— de Auria, Genuese 3.

— de Auria, Genuese 189.

— v. Cerreto, Genuese 190.

— de Cruce, Genuese 194. 203.

— de Domocolta, Genuese 85.

— v. Langasco, Genues. Stadt-
schreiber 181. 189. 194. 203.
208. 234. 258.

— de Grimaldo, Genuese 152.

— Bassus de Insula, Genuese 7.

— Lecacorvus, Richter 295.

— v. Lucca, Genuese 148.

— Malusaucellus, Genuese 85.
123. 141.

— de Marino, S. Lamberts, Ge-
nuese 7.

— de Nigro, Genuese 141. 148.

Ubertus v. Novara, Genuese 167.

Obertus v. Nivel 73.

Ubertus v. Olevano aus Pavia,
Podesta v. Genua 1194 153.
154. 157. 159.

Obertus Passius, Genuese 292.

— Pedicula, Genuese 148.

— de Perfico 176. 177.

Obertus Ponceta, Sicil. Ge-
schwaderkommandant 230.

— Purpus, Genuese 258. 291.

— Recalcatus, Genuese 46. 51. 71.
108—112. 143.

— Spinola, Genuese 41. 54. 58.
114—117. 119. 121—123. 126.
128. 134. 135. 152.

— de Summo v. Cremona, Po-
desta v. Savona 175—177.

— Ususmaris, Genuese 67.

— Ususmaris, Genuese 268.

— de Volta, Genuese 167.

Octavian Ubal dini, Cardinal-
diakon v. S. Maria in Via
lata 276. 298.

de Odone: Boiamund.

v. Oesterreich, Herzog: Friedrich II.
Ogerius de Bocherone, Genuese
54.

— (Oglerius) de Guidone, Genuese
41. 58.

— de Rivolinis v. Brescia 234.

— de Sallo, Genuese 148. 149.

— de Sallo 258.

— Panis, Genues. Stadtschreiber
126.

— Scotus, Genuese 152.

— Ventus, Genuese 128. 142.

—, Genues. Gerichtschreiber 126.

Oglio (Folio), Fl. 194. 195.

Dionus de Insulis, Genuese 143.
144.

v. Olevano (di Romellina, Prov. Pa-
via), Nivel: Obertus, Ubertus.

Oliber de Solario 291.

Olioules, Hafenst. in der Pro-
vence 301.

- Opizo Malaspina, Markgraf 73.
 74. 106. 126. 139. 141.
 — v. Malaspina, Markgraf 294.
 298.
 — Secavelum, Genuese 146.
 — Muffus, Genuese 7.
 Orange, St. 7; Bischof v.: Wil-
 helm.
 de Osa: Jacob.
 Osbertus de Leno v. Brescia 268.
 Otto, Oto.
 Otto IV., Kaiser 168. 169.
 — de Thoenengo, Kardinalbistof
 S. Nicolai in Carcere Tulliano
 210. 221. 276.
 Oto (falsch statt Gerard), Erzob. v.
 Ravenna 149.
 Otto II., Pfalzgraf v. Baiern 79.
 — de Casaro, Casari, Genuese
 51. 108. 109. 139.
 — v. Carretto, Podesta v. Genua
 1194 158.
 — Fornarius, Genuese 144.
 — Guaracus, Genuese 149.
 Oto Heliä, Genuese 145.
 — Judez, Genuese 41. 54.
 Otto v. Mailand, Genuese 66.
 — de Nigro, Genuese 148.
 — Rufus, Genuese 61. 63.
 — Ventus, Genuese 291.
 Ottobonus de Albericis, Genuese
 84—89. 91—97. 114. 123. 126.
 128. 131. 135. 139.
 — de Cruce, Genuese 295.
 — Mallonus, Genuese 218. 221.
 268. 304.
 Ottobonus, Genues. Stadtschreiber
 154.
- Obaba an der Orba (nw. v. Genua)
 227.
- P
- Paganinus v. Gavi, Genuese 261.
 Paganus v. Alba, Genuese 189.
 — de Bagaroto v. Piacenza 268.
 — de Petrasancta v. Mailand,
 Podesta v. Genua 1232 187—
 190. 302.
 — de Rodulfo, Genuese 184. 199.
 — de Volta, Genuese 23. 32.
 — de Volta, Genuese 85.
 Palazolium bei Genua 45. 51; de
 P.: Corfus.
 Palermo, St. 158. 159. 286.
 Palestrina (Präneste), Kardinal-
 bischof v.: Jacob.
 de Pallo: Lanfranc, Ogerius,
 Baalardus, Ogerius.
 Palmarola, Insel 151.
 Palodium s. Parodi.
 de Palude: Bonacursus.
 Panzanus: Almerius, Bonifaz.
 Panzonus: Wilhelm.
 Paonus, Genues. Schiff 285. 286.
 301.
 Papia: Jacob.
 Paradisus, Genues. Schiff 285.
 v. Paris: Johannes.
 P. Parlerius, Rbede des, (an der
 Drontes-Mündung) 41.
 Parma, St. 72. 167. 181. 235.
 239. 272. 273. 282. 284. 285.
 288. 297. 305. 306. — Parme-
 sen 196. 273. 297. 298. 306.
 307.
 Parodi (Palodium) im Circond. u.
 Mand. di Novi Figure 114. 284.

- de Parvopilo: Thomaxinus.
 Paschalinus de Nigro, Genuese
 219.
- Paschalis, Pascalis.**
 Pascalis Heliä, Genuese 139. 143.
 Paschalis de Marino, Genuese
 71. 108. 123. 139. 144.
 Pascalis Roscentius Astor, Ge-
 nuefe 7.
 — Porcus, Genuese 255. 256.
 Passius: Obertus.
 Pasturana (sw. von Novi Figure)
 219.
- Paul de Suregina v. Mailand,
 Podesta v. Genua 1238 198.
 199.
- Pavaratum (in oder bei Genua)
 202.
- Pavarus: Boscus.
 Pavia, St. 58. 75. 78. 126. 141.
 142. 153. 160. 195. 213. 227.
 234. 260. 261. 283. 297; S.
 Spruskirche 75. — Pavesen 73.
 140. 201. 220.
- Peccorarius de Mercato-novo,
 Podesta v. Genua 1226 175—
 181.
- Pedicula: Obertus.
 Pellavicinus, Pelavicinus: Obertus.
 Percival de Auria, Genuese 201.
 217. 219.
- de Perfico: Obertus.
 Persien 11.
 Petra s. Pietra.
 Petracius de Muffo, Genues. Stadt-
 schreiber 268.
- Petrasancta v. Monza 189.
- de Petrasancta: Paganus, Guido,
 Gabriel, Guiscard.
 Petratacta, Burg 139.
 Petrus, Pisan. Consul 66.
 Petrus, Apostel 13.
 — de Capociis, Cardinal 274.
 — S. v. Gaeta 154.
 — v. Bar, Mag. 275.
 — v. Amiens, Einsiedler 13. 14.
 — de Guercino, päpstl. Gesandter
 200. 202.
 —, Richter v. Cagliari 110.
 — de Cocallis v. Brescia 257.
 — de Marino, Genuese 126. 143.
 — Razanellus, Genuese 268.
 — Bentus, Genuese 199. 218. 221.
 — de Vineis 268.
- Perina, Ort (vielleicht Pescina in
 der Gemeinde Rocchetta di Vara)
 303.
- Philipp I., Kg. v. Frankreich 7.
 — II., Kg. v. Frankreich 146.
 — Baraterius, Genuese 126. 134.
 — Bonifacii, Genuese 85. 108.
 126.
 — Cintracus, Genuese 189.
 — Cprimellus v. Alexandria 203.
 — Embriacus, Genuese 295.
 — Guiringuellus v. Mailand,
 Podesta v. Genua 1245 279—
 281. 286. 288. 290.
 — de Justa, Genuese 58. 72. 86.
 143. 144.
 — Lambert, Genuese 86. 106.
 — Bicedominus v. Piacenza, Po-
 desta v. Genua 1239. 1244
 201. 202. 267. 268. 270—274.
 277—279.

- Piacenza**, St. 149. 167. 195. 202. 203. 205—208. 211. 219. 223. 234. 257. 260. 267. 268. 276. 280. 282. 295. 299. 306. — **Placentiner** 195. 204. 208. 282. 297.
- Pianosa**, Insel 64. 65. 135.
- Picamilli**, Genues. Familie 67; **de Picamillis**, **Picamilium**: **Wilhelm**, **Jacob**, **Picamilius**.
- Picamilius**, **Picamilium**, Genuese 71. 75. 82. 83. 85. 140. 148. 160.
- Piccamilius de Campo**, Genuese 198.
- Picamilius de Picamillis**, Genuese 192—194. 233. 269. 280. 292.
- Picius**: **Jdo.**
- Piemonte** 261.
- San Pier d'Arca**, westl. Vorstadt v. **Genua** 240. 245. 305.
- Pietra Figure** (**Petra**) an der **Miviera di Ponente** zwischen **Noli** u. **Albenga** 205.
- San Pietro**, **Isola di** 136.
- de Pignolis**, **Pignolus**: **Mathäus**, **Pignolus**, **Lanfranchinus**.
- Pignolus de Pignolis**, Genuese 258.
- Piombino**, St. 113.
- Piper**: **Lanfranc**, **Wilhelm**, **Sorleo**, **Suzius**, **Johannes**.
- Pisa**, St. 62. 63. 67. 75. 85. 86. 88—92. 94. 97. 107. 109. 122. 124—126. 133. 136. 147. 210. 211. 219. 221. 230. 231. 238. 239. 241—243. 250. 251. 262. 263. 265. 266. 276. 277. 281. 285. 288. 292. 299—301. — **Pisaner**, **Pisanisches Heer**, **Flotte**, **Pisanische Galeeren** zc. 60—67. 73. 74. 76. 77. 82—107. 110—122. 124—136. 140—142. 147. 150. 151. 155—158. 168. 169. 211. 219—221. 223. 224. 231. 235. 238. 239. 241. 242. 245. 262. 263. 265. 266. 276. 279. 282. 285. 286. 291. 292. 305. 307. — **Hafen v. Pisa** (**portus Pisanus**) in der Nähe des heutigen **Livorno** 63. 65. 111. 130. 141. 147. — **Pisanische Münze** 131. 133. — **Pisanisches Gebirg** s. **Monti Pisani**.
- Placentiner** s. **Piacenza**.
- de Platea-longa**: **Maurus**.
- Podenzolium** (unbekannt, im **Circond. di Levante**) 223.
- Podium Flicis**, **Burg** (wohl bei **Lerici** gelegen) 139.
- Poitiers**, St. 12.
- Polcevera**, **Fl.** bei **Genua**, **Podestarie** der, 208 (**Pulcifera**). 227. 235. 236. 281.
- Policinus**: **Guido**.
- Pomègue**, **Insel** im **Golf v. Marseille** 107.
- Pomella**, **Genues.** **Schiff** 4. 5.
- Ponceta**: **Obertus**.
- Pontremoli**, St. 126. 235.
- Ponza**, **Insel** 151.
- Porcellus**: **Rubaldus**.
- Porchetus Streiaporcus**, Genuese 189.

Porcus: Wilhelm, Wilhelm, Pas-
calis.

de Porta: Almeric.

—: Sigurrus.

Portofino (P. Dalphino) an der
Niviera di Levante 218.

Porto Maurizio, St. an der Ni-
viere die Ponente 113.

Portovenere, St. an der Niviera
di Levante 63—65. 72. 86. 92.
94. 98. 106. 112. 121. 131.
133. 134. 147. 219. 220. 223.
240. 244. 275. 300. 302.

Präneste s. Palestrina.

Predigerbrüder v. Genua 216.

de Presbitero: Jacob.

Primus Embriacus, Genuese 16.
17. 22.

Principato, südital. Provinz 119.

Procida, Insel 155.

Provence 97. 98. 109. 112. 113.
129. 141. 143. 230. 231. 248.
255. 263. 270. 273. 274. 287.
288. 299. 301. 302; Grafen:

Raimund Berengar II., Rai-
mund Berengar IV., Karl. —
Provençalen 48. 99. 301.

Pugnus: Bergundius.

Pulcifera s. Polcevera.

Purpallus Busca, Genuese 257.

Purpus: Obertus.

Puy, St. 5. 6; Bischof: Ademar.

D

Quiliano, Burg bei Savona 262.
v. Quinto (bisch v. Genua): Wil-
helm.

Quinzano (Prov. Brescia) 297.

R

Ragas s. Edeffa.

Raimund, Raymund.

Raimund Berengar IV., Graf v.
Barcelona 66. 104.

— Berengar II., Graf der Pro-
vence, Graf v. Melgueil 104.
105.

— Berengar IV., Graf der Pro-
vence u. v. Forcalquier 211. 221.
248. 287. 288.

— IV., Graf v. St.-Gilles, I.
Graf v. Tripolis 6. 14. 17. 18.
23—27.

— V., Graf v. St.-Gilles u. Lou-
loufe 101—103. 105.

— III., Graf v. Tripolis 48. 50.
Raymund VII., Graf v. Toulouse
268. 277.

Raimund, Hochmeister der Johan-
niter 48.

Raymund de Volta, Genuese 202.

Rainald, Kanzler, Erzb. v. Köln
55. 59. 63—65. 122. 123.

— v. Chatillon, Fürst v. Antiochien
48. 50.

— I., Constabular des Fürsten
v. Antiochien 20.

— II. Mansuer, Herr v. Salania
u. Meraclea 20. 21.

— de Rodulfo, Genuese 23.

Rainer, Rayner.

Rayner v. Biterbo, Cardinal 276.

Rainer, Pisan. Consul, Br. v.
Marzuchus 73.

— Gaitanus, Pisaner 66.

— Zinus, Podesta v. Piacenza 195.

- Hambertinus Guibonis de Bobarello v. Bologna, Podesfa v. Genua** 1220 165—167.
 — **de Bobarello v. Bologna, Podesfa v. Genua** 1248 304. 305. 307. 308. 310.
Hamlia, St. 17. 21.
Rampinen, Genues. Guelfen 268.
Rapallo, St. an der Riviera di Levante 134. 228.
Rascherius: Anselm.
Raufus: Lanfranc.
Ravenna, St. 143. 184—187. 189;
Kirche: St. Resurrectio 187;
Erzb.: Gerard (falsch Otto).
Raxedis, Fl., Nisarm v. Rosette 169.
Raymund, Rayner s. Rai.
Roca: Wilhelm.
Recalcatus, Recalcabus: Obertus.
Recco, an der Riviera di Levante 228.
S. Recordata, Kirche der, bei Savona 263.
v. Reggio: Johannes.
Rhône, Fl. 98. 100. 278.
Richard I., Kg. v. England 146.
 —, **Graf v. Caserta** 292.
 —, **kaiserl. Marschall in Accon** 191.
Richerius: Jordanus.
Ricobonus Cozanus, Genuese 189.
Ripalta in der Gemeinde Borghetto di Vara (Circond. di Levante) 207 (Rivalta). 223. 299.
de Ripalta (Parma): Andreas.
Rivoli (w. v. Turin) 296.
de Rigo: Guido de Rustico 32.
de Roaldis: Mathäus.
Robaconte v. Bergamo 302.
- Robert, Patr. v. Jerusalem** 204. 279.
 — **Guiscard, Herzog v. Apulien** 7. 19.
 — **II., Graf v. Flandern** 4. 6.
de Roca: Jacob.
Roca-Urbis, Burg des Markgrafen v. Gavi 303.
Rocchetta Cairo an der oberen Bormida (Circond. di Savona) 281.
Rocheta, Burg bei Vernazza 98.
Roboanus de Mauro, Genuese 105. 123. 142. 148.
de Robulfo: Rainald, Nicola, Paganus.
Roger II., Kg. v. Sicilien 139. 159.
 — **(Rogier) Caponus v. Piacenza** 267. 291.
 — **de Justa, Genuese** 126. 134. 140.
 — **v. Lecco** 279.
 — **de Maraboto, Genuese** 123.
Rogero, Genuese 59.
Rogeronus de Castello, Genuese 140. 141.
Roland de Carmadino, Genuese 149—151.
 — **Guaracus, Genuese** 126. 143.
Rolland Advocatus 74. 75.
Rom, St. 47. 53. 58. 123—125. 128. 129. 132. 133. 151. 165. 196. 204. 216. 218. 258. 268. 269. 276. 293; **Peterskirche** 47.
 — **Römer** 67. 123. 124. —
Römische Kirche 50. 204. 210. 214. 238. 257—259. 267. 287;
Römische Kurie 48. 209—211.

— Römisches Reich 76. 119. —
 Römisches Kaiser 53.
 Romagna 132. 203. 209.
 Romania (Gebiet des oströmischen
 Reichs) 22. 148. 184.
 v. Romano: Ezzelin.
 de Rombobino: Wilhelm.
 Romens v. Villanova, Statthalter
 in der Provence 211. 221. 248.
 287.
 Roncaglia (Runcallia) bei Pia-
 cenza 52.
 Ronco Scrivia (Circond. di Ge-
 nova) 219. 235. 236.
 Rotondum, Ort im Circond. di
 Levante 299.
 Roza: Lanfranc, Nicola, Wilhelm.
 Rubaldus Albericus, Genuese 186.
 — Baraterius, Genuese 109.
 — Bisacia, Genuese 31. 71. 101.
 123. 126. 136. 140. 143.
 — de Curia, Genuese 153.
 — Etiae, Genuese 167.
 — Percarius, Genuese 139. 144.
 152.
 — Porcellus, Genuese 146.
 — Ufusmaris, Genuese 139.
 Rubens: Ugolinus, Ugo, Bernard.
 — de Turca, Genuese 202. 205.
 207. 215. 216. 308.
 — de Volta, Genuese 143. 145.
 — de Volta, Genuese 181. 186.
 197. 214—217. 219. 230.
 Rufus: Ditto.
 Runcallia s. Roncaglia.
 de Runcho: Arthonus.
 de Runco: Jacob.
 de Rusfico: Guido de Rigo 32.

S

Salahadin, Sultan v. Aegypten
 143. 146.
 Salerno, St. 151. 157.
 Salomo, Kg. 35.
 v. Saluzzo, Markgraf 261.
 Sardena, Sardina: Wilhelm, Bo-
 nusvassallus.
 Sardinien, Insel 44. 60. 62—65.
 73—82. 85. 106. 109—112.
 115—120. 131. 133. 136. 141.
 142. 147. 149. 223. 231. 288;
 König: Varese. — Sarden 83.
 110. — Sardinische Gewässer
 221.
 Sardus, S. d. Holland Advocatus
 75.
 Sarrazenen 4. 5. 9—11. 13. 16.
 17. 20. 21. 23. 33. 34. 37—
 40. 44. 62. 146. 158. 169—
 171. 183. 205. 273. 285. 287.
 Sarzana, St. 72.
 Satalia (Adalich), GOLF v. 25.
 de Sauro: Bonusvassallus.
 v. Savignano (zwischen Cesena u.
 Rimini): Guido.
 Savignone im Scriviathal (Cir-
 cond. di Genova) 236; v. S.:
 Castellanus.
 Savona, St. 55. 175—180. 200.
 206. 209. 224—227. 229—231.
 235. 244—246. 251—256. 258
 — 265. 270. 277. 281. 288.
 296. 299—302. 304. 305; S.
 Pontiuskirche 253; Bischof:
 Heinrich. — Savonesen 112.
 176—179. 205—207. 209. 220.

224. 231. 258—262. 280. 281.
287. 289. 292. 295. 296. 300.
— Sieben Berge bei S. 206.
253. 259. 261. 263.
- Savoyen, Grafen v.: Thomas,
Amedeus III.
- Scalona f. Ascalon.
- Scotus, Genuese 109.
- : Ugo, Ogerius, Balboin.
- Scrivia, Fl. 235. 236.
- Segno (an der Riviera di Ponente
auf der Höhe zwischen Vado u.
Noli) 179. 231. 232.
- Serravallis, Genuese 199.
- Sestri Levante, St. an der Riviera
86. 134. 228. 229. 241. 243.
244.
- Sevilla, Elimermemolin v. 183.
v. Serto: Gandulf.
- Sibylla, Gem. Kg. Tancreds v.
Sicilien 157. 158.
- Sicard, Kapellan Rainalds, Erz-
b. v. Köln 64.
- Sicilien, Insel u. Königreich 127.
139. 144. 149—151. 153. 154.
159—161. 165—168. 171. 190.
192. 193. 199. 210. 213. 221.
230. 231. 243. 246. 256. 262.
263. 283. 288. 293. 302. 304.
305; Könige: Roger II., Wil-
helm I., Wilhelm II., Tancred,
Heinrich, Friedrich.
- Siena, St. 128. 132.
- Syggald, Genues. Canonicus v.
S. Laurentius 26.
- Sigismund (Sismondus) Mus-
cula, Genuese 71. 126. 128.
135. 143.
- Sigismund, S. Sigismunds, Ge-
nuese 109.
- Signenbad f. Innocenz IV.
- Silbagnus: Symon.
- Simon, Symon.
- Symon II., B. v. Albenga 200.
205.
- Simon de Auria, Genuese 66. 67.
84. 97. 98. 106. 108. 118. 119.
126. 134. 135. 142.
- Symon Bacemus, Genuese 152.
— Bufferius, Genuese 148.
— de Camilla, Genuese 181.
— Comellinus, Genuese 295.
— de Marino, Genuese 234. 280.
— Silbagnus, Genuese 295.
— Spaderius, Genues. Stadt-
schreiber 203. 208. 234. 258.
— Ventus, Genuese 182. 201.
- Sismondus f. Sigismund.
de Solario: Oliver.
- Solinum, Sulinum=St. Symeon
8. 9. 41; Fluß von Solinum=
Drontes 7.
- Sorleo (Sorleonus, Surleonus)
Piper, Genuese 167. 194. 200.
202. 216. 219. 230. 237.
- Sozo Piper f. Suzius.
- Spaderius, Spaerius: Symon.
- Spalla: Guirardus.
- Spanien 182. 256. 279. 285. 288.
- Speier, Bischof v.: Konrad III.
- Spezapreda: Fulco.
- Spinuli Genues. Familie 152;
Spinola, Spinula: Ansalbus,
Obertus, Guido, Thomas, Nico-
linus, Johannes, Nicolans,
Wilhelm.

- Spoleto, Thal v. 132.
 Sponjaella, Pisan. Schiff 286. 287.
 Stanconus: Wilhelm.
 Stella bei Barazze 257. 278.
 Stralera: Amicus.
 Streiaporcus, Genuese 149.
 —: Wilhelm, Porchetus, Amicus,
 Johannes.
 Strictus: Arnald.
 Sucijs s. Suzius.
 v. Sueffa (Sueza): Thadens.
 Sulinum s. Solinum.
 de Summo: Obertus.
 Surbus: Wilhelm.
 Surleonus s. Sorleo.
 Susilia, Vorstadt v. Genua 204.
 Sutri, St. 269. 271. 274. 276.
 277.
 Suzius (Sucijs, Sozo) Piper,
 Genuese 200. 202. 216.
 Suzopilus: Wilhelm.
 Sydon, St. 21.
 St. Symeon, Hafen von Anti-
 ochien (Drontes-Mündung) 7.
 17. Vgl. Solinum.
 Symon s. Simon.
 Syracus (Siragosa), St. 150. 158.
 159. 168.
 Syrien 146. 148. 149. 184.
 Syrus, Erzb. v. Genua 42. 46.
 110.
- Z**
- Tabaria (Liberias), St. 32.
 Tabernerius: Bertholus.
 Tadonus: Carlevarius.
 Tagliata, Kanal 298.
 Tanclai s. Trenquer.
 Tancred, Tanclerius.
 Tancred, Kg. v. Sicilien 150. 151.
 158.
 —, Fürst v. Antiochien 7. 14. 19.
 25. 27. 32.
 Tanclerius, Genuese (Consul 1152)
 31.
 — Aldä, Genuese 141.
 Tartaren 279.
 Tedifus s. Thedifus.
 Templer 146. 279; Landmeister des
 Tempels in der Lombardei 293.
 v. Tertago (Terzago, Prov. Mai-
 land): Jacob, Ericus.
 Testaguatus: Mathäus.
 Thadens v. Sueffa, kaiserl. Hof-
 richter 191. 192. 268. 307.
 Thebald, Graf v. Montfort 196.
 — Franciscus, Sicil. Baron 292.
 293.
 Tedifus de Flesco, Genuese 186.
 — v. Monte-Donico 267.
 de Thoenengo: Otto.
 Thomas, Graf v. Savoyen 178.
 — Mortuus-Sitis, Genuese 300.
 301.
 — Spinula, Genuese 181. 215—
 217.
 — Ventus, Genuese 152.
 H. Thomas, Genues. Galeere des
 266.
 Thomaxinus de Barbopiso, Genuese
 189.
 v. Thüringen, Landgraf: Heinrich
 (Raspe).
 Ticinello, Fl. 289.
 v. Toledo: Johannes.
 Tornellus: Martin, Ingo, Wil-
 helm, Ingo.

- Torre auf Sardinien (= Portotorres, Hafen v. Sassari) 83. 106. 141. Vgl. Turritanien.
- Tortona, St. 47. 167. 227. 237. 260. 261. 284. — Tortonesen 175. 201. 220. 234.
- Tortosa, St. im Heil. Lande 20. 21. 23. 41.
- Toscana s. Tusciem.
- Toscanello, St. in Toscana 269. 276.
- Toulon, St. 107. 255. 256.
- Toulouse, Grafen v.: Raimund V., Raimund VII.
- Trapani, St. 286.
- Trencaveller, Trencavellus (Raimund) 99. 103.
- Trencherins Ismahel, Genuese 218.
- de Trenquerio, Tancredi: Anselmus.
- Trepedicinus, Pisaner 92—95.
- Treviso, St. 205.
- Tricia: Nicola.
- Trinquetaille (Trencatalia) an der Rhône 104. 105.
- Tripolis, St. im Heil. Lande 3. 21. 23. 24. 26—28; Grafen: Raimund I., Raimund III.
- de Troiano: Billanus.
- Türken 4. 8. 9—11. 13—15. 18. 23. 24. 33. 146. 148.
- Tunis 190. 191. 271. 285.
- de Turca, Turca: Jacob, Sanfranc, Sanfranc, Rubens, Johannes.
- Turin, St. 66. 284. 296.
- Turritanien (nordwestlicher Theil v. Sardinien), Kg. v.: Encius. Vgl. Torre.
- Turfellinus v. Parma 181.
- Turtusini 299.
- Tusciem, Toscana 51. 52. 54. 126. 128. 131. 132. 134—136. 196. 205. 227. 305.
- Tyros, St. 21. 146. 191.
- ¶
- Ubertinus de Rignarda, Mailänder 203.
- Ubertus s. Obertus.
- Ugo, Ugolinus, Uguelinus s. Hugo, Hugolinus.
- Uguezonus, Pisaner 120. 121.
- Urban II., Papst 4. 6. 7. 12.
- Urso Mag., Genuese 190.
- Usumaris: Obertus, Baldivonus (Balduino), Gandulf, Bonusvassallus, Rubaldus, Wilhelm, Sanfranc, Marinus, Obertus.
- ¶
- Vado an der Riviera di Ponente (n. v. Savona) 113. 209. 255. 281.
- Val de Compar (Insel Ithaca) 22.
- Val de Roto s. Roto.
- de Valle: Niger.
- Vananea (Vasania), St. im Heil. Lande 20.
- Varazze (Varago) an der Riviera di Ponente 206. 207. 209. 232. 259. 278. 301; v. S.: Wilhelm Cavagnus.
- Varese Figure, St. 299. — Varese (Vairefen) 223.
- Vassallus Gallus, Genues. Stadtschreiber 181. 189. 194. 203. 208. 234. 258.

Batharius s. Johannes.
 Benebig, St. 199. 200. — Bene-
 tianer (Benediger) 61. 204. 239.
 Bentimiglia, St. 55. 56. 179.
 197. 198. — Bentimigliesen
 55. 56.
 Bentus: Wilhelm, Ogerius, Tho-
 mas, Symon, Petrus, Wilhelm,
 Albertinus, Jacobinus, Otto.
 Bercelli, St. 197. 209. 227. 234.
 259. 276. — Bercellesen 175.
 Vermilio Leo, Constabular des
 Türkenfürsten Corbonam 11.
 Bernazza an der Riviera di Le-
 vante 98. 228. 229.
 Verona, St. 194. 282. 283.
 Bezzano Figure (ö. v. Spezia) 98.
 106.
 Biareggio, Hafnst. in Toscana
 130. 142.
 Bicecomes: Angelotus, Belmusti-
 nus, Decus Rubeus.
 Vicenza, St. 195. 196.
 Victoria, St. bei Parma erbaut
 298. 306. 307.
 de Billana: Guido.
 v. Billa-nova: Romeus.
 Billanus de Infulis, Genueser 148.
 — de Erviano v. Mailand 234.
 de Vineis: Petrus.
 Biterbo, St. 269. 294; v. B.:
 Rayner.
 Bivalbus Capus-Malei, Savonese
 177.
 de Volta, Genues. Familie 148.
 152. 215—218; de B.: Ingo,
 Marchio, Paganus, Rubeus,
 Obertus, Rubeus, Henricus

Mulazana, Ingo Bonifacii,
 Johannes, Raymund, Wilhelm,
 Lanfranc, Paganus.
 Voltaggio (Sultabium) (Circond.
 di Novi Figure) 114. 220. 284;
 v. B.: Nicolosus.
 Voltri an der Riviera di Ponente,
 nw. v. Genua 208. 228. 254.
 255. 273. 281.
 Volturno, Fl. 150 (Dieser ist ge-
 meint als der Fluß, der bei
 Castel de Mare fließt).
 Sultabium s. Voltaggio.

B

Wilhelm II., Graf v. Holland,
 Röm. Kg. 303.
 — I., Kg. v. Sicilien, S. Rogers II.
 71. 139. 159. 160.
 — II., Kg. v. Sicilien, S. Wil-
 helms I. 139. 144. 146. 160.
 —, S. Kg. Tancredus v. Sicilien 157.
 —, Kardinalb. der Sabina 274.
 —, Kardinaldiakon v. St. Eustach
 274.
 — II., B. v. Beziers 50.
 —, B. v. Orange 7.
 — de S. Laurentio, päpstl. Ge-
 sandter 200.
 — III., Markgraf v. Montferrat
 114. 140. 146.
 — V., Markgraf v. Montferrat 227.
 — Jordani, Graf v. Cerdagne,
 Herr des Schlosses der Pilger
 26. 27.
 — II., Graf v. Chalons 148.
 —, Pisan. Consul, Br. des Conto-
 linus 106.

- Wilhelm Adalarbus, Genuese 285.
 — de Auria, Genuese 75. 139. 145. 152.
 — de Bono Seniore, Genuese 7.
 — Bufertius, Genuese 51. 85.
 — Busboninus, Genuese 182.
 — de Burgaro, Genuese 304.
 — Buronus, Genuese 58. 152.
 — Busca, Genuese 208.
 — Caligis de Palio, Genues. Stadtschreiber 126.
 — Caputmalli, Genuese 38. 39.
 — Caputorgorgii, Genuese 66. 67.
 — Carmadinus, Genuese 143.
 — Cavagnus v. Barazze, Genues. Stadtschreiber u. Kanzler 203. 208. 234. 258. 294.
 — Cavaruncus, Genuese 71. 139. 142. 143.
 — Cicada, Genuese 84.
 — Cicada, Genuese 167.
 — Cigala, Genuese 46. 54.
 — de Columba, Genues. Stadtschreiber 31.
 — Crispinus, Genuese 126. 139.
 — Embriacus, Genuese 16. 17. 22.
 — Embriacus, S. d. Nicola, Genuese 145. 148. 152.
 — Niger Embriacus, Genuese 190. 194. 199. 204. 218. 221.
 — Ugonis Embriaci, Genuese 181.
 — Fornarius, Genuese 139.
 — Gabernia, Genuese 230.
 — de Gaidella 291.
 — Galeta, Genuese 108. 113. 145.
 — v. Gorgonzola, Mailänder 194.
 — Guercius, Genuese 199.
 —, S. des Jordanis, Genuese 71.
 Wilhelm Mercarius, Genuese 208.
 — Longus, Genuese 139. 143.
 — Rufus, Genuese 45. 47.
 — Mallonus, Genuese 143.
 — Mallonus Grassus, Genuese 234. 291.
 — Nicole Malloni, Genuese 190. 191.
 — de Mari, Genuese 287. 295.
 — Modiusferri, Genuese 144.
 — v. Monticello aus Bobbio 208.
 — de Nigro, Genuese 145.
 — de Nigrone, Genuese 101. 144.
 — Panzonus v. Bologna 208.
 — Picamilium, Genuese 143.
 — Pictavinus, Genues. Richter 186.
 — Piper, Genuese 98. 139.
 — Porcus, Genuese 45.
 — Porcus, Genuese, Admiral 168.
 — v. Quinto, Genuese 295.
 — Reca, Genuese 234.
 — de Rombovino, Doctor der Rechte 304.
 — Roza, Genuese 152.
 — Sardena, Genuese 71. 143.
 — Spinula, Genuese 202. 203. 219. 235—237.
 — Stanconus, Genuese 45.
 — Streiaporcus, Genuese 167.
 — Surbus v. Piacenza, Podesta v. Genua 1241 208. 214—219. 222. 228. 229. 232—234.
 — Suzopilus, Genuese 108.
 — Tornellus, S. Ingo's, Genuese 149.
 — Ursetus, S. d. Nicola de Rodulfo, Genuese 144.

Wilhelm Ufusmaris, Genuese 179.

200.

— Bentus, Genuese 58. 105. 143.
148.

— Bentus, Genuese 201. 202.
216. 217. 219.

— de Volta, Genuese 216. 217.
219.

— Zerbinius, Genuese 149.

Wladislaw II., Kg. v. Böhmen
140.

D

Dsmahel: Trencherius.

S

Sancus v. Bologna 304.

Zerbinius: Wilhelm.

Sigium s. Siglio.

Sinus: Rainer.

Solaschum, Burg (vielleicht Sefaschi
bei Chiavari) 218. 220. 222.
298. 299.

Berichtigungen.

Seite

- 7, Note 1 lies „= St. Symeon“ statt „Solima“, ebenso Seite 41, Note 2.
- 11, Zeile 10 von unten l. „Vermilio“ statt „Humilio“. Letztere Form steht in der Hdschr. so corrumpiert.
- 23, Z. 1 l. „Befehlshaber Landulf“ statt „Herzog Landulf“.
- 31, Z. 13 l. „Rubaldus Befaza“.
- 32, Z. 9 l. „de Brastile“.
- 44, Z. 1 v. u. und S. 46, Z. 19 l. „Noli“ statt „Nabolum“.
- 45, Z. 1 l. „mit den Markgrafen“. — Z. 6 l. „Nolefen“ statt „Nabolenen“.
- 51, Z. 8, S. 58, Z. 18 und S. 59, Z. 10 l. „Bonussvassallus“.
- 61, Z. 13 v. u. l. „hausendem schlechtem Gefindel“.
- 64, Z. 7 v. u. setze Komma hinter „Schiffe“.
- 71, Z. 7. 8 l. „Paschalis de Marino“.
- 87, Z. 1 v. u. l. „der Gesandte“.
- 89, Z. 1 l. „Euch vorwerfen“ statt „thun“.
- 100, Z. 11 l. „zwischen Fourques und St.-Gilles“ statt „zwischen dem Orte, wo sich der Fluß theilt, und St. Gilles“, und streiche die Note 1. Furcas, was von Perz klein gedruckt, von Urndt in Folge dessen mißverstanden ist, ist Ortsname.
- 101, Z. 5 v. u. l. „seit Alters“.
- 103, Z. 13 l. „Marksumme“ statt „Marken“.
- 108, Z. 17 l. „Dto de Casaro“.
- 113, Z. 10 l. „Balboinus“.
- 114, Note 1 streiche „Wohl“.
- 119, Z. 19 l. „der ganzen (Provinz) Principato“ statt „des ganzen Fürstenthums“. Principatus ist von Perz falsch klein gedruckt, es ist die süditalienische Provinz damit gemeint. — Z. 21 l. „Salz zu holen“ statt „Salz zurückzuholen“.

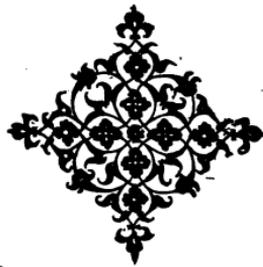
Seite

- 120, Z. 19 l. „und mehr noch könnten wir sagen“ statt „und wir würden noch mehr sagen können“.
- 130, Z. 13 und S. 132, Z. 1 war besser „des Pisanischen Gebirges“ statt „des Berges von Pisa“ und „des pisanischen Berges“ zu schreiben. Es sind die Monti Pisani gemeint.
- 148, Z. 9 v. u. zu „Graf von Chalons“ setze die Note: „Wilhelm II.“ — Z. 7 v. u. setze zu „Herzog von Burgund“ die Note: „Hugo III.“
- 150, Z. 5 v. u. l. „bei Castell de Mare“ statt „beim Castell von Mare“. (Siehe im Register, was gemeint ist.) Vorher Z. 6 v. u. setze zum Worte „Fluß“ die Note: „Volturno“.
- 153, Z. 14 und S. 154, Z. 12 l. „Ubertus“ statt „Obertus“ und „Obert“.
- 155, Z. 2 l. „Girovi“ statt „Lunga“. Vgl. das Register.
- 160, Z. 3 l. „Genuese“.
- 168, Z. 1 zu „Pfalz“ setze die Note: „In Messina. Vgl. oben S. 155“.
- 175, Z. 2 und S. 179, Z. 10 v. u. l. „Albenga“ statt „Albengana“ An andern Stellen, wie S. 197 Z. 9. 8 v. u. steht „Albingana“. Dies ist die Form, welche stets im lateinischen Text steht. Die Form „Albengana“ hat keine Berechtigung.
- 184, Z. 13 l. „Ingo Bonifacii de Volta“ statt „Ingo, eines Sohnes des Bonifacius von Volta“. Ebenso S. 189, Z. 11. 10 v. u. „Donusvassallus Caligepallii“, Z. 4. 3 v. u. „Grimalbus Grimaldi und Jacob Guisulfi“ statt „Donusvassallus, der Sohn des Caligepallius“, „Grimalbus, der Sohn des Grimalbus, und Jacobus, der Sohn des Guisulfus“. Ebenso S. 190, Z. 3. 4 „Aegidius Turfelli“, „Jacob Hsembarbi“ statt „Aegidius, der Sohn des Turfellus“, „Jacobus, der Sohn des Hsembarbus“.
- 189, Z. 12 v. u. l. „Albert von Monza“ statt „Albertus von Modoaetia“. — Z. 2. 1 v. u. l. „Enricus vom Bisagno“ statt „Henricus von Bisanne.“ Auch an anderen Stellen steht „Henricus“ statt „Enricus“, welche Form sonst oft beibehalten ist.
- 190, Z. 6 l. „Nicholofus von Chiavari“ statt „Nicholofus de Clavaro“.
- 191, Z. 2 Zu „Marshall“ setze die Note: „Richard.“
- 194, Z. 11 l. „Obertus, Bassallus“ statt „Obertus Bassallus“. Die Namen bedeuten zwei verschiedene Personen. — Z. 2 v. u. l. „der Oglio“ statt „der Lofio“.
- 197, Z. 2 l. „nahm Montechiaro“ statt „nahm den Monte-Claro“. Vgl. das Register.

Seite

- 198, Z. 9 v. u. setze zu „Podesta“ die Note: „Paul de Suregina von Mailand“.
- 200, Z. 5 und an anderen Stellen l. „Ugo“ statt „Hugo“.
- 201, Z. 1 am Rande l. „1239“. — Z. 14 l. „die Padesen und Tortonesen“. — Z. 3. 2 v. u. überseze den von B. in der Note angegebenen lateinischen Satz etwa so: „Damals gingen viele Angelegenheiten (Geschäfte) der Bürger sehr zurück (verschlechterten sich)“. Der Sinn der Stelle kann nicht zweifelhaft sein, facta ist das Italienische i fatti.
- 202, Z. 4. 3 v. u. l. „Petrus de Guercino“.
- 203, Z. 11 v. u. l. „Wilhelm von Barazze“ statt „Wilhelmus von Barago“. Und so ist „Barazze“ stets für „Barago“ zu lesen S. 206. 207. 208. 209.
- 204, Z. 13 l. „Benetianern“. — Z. 16 zu „Patriarch“ setze die Note: „Robert“.
- 205, Z. 17 l. „der Lombardei, aus Apulien“ statt „Lombardien, Apulien“.
- 207, Z. 9 l. „der Lunigiana“ statt „von Lunigiana“.
- 208, Z. 10 v. u. l. „Bobbio“. — Z. 1 v. u. l. „von Bisagno, Voltri und Polcevera“.
- 212, Z. 3 und S. 213, Z. 13 l. „in der Lunigiana“ statt „in Lunigiana“ und „in Lunefana“.
- 216, Z. 7 l. „Predigerbrüder (Dominikaner)“ statt „Prädicanten“.
- 217, Z. 4 l. „Bolzen“ statt „Quaderstein“. Quadrellus, wie im lateinischen Text steht, ist gewöhnlich das von einer Wurfmaschine geschleuderte Holzgeschöß, kann aber auch ein Pfeil sein, heute italienisch quadrello.
- 219, Z. 10 l. „Wilhelm, Rubens“ statt Wilhelmus Rubens“. Die Namen bedeuten zwei verschiedene Personen.
- 220, Z. 3 l. „Acquesen, Cassinesen“. — Z. 6 v. u. l. „Siglio“ statt „Zigi“. Im lateinischen Text steht Zigium. Vgl. das Register.
- 225, Z. 6 l. „fuhren“ statt „drangen“. — Z. 15 l. „versahen“ statt „befeiligten“.
- 232, Z. 12 v. u. l. „das Heer zurückzuziehen“ statt „das Heer zu trennen“.
- 236, Z. 16 l. „aus Borgo dei Fornari“ statt „aus der Bädervorstadt“. Vgl. das Register. — Z. 20. l. „Fiaccone“ statt „Fiaccomum“.

D. S.-E.



480/802

RECEIVED
JUN - 3 1951
1 APR 30 1951

